

UNIVERSITY OF TORONTO



3 1761 00296398 1

HAND.
AT

Religionsgeschichtliche
Versuche und Vorarbeiten

begründet von

Albrecht Dieterich und Richard Wünsch

herausgegeben von

Richard Wünsch und Ludwig Deubner

in Königsberg i. Pr.

IX. Band 1. Heft

Reinheitsvorschriften
im griechischen Kult

VON

Theodor Wächter



Gießen 1910

Verlag von Alfred Töpelmann (vormals J. Ricker)

Für Amerika: G. E. STECHERT & Co., 151—155 West 25th St., NEW YORK

Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten

I. Band

ATTIS. Seine Mythen und sein Kult

von

1903. 232 S.

Hugo Hepding

M. 5.—

L'auteur a réuni tous les textes littéraires et épigraphiques relatifs à Attis, et, se fondant sur cette collection de matériaux, il expose les diverses formes du mythe, dont l'amant de Cybèle est le héros, l'histoire du culte phrygien en Asie, en Grèce et à Rome, et il insiste en particulier sur la constitution des mystères et la célébration des tanroboles. L'auteur est au courant de toutes les recherches récentes sur le sujet qu'il traite, mais il ne se borne pas à en résumer les résultats, il fait souvent des trouvailles heureuses et expose des idées personnelles avec une clarté qu'on souhaiterait trouver toujours dans les études d'histoire religieuse. Bien que je ne partage pas certaines de ces idées (ainsi il considère encore l'inscription d'Abercius comme païenne), son ouvrage bien conçu et bien rédigé me paraît être une excellente contribution à l'histoire du paganisme romain.

Franz Cumont in der Revue de l'instruction publique en Belgique.

II. Band
1. Heft

Musik und Musikinstrumente im alten Testament

von

1903. 34 S.

Hugo Greßmann

M. —.75

Greßmanns kleine Schrift gehört unbestreitbar zu den besten Arbeiten, welche über das von ihm behandelte Thema erschienen sind. Lit. Zentralbl., 1904 No. 12.

II. Band
2. Heft

De mortuorum iudicio

scripsit

1903. 77 S.

Ludovicus Ruhl

M. 1.80

Vorliegende Arbeit bietet eine, wie der Philologie und Religionsgeschichte, so auch der Volkskunde hochwillkommene Zusammenstellung der literarischen und monumentalen Zeugnisse des klassischen Altertums über die Vorstellungen von einem Gerichte, dem sich die Seelen aller Verstorbenen in der Unterwelt unterwerfen müssen. Zugleich wird, soweit dies noch möglich ist, der historische Zusammenhang und der Fortschritt in der Entwicklung dieser Vorstellungen aufgezeigt. . . . Ein äußerst dankenswerter Exkurs führt endlich noch aus, welche Rolle die Vorstellung von einem Buche des Gerichtes, das von den verschiedensten Persönlichkeiten geführt wird, bei den Alten gespielt hat.

G. Lehnert in den Hessischen Blättern für Volkskunde, Bd. 3 Heft 1.

II. Band
3. Heft

De poetarum Romanorum doctrina magica

scripsit

1904. 66 S.

Ludovicus Fahz

M. 1.60

Des Verfassers Absicht ist es, die Poesie der Römer, soweit sie Zauberhandlungen schildert, durch die entsprechenden Stellen der griechischen Zauberpapyri zu erläutern. Da eine Behandlung aller hierher gehörigen Stellen den Rahmen einer Dissertation sprengen würde, hat er sich zeitlich auf die Dichter des ersten Jahrhunderts vor und des ersten Jahrhunderts nach Christo beschränkt, stofflich auf die Totenbeschwörung und den Liebeszauber. So behandelt Kap. I der Arbeit die *Necromantia*, Cap. II die *Ars amatoria magica*; Cap. III gibt nach einigen Bemerkungen über die Arbeitsweise der römischen Dichter in der Schilderung von Zauberenszenen einen Kommentar zu der großen Totenbeschwörung in Lucans sechstem Buche der *Pharsalia*. Dabei wird der Nachweis versucht, daß Lucan eine den erhaltenen Zauberpapyri ganz ähnliche Textquelle benutzt hat.

697553

Reinheitsvorschriften im griechischen Kult

von

Theodor Wächter

Gießen 1910

Verlag von Alfred Töpelmann (vormals J. Ricker)

Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten

begründet von

Albrecht Dieterich und **Richard Wünsch**

herausgegeben von

Richard Wünsch und **Ludwig Deubner**

in Königsberg i. Pr.

IX. Band 1. Heft

21.3.59

Die Einleitung und § 1—7 wurden unter dem Titel „*Reinheitsvorschriften im griechischen Kult. Erster Teil*“ als Dissertation von Tübingen 1910 veröffentlicht.

Herrn Professor Rudolf Herzog in Basel, auf dessen Anregung hin die vorliegende Abhandlung verfaßt wurde, möchte ich auch an dieser Stelle für seine unermüdliche Unterstützung und seinen wertvollen Rat bei der Abfassung dieser Arbeit meinen herzlichen Dank aussprechen. Ebenso bin ich den Herren Professoren Wilhelm Schmid in Tübingen, Ludwig Deubner und Richard Wunsch in Königsberg, für viele wichtige Hinweise und ihre freundliche Unterstützung bei der Korrektur zu großem Dank verpflichtet.

Ein ursprünglich in der vorliegenden Abhandlung enthaltenes Kapitel über Verunreinigung durch geschlechtlichen Verkehr habe ich nach Vereinbarung mit Herrn Dr. phil. Eugen Fehrle in Heidelberg gestrichen, der denselben Stoff in seiner Arbeit über die kultische Keuschheit im Altertum (Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten VI) ausführlich behandelt. Auch Herrn Dr. Fehrle habe ich für einige wertvolle Mitteilungen zu danken.

Das Inhaltsverzeichnis befindet sich am
Schlusse des Buches auf S. 144.

Einleitung

Die kultischen Reinheitsvorschriften der Griechen zerfallen in *ἀγνεῖται* und *καθαροί*¹. Die *ἀγνεῖται* bestimmen, daß

¹ S. Rudolf Herzog, Archiv für Religionswissenschaft X (1907) 400 ff. Über die Bedeutung des Wortes *ἀγνεῖα* und verwandter Wörter s. Salomon Reinach *Cultes mythes et religions* II (1906) 34, und besonders Eugen Fehrle, Die kultische Keuschheit im Altertum, Diss. Heidelberg 1908 S. 42 ff. — Es ist nicht richtig, wenn Fehrle S. 46 sagt: „Die Bedeutung Sühnung, religiöse Reinigung kommt auch dem Wort *ἀγνεῖα* zu.“ *ἀγνεῖα* heißt „Reinheit“ und „das Sich-rein-halten“. Letztere Bedeutung hat es auch in den von Fehrle angeführten Stellen. In der Bedeutung von „Reinigung“ könnte *ἀγνεῖα* nur an einer einzigen Stelle gebraucht zu sein scheinen: in einer kilikischen Inschrift, W. Dittenberger *Orientalis Graeci inscriptiones selectae* n. 573 aus später Zeit (*Augusti aetate utique non multo recentior*): ἔδοξε τοῖς ἐταίροις καὶ Σαββατισταῖς θεοῦ [εἰν]οῖαι Σαββατιστοῦ συνηγμένοις τὴν ἐπιγραφὴν χαράξαντας μηδένα ἄκυρον ποιῆσαι. τῶν δὲ ποιήσαντι ἔστω<ι> ἀγνεῖα. (immo levissima est anacoluthia, cum praeicipiatur, ut sodalitas titulum inscribendum curet neve cuiquam sodalium eum tollere liceat. qui id quod enuntiato proxime superiore retitum est, tamen fecerit, caerimoniis solennibus expiandus est Dittenberger.) Aber auch hier muß *ἀγνεῖα* nicht mit Reinigung übersetzt werden; um eine Verunreinigung handelt es sich hier ja gar nicht, man erwartet vielmehr die Androhung einer Strafe, die in Fasten oder Ähnlichem bestanden haben mag. Über *ἀγνεύειν* „fasten“ s. Walter Otto, Priester und Tempel im hellenist. Ägypten I (Leipzig 1905) 25 Anm. 3. — In späterer Zeit kann dann *ἀγνεῖα* ganz allgemein für das Amtieren eines Priesters gebraucht werden (das Bindeglied sind dabei wohl die vom Priester bei dieser Gelegenheit zu beachtenden Reinheitsvorschriften), ja im Dekret von Kanopos (Dittenberger *Or. Gr. inser.* n. 56 v. 32) scheint *ἀγνεῖα* die Bedeutung von Sportel zu haben. Der Bedeutungswechsel wäre so zu erklären, daß die Priester für das Amtieren (*ἀγνεύειν*)

und wovon man sich vor oder während kultischer Betätigung rein halten müsse; die *καθαροί* geben die im Falle einer Verunreinigung nötigen Reinigungen an. Eine Bearbeitung der ersteren soll im folgenden versucht werden.

Der Stoff ist geordnet¹ nach den verschiedenen Arten von Verunreinigung. Innerhalb der einzelnen Abschnitte ist die Ordnung nach Kulturen durchgeführt. Das eigentlich kultische Material ist von den anderen zur Vergleichung und Erklärung angeführten Zeugnissen gesondert. Die in größerem Umfang beigezogenen analogen Gebräuche anderer (zumeist antiker) Völker sind im allgemeinen in den Anmerkungen beigegeben.

Eine genügende Behandlung der griechischen Reinheitsvorschriften existiert bis jetzt nicht. Das Buch von Johannes Lomeier *Epimenides sive de veterum gentilium lustrationibus syn- tagma, Zutphaniae* 1681 (zweite Auflage 1700) ist abgesehen davon, daß es gänzlich veraltet ist, vor allem für die *ἀγνεία* nicht ausreichend. Dasselbe gilt für den Artikel *Lustratio* von A. Bouché-Leclercq bei Daremberg-Saglio-Pottier *Dictionnaire des antiquités* III (Paris 1904) 1405 ff.

Im folgenden seien einige allgemeine Bemerkungen über den Ursprung der Reinheitsvorstellungen u. a. vorangestellt². Es ist längst erwiesen und allgemein anerkannt, daß die Reinheitsvorstellungen in der Furcht vor gefährlicher Wirkung dämonischer Mächte wurzeln. Alles was mit geschlechtlichem Verkehr, mit Geburt, Tod usw. zusammenhängt, ist unrein deshalb, weil bei solchen Gelegenheiten schädliche Dämonen beteiligt gedacht werden; diese heften sich an den Menschen, sie „sitzen materiell an und in ihm“, und darin besteht die

eine besondere Vergütung erhielten, s. W. Otto aaO. 28. — Über die entsprechenden römischen Ausdrücke (*castus ἀγρός*, *castus*, *castimonia*, *castitas ἀγνεία*, *caerimoniae καθαροί*) s. die betreffenden Artikel im *Thesaurus Linguae Latinae* und Pauly-Wissowa, *Realencycl. der class. Altertumswissenschaft* s. v. *castus*. Vgl. unten S. 10 Anm. 2.

¹ S. auch das Inhaltsverzeichnis.

² Vgl. bes. Erwin Rohde, *Psyche*⁴ II 71 ff.; Wilhelm Wundt, *Völkerpsychologie* II 2 (Leipzig 1906) 300 ff.; Fehrle, *Kult. Keuschheit*, Diss. Heidelb. 1908, 34 ff.; 42 ff.

Verunreinigung¹. Porph. de phil. ex or. haur. S. 148 Wolff: Ἐξελανόντων τῶν ἱερέων τούτους (sc. τοὺς πονηροὺς δαίμονας) διὰ τοῦ δοῦναι πνεῦμα ἦτοι αἷμα ζῳῶν καὶ διὰ τῆς τοῦ ἀέρος πληγῆς, ἵνα τούτων ἀπελθόντων παρουσία τοῦ Θεοῦ γένηται. καὶ οἶκος δὲ πᾶς μεστός, καὶ διὰ τοῦτο προκαθαίρουσι καὶ ἀποβάλλουσι τούτους, ὅταν Θεὸν κατακαλῶσι. καὶ τὰ σώματα τοίνυν μεστὰ ἀπὸ τούτων· καὶ γὰρ μάλιστα ταῖς ποικαῖς τροφαῖς χαίρουσι. σιτουμένων γὰρ ἡμῶν προσίασι καὶ προσιζάνουσι τῷ σώματι, καὶ διὰ τοῦτο αἱ ἀργεῖαι, οὐ διὰ τοὺς Θεοὺς προηγουμένως, ἀλλ' ἔν' οὗτοι ἀποσιῶσι. μάλιστα δ' αἵματι χαίρουσι καὶ ἀκαθαρσίαις καὶ ἀπολαύουσι τούτων εἰσδύνοντες τοῖς χρωμένοις². Die Fernhaltung von dämonischer Befleckung ist ursprünglich ἀργεῖα; Reinigung andererseits ist die Beseitigung bereits eingetretener schädlicher dämonischer Einwirkungen³.

Eng verwandt mit dem Begriff der Unreinheit ist der der Heiligkeit. Beide gehen zurück auf den gemeinsamen Begriff des Tabu⁴. Ursprünglich sieht sich der Mensch überirdischen Kräften, Dämonen, gegenüber, deren geheimnisvolles Wirken er fürchtet. Alles, was mit ihnen zusammenhängt, kann ihm gefährlich werden, er meidet es, es ist tabu. Allmählich entwickeln sich nun aus einem Teil dieser Dämonen

¹ S. Albrecht Dieterich, Eine Mithrasliturgie² (Leipzig 1910) 98 ff.

² Dämonen (ἀκάθαρτοι δαίμονες) als Ursache der Verunreinigung besonders deutlich auch Schol. Aeschin. c. Timarch. XXIII 724 Reiske.

³ Vgl. außer den in den vorhergehenden Anm. Genannten: Gustav Anrich, Das antike Mysterienwesen (Göttingen 1894) 15; Paul Stengel, Die griechischen Kultusaltertümer² (Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft hrsg. von Iw. v. Müller V 3, München 1898) 139; ders. im Hermes XLI (1906) 241; Friedrich Schwally, Semitische Kriegsaltertümer (Leipzig 1901) 88; J. E. Harrison *Prolegomena to the study of Greek religion*² (Cambridge 1908) 161; J. G. Frazer zu Paus. II 7, 7; Kahle, Arch. f. Rel.-Wiss. XII (1909) 145 f. — Der dämonische Charakter der Verunreinigung tritt besonders deutlich hervor auch in der persischen Religion, E. B. Tylor, Die Anfänge der Kultur (1873) II 440; P. D. Chantepie de la Saussaye, Lehrb. der Relgesch.³ (1905) II 208; C. v. Orelli, Allgem. Relgesch. (1899) 535; 557.

⁴ Über das Tabu s. W. Robertson Smith, Die Religion der Semiten, Deutsch von Stübe (Freiburg i. B. 1899) 110 ff.; Fr. Cumont *Les relig. orient.* 145; Reinach *Cultes mythes et rel.* I 1 ff.; II 18 ff.; Wundt, Völkerpsych. II 2, 300 ff. Vgl. H. Schurtz, Speiseverbote 46 Anm. 72.

die höheren Götter, die dem Menschen hilfreich sind, die er ehrt. Auf dieser höheren Stufe ist tabu „heilig“. Daneben wirken aber auch noch die niederen schädlichen Dämonen, und so ist tabu gleichzeitig „unrein“¹. Von hier aus erklärt sich auch die deutliche Entwicklung innerhalb der griechischen Religionsgeschichte, daß die Reinheits- und Reinigungsvorschriften, die ursprünglich nur *utilitatis causa*, zum Schutz der Menschen gegeben sind, sich zu einem Gebot der Götter, zur Respektierung ihrer Heiligkeit, umwandeln. So gehen denn zwei Arten von Kathartik nebeneinander her: erstens die Reinhaltung und Reinigung für den Verkehr mit den Göttern, als göttliches Gebot, d. h. die kultische Reinheit (*εὐσέβεια*), zweitens die private Kathartik, besonders durch Orphiker, Orpheotelesten, Katharten ausgeübte, für das gewöhnliche Leben, zum Schutz vor dämonischen Einflüssen, mit viel zahlreicheren und strengeren Vorschriften (*δεισιδαιμονία*)². Aus der kultischen Kathartik entwickelt sich dann als höchste Stufe die moralische Verinnerlichung der Reinheit, die namentlich als Reaktion gegen den übertreibenden Unfug der privaten Kathartik (der *δεισιδαιμονία*) erstarkt. Diese letzte Entwicklung geht jedoch nur sehr langsam vor sich; die Philosophen haben zwar schon früh die Reinheit als symbolisch, als moralische Reinheit ausgelegt³, aber ihre Lehren drangen nicht durch. Im Kult findet sich die Forderung moralischer Reinheit erst in ganz später Zeit und vereinzelt. Von Haus aus aber kommt der Kathartik ein sittliches Moment (Schuldgefühl usw.) nicht zu⁴.

¹ Darauf beruht die öfters begegnende Vermischung der Begriffe heilig und unrein, s. z. B. Luc. de dea Syr. 54; Plut. qu. conv. IV 5; Reinach aaO. II 34.

² Vgl. Herzog, Arch. f. Rel.-Wiss. X (1907) 408 Anm. 1.

³ S. z. B. Plat. leg. IV 716 E. Vgl. J. Bernays, Theophr. über Frömmigkeit 76.

⁴ Rohde, Ps.¹ II 71 f.; 75 Anm.; Stengel, Gr. Kultusalte.² 139; Prott-Ziehen *Leges Graecorum sacrae e titulis collectae* II 1 (*Leges Graeciae et insularum* von Ziehen, Leipzig 1906) 364: ich zitiere im folgenden den ersten Band als Prott *fasti sacri*, den zweiten Band als Ziehen *Leges sacrae*; Fehrle aaO. 35. Bestritten wird dies in neuerer Zeit, soviel mir bekannt ist, nur noch von Wobbermin, Relgesch. Stud. (Berlin 1896) 21.

Die Behauptung von Stengel¹, daß der homerischen Zeit jede Art von Kathartik fremd sei, ist m. E. nicht zutreffend: die Kathartik ist nicht erst in nachhomerischer Zeit in Griechenland aufgekommen, sondern geht auf weit frühere Zeiten zurück, sie ist „urältestes Besitztum“². Tatsächlich kommen Reinigungen bei Homer vor³; daß dies nur selten, in „leichten Andeutungen“⁴ der Fall ist, mag seinen Grund darin haben, daß die Kathartik in der aristokratischen und rationalistischen homerischen Gesellschaft zurücktrat⁵.

¹ Hermes XLI (1906) 241. Ebenso J. Harrison *Proleg.*² 25.

² S. Rohde, *Ps.*⁴ II 71 Anm. 1, und bes. M. P. Nilsson, *Griech. Feste* (Leipz. 1906) 98 f. Vgl. O. Gruppe, *Griech. Mythologie und Religionsgeschichte* (Handbuch der klass. Altertumswiss. V 2) 893. Daß die Kathartik in vorhomerischer Zeit vorhanden gewesen sein könne, gibt Stengel, *Gr. Kultusalts.*² 139, zu.

³ K. Fr. Nägelsbach, *Die nachhom. Theologie* (Nürnberg 1857) 356; Nilsson, *Gr. F.* 98 f. (Ob der Mörder für unrein galt, ist nicht sicher, s. Nägelsbach aaO.; Philippi, *Areopag u. Epheten* 6 Anm.; Rohde, *Ps.*⁴ I 271. Anders Nilsson, *Gr. F.* 99 Anm. 1.) ⁴ Rohde, *Ps.*⁴ II 71.

⁵ Nilsson, *Gr. Feste* 99. Vgl. auch Ziehen, *Burs. Jahresber.* 140 (1908) 50 (bei der Besprechung der *οὐλόχνηται*): „Zweitens aber kann ich die prinzipielle Grundlage Stengels, wonach der homerischen Zeit kathartische Gebräuche der Art, wie ich sie unter den *οὐλόχνηται* verstehe, fremd seien, nicht für stichhaltig halten; sie beruht auf einer Gleichsetzung von homerischer Dichtung und homerischer Zeit, die nicht mehr aufrecht erhalten werden kann“.

§ 1. Vorschriften über die Reinheit im allgemeinen

Forderung der Reinheit beim Betreten eines Heiligtums

Heilige Bezirke und Tempel mußten als den Göttern geweiht und von ihnen bewohnt vor jeder Verunreinigung geschützt werden¹. Sie lagen deshalb oft abseits von den menschlichen Wohnungen und waren von ihrer Umgebung durch Mauern oder wenigstens Grenzsteine² abgesondert. Auch Abgrenzung durch einen um das Heiligtum gespannten Faden (Wollfaden) oder durch Seile ist mehrfach erwähnt³. Manche Tempel und *τεμένη* waren, wohl um sie vor Verunreinigung möglichst zu bewahren, nur den Priestern zugänglich; es gab sogar solche, die überhaupt von niemand betreten werden durften⁴.

Die heiligen Bezirke waren profaner Benützung meist verschlossen⁵. Ziehen *L.* s. n. 66 (Grenzstein vom Heiligtum des Amphiaraos in Oropos, 4. Jh. v. Chr.): *Ὄρος· μὴ τοιχοδομῆν ἐνὸς τῶν ὄρων ἰδιώτην*. Eine Inschrift vom Heiligtum des

¹ S. Stengel, Kultusalte.² 18 f.; 22; Schömann-Lipsius, Gr. Altert.⁴ II 201; 204. ² S. z. B. Ziehen *Leg. sacr.* n. 66.

³ S. Georg Hock, Griech. Weihegebräuche (Würzburg 1905) 24. Es sollte dadurch den Geistern und Gespenstern der Zugang verwehrt werden, Hock aaO. 26, vgl. 12. Vgl. auch das *περιχωριζέειν* der attischen Ekklesia.

⁴ Die Beispiele sind gesammelt bei Schömann-Lipsius, Gr. Alt.⁴ II 212 f. Vgl. Stengel b. Pauly-Wissowa, Realenz. s. v. *ἄβατον* und *ἄδντον*.

⁵ S. bes. Hock, Gr. Weihegebr. 24. Ausnahmen bei Schömann-Lipsius, Gr. Alt.⁴ II 201.

Apollon Lykeios in Argos verbietet, innerhalb des heiligen Bezirkes ein *ἐργαστήριον* zu errichten, Ziehen *L. s. n. 51 v. 5*. Eine ähnliche Vorschrift bestand für die terra sacra Cirrhaea bei Delphi, Ziehen *L. s. n. 75 v. 24* (380 v. Chr.): *Μηδὲ μύλαν ἐνεῖμεν μηδὲ ὄλιμον*. Vgl. auch Thuc. II 17, 1: Bei der Übersiedlung der auf dem Land wohnenden Athener in die Stadt konnten nur wenige von ihnen Wohnungen finden. *Οἱ δὲ πολλοὶ τὰ τε ἐρῆμα τῆς πόλεως ὄκησαν καὶ τὰ ἱερὰ καὶ τὰ ἡρώα πάντα πλὴν τῆς ἀκροπόλεως¹ καὶ τοῦ Ἑλευσινίου καὶ εἴ τι ἄλλο βεβαίως κλησιδὸν ἦν· τό τε Πελαργικὸν καλούμενον τὸ ὑπὸ τὴν ἀκρόπολιν, ὃ καὶ ἐπάρατόν τε ἦν μὴ οἰκεῖν καὶ τι καὶ Πυθικοῦ μαντείου ἀκροτελεύτιον τοιόνδε διεκώλυε, λέγον ὡς 'τὸ Πελαργικὸν ἀργὸν ἄμεινον', ὅμως ὑπὸ τῆς παραχαρῆμα ἀνάγκης ἐξωκίθη*. Vgl. E. Curtius, Gesammelte Abhandlungen (Berlin 1894) I 438 f.

Von einem Unreinen durfte ein Heiligtum nicht betreten werden. Wer sich eine Verunreinigung zugezogen hatte, mußte sich vor dem Besuch eines Tempels reinigen. Am Eingang der Heiligtümer standen Gefäße mit Wasser (*περιρροαντήρια*), aus denen sich jeder Besucher zu besprengen hatte; denn man konnte sich auch unbewußt Verunreinigungen zuziehen. Auch Waschungen und sogar Reinigungsoffer² waren für das Betreten mancher Heiligtümer vorgeschrieben, ohne daß eine besondere Verunreinigung stattgefunden hätte. Tafeln, die diese Bestimmungen enthielten, waren am Eingang der Heiligtümer angebracht. Bei besonderen Gelegenheiten (Festen usw.) wurden die Besucher auch durch *κίρηγμα* auf die Notwendigkeit der Reinheit aufmerksam gemacht, s. u. S. 9f. Vgl. Porph. de abst. II 27.

Ἄγνεία beim Betreten der Heiligtümer findet sich:

Ziehen *L. s. n. 123*, Inschrift von Astypalaia (ca. 300 v. Chr.): [*E*]ς τὸ ἱερόν μὴ ἐσέρπεν ὕστις μὴ ἄγνός ἐστι.

Ziehen *L. s. n. 49 v. 2f.*, vom Heiligtum des *Μῆν Τύραννος* in Sunion (2. Jh. n. Chr.): *Καὶ [μηθὲνα] ἀκάθαρτον προσάγειν*.

¹ Als des höchsten Nationalheiligtums, s. den Kommentar von Classen-Steup⁴. ² S. z. B. Ziehen *L. s. n. 75 v. 34*; Eurip. Ion v. 220 ff.

Ziehen *L. s. n. 55 v. 5 ff.*, aus Gythion: *Μοίραι δὲ ἁπτε νόμος ποστάτο* („dem heiligen Bezirke aber soll man wie es recht ist sich nähern“).

E. Miller *Rev. arch.* 1883 II 181 ff., A. Wilhelm, *Arch. epigr. Mitt.* XX (1897) 83, Inschrift von einem Asklepiosheiligtum in Ptolemais (Menshie) in Ägypten, v. 1 f.: *Τοὺς δὲ εἰσιόντας εἰς τ[ὸ ἱερὸν] ἀγνεύειν κατὰ ὑποκ[είμενα]*.

Hippocr. de morb. sacr. 594 Kühn (Wilamowitz, Gr. Leseb. I 273): *Ἀυτοὶ τε ὄρους τοῖσι θεοῖσι τῶν ἱερῶν καὶ τῶν τεμενέων ἀποδείκνυμεν, ὅπως ἂν μηδεὶς ὑπερβαίῃ ἢ μὴ ἀγνεύῃ, εἰσιόντες τε περιρραϊνόμεθα οὐχ ὡς μαινόμενοι, ἀλλ' εἴ τι καὶ πρότερον ἔχοιμεν μύσος, τοῦτο ἀφαργιούμενοι.*

Luc. de sacr. 13: *Καὶ τὸ πρόγραμμα φησι, μὴ παριέναι εἴσω περιρραϊνέριων, ὅστις μὴ καθαρὸς ἐστὶ τὰς χεῖρας.*

Vgl. Philostr. v. Ap. 202, 5 Kayser: *Παρήει δὲ καὶ ἐς τὰ ἱερά ὑπὸ τοῦ καθαρὸς εἶναι.* W. M. Ramsay *Cities and bishopr. of Phryg.* (1895) I 151, n. 48 (phrygische Inschrift): Verunreinigung eines heiligen Bezirkes durch den Eintritt eines Unreinen: [*Ἀφρία*(?) *Ἀὐρ*]ηλίον Ἀπολλ[ωνίου] δι τὸ ἡμαρτηκίει ἐπεὶ τῷ χωρίῳ ἰσετύχει καὶ διήλθα τὴν κόμη· β', ἀνάγνα λησμονήσα παρήμη εἰς τὴν κόμη· παραγέλλω μηδεὶς καταφρηνήσει τῷ θεῷ, ἐπεὶ ἔξει τὴν σ[τ]ίλην ἐξοπράρει[ον] (= ἐξενπλάριον. *the woman who erected this monument was extremely illiterate*)¹.

In späterer Zeit wird neben körperlicher ἀγνεία vereinzelt auch moralische Reinheit gefordert:

Ziehen *L. s. n. 91 v. 9 ff.*, Inschrift aus Delos (*prioribus temporibus Romanis*): [*Παρ*]ιέναι εἰς τὸ ἱε[ρὸν τοῦ] Διὸς τοῦ Κυνθίου καὶ τῆς Ἀθηνᾶς τῆς Κυνθί[ας] χε[ρ]σὶν καὶ ψυχῇ καθα[ρῶ].

Ziehen *L. s. n. 148 v. 2 ff.*, Inschrift aus Delos (2. Jahrhundert n. Chr.): *Ἀφ' ὧν χε[ρ]ῶν πα[ρ]ιέν[αι] αἰσίως (εἰς) τὸ ἱε[ρὸν]· πρῶτον μὲν καὶ τὸ μέ[γ]ιστον· χεῖρας καὶ γνώμην καθαρὸς καὶ ὑγιε[ῖς] ὑπάρχοντας καὶ μηδὲν αὐτοῖς δεινὸν συνειδότας.*

¹ Vgl. auch das orphische κήρυγμα: *θύρας δ' ἐπίθεοθε βέβηλοι*, z. B. Luc. de sacr. 14. (Weitere Belege bei Lobeck *Aglaopham.* 450 ff.) A. Dieterich, *Mithrasliturgie* 4 Zeile 18: *ἐπεὶ μέλλω κατοπτεύν . . . τὸν ἀθάνατον Αἰῶνα . . . ἁγίους ἁγιασθεὶς ἀγιάσμασι.*

Callim. h. in Ap. v. 2: *Ἐκὰς ἐκὰς ὅστις ἀλιτρός*¹.

Vgl. die berühmte Tempelinschrift von Epidaurios (Verse eines Dichters, keine kultische Vorschrift! Ziehen *L. s.* 364f.): *Ἄγρὸν χρὴ νοῖο θυώδεος ἐνὶος ἰόντα | ἔμμεναι· ἀγνεία δ' ἐστὶ φρονεῖν ὅσια*, Porph. de abst. II 19; Clem. Al. Strom. V 1, 13, 3. Rheaepigramm aus Phaistos, v. 4f.: *Πάντες δ' εὐσεβίες τε καὶ εὐγλώθοι πάριθ' ἀγνοὶ | ἔνθεον ἐς Μεγάλας Ματρὸς ναόν*, E. Maab, Orpheus 309f. *Anthol. Pal.* XIV n. 71: (*Χρησιμὸς τῆς Πυθίας.*) *ἀγρὸς πρὸς τέμενος καθαρὸν, ξένη, δαίμονος ἔρχου | ψυχὴν, νυμφαίου νόμιμος ἀψάμενος· | ὡς ἀγαθοῖς κείται βαιὴ λιβάς· ἄνδρα δὲ φάλλον | οὐδ' ἂν ὁ πᾶς νύψαι νόμασιν ὠκεανός.* *Anthol. Pal.* XIV n. 74: (*Χρησιμὸς τῆς Πυθίας.*) *ἱρὰ θεῶν ἀγαθοῖς ἀναπέπιαται, οὐδὲ καθαρῶν | χρεῖώ· τῆς ἀρετῆς ἴψατο οὐδὲν ἄγος. | ὅστις δ' οὐλόος ἦτορ, ἀπόστιχε· οὐποτε γὰρ σὴν | ψυχὴν ἐκνίψει σῶμα διαινόμενον.* G. Wolff, *Philol.* XVII 551f., Orakel aus einer Wiener Handschrift: *Ἄγνὰς χεῖρας ἔχων καὶ νοῦν καὶ γλῶτταν ἀληθῆ | εἶσιθι, μὴ λουτροῖς, ἀλλὰ νόμῳ καθαρός. | ἀρκεῖ γὰρ θ' ὅσίοις ἕαντις ὕδατος· ἄνδρα δὲ φάλλον | οὐδ' ἂν ὁ πᾶς λούσαι χεῖμασιν ὠκεανός.*

Philostr. v. Ap. I 10: *Δοκεῖ μοι, ἔφη, ὦ ἱερεῦ, τὸν ἄνθρωπον τοῦτον μὴ προσδέχεσθαι τῷ ἱερῷ², μισρὸς³ γὰρ τις ἦκει. . . (11) ὃν δ' ἂν κατεστιγμένον ἴδωσι (sc. οἱ θεοὶ) καὶ διεφθορότα, καταλείπουσι τῇ δίχῃ, τοσοῦτον αὐτοῖς ἐπιμηνίσαντες, ὅσον ἐτόλμησαν καὶ ἱερὰ ἐσφοιτᾶν μὴ καθαροὶ ὄντες.* Daß von den Besuchern dieses Heiligtums tatsächlich moralische Reinheit verlangt wurde, kann daraus natürlich nicht geschlossen werden.

Moralische Reinheit wird auch im eleusinischen Mystriekult (und auch hier wohl erst in späterer Zeit) gefordert. Origen. c. Cels. III 59: *Οἱ μὲν γὰρ εἰς τὰς ἄλλας τελετὰς καλοῦντες προκηρύττουσι τάδε· ὅστις χεῖρας καθαρὸς καὶ φωνὴν συνετός, καὶ αὐθις ἕτεροι· ὅστις ἀγρὸς ἀπὸ παντὸς μύσους καὶ ὅτιν ἢ ψυχὴ οὐδὲν σύννοιδε κακὸν καὶ ὅτιν εὔ και δικαίως βεβίωται.* Liban. Κορ. λογ. 356 Z. 9ff. (ed. Reiske, Band IV): *Οὗτοι γὰρ τὰ τ' ἄλλα καθαρῶς εἶναι τοῖς μύσταις*

¹ Vgl. Lobeck *Agl.* 17 Anm. d.

² Des Asklepios in Aigai in Kilikien.

³ In moralischer Beziehung.

ἐν κοινῷ προαγορεύουσιν, οἷον τὰς χεῖρας, τὴν ψυχὴν, τὴν φωνὴν Ἑλληνικῶς εἶναι. Lamprid. Alex. Sever. XVIII 2: *Quem ad modum in Eleusiniis sacris dicitur, ut nemo ingrediatur, nisi qui se innocentem novit.* Auf eleusinische Mysterien bezieht sich wohl auch Aristoph. ran. 354f.: *Ἐδφημεῖν χρὴ καξίστασθαι τοῖς ἡμετέροισι χοροῖσιν | ὅστις ἄπειρος τοιῶνδε λόγων ἢ γνώμη¹ μὴ καθαρεύει.*

Über die umständlichen Reinigungen bei der Einweihung der Mysten s. z. B. Stengel, Gr. Kultusalz.² 160 f.; A. Dieterich, Rhein. Mus. N. F. XLVIII 275 ff.

Vgl. noch einen νόμος ἐραριστῶν aus Alopeke, Ziehen *L. s. n.* 47: *[Μη]δενὶ ἐξέστω ἰσ[ιέρ]αι (ἰς) | τὴν σεμνοτά- [τ]ην σύνοδον τῶν ἐρα(ν)ιστῶν π(ρὶ)ν ἂν δοκιμασθῆ ἔϊ ἔστι ἀ[γν]ὸς καὶ εὐσεβῆς καὶ ἀγαθ(ᾶ)ός(ς)².*

¹ Doch ist vielleicht richtiger mit Plutarch *γλώσση* zu schreiben, s. Ziehen *L. s.* 364 Anm. 4.

² Vgl. die Iobakcheninschrift aus Athen, Dittenberger *Syll.*² n. 737 v. 32ff. — Für die Reinheit beim Tempeltritt im römischen Kult vgl. z. B. Gell. noct. Att. IV 9, 9: *Templa quidem ac delubra . . ., quae non vulgo ac temere, sed cum castitate caerimoniaque adeuntur.* Serv. Aen. I 329: *Cui (dem Apollo) laurum ideo sacram, quia haec arbor suffimentis purgationibusque adhibeatur, ut ostendatur, nullum templum eius nisi purum ingredi debere.* Cic. de leg. II § 19: *Ad divos adeunto caste.* § 24: *Caste iubet lex adire ad dcas, animo videlicet, in quo sunt omnia. nec tollit castimoniam corporis, sed hoc oportet intellegi, quom multum animus corpori praestet observeturque, ut casta corpora adhibeantur, multo esse in animis id servandum magis. nam illud vel aspersione aquae vel dierum numero tollitur; animi labes nec diuturnitate evanescere nec amnibus ullis elui potest.* Plin. pan. 3: *. . . gratioresque existimari, qui delubris eorum (sc. deorum) puram castamque mentem, quam qui meditatam carmen intulerit.* Pers. sat. II 73 ff.: *Compositum ius fasque animo sanctosque recessus | mentis et incoctum generoso pectus honesto: | haec cedo ut admoveam templis, et farre litabo.* *CIL VIII n.* 2584, Inschr. vom Askulaptempel in Lambäsis (Numidien): *Bonus intra, melior exi.* S. auch Blaydes zu Aristoph. ran. 354. Vgl. noch insbesondere das Wort *delubrum* (zu *deluere* „abwaschen“). Für jüdischen Kult s. II. Sam. XII 20; Jerem. XXXVI 5 (vgl. dazu Smith, *Rel. d. Sem.* 123 Anm. 197); *Oxyrh. pap.* V n. 840 v. 7 ff. (Berl. Phil. Woch. XXVIII 1903, 195 f.), ein Blatt eines aus dem 2. Jh. stammenden Evangeliums: *Καὶ παρακαβῶν αὐτοὺς εἰσήγαγεν εἰς αὐτὸ τὸ ἀγρευτήριον καὶ περιεπάτει ἐν τῷ ἱερῷ καὶ προσε[λ]θὼν Φαρισαῖός τις ἀρχιερεὺς Λευ[εῖς?] τὸ ῥωμα συνέτηχεν αὐτοῖς καὶ ε[ἶπε]ν τῷ σωτήρι· τίς ἐπέτρεψέν σοι πατ[εῖν] τοῦτο*

Reinheit ist überhaupt bei allen heiligen Handlungen nötig¹. So reinigt sich der Bote, der zu einem Opfer nach der Schlacht bei Plataiai von Delphi reines Feuer holt, bevor er zum Altar des Apollon tritt, Plut. Aristid. 20. Ebenso reinigte man sich vor Festen, s. z. B. Dittenberger *Syll.*² n. 879 v. 20; Plut. amat. narr. 1; Paus. IX 20, 4; Usener, Sitzungsber. d. Wiener Ak., phil.-hist. Kl., III 59. Vor dem Gebet nahm man eine Waschung mindestens der Hände vor³. Eine Bestimmung über die Reinheit beim Gebet scheint auch eine Inschrift von einem eleusinischen Heiligtum enthalten zu haben, Ziehen *L. s. n.* 5 v. 12³.

Reinheit beim Opfer

Hom. II. Z 266 f.: *Χερσὶ δ' ἀνίπτοισιν Λιὺ λείβειν αἴθοπα οἶνον | ἄζομαι.* Ähnlich Hesiod. op. 724.

Hesiod. op. 336 f.: *Κὰδ δύναμιν δ' ἔρδειν ἰέφ' ἀθανάτοισι θεοῖσιν | ἀγνῶς καὶ καθαροῦς.*

Lys. VI 51: *Ἄγνεύοντες θύομεν καὶ προσειχόμεθα.*

Eurip. Or. 1602 ff., Menelaos (ironisch zu Orestes): *Εὐ γοῦν θύοις ἂν χειρίζων.* Or.: *τί δὴ γὰρ οὐ;* | M.: *καὶ σφέγρια πρὸ*

τὸ ἀγνευτήριον καὶ ἰδεῖν [ταῦ]τα τὰ ἅγια σκευή μίτε λοσσα[μ]ε[ω], μ[ε]τε μὴν τῶν μαθητῶν σου τοὺς π[ό]δας βαπτισθέντων; ἀλλὰ μεμολι[σμέ]νος ἐπάτησας τοῦτο τὸ ἱερὸν τ[ό]πον ὄν[τι]α καθαρόν, ὃν οὐδεὶς ἄλλος εἰ μὴ λοσσαμένος καὶ ἀλλά[ξ]ας τὰ ἐνδύ[μα]τα πατεῖ, οὐδὲ ὄρῳν τολμῶ ταῦτα τὰ ἅγια σκευή. καὶ σ[τ]ὰς εὐθέως ὁ σωτήρ] ο[ὐ]ν τ[ο]ῖς μαθητα[ῖ]ς ἀπεκρίθη αὐτῶν: σὺ ὄν ἐν ταῦθα ὢν ἐν τῷ ἱερῷ καθαρεύεις; λέγει αὐτῷ ἐκείνος· καθαρεύω· ἰλοσάμην γὰρ ἐν τῇ λίμνῃ τοῦ Λαυεῖδ καὶ δι' ἐτέρας κλίμακος κατελθὼν δι' ἐτέρας ἀ[ν]ήλθον, καὶ λευκά ἐνδύματα ἐνεδυσάμην καὶ καθαρά, καὶ τότε ἦλθον καὶ προσέβλεψα τοῖσι τοῖς ἁγίοις σκεύουσιν. Inschriften von christlichen Kapellen, *IG III* n. 404, vom Hymettos: *Ἄετη ἡ πύλη τοῦ [κ]ρι[σ]τοῦ, δ[ί]κατοι (εἰ)σελεύσονται ἐν αὐτῇ.* Fast wörtlich gleichlautend sind christliche Inscr. aus Syrien, *CIG IV* n. 8930—34. Le Bas *Voyage arch.* II 3 n. 1960. 1995. 2413 a. 2570 a. Vgl. noch eine ähnliche Inschrift aus Phrygien, *CIG* n. 8935: *[Λοῖσασ]θε, καθαροὶ γένεσθαι, [ἀφ]έλεται τὰς πονηρ[ε]ῖ[α]ς ἀπὸ τῶν ψυχῶν ἡμῶν.*

¹ Ebenso bei Zauberhandlungen s. bes. A. Abt, Die Apologie des Apul. v. Mad., Relgesch. Vers. u. Vorarb. IV 2, 37.

² S. Stengel, Kultusalt.² 73. Vgl. auch Aristes 305f. Wendland.

³ Über Reinheit beim Gebet im römischen Kult s. G. Appel *De Romanorum precationibus*, Relgesch. Vers. u. Vorarb. VII 2, 184 ff.

δορός καταβάλοις. Or.: σὺ δ' ἂν καλῶς; | M.: ἀγνός γάρ εἰμι χεῖρας. Or.: ἀλλ' οὐ τὰς φρένας.

Porph. de abst. II 19: Δεῖ τοίνυν καθαριζόμενους τὸ ἦθος ἵναί τι θύσοντας . . . νῦν δὲ ἐσθῆτα μὲν λαμπρὰν περὶ σῶμα μὴ καθαρὸν ἀμφιεσαμένους οὐκ ἀρκεῖν νομίζουσιν πρὸς τὸ τῶν θυσιαῶν ἀγνόν· ὅταν δὲ τὸ σῶμα μετὰ τῆς ἐσθῆτός τις λαμπρυνάμενοι μὴ καθαρὰν κακῶν τὴν ψυχὴν ἔχοντες ἴωσιν πρὸς τὰς θυσίας, οὐδὲν διαφέρειν νομίζουσιν. Vgl. Clem. Al., strom. IV 22, 141 f.¹

Vor dem Opfer pflegte man die Hände oder den ganzen Leib zu waschen². Es kam auch vor, daß man vor dem eigentlichen Opfer noch ein besonderes Reinigungsoffer (Schwein) darbrachte³. Durch die Frage des *κῆρυξ* vor dem Opfer sollten Unreine ferngehalten werden⁴. Die Teilnehmer trugen reine, weiße Kleider⁵ und setzten sich zum Zeichen der Reinheit Kränze auf⁴. Reinigende Bedeutung hat auch das Besprengen der Anwesenden, des Altares und des Opfertieres aus dem *χέριβον*^{4; 6}. Das Flötenspiel hatte vielleicht den Zweck, böse Dämonen zu vertreiben⁷, ebenso das *ὀλολύζειν*⁴ und das Anzünden des Feuers vor dem Opfer^{4; 8}.

Die Opfertiere müssen von bester Beschaffenheit⁹ und ebenfalls rein sein¹⁰.

¹ Vgl. Liv. XLV 5, 4: *Cum omnis praefatio sacrorum eos, quibus non sint purae manus, sacris arceat.*

² S. z. B. Hom. II. Z. 266 u. Schol. (Dind. Band III und V). Aeschyl. Pers. v. 204.

³ Prot. *Fasti sacr.* n. 5 v. 31; n. 6 v. 12. Vgl. Nilsson, Griech. Feste 19; 22.

⁴ Stengel, Kultusalz. 2 98 ff. Ders. im Hermes XLI (1906) 231.

⁵ S. u. S. 16 ff.

⁶ Neuerdings (Herm. XLIV 1909, 370 ff.) hat Stengel nachzuweisen versucht, daß das in historischer Zeit übliche reinigende Besprengen aus dem Gebrauch des Wassers zur Spende hervorgegangen sei.

⁷ Stengel, Hermes XLI 232 Anm. 1. — Die Furcht vor bösen Dämonen beim Opfer besonders bei den Indern, Chantepie de la Saussaye, Relgesch.³ II 35; Oldenberg, Rel. d. Veda 271 f.; 337.

⁸ Vgl. Oldenberg, R. d. V. 337.

⁹ S. Stengel, Kultusalz. 2 107. — Dieselbe Bestimmung war z. B. bei den Babyloniern in Geltung, Chantepie de la Saussaye, Relgesch.³ I 320.

¹⁰ Ebenso im römischen Kult, Wissowa, Rel. d. Röm. 351. — Über

Ziehen *L. s. n.* 82 v. 1 (Inscription von einem Heiligtum des Zeus Akraios am pagasäischen Meerbusen, 1. Jh. n. Chr.): [*Παριστάται τὰ θύματα λευκὰ δλόκληρα [καθαρά]*].

Ziehen *L. s. n.* 58 v. 70 (Mysterieninschrift von Andania; ca. 90 v. Chr.): *Παρισιάτω τὰ θύματα εἴτερα καθαρά δλόκληρα.*

Vgl. Eurip. Iph. Taur. 1035 ff., Iphig. zu Orestes, der geopfert werden soll: *Ὅς οὐ θέμις σε λέξομεν θύειν θεῶ . . . οὐ καθαρόν ἔνια, τὸ δ' ὄσιον δώσω φόνου.* Vgl. v. 1163.

Plut. de def. orac. 49: *Λεῖ γὰρ τὸ θύσιμον τῷ τε σώματι καὶ τῇ ψυχῇ καθαρὸν εἶναι καὶ ἀσινὲς καὶ ἀδιάρθορον.*

Die Reinigung des Tieres vor dem Opfer geschieht durch Besprengen mit Wasser (s. ob. S. 12) und durch Bestreuen mit *οἶλαί*¹.

Natürlich muß auch das Opfergerät rein sein. So reinigt Achilleus, bevor er Zeus eine Spende darbringt, den Becher, *Il. II* 228.

Vor allem von den Priestern, die täglich sich im Heiligtum aufhielten und heilige Handlungen verrichteten, wurde Reinheit gefordert; sie hatten sich vor Verunreinigungen ganz besonders zu hüten. Den für die Laien gegebenen Vorschriften waren die Priester gewiß überall mindestens in gleich hohem Grade unterworfen; in vielen Fällen galten für sie strengere Bestimmungen.

Aeschin. c. Tim. 188: *Καὶ ὡς ἔοικεν ὁ αὐτὸς οἶτιος ἀνὴρ ἰερωσύνην μὲν οὐδενὸς θεῶν κληρώσεται, ὡς οὐκ ὦν ἐκ τῶν νόμων καθαρὸς τὸ σῶμα.*

Plat. leg. VI 759 C: *Ἰοκιμάζειν δὲ τὸν λαγχάνοντα πρῶτον μὲν δλόκληρον καὶ γνήσιον, ἔπειτα ὡς ὅτι μάλιστα ἐκ καθαρουσῶν οἰκίσεων, φόνου δὲ ἄγνον καὶ πάντων τῶν περὶ τὰ τοιαῦτα εἰς τὰ θεῖα ἑμαρτανομένων αὐτὸν καὶ πατέρα καὶ μητέρα κατὰ ταῦτα βεβιωκότας.*

die Farbe der Opfertiere s. Stengel *Quaest. sacr.*, Progr. Berlin 1879, 12f. Ziehen *L. s.* 366 zu n. 149; vgl. S. 246 zu n. 82.

¹ S. Stengel, *Fultusalt* ² 99; Hock, *Gr. Weilhegebr.* 91 f.; Ziehen, *Burs. Jahresber.* 140 (1908) 48 ff. Nach Stengel, *Hermes* XLIV (1909) 374 f., hat sich die reinigende Eigenschaft der *οἶλόχνηται* erst später entwickelt; ursprünglich waren sie ein Opfer.

Phrynich. frg. 15 (S. 723 Nauck²): Ἄ δ' ἄναγν' ἔσθ' ἱερεῦσιν
καθαρεύειν φράσσομεν.

Eurip. Iph. Taur. 1226 f.: Ἐκποδὼν δ' ἀδῶ πολίταις τοῦδ'
ἔχειν μιάσματος, | εἴ τις ἢ ναῶν πυλωρὸς χειρὰς ἀγνεύει θεοῖς.

Eurip. Ion. 55 von Ion: Ἐν δ' ἀνακτόροις | θεοῦ καταζῆ
δεῦρ' αἰὲ σεμνὸν βίον.

Porph. de abst. II 3: Οὐδὲ γὰρ ἐν τῷ πόλειος βίῳ τὰ αὐτὰ
οἱ νομοθεῖται τοῖς τε ιδιώταις καὶ τοῖς ἱερεῦσιν ἀφωρίσαντο
πρακτικὰ, ἀλλ' ἔστιν ἐν οἷς συγχωρήσαντες τοῖς πολλοῖς τὰ κατὰ
τὴν τροφήν καὶ τὸν ἄλλον βίον, τοὺς ἱερέας χρῆσθαι τοῖς αὐτοῖς
διεκώλυσαν.

Paus. VIII 13, 1 von dem Priester und der Priesterin
der Artemis Hymnia in Orchomenos: Τοῦτοις οὐ μόνον
τὰ ἐς τὰς μίξεις ἀλλὰ καὶ ἐς τὰ ἄλλα ἀγιστεύειν καθέστηκε τὸν
χρόνον τοῦ βίου πάντα, καὶ οὔτε λουτρὰ οὔτε διαίτα λοιπὴ κατὰ
τὰ αὐτὰ σφίσι καθὰ καὶ τοῖς πολλοῖς ἔστιν, οὐδὲ ἐς οἰκίαν πα-
ροῖασιν ἀνδρὸς ιδιώτου. Ähnliche Bestimmungen, berichtet
Pausanias weiter, hätten für die Priester der Artemis in
Ephesos bestanden. Vgl. Paus. X 34, 8 vom Priester der
Athena Kranaiä in Elateia: Ἱεράται δὲ ἔτη συνεχῆ πέντε,
ἐν οἷς τὴν τε ἄλλην διαίταν ἔχει παρὰ τῆ θεῶ καὶ λουτρὰ αἰ
ἀσάμινθαι κατὰ τρόπον εἰσὶν αὐτῷ τὸν ἀρχαῖον.

Epict. III 21, 16: Οὐκ ἔσθ' ἴτα ἔχεις ἢν δεῖ τὸν ἱεροφάντην
(sc. τὸν Ἐλευσίον) . . ., οὐχ ἠγνεύκας ὡς ἐκεῖνος.

Über die Kleidung der Priester s. u. S. 18, über die For-
derung körperlicher Vollkommenheit s. Stengel, Kultusalz.² 35¹.

¹ Über die Vorschriften für Priester im einzelnen s. die betreffenden
Abschnitte in den einzelnen Kapiteln. — Auch für die römischen Priester
bestanden ähnliche Bestimmungen (am bekanntesten sind die strengen Vor-
schriften, denen der Flamen Dialis unterworfen war), R. Peter *Quaest.
pont.*, Diss. Straßburg 1886, 37 ff.; G. Wissowa, Religion u. Kultus der
Römer (Handb. der klass. Altertumswiss. V 4, München 1902) 421; 435. —
Über ägyptische Priester s. Herod. II 37; Porph. de abst. IV 6; Erman,
Äg. Rel. 74; Otto, Priester u. Temp. im hell. Äg. II 167 f. Israelitische
Priester: Levit. 21. Vgl. Schürer, Gesch. d. jüd. Volkes³ II 283. Baby-
lonische Priester: Chantepie de la Saussaye, Relgesch.³ I 319; O. Weber,
Die Literatur der Babyl. u. Assyr. (Der alte Orient, Ergänzungsband II) 185.
Brahmanen: Orelli, Relgesch. 437. Andere *priestly taboos* bei J. G. Frazer
*The gold. bough*² I (1900) 233 ff.; 297 ff.

§ 2. Kleidung

Nicht nur der Körper muß beim Gottesdienst rein sein, sondern auch die Kleidung, an der das *μίασμα* ebenfalls haftend gedacht wird¹.

Hom. Od. δ 750 ff. (Eurykleia zu Penelope): Ἄλλ' ὑδθηναμένη, καθαρά χροὶ εἴμιαθ' ἔλοῦσα, | εἰς ὑπερῶν' ἀναβᾶσα σὺν ἀμφιπόλοισι γυναιξίν | εὔχε' Ἀθηναίῃ κοῦρη Διὸς αἰγιόχοιο. Vgl. v. 759 ff.; ρ 48 ff.

Poll. on. I 25: Δεῖ δὲ προσιέναι πρὸς τοὺς θεοὺς καθαροίμενον . . . ὑπὸ νεουργῶ στολῆ, ὑπὸ νεοπλυνεῖ ἐσθῆτι.

Porph. de abst. II 19 s. ob. S. 12.

Ramsay *Cities and bishopr.* I 152, n. 52 (phrygische Inschrift): Ἀνωρία Ἀνωρίου Ἀπόλλωνι θεῶ Βοζηνῶ διὰ τὸ ἀναβεβη[κ]ε με ἐπὶ τὸν χρόνον² ἐν ἔσπαρῶ ἐπενδύτη, κολασθῆσα δὲ ἐξωμολογησάμην καὶ ἀνέσθηκα εὐλογίαν ὅτι ἐγενόμην ὀλό[κλ]ηρος.

Auch unter den symbola Pythagorea findet sich die Vorschrift, Iambl. vit. Pyth. 153: Εἰς ἱερὸν εἰσιέναι καθαρόν ἱμάτιον ἔχοντα καὶ ἐν ᾧ μὴ ἐγκεκοίμηται τις³. Vgl. Diog. La. VIII 19; Iambl. v. P. 100 (s. u. S. 17).

In vielen Fällen ist für das Betreten der Tempel und

¹ S. z. B. u. S. 27; 37; 43; 50; 68f. Vgl. auch die Sitte der Creekindianer in Nordamerika, die bei einem großen jährlichen Reinigungsfest die alten verunreinigten Kleider vernichten, s. Fredrich, Ath. Mitt. 1906, 75.

² i. e. τὸ χωρίον (Ramsay).

³ Im Schlaf ist man dämonischer Verunreinigung besonders ausgesetzt, s. Böhm *Symb. Pyth.*, Diss. Berlin 1905, 9. Darauf geht vielleicht auch die pythagoreische Sitte, unter Leinwand zu schlafen, zurück, Philostr., v. Ap. VIII 7, 309 Kayser (s. u. S. 29). — Auch im römischen Kult wurde Reinheit der Kleidung gefordert: Tibull. II 1, 13f.: *Pura cum veste venite | et manibus puris sumite fontis aquam.* Serv. Aen. XII 169: *Inpolluta et pura dicitur vestis, qua festis diebus uti consueverant sacra celebraturi*; vgl. IV 683. Appel *De Roman. precat.* 186. Ebenso bei den Juden: Genes. XXXV 2; Exod. XIX 10; II. Sam. XII 20; *Oxyrh. pap.* V n. 840 (s. oben S. 10 Anm. 2). Vgl. K. Marti, *Gesch. d. isr. Rel.*¹ (Straßburg 1903) 31. Vgl. auch den christlichen Hymnos des Methodius, *Abh. d. k. bair. Akad.* XVII (1886), philos.-philol. Kl. 311: Ἰλλθον ἀσπίλοισ | ἐν εἰμασιν ὅπως φθίσω καγὼ πανολβίον | θαλάμων εἶσω σὺν σοὶ μολεῖν.

zur Vornahme von gottesdienstlichen Handlungen weiße Kleidung vorgeschrieben; farbige Kleider galten als unrein¹.

Plat. leg. XII 956 A: *Χρώματα λευκὰ πρέποντ' ἂν θεοῖς εἶη καὶ ἄλλοθι καὶ ἐν ὕφῃ· βράμματα δὲ μὴ προσφέρειν.*

Aeschin. c. Ctes. 77: *Στεφανωσάμενος καὶ λευκὴν ἐσθῆτα λαβὼν ἐβουθύτει.* Vgl. Plut. cons. ad Ap. 33 S. 119 C.

Porph. de abst. II 45: . . . *ἱερωμένον τῇ νοεῶν θυσίᾳ καὶ μετὰ λευκῆς ἐσθῆτος καὶ καθαρᾶς τῷ ὄντι τῆς ψυχικῆς ἀπαθείας.*

Clem. Alex. str. IV 22, 141, 4: *Ταύτη τοι λελουμένους φασὶ δεῖν ἐπὶ τὰς ἱεροποιίας καὶ τὰς εὐχὰς ἰέναι, καθαρὸς καὶ λαμπρὸς.*

Luc. Nigr. 14: *Ἐν τῷ ἀγῶνι τῶν Παναθηναίων· ληφθέντα μὲν γὰρ τινα τῶν πολιτῶν ἄγεσθαι παρὰ τὸν ἀγωναθέτην, ὅτι βαπτὸν ἔχον ἱμάτιον ἐθεώρει.*

Ziehen *L. s. n.* 91 v. 9 ff. (Inscription aus Delos; *prioribus temporibus Romanis*): [*Παρ*]μέναι εἰς τὸ ἱε[ρὸν τοῦ] Διὸς τοῦ *Κυρηθίου* καὶ τῆς *Ἀθηναῖας* τῆς *Κυρηθί[ας]* χε[ρσὶν καὶ ψυχῇ] καθα[ρῶ, ἔ]χοντας ἐσθῆτα λευκῆν.

Dittenberger *Syll.*² n. 790, v. 38 ff., Inschrift vom Orakel des Apollon Koropaios (1. Jh. v. Chr.): *Καθήσθ[ω]σαν δὲ οἱ προγεγραμμένοι ἐν τῷ ἱερωῖ κοσμίως ἐν ἐσθῆσιν λαμπραῖς.*

Fränkel, *Inscr. v. Pergamon*, n. 264 (aus der Kaiserzeit), Vorschriften für Inkubationen im Asklepieion: [*Εἰσπορευέσθ*]ω . . . [*χιτῶνι* λευκῶι.

Ebenso sind die Besucher des Orakels des Trophonios in Lebadeia *λευκῇ ἐσθῆτι ἐσταλμένοι*, Philostr. v. Ap. VIII 19, 335 Kays.

Hiller v. Gärtringen, *Inscr. v. Priene* n. 205 (vom heiligen Haus an der Westtorstraße (Alexanderheiligtum? 3. Jh. v. Chr.): *Εἰσιέναι εἰς [τὸ] ἱερὸν ἀγνὸν ἔ[ν] ἐσθῆτι λευκῇ.*

Sil. Ital. III 23f. (vom Herakleskult in Gades²): *Nec discolor ulli ante aras cultus.*

¹ Vermutlich, weil die weiße Farbe, an der jede Verunreinigung besonders augenfällig ist, als die reinste empfunden wurde. Oder galt sie als dämonenvertreibend, und wurden deshalb die Toten in weiße Gewänder gehüllt (s. S. 44 Anm. 2)? Vgl. die „weißgekleideten, sorgsam gegen alle Befleckung geschützten“ Leichenträger der Perser, Chantepie de la Saussaye, *Relgesch.*³ II 220.

² Vielleicht ein semitischer Kult s. u. S. 19 Anm. 4. Vgl. Smith, *Relig. d. Sem.* 290.

Ziehen *L. s. n. 58 v. 15f.*, Mysterieninschrift von Andania (Demeter und Persephone; ca. 90 v. Chr.): *Οἱ τελούμενοι τὰ μυστήρια ἀνυπόδετοι ἔστωσαν καὶ ἐχόντω τὸν εἰματισμὸν λευκόν.*

Ziehen *L. s. n. 63*, Inschrift von Lykosura (3. Jh. v. Chr.): *Μὴ ἐξέστω παρέρπηγν ἔχοντας ἐν τὸ ἱερόν τᾶς Δεσποίνας . . . μηδὲ πορφυρέ[ο]ν εἰματισμὸν μηδὲ ἀν[θι]γὸν μηδὲ [μέλα]να.*

Ephem. arch. 1908, 95, Inschrift aus Patrai (veröff. von Chatzis): [*— — — Δα*]ματρίοις τὰς γ[υ]γ[αῖ]ζες μήτε . . . ἔχεν . . . μηδὲ λωπίον ποικίλον, μήτε πορφυρέαν, . . . εἰ δέ κα παρβάλληται, τὸ ἱερόν καθαράσθω ὡς παρσεβέουσα¹.

Der Zagreusmyste des Euripides (frg. 472) sagt von sich: *Πάλλευκα δ' ἔχων εἴματα . . .* Und so wird auch in der Mithrasliturgie der Gott in weißen Kleidern gedacht, ed. Dieterich 14: *Ὅψει . . . κατερχόμενον θεὸν . . . ἐν χιτῶνι λευκῷ.*

Apul. met. XI 9 von einem Isisfest in Korinth: *Mulieres candido splendentis amicimine.*

Vgl. noch die Vorschrift der Katharten, Hippocr. de morb. s. S. 589 Kühn: *Ἰμάτιόν τε μέλαν μὴ ἔχειν (θανατώδες γὰρ τὸ μέλαν)*, und die pythagoreische Sitte, Diog. Laert. VIII 19: *Στολὴ δ' αὐτῷ (sc. τῷ Πυθαγόρᾳ) λευκῇ, καθαρᾷ. (VIII 35: Καὶ τὸ μὲν λευκὸν τῆς τάγαθου φύσεως, τὸ δὲ μέλαν τοῦ κακοῦ).* Jambl. v. P. 100: *Ἐσθῆτι δὲ χρῆσθαι λευκῇ καὶ καθαρῇ, ὡσαύτως δὲ καὶ στρώμασι λευκοῖς τε καὶ καθαροῖς· εἶναι δὲ τὰ στρώματα ἱμάτια λινᾶ· κωδίοις γὰρ οὐ χρῆσθαι².*

¹ Diese Inschrift verbietet auch (v. 7) ebenso wie diejenige von Andania (v. 22) den Gebrauch von Schminke.

² Über weiße Kleidung im römischen Kult s. Ovid. fast. I 70 Anm. ed. H. Peter (Leipz. 1874); Wissowa, Rel. d. Röm. 245; 246 Anm. 1. Weiße Kleider an der römischen Geburtstagsfeier (wegen der Anwesenheit des Genius), W. Schmidt, Geburtstag im Altertum, Relgesch. Vers. u. Vorarb. VII 1, S. 25; 27. Über weiße Kleidung beim Zauber s. Abt, Apol. d. Apul. 167 Anm. 5; 172; 189. — Vgl. noch Daniel VII 9 (Kautzsch): „Ich schaute in einem fort, bis Thronessel hingestellt wurden und ein Hochbetagter sich niederließ; sein Gewand war weißglänzend wie Schnee“; Apocal. III 4; *Ὁληθ. παρ.* V n. 840 (s. ob. S. 10 Anm. 2). Method. aaO. (ob. 15 Anm. 2): *Ἀνωθεν παρθένοι βοῆς | ἐγεροσίνεκρος ἦχος ἦλθε νυμφίω λέγων | πιασονδὶ ἑπανιάνειν λευκαῖσιν ἐν στολαῖς.* E. v. Hesse-Wartegg, China u. Japan² (Leipzig 1900) 602: Die japanischen Pilger, die zu der Göttin Konohamasaku ya hime auf den Gipfel des Fuji-yama wallfahrteten, waren mit weißen Jacken, Beinkleidern und Socken bekleidet.

Die Priester hatten natürlich besonders streng auf die Reinheit ihrer Kleidung zu achten¹, die in der Regel von weißer Farbe gewesen zu sein scheint².

Plut. Aristid. 21 vom Totenopfer: Ἐπὶ πᾶσι δὲ τῶν Πλαταιέων ὁ ἄρχων, ᾧ τὸν ἄλλον χρόνον οὔτε σιδήρου θιγεῖν ἕξεσθιν οὐδ' ἑτέραν ἐσθῆτα πλὴν λευκῆς ἀναλαβεῖν, τότε χιτῶνα φοινικιοῦν ἐνδεδυνῶς.

Fränkel, Perg. Inschr. n. 40 (ca. 200 v. Chr.): Der Priester des Zeus φορεῖτω [χ]λαμύδα λευκὴν καὶ στέφανον ἑλάας μετὰ ταινιδίου φοινικιοῦ³.

Athen. V 215 C vom Priester des Herakles in Tarsos: Πορφυροῦν μὲν μεσόλευκον χιτῶνα ἐνδεδυνῶς, χλαμύδα δὲ ἐφροστριδα περιβεβλημένος πολυτελεῖ καὶ ὑποδοῦμενος λευκὰς Λακωνικάς.

Appian. b. c. V 11 (Antonius bei Kleopatra in Ägypten): Καὶ ὑπόδημα ἦν αὐτῷ λευκὸν Ἀττικόν, ὃ καὶ Ἀθηναίων ἔχουσιν ἱερεῖς καὶ Ἀλεξανδρέων, καὶ καλοῦσι φαικασίον.

Ziehen *L. s. n.* 58 v. 19 (Inscription von Andania, ca. 90 v. Chr.): Αἱ δὲ ἱεραὶ αἱ μὲν γυναικες καλάσθριν ἢ ὑπόδυμα μὴ ἔχον σκιάς⁴; v. 23: Δίφρους δὲ ἔχόντιω αἱ ἱεραὶ ἐδυσίνους στρογγύλους καὶ ἐπ' [αἰ]τῶν ποτικεράλαια ἢ σπιραν λευκά, μὴ ἔχοντα μήτε σκιάν μήτε πορφυράν⁵.

¹ Über die römischen Priester s. Verg. Aen. XII 169 ff.: *Puraque in veste sacerdos | saetigeri fetum suis intonsamque bidentem | attulit ad-* *movitque pecus flagrantibus aris.* Vgl. Serv. zu dieser Stelle. Fest. 249 Müll.: *Pura vestimenta sacerdotes populi Romani ad sacrificium habere solent.* Flav. Vopisc. Aur. 19: *Agite igitur, pontifices, qua puri, qua mundi, qua sancti, qua vestitu animisque sacris commodi, templum ascendite.* — Vgl. über die Brahmanen Orelli, Relgesch. 436.

² Ausnahmen s. Schömann-Lipsius, Gr. Alt.⁴ II 445 f.

³ Zur Verbindung von weiß und rot in der Kleidung vgl. Dieterich, Mithrasliturgie 10 Z. 28: Ὀψει θεὸν . . . ἐν χιτῶνι λευκῷ καὶ χλαμύδι ποικίῃ, und die römische trabea (s. bes. Samter, Philol. LVI 394 ff.; Familienfeste 54; Daremberg-Saglio *Dict.* III 1411). Die israelitischen Priester trugen einen roten Gürtel über dem weißen Gewand, Schürer, Gesch. d. jüd. Volkes³ II 281. — Rote und ebenso rot und weiße Fäden galten als übelabwehrend, s. Hock, Gr. Weihegebr. 97; 118. Vgl. Abt, Apol. d. Apul. 74 Anm. 3. — Rot und weiß sind die heiligen Farben der Japaner, Chantepie de la Saussaye, Relgesch.² I 87. — Über die in der römischen Priesterkleidung als „lustrales Symbol“ mehrfach verwendete Purpurfarbe s. Samter, Familienf. 40.

⁴ „Einen bunten Saum oder Besatz“.

⁵ Vgl. den *albus galerus* des Flamen Dialis, Gell. n. Att. X 15, 32;

Im Dienst der Demeter und in verwandten Kulturen waren auch Kleider mit eingewebten Blumen¹ (*ἀνθινά*) verboten.

Ziehen *L. s. n. 90* (vgl. Crönert, *Gött. gel. Anz.* 1908 I 1028f.), Inschrift von Delos (2. Jh. v. Chr.): *Ἄπ' οἴνου μὴ προσιέναι μηδὲ ἐν ἀνθινοῖς.*

Ziehen *L. s. n. 63*, Inschrift von Lykosura (3. Jh. v. Chr.), v. 1 ff.: *Μὴ ἐξέσιτω παρέρπην ἔχοντις ἐν τὸ ἱερόν τὰς Δεσποίννας . . . μηδὲ πορφυρέ[ο]ν εἰματισμὸν μηδὲ ἀν[θι]νόν . . . (v. 11) μηδὲ ἀνθεα παρφέρην.*

Vgl. Schol. Soph. *Oid. Kol.* 681: *Ἀῦθις γοῦν τὰς θεὰς ἀνθινοῖς μὴ κερησθαι, ἀλλὰ καὶ ταῖς θεσμοφοροαζούσαις τὴν τῶν ἀνθινῶν στεφάνων ἀπειρῆσθαι χρῆσιν.* Schol. 684: *τοῖς γὰρ ἀνθινοῖς οὐ πᾶν φασὶν ἴδυσθαι τὴν Δήμητρα².*

Der Stoff der Kleidung scheint in den griechischen Kulturen im allgemeinen nicht vorgeschrieben gewesen zu sein. Doch ist eine solche Bestimmung enthalten in der Mysterieninschrift von Andania (ca. 90 v. Chr.), Ziehen *L. s. n. 58*, v. 17: *Αἱ μὲν ἰδιώτιες ἔχόντω χιτῶνα λίνεον.* Ebenso erfahren wir von dem das Orakel des Trophonios in Lebadeia Befragenden: *Ἐρχεται πρὸς τὸ μαντεῖον χιτῶνα ἐνδεδυκὼς λινούν,* Paus. IX 39, 8. Vgl. Luc. *dial. mort.* III 2: *Εἰ μὴ ἐς Λεβᾶδειαν γὰρ παρέλθω καὶ ἐσταλμένος ταῖς ὀθόνας γελόως μᾶζαν ἐν ταῖν χερσῶν ἔχων ἐσερπύσω;* Max. Tyr. *diss.* XIV 2: *Ἐν Τροφωνίου γε μὴν . . . ὁ δεόμενος συγγενέσθαι τῷ δαιμονίῳ ἐνσπενασάμενος ὀθόνη ποδήρει καὶ φοινικίδι . . . εἰσδύεται³.*

Auch die Priester des Herakles in Gades trugen leinene Gewänder, Sil. It. III 24: *velantur corpora lino⁴.*

Fest. 10 Müll. — Über die weiße Kleidung der japanischen Priester s. K. F. Neumann b. Ersch u. Gruber, *Allg. Enz. d. Wiss. n. Künste* II 14 S. 376 s. v. 'Japan'.

¹ Oder allgemeiner: Ornamenten, s. Mau b. Pauly-Wissowa s. v. *ἀνθινά*. Vgl. Christ-Schmid, *Gesch. d. griech. Litt.*⁵ II, 1 (München 1909) 65 Anm. 3.

² Vgl. Diod. Sic. XXXVI 13, der es als eine ungewöhnliche Tracht bezeichnet, wenn der phrygische Priester Battakes eine *στολή ἀνθινή* trägt.

³ Vgl. Deubner *De incub.* (Leipz. 1900) 25.

⁴ Hier ist die Sitte vielleicht von den Phöniziern übernommen, deren heilige Kleidung auch aus Leinwand bestand, s. Smith, *Rel. d. Sem.* 118. Vgl. u. S. 61 Anm. 1.

Strab. XV 1 § 58, 712C.: *Λιοννσιακὸν δὲ καὶ τὸ σινδονοφορεῖν.*

Ausschließlich wurde die Leinwand für gottesdienstliche Zwecke von den Ägyptern benützt, die die vom Tier stammende Wolle für unrein hielten. Von ihnen sollen nach Herod. II 81 die Orphiker und Pythagoreer diese Sitte übernommen haben: *Οὐ μέντοι ἔς γε τὰ ἱρὰ ἐσφέρεται εἰρίνεα οὐδὲ συγκαταθάπτεται σφι*¹ (von den Ägyptern)· *οὐ γὰρ ὄσιον. ὁμολογεύουσι δὲ ταῦτα τοῖσι Ὀρφικοῖσι καλεομένοισι καὶ Βακχικοῖσι, ἐοῦσι δὲ Αἴγυπτιοῖσι καὶ Πυθαγορείοισι. οὐδὲ γὰρ τούτων τῶν ὀργίων μετέχοντα ὄσιόν ἐστι ἐν εἰρίνεοισι εἵμασι θαρσῆναι.* Apul. apol. 56: *Quippe lana, segnissimi corporis excrementum, pecori detractu iam inde Orphei et Pythagorae scitis profanus vestitus est.* Philostr. v. Ap. VIII 7 (S. 307 Kays.) von Pythagoras: *Ἑλλήνων δὲ πρῶτος ἐπέμιξεν Αἴγυπτιοῖς . . . ἐσθῆτά τε, ἣν ἀπὸ Θνησιδίων οἱ πολλοὶ φοροῦσιν, οὐ καθαρὰν εἶναι φήσας λίνον ἠμπύσχετο.* VIII 7, 309 K.: *λίνον . . . καθαρὸν μὲν Ἰνδοῖς δοκεῖ, καθαρὸν δὲ Αἴγυπτιοῖς, ἐμοὶ δὲ καὶ Πυθαγόρα διὰ τοῦτο σχῆμα γέγονε διαλεγόμενοις, εὐχομένοις, θύουσι. καθαρὸν δὲ καὶ τὸ ἐννυχεῖν ὅπ' αὐτῷ*². Vgl. Philostr. v. Ap. I 8; Jambl. v. P. 100 (s. ob. S. 17)³.

¹ Der Tote soll möglichst rein in die Gesellschaft der Götter kommen, Erman, Äg. Rel. 96 (s. u. S. 44 Anm. 2). Vgl. Rohde, Ps.⁴ II 126, Anm. 1.

² Vgl. ob. S. 15 Anm. 3.

³ Weitere Zeugnisse für den ägyptischen Brauch: Herod. II 37 von den ägyptischen Priestern: *Ἐσθῆτα δὲ φοροῦσι οἱ ἱερεῖς λινέην μούνην . . . ἄλλην δὲ σφι ἐσθῆτα οὐκ ἔξεσι λαβεῖν.* Plut. de Is. et Os. IV 352C: *Τὰς τρίχας οἱ ἱερεῖς ἀποτιθενται καὶ λινᾶς ἐσθῆτας φοροῦσιν. . . οἱ δὲ τῶν μὲν ἔριον ὥσπερ τῶν κροῶν, σεβομένου τοῦ πρόβατου, ἀπέχεσθαι λέγουσι.* Über die *σινδονοφόροι* im delischen Isiskult s. A. Rusch *De Serap. et Is.*, Diss. Berlin 1906, 57. Tibull. I 3, 29f.: *Ut mea votivas persolvens Delia voces | ante sacras lino tecta fores sedeat* (vom Isistempel). Apul. met. XI 24 vom Isismysten: *Mane factum est et perfectis sollempnibus processi duodecim sacratus stolis. . . byssina quidem sed floride depicta veste conspicuus.* Hierat. Papyr. aus d. Kgl. Mus. z. Berl. I n. 52—55: Gewänder der Priester des Amon und der Mut aus weißem, grünem, rotem Leinen. Apul. met. II 28: *Zatchlas adest Aegyptius, propheta primarius, . . . et cum dicto iuvenem quempiam linteis amiculis iniectum . . . producit in medium.* Dieterich, Mithraslit. 12 Z. 16: *Ταῦτα εἰπὼν ὄψει . . . ἐρχομένους ἐκ τοῦ βάθους ἐπὶ παρθένους ἐν βυσσίνοις. . . (Z. 27) προέρχονται δὲ καὶ ἕτεροι ἐπὶ*

In vereinzeltten Fällen begegnen wir dem Verbot, bei gottesdienstlichen Handlungen Ringe zu tragen. Es hängt dies ebenso wie die Bestimmungen, den Gürtel und die Schuhe abzulegen und die Haare aufgelöst zu tragen (s. u. S. 22 ff.) mit der bindenden, hindernden Kraft dieser Gegenstände zusammen¹.

Fränkel, Inschr. v. Perg. n. 264 v. 10 (aus der Kaiserzeit): (Bei Inkubationen im Asklepieion) [μίτε δακτύλιον.

Ziehen L. s. n. 63, Inschrift von Lykosura (3. Jh. v. Chr.): Μή ἐξέστω παρέρπην ἔχοντας ἐν τῷ ἱερῶν τᾶς Δεσποίνης . . . μηδὲ δακτύλιον.

Vgl. die pythagoreische Bestimmung, Jambl. protr. XXI κβ': Δακτύλιον μὴ φόρει².

θεοὶ . . . ἐν περιζώμασιν λινοῖς. — Über die aus weißer Leinwand bestehende Dienstkleidung der israelitischen Priester s. Schürer, Gesch. d. jüd. Volkes³ II 281. — Joseph. bell. Jud. II 129 von den Essenern: Ζωσάμενοι σκεπάσμενοι λινοῖς. — Pap. Leid. J. 395, III 10 (ed. Dieterich, Abrax. 179): Σὺ δὲ ἐν λινοῖς ἴσθι καθαρῶς ἐστεμμένος ἐλαίῳ στεγάνῳ ποιήσας τὸν πέτασον οὕτως· λαβὼν συνδύνα καθαρὰν κτλ. VII 45, 191 Diet.: Πόισον ἱποπόταμον . . . καὶ στόλιον αὐτὸν λίνῳ καθαρῶ. XXIII 30, 203 f. Diet.: Θὲς ἐπὶ τριπόδου καθαρῶ περιβεβλημένου ὀθωνίῳ κτλ. Ueber andere Zeugnisse für den Gebrauch der Leinwand im Zauber s. Deubner *De incub.* 25. — Vgl. noch Kropatscheck *De amul. ap. ant. usu*, Diss. Münster 1907, 25; 70; A. Abt, *Apol. d. Apul.* 163 Anm. 9; 214f.; Daniel X 5: „Und als ich meine Augen emporhob und schaute, da war vor mir ein Mann, gekleidet in leinene Gewänder.“

¹ S. W. Kroll, *Antiker Aberggl.* 20. Böhm *Symb. Pyth.*, Diss. Berlin 1905, 29. Nilsson, *Gr. Feste* 345. — Deshalb wohl dürfen Orestes und Pylades den Tempel nicht gefesselt betreten, Eurip. *Iph. Taur.* 468: Μέθετε τῶν ξένων χέρας, ὡς ὄντες ἱεροὶ μηκέτ' ὄσοι δέομοι. Vgl. dazu Gell. n. Att. X 15, 8: *Vinctum, si aedes eius* (sc. *Flaminis Dialis*) *introerit, solvi necessum est*; (ähnl. Plut. qu. Rom. 111, 290 C; Serv. Aen. II 57). In diesen Zusammenhang gehört auch die Vorschrift der μάγοι bei Hippocr. de morb. sacr. 589 K.: Μῆδὲ πόδα ἐπὶ ποδὶ ἔχειν, μηδὲ χεῖρα ἐπὶ χεῖρι. Anderes bei Kroll aaO.

² Römische Parallelen: Ovid. *Fast.* IV 659: (beim Besuch des Orakels des Faunus) *Nec digitis anulus ullus inest*. Gell. n. Att. X 15, 6 vom Flamen Dialis: *Item anulo uti nisi pervio cassoque fas non est*. Fest. 82 M.: *Ne anulum quidem gerere ei* (sc. *Flam. D.*) *licebat solidum*. — Denselben Grund hat auch die weitere für den Flamen D. geltende Bestimmung, Gell. X 15, 9: *Nodum in apice neque in cinctu neque in alia parte illum habet* (vgl. Fest. 82 M.), ebenso die von Serv. Aen. IV 518

Verbote des Tragens von Gürteln:

Fränkel, Inschr. v. Perg. n. 264 v. 10 vom Asklepieion
(aus der Kaiserzeit): [Μήτε δακτ]ύλιον μήτε ζώνην.

Sil. Ital. III 26 (Heraklesdienst in Gades): *Discinctis
mos tura dare*¹.

Vorschriften, das Haar aufgelöst zu tragen.

Athen. XII 525 C von den Samiern: Τὴν ἑορτὴν ἄγοντες
τῶν Ἑραίων ἐβάδιζον κατεκτενισμένοι τὰς κόμας ἐπὶ τὸ μετὰ-
φρενον καὶ τοὺς ὤμους· τὸ δὲ νόμιμον τοῦτο μαρτυρεῖσθαι καὶ
ὑπὸ παροιμίας τῆσδε· βαδίζειν εἰς Ἑραῖον ἐμπεπλεγμένον.

Callim. h. in Dem. 124, von den Teilnehmerinnen an der
Kalathosprozession in Alexandria: Ὡς δ' ἀπεδίλωτοι
καὶ ἀνάμπνυες ἄστρ' πατεῦμες, | ὡς πόδας, ὡς κεφαλὰς παναπη-
ρέας ἔχομες αἰεὶ.

Ziehen *L. s. n.* 63 v. 9 f. (3. Jh. v. Chr.), Eintritt in das
Heiligtum der Despoina in Lykosura: Μηδὲ τὰς [τρι]χὰς
ἀμπεπλεγμένας.

Ziehen *L. s. n.* 58 v. 22 (ca. 90 v. Chr.), von den ἑραῖαι
in Andania: Μηδὲ ἀνάδεμα μηδὲ τὰς τριχὰς ἀντεπλεγμένας².

überlieferte Sitte: *Ad Iunonis Lucinae sacra non licet accedere nisi
solutis nodis*. Vielleicht ist so auch die Vorschrift zu erklären, daß der
Flamen Dialis den Efeu weder berühren noch nennen darf, s. u. in
dem Abschnitt 'Efeu'.

¹ Vgl. Verg. Aen. IV 518: Dido bei einem magischen Opfer *in veste
recincta*. Dazu Servius: *Quia in sacris nihil solet esse religatum. . . sane
Flaminicae non licebat, . . . supra genu succinctam esse*. Sueton. div.
Aug. 100, 4: *Reliquias (des Augustus) legerunt primores equestris ordinis
tunicati et discincti*. Vgl. auch den Zaubergebrauch, Plin. n. h. XVII 266:
*Contra urucas ambiri (sc. iubent) arbores singulas a muliere incitati
mensis (initiante menses, Casp. Barth zu Stat. Theb. VI 217), nudis pedibus,
recincta*. Ähnl. Plin. XXVIII 78; Colum. de re rust. X 361; Pallad. I 35, 3.

² Vgl. Tibull. I 3, 29 ff.; *Ut mea . . . Delia . . . | bisque die resoluta
comas tibi dicere laudes | insignis turba debeat in Pharia* (vom Isisdienst).
Ovid. fast. III 257 f.: *Si qua tamen gravida est, resoluta crine precetur, |
ut solvat partus molliter illa suos* (Juno Lucina). Appel *De Roman. prec.* 203.
Vgl. auch die aufgelösten Haare des das Ungeziefer bezanbernden Weibes.
Plin. XXVIII 78; Colum. de re rust. X 361; XI 3, 64; Pallad. I 35, 3. —
„In Minangkabau (Indonesien) lassen die Weiber bei dem Pflanzen ihre
Haare lose über die Schultern herabhängen, damit der Reis einen langen
Stengel erhalte“ (!), Juynboll, Arch. f. Rel.-Wiss. VII (1904) 495.

Das Gebot der kultischen Barfüßigkeit gehört, wie schon oben erwähnt, seinem Ursprung nach in denselben Zusammenhang wie die im vorhergehenden besprochenen Vorschriften¹. Es liegt nahe, in dem mit Bändern am Fuß befestigten Schuh bindende, hindernde Kräfte zu vermuten². Auf dasselbe kommt es hinaus, wenn man die Barfüßigkeit als Ersatz für ursprüngliche Nacktheit ansieht³; denn diese erklärt sich aus der Furcht vor der hemmenden Wirkung des Gewandes⁴.

adque ibi hercules, ut introeat, nemo se excalciatur. Vgl. Prudent. *π. στέφ.* X 154 f. (Festzug zur lavatio des Kultbildes der Magna Mater in Rom): *Nudare plantas ante carpentum scio proceres togatos matris Idaeae sacris.* Sueton. div. Aug. 100, 4: *Reliquias (des Augustus) legerunt primores equestris ordinis tunicati et discincti pedibusque nudis ac Mausoleo condiderunt.* Verg. Aen. IV 518: (Dido beim magischen Opfer) *Unum (!) exuta pedem vinculis.* Vgl. auch u. S. 58 Anm. 2; 61 Anm. 1. Ueber Entblößung der Füße beim Gebet s. Appel *De Rom. prec.* 203. — Die gleichen semitischen Vorstellungen s. Exod. III 5; Jos. V 15; Act. VII 33; Smith, Rel. d. Sem. 118; Marti, Gesch. d. isr. Rel.⁴ 31. — Ueber die Barfüßigkeit der kimmerischen Priesterinnen s. P. Herrmann, Deutsche Mythol. (Leipzig 1898) 422. Vgl. auch Sartori, Zeitschr. d. Vereins f. Volkskunde IV (1894) 178: „Den alten Bannforst ‘Kammerforst’ bei Trier durfte niemand mit ‘gesteppten Leimeln’ (genagelten Schuhen) betreten: Grimm, D. M.⁴ III 80“. Moderne Parallelen s. Weinhold, Abh. d. Berl. Ak. 1896, 4 f.; Hepding, Attis, Rel.gesch. Vers. u. Vorarb. I 174 Anm. 3.

¹ Nicht zufällig ist es daher in mauchen der angeführten Zeugnisse mit einer oder mehreren dieser Bestimmungen zusammengestellt. — Gruppe; Gr. Mythol. 912 leitet die kultische Barfüßigkeit aus der Entblößung der Füße bei Trauer ab.

² S. Böhm *Symb. Pyth.*, Diss. Berl. 1905, 9.

³ Weinhold, Abh. d. Berl. Ak. d. W. 1896, 5; Dümmler, Philol. LVI 6; Samter, Beitr. z. alt. Gesch. u. gr.-röm. Alt.-Kunde (Festschr. f. Hirschfeld) 244; Nilsson, Gr. Feste 345. Vgl. P. Herrmann, Deutsche Mythol. 422. Über Nacktheit im Kult s. bes. Deubner *De incub.* 24.

⁴ S. Kroll, Antik. Aberggl. 21. Andere Erklärungen bei Weinhold aaO.: Der Mensch muß sich „der vom Verkehr mit dem Irdischen befleckten Hüllen vor dem Göttlichen entledigen“. Vgl. A. Abt, Apol. des Apul. 172 Anm. 1. — Smith, Rel. d. Sem. 116: Die Kleider werden durch den Gebrauch im Kult heilig und können im gewöhnlichen Leben nicht mehr verwendet werden. S. auch Wuttke, Deutsch. Volksaberggl.³ 183. W. A. Müller, Nacktheit und Entblößung in der altor. u. ält. gr. Kunst, Diss. Leipz. 1906, 7. Barfüßigkeit und Nacktheit ist auch bei Zaubergebräuchen manchmal üblich. Vgl. das barfüßig das Ungeziefer vertreibende Weib, Plin. n. h. XVII 266; XXVIII 78; Colum. X 358; XI 364; Pallad. I 35, 3. Nacktheit beim Zauber z. B. Plin. XXVI 93; vgl. Deubner *De incub.* 24; Herrmann, Dtsch. Myth. 422; Dümmler, Philol. LIII 206.

§ 3. Geburt

Die Wöchnerin galt als unrein. Sie ist verunreinigt durch die um sie beschäftigten Dämonen. Ihre Fernhaltung bezweckt die von Athen. IX 370 C berichtete athenische Sitte: *Ἀθήνησι δὲ καὶ ταῖς τετοκυῖαις κράμβη παρεσκευάζετο ὡς τι ἀντιφάρμακον εἰς τροφήν*¹. Um das *μίασμα* zu entfernen, muß sich die Wöchnerin einer Reinigung unterziehen. So ist Rhea nach der Geburt des Zeus reinigungsbedürftig, Callim. h. I v. 15 ff.: *Ἐνθα σ' ἐπεὶ μήτηρ μεγάλων ἀπεθήκατο κόλπων, | αὐτίκα δίζητο ῥόον ὕδατος, ἧ κε τόκοιο | λύματα χυτλώσαιτο, τὸν δ' ἐνὶ χροῶτα λοέσαιτο*. Vgl. Paus. VIII 41, 2 vom Lymax bei Phigalia: *Γενέσθαι δὲ τοῦνομά φρασι τῷ ποταμῷ καθαρῶν τῶν Ῥέας ἕνεκα. ὡς γὰρ δὴ τεκοῦσαν τὸν Δία ἐκάθησαν ἐπὶ ταῖς ὠδῖσιν αἱ Νύμφαι², τὰ καθάρματα ἐς τοῦτον ἐμβάλλουσι τὸν ποταμόν· ὠνόμαζον δὲ ἄρα οἱ ἀρχαῖοι αὐτὰ λύματα*.

Nur nach erfolgter Reinigung und zwar erst nach Verlauf einer bestimmten Zahl von Tagen darf die Wöchnerin ein Heiligtum betreten, s. u. S. 29 ff.; 33 f. Die Reinigung geschah für gewöhnlich durch Waschen (s. S. 29 ff.; vereinzelt ist auch Salbung mit Öl vorgeschrieben, Ziehen n. 148, s. u. S. 30). Außerdem scheinen nach dem Wochenbett Reinigungsopfer dargebracht worden zu sein. Ein solches sieht Schömann-Lipsius, Gr. Alt.⁴ II 255 mit Recht in dem bei Plut. qu. Rom. 52 erwähnten Brauch: *Ἀργείους δὲ Σωκράτης φησὶ τῇ Εἰλιονείᾳ κύναι³ θύειν διὰ τὴν ἑρασιώνην τῆς λοχείας*. Vgl. auch Hesych. s. v. *Γενετυλλίς· γυναικεία θεὸς πεποιημένου τοῦ ὀνόματος παρὰ τὰς γενέσεις, εἰκνῖα τῇ Ἐκάτῃ. διὸ καὶ ταύτῃ κύναι προετίθεσαν*.

¹ Vgl. Welcker, Kl. Schr. III 198. Ueber eine ähnliche Verwendung der *κράμβη* s. Athen IX 370 B. Andere zur Abwehr der Dämonen angewandte Mittel s. u. 27 Anm. 3; 28; 31 Anm. 1.

² In reinigender Eigenschaft begegnen die Nymphen sonst nicht, dagegen oft als Pflegerinnen von Kindern, s. Gruppe, Gr. Mythol. ind. I s. v. *Nymphen* S. 1830, 2. Spalte. Vgl. auch Sallust. de diis et mundo IV, *Frq. ph. Gr.* ed. Mullach III 33: *Αἱ δὲ Νύμφαι γενέσεως ἔφοροι*.

³ Hunde werden bei Reinigungen viel verwendet, s. z. B. Nilsson, Gr. F. 405.

Als besonders stark verunreinigend scheint da und dort die Fehlgeburt angesehen worden zu sein, was deutlich daraus hervorgeht, daß eine solche Wöchnerin länger als gewöhnlich vom Tempel ausgeschlossen war (s. u. S. 29 ff.). Es erklärt sich dies leicht daraus, daß zu der Befleckung durch die Geburt noch eine solche durch Totes hinzukommt.

Unrein war auch das neugeborene Kind und die bei der Geburt anwesenden Personen bis zur Reinigung an den ἀμφιδρόμια¹, die einige Tage² nach der Geburt gefeiert wurden. Den ausführlichsten Bericht darüber gibt Schol. Plat. Theaet. 160 E: Ἀμφιδρόμια· ἡμέρα πέμπτη τοῖς βρέφουσιν ἐκ γενέσεως, οὕτω κληθεῖσα, παρ' ὅσον ἐν ταύτῃ καθαίρουσι τὰς χεῖρας αἱ συνειραψάμεναι τῆς μαιώσεως³, καὶ τὸ βρέφος περὶ τῆν ἐστίαν ἰστέρουσι τρέχουσαι κύκλῳ. In früherer Zeit lief man nackt um den Herd, Hesych. s. v. δρομιάμφιον ἡμαρ· ἀμφιδρόμια· ἔστι δὲ ἡμερῶν ἐπιτὰ ἀπὸ τῆς γεννήσεως, ἐν ἧ τὸ βρέφος

¹ Über die Bedeutung der Amphidromien s. bes. E. Samter, Familienf. 61 ff. Iw. v. Müller, Gr. Privatalt.² (Handb. d. kl. Altertumswiss. IV 1, 2, München (1893) 160 f.; Reinach *Cultes, mythes et rel.* I 137 ff.; Nilsson, Gr. F. 115 f.; Gruppe, Berl. Phil. Wochenschr. XXVI (1906) 1135 ff.; ders. in Burs. Jahresber. 137 (1908) 343; Deubner in Hastings' *Dictionary of Ethics and Religion* II 648 s. v. *Birth*. — Eine bildliche Darstellung der Amphidromien zeigt vielleicht ein Terrakottenrelief des britischen Museums, Panofka, Bilder antiken Leb., Taf. I 1: „Umlauf mit dem neugeborenen Kinde in einer geflochtenen Korbwiege um den Altar“. (*Mais . . . on ne voit ni feu ni foyer*, Daremberg-Saglio *Dict.* I 238 s. v. *Amphidromia*.)

² Soviel aus den erhaltenen späten Zeugnissen geschlossen werden kann, wurde der Reinigungsakt ursprünglich am 5. Tag vorgenommen (Schol. Plat. Theaet 160 E.; Suid. s. v. ἀμφιδρόμια; Apost. cent. II 56; *Par. Gr.* ed. Leutsch II 278; Plaut. *Trucul.* 420f., wenn die Stelle, wie Marquardt-Mau, *Privatl. d. Röm.*² I 83 Anm. 7 vermutet, griechischen Ritus wiedergibt. Das hier genannte Opfer ist auch bezeugt bei Bekker *Anecd. Gr.* 207, 16 s. v. Ἀμφιδρόμια. Den 5. Tag scheint auch Harpocr. s. v. ἀμφ. im Auge zu haben). Am 7. oder 10. Tag folgte dann die Namensgebung (z. B. Harpocr. s. v. ἐβδομομενον). Später wurden beide Feiern vereinigt und teils am 5., teils am 7. (Hesych. s. v. ἀμφιδρόμια und δρομιάμφιον ἡμαρ), teils am 10. Tag (Schol. Aristoph. *Lys.* 757) abgehalten. Vgl. Iw. Müller, Gr. Privatalt.² 160 f.; Stengel b. Pauly-Wissowa, *Realenc.* I S. 1901 s. v. Amphidromia.

³ An den Amphidromien geschieht nach den überlieferten Zeugnissen die zeremonielle Reinigung der συνειραψάμεναι τῆς μαιώσεως, nicht, wie Stengel, Gr. Kultusalts.² 148 annimmt, sogleich nach der Geburt.

*βασιάζοντες περὶ τὴν ἑστίαν γυμνοὶ τρέχουσιν*¹. Das reinigende Element ist das Feuer². Auf einen Reinigungsakt ist vielleicht auch die Bemerkung des Ioh. Lyd. de mens. IV 65 (Wünsch) zu beziehen: . . . *ὅτι μυστήνη ἐπιτηδεῖα τοῖς βρέφεσιν ἔσσι, δρώννσι γὰρ τὰ σώματα τῶν ἀρτιγενῶν*. Die ursprüngliche Bedeutung des Brauches ist hier wie in so vielen anderen Fällen vergessen. Über die Reinigung des Kindes im *λίχνον* s. Samter, Familienf. 99f.; Pringsheim, Eleus. Kult, Diss. Bonn 1905, 36; A. Dieterich, Mutter Erde (Leipz. 1905) 101 f.³.

Dann ist überhaupt alles, was mit der Wöchnerin in Berührung gekommen ist, unrein. Der Brauch, ihre Kleider einer Gottheit zu weihen (der Iphigeneia in Brauron, Eurip. Iph. Taur. 1462 ff.; der Artemis Brauronia auf der Akropolis in Athen, IG II 751 ff.; vgl. *Anthol. Pal.* VI 270 ff.), hat ursprünglich den Zweck, die verunreinigten und dadurch gefährlichen Kleidungsstücke zu beseitigen⁴.

Über die bei der Geburt beschäftigten Personen ist schon gesprochen.

Vor der Berührung mit einer Wöchnerin fürchtet sich natürlich ganz besonders der *δαισιδαίμων*, Theophr. char. XVI § 9: *Ὅτ' ἐπὶ λεχῶν ἐλθεῖν ἐθελῆσαι, ἀλλὰ τὸ μὴ μαινεσθαι συμμέρον*

¹ Vgl. Samter, Familienf. 60 und das ob. S. 24 über die Nacktheit Gesagte.

² Vgl. Rohde, Ps.⁴ II 72 Anm. 1. — Das Feuer wurde bei der Geburt als Schutz gegen die Dämonen bei vielen Völkern angewandt, s. Oldenberg, Rel. d. Veda 337 f.; Liebrecht, Zur Volkskunde 31; Samter, Neue Jahrb. f. d. klass. Alt. 1905, I 36. — Über den Gebrauch der kathartisch-apatropäischen Fackel bei der Geburt s. Vassits, Die Fackel in Kultus u. Kunst d. Gr., Diss. München 1900, 74. Sichere Zeugnisse für ihre Verwendung sind mir nicht bekannt; s. aber P. Baur, Philol. Suppl. VIII 471 über die Fackel der Eileithyia. (Anders Gruppe, Gr. Mythol. 859 Anm. 3.)

³ Vgl. auch Deubner in Hastings' *Dict.* aaO. — Über mancherlei Mittel, böse Geister vom Kinde fernzuhalten, s. Iw. Müller, Gr. Privatalt.² 160 Anm. 3. Vgl. Wachsmuth, Das alte Griechenland im neuen (Bonn 1864) 75 ff.

⁴ Vgl. Gruppe, Gr. Myth. 1272 Anm. 7, und die ähnlichen Gebräuche bei Menstruation und Krankheit, s. u. S. 37; 43. — Daß der Gedanke, daß das betr. Heiligtum dadurch verunreinigt werden könne, dabei nicht zum Ausdruck kommt, darf nicht auffallen; es ist dies eine der häufig begegnenden Inkonsequenzen.

αὐτῷ φῆσαι εἶναι. Vgl. noch die pythagoreische Forderung, Diog. Laert. VIII 33: Τὴν δ' ἀγνείαν εἶναι . . . διὰ τοῦ καθαρεύειν ἀπὸ τε κήδους καὶ λεχοῦς καὶ μιάσματος παντός.

Die Bestimmungen beim Tempel Eintritt für solche, die sich durch die Berührung mit einer Wöchnerin verunreinigt haben, s. u. S. 29 ff.

Auch das Haus, in dem sich eine Wöchnerin befindet, ist verunreinigt, und wer es betritt, wird unrein. Schol. Theocr. II 11 erzählt von der von Hera verfolgten Ἄγγελος: Τηρικαῦτα μὲν τὸ πρῶτον εἰς γυναικὸς τετοκνίας οἶκον καταφυγεῖν, ἐκεῖθεν δὲ πρὸς ἄνδρα νεκρὸν φέροντας. ὄθεν τὴν μὲν Ἥραν ἀποστῆναι, τὸν δὲ Δία τοὺς Καβίρους¹ κελεῦσαι ἀναλαβόντας καθῆραι αὐτήν· ἐκείνους δὲ ἐπὶ τὴν Ἰχθυοῦσαν λίμνην ἀπαγαγόντας ἀγνίσαι. Ein Wöchnerinnenhaus gilt für der Reinigung bedürftig². Solche kathartische resp. apotropäische (später allerdings als solche nicht mehr erkannte) Gebräuche berichtet Hesych. s. v. στέφανον ἐκφέρειν· ἔθος ἦν, ὅποτε παιδίον ἄρρεν γένοιτο παρὰ Ἀττικοῖς, στέφανον ἑλαίας³ τιθεῖναι πρὸ τῶν θυρῶν. ἐπὶ δὲ τῶν θηλειῶν ἔρια³ διὰ τὴν ταλασίαν. Einen στέφανος πρόσθε τῶν θυρῶν erwähnt auch Ephipp. frg. 3 Kock (b. Athen. IX 370 C)⁴. Ein anderes Mittel bezeugt Phot. s. v. ῥάμνος; er sagt von der πίττα: Ἰμλιαντος γὰρ αὐτῆ· διὸ καὶ ἐν τοῖς γενέσεσι τῶν παιδίων χριούσι τὰς οἰκίας εἰς ἀπέλασιν τῶν δαιμόνων⁵.

¹ Bemerkenswert ist, daß hier die Kabiren die Reinigung vornehmen. Dies ist verständlich, wenn man bedenkt, daß gerade im samothrakischen Kult Reinigungen eine große Rolle spielen, s. Roscher, Myth. Lex. II 2531; Gruppe, Gr. Mythol. 230. Vgl. Hesych. s. v. κοῖρας (s. u. S. 75).

² Vgl. Rohde, Ps.⁴ II 72 Anm. 1.

³ Zur Verwendung der ἑλαία und des ἔριον vgl. Rohde aaO.; Diels, Sib. Bl. 120; Samter, Familief. 35; 37 ff.; 44; 80 ff.; Abt, Apol. d. Apul. 70 f.

⁴ Vgl. den analogen römischen Brauch, Iuven. sat. IX 85 f.: *Foribus suspende coronas: | iam pater es.*

⁵ Die Wirkung dämonischer Gewalten tritt deutlich auch hervor bei Varr. b. Augustin. de civ. d. VI 9: *Mulierī fetae post partum tres deos custodes commemorat adhiberi, ne Silvanus deus per noctem ingrediatur et vexet.* Vgl. S. 25; 31 Anm. 1. A. Dieterich, Mutter Erde 57; A. Wuttke, Deutsch. Volksabergl.³ 378 f.

Vorschriften für den Besuch der Heiligtümer

Eurip. Iph. Taur. 381ff. von Artemis: "Ἦις βροτῶν μὲν ἦν τις ἀψηται φόνου | ἢ καὶ λοχείας ἢ νεκροῦ θύγῃ χεροῖν¹, | βωμῶν ἀπείργει, μυσαρὸν ὡς ἡγουμένη.

Der Stoiker Chrysippos tadelt bei Plut. de stoic. repugn. XXII 1044F: "Ὅτι καὶ τὸ μητράσιν ἢ ἀδελφαῖς ἢ θυγατρᾶσιν συγγενέσθαι καὶ τὸ φραγεῖν τι καὶ προελθεῖν ἀπὸ λεχοῦς ἢ θανάτου πρὸς ἱερὸν ἀλόγως διαβέβληται.

Vom Besucher des Tempels der Athena Nikephoros in Pergamon wird verlangt, Dittenberger *Syll.*² n. 566 (2. Jh. v. Chr.), er solle rein den Tempel betreten, (v. 7) ἀπὸ . . . τεκούσης γυναικὸς δευτεραῖος.

Ziehen *L. s.* n. 117 v. 5ff., Inschrift aus Eresos auf Lesbos (2. Jh. v. Chr.): [Ἀπὸ δὲ —]άτιω ἀμέραις δέκα· αὐτὰν δὲ [τὰν τετό]κοισαν ἀμέραις τεσσαράκοντα· [ἀπὸ δὲ —]τιω ἀμέραις τρεῖς· αὐτὰν δὲ [τὰν τ]ετόκοισαν ἀμέραις δέκα (sc. λοεσσαμένην). Paton und Kretschmer denken hier an verschiedene Fristen für Knaben und Mädchen, ähnlich wie in den jüdischen Bestimmungen Lev. XII 2ff.³ (bei der Geburt eines Knaben 40 Tage, bei der eines Mädchens 80); *sed et eius modi praecepto angustias lacinae repugnare ipsi concedunt neque omnino in Graeca lege tale discrimen placet.* (Ziehen aaO. 305 Anm. 18.) Immerhin könnte man hierher die Ansicht des Hippokrates über die Lochien ziehen, de nat. pueri, ed. Kühn 392f.: Καὶ γὰρ ἡ κάθαρσις γίνεται τῆσι γυναιξὶ μετὰ τὸν τόκον ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ, ἐπὶ μὲν τῆς κούρης ἡμέρησι τεσσαράκοντα καὶ δύο· οὕτως ἢ χρονιωτάτῃ τελείῃ. . . ἐπὶ δὲ τῶν κούρων ἡ κάθαρσις γίνεται ἡμέρησι τριήκοντα. Doch ist die wahrscheinlichste Deutung die, daß es sich v. 5f. um die Fehlgeburt³, v. 7f. um die normale Geburt handelt (Ziehen). In beiden Fällen ist unterschieden zwischen der Verunreinigung durch Berührung und der Unreinheit der Wöchnerin selbst.

¹ ἢ καὶ bis χεροῖν ist von Badham und Nauck gestrichen; aber s. Schöne-Köchly-Bruhn zu dieser Stelle.

² Vgl. Ev. Luc. II 22; E. Nestle, Mittwochsbeilage der 'Deutschen Reichspost' v. 20. Okt. 1909, S. 4, 1. Spalte.

³ Vgl. ob. S. 26.

Die Frist von 40 Tagen bei der Fehlgeburt findet sich auch in einer Inschrift vom Heiligtum des *Μῆν Τύραννος* bei Sunion, Ziehen *L. s. n.* 49 v. 7 (2. Jh. n. Chr.): *Καὶ ἀπὸ φθορᾶς*¹ *ἡμερῶν τετταράκοντα* (sc. *λουσαμένους κατακέφαλα*).

Ebenso in einer Inschrift aus Lindos, Ziehen *L. s. n.* 148 v. 12 (2. Jh. v. Chr.): *Ἀπὸ φθορεῖ[ων] ἡμε. μ'* (sc. *περιτραμένους καὶ πρότερον χρεισαμένους ἐλαίῳ*).

Die ägyptische Inschrift vom Asklepiosheiligtum in Ptolemais (Menshieh), E. Miller *Rev. arch.* 1883 II 181 ff.; A. Wilhelm, *Arch.-epigr. Mitteil.* XX (1897) 83 f., scheint verschiedene Fristen zu bestimmen für die *τετοιμία καὶ τρέφουσα* (v. 6 u. 11) und für den *ἐκπρωσμός* (v. 5 u. 10), für letzteren anscheinend auch 40 Tage: (v. 10) *απ' ἐκπρωσμοῦ μ.*

Eine 40tägige Unreinheit für die Wöchnerin auch nach einer normalen Geburt bezeugt Censor. de die nat. XI 7²: *Quare in Graecia dies habent quadragensimos insignes. Namque praegnans ante diem quadragensimum non prodit in fanum, et post partum quadraginta diebus pleraeque fetae graviores sunt*

¹ Über diese Bedeutung von *φθορά* s. Maass, *Orpheus* 311 Anm. 37; 267 Anm. 41. Vgl. S. Reinach *Cultes m. et r.* III 272 ff.; S. Wide, *Arch. f. Rel.-Wiss.* XII (1909) 225 ff.; J. Ilberg ebenda XIII (1910) 1 ff.

² So ist diese Stelle, soviel ich sehe, überall, wo sie behandelt ist, aufgefaßt (s. z. B. Iv. Müller, *Griech. Privatalt.*² 160 Anm. 4): Die Wöchnerin (*praegnans*) ist 40 Tage lang kultisch unrein; der Satz *et post partum — sine periculo sunt* wäre die Erklärung dafür. Immerhin sei aber darauf hingewiesen, daß *praegnans* sonst nur in der Bedeutung 'schwanger' bezeugt ist; die Stelle würde dann besagen: Die Zahl 40 spielt eine besondere Rolle: erstens ist die Frau in den ersten 40 Tagen der Schwangerschaft kultisch unrein; zweitens (*post partum!*) ist die Wöchnerin 40 Tage lang kränklich (Lochien); drittens sind auch die Kinder solange in besonderer Gefahr. Eine Erklärung dafür aber, daß die Schwangere gerade in den ersten 40 Tagen unrein sein soll, kann ich nicht finden. Vgl. auch Wünsch, *Jahrb. für klass. Phil. Suppl.* XXVII 21, und die folgende Anm. — Erst während der Korrektur kommt mir W. H. Roschers Abhandlung über die Tessarakontaden (*Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. phil.-hist. Kl.* LXI (1909) 2. Heft) zu Gesicht, wo S. 28 ff. die Censorinusstelle ausführlich behandelt ist. Hier auch der Grund für die Unreinheit während der ersten 40 Tage der Schwangerschaft: weil nach dem Volksglauben „die *καθάρσεις* der Schwangeren auch nach erfolgter Empfängnis noch 40 Tage lang fort dauern“ (*Aristot. hist. an.* VII 3, 2 S. 583 a 25 ff.).

*nec sanguinem interdum continent, et parvoli ferme per hos mor-
bidi sine risu nec sine periculo sunt. Ob quam causam cum is
dies praeteriit, diem festum solent agitare, quod tempus appellant
τεσσαρακοσταϊον.*

Ziehen *L. s. n. 63 v. 11 f.* (3. Jh. v. Chr.), Kult der De-
spoina in Lykosura: Μηδὲ μύεσθαι κύνεσαν¹ μηδὲ θηλα-
ζομένην.

Vom eleusinischen Kult sagt Porph. de abst. IV 16:
Ἐπ' ἕως μελιάνται τό τε λεχοῦς ἄψασθαι καὶ τὸ θνησιδίων.

Im Kreterfragment des Euripides, Berl. Klass. texte V 2, 77
(Nauck *Tr. Gr. Frag.*² n. 472) bekennt der Λιὸς Ἰδαίου
μύστης καὶ νυκτιπόλου Ζαγρέως βούτης: φεύγω γένεσίν τε
βοιωτῶν κτλ.

Nach dem bisher Gesagten ist es selbstverständlich, daß
ein Heiligtum durch eine in ihm stattfindende
Geburt verunreinigt wird.

Eine Inschrift von der Akropolis in Athen gibt ein
diesbezügliches Gesetz, *Eph. arch.* 1884, 167/8 v. 10 f.: Ἐπεὶ

¹ Auch die Schwangere ist unrein, weil sie von bösen Dämonen
umgeben ist. So ist Eurip. Iph. Taur. 1226 ff. zu verstehen: Ἐκποδῶν
δ' αὐδῶ πολίταις τοῦδ' ἔχειν μιάματος, | εἴ τις . . . τόκοις βαρύνεται: Die
Frau ist während der Schwangerschaft ganz besonders leicht schädlichen
dämonischen Einflüssen ausgesetzt. Vgl. die attische Bestimmung in Betreff
der Teilnahme der Frauen am Begräbnis, s. S. 50 Anm. 4. Vielleicht kann
auch aus Callim. h. in Dem. 130 ff. geschlossen werden, daß Schwangere
an den Demetermysterien in Alexandria nicht teilnehmen durften, vgl.
Nilsson, Gr. F. 351; s. auch Ovid. fast. II 173 (Entdeckung der Schwanger-
schaft der Callisto): *Cui dea 'virgineos, periura Lycaoni, coetus | desere, nec
castas pollue' dixit 'aquis'*. E. Fehrle macht mich auf die vielfach vor
der Stadt angelegten Eileithyiaheiligtümer aufmerksam, „deren Lage darauf
berechnet war, daß der tägliche Besuch den schwangeren Frauen eine
heilsame Bewegung sei“ (E. Curtius, Gesammelte Abhandlungen I (Berlin
1894) 41). Fehrle vermutet wohl mit Recht, daß der wahre Grund in der
Unreinheit der Schwangeren zu suchen sei. — Daß die Dämonen bei einer
Schwangeren in besonders hohem Grade tätig sind, ist ein weit verbreiteter
Glaube, s. Ploss-Bartels, Das Weib⁶ I 685 ff.; Wuttke, Deutsch. Volks-
abergl.³ 376 f. Vgl. z. B. einen unedierten Zauberbrief aus Nattheim in
Württemberg (im Besitz von Professor Bohnenberger in Tübingen): „Ge-
schriben d. 6. Novb. 1826 von Baltser Widemann, Webermeister in Natt-
heim. . . Ingleichen so eine schwangere Frau disen Brif bei sich trägt
kan weder ihr noch ihrer Frucht eine Zauberrey noch Gespinst schaden.“

δὲ πάτριόν ἐστιν ἐν μηδενὶ τῶν τεμενῶν μήτ' ἐντίκειν μήτ' ἐναποθ[νήσκειν].

Aristoph. ran. 1078 ff. tadelt den Euripides: *Ποίων δὲ κακῶν οὐκ αἴτιός ἐστ'*; | *οὐ προαγωγὸς κατέδειξ' οὗτος* | *καὶ τιכוῦσας ἐν τοῖς ἱεροῖς κτλ.*; Das bezieht sich auf die Auge des Euripides, frg. 266: Auge hat als Priesterin der Athena in deren Tempel einen Sohn geboren und macht nun der darob erzürnten Göttin Vorwürfe: *Σαῦλα μὲν βροσιοφθόρα* | *χαίρεις ὄρωσα καὶ νεκρῶν ἐρείπια*, | *κοῦ μυσσάρ' αἰ ταῦτ' ἐστίν· εἰ δ' ἐγὼ ἴτερον*, | *δεινὸν τόδ' ἤγγη*;

Auf der der Athena geweihten Akropolis in Athen durfte keine Geburt stattfinden: in der Lysistrate des Aristophanes schützt eine Frau, um die Akropolis verlassen zu können, vor, sie sei schwanger, v. 742 f.: *Ἔ πότιν' Εἰλείθυι', ἐπίσχες τοῦ τόκου*, | *ἕως ἂν εἰς ὄσιον μὴ γὰρ χωρίον*. Schol. v. 743: *Ἔως ἂν εἰς ὄσιον· ἀντὶ τοῦ εἰς βέβηλον καὶ μὴ ἱερόν, ἀλλ' ὄσιον εἰς τοκετόν*. *Ἐπειδὴ ἐν τῇ ἀκροπόλει ἦσαν*.

Von dem ἱερόν ἄλλος τοῦ Ἀσκληπιοῦ in Epidaurus berichtet Paus. II 27, 1: *Οὐδὲ ἀποθνήσκουσιν ἀνθρώποι οὐδὲ τίκουσιν αἱ γυναῖκες σφισιν ἐντὸς τοῦ περιβόλου, καθὰ καὶ ἐπὶ Δήλῳ τῇ νήσῳ τὸν αὐτὸν νόμον*. Und II 27, 6: *Ὁ δὲ (sc. Ἀτωνίνος ἀνὴρ τῆς συγκλήτου βουλῆς) καὶ ταῦτα ἐπανορθούμενος κατεσκευάσατο οἴκησιν· ἐνταῦθα ἤδη καὶ ἀποθανεῖν ἀνθρώπων καὶ τεκεῖν γυναῖκί ὄσιον*¹.

Dieselben Bestimmungen galten in Delos für die ganze dem Apollon heilige Insel, Thuc. III 104, 1: *Μήτε ἐναποθνήσκειν ἐν τῇ νήσῳ μήτε ἐντίκειν, ἀλλ' ἐς τὴν Πήγειαν διακομιζέσθαι*². Ähnl. b. Diod. XII 58, 7; Plut. ap. Lacon. 230 C; Paus. II 27, 1 (s. oben).

Vgl. noch die pythagoreische Bestimmung, Jambl. v. P. 153: *Μὴ τίκειν ἐν ἱερῷ*³.

¹ Vgl. die Wöchnerinnenhütten der alten Inder (Oldenberg, Rel. d. Veda 337) und Japaner (Chantepie de la Saussaye, Relgesch.² I 87). Noch heute sind solche im Gebrauch in Hindostan (Ploss, Das Kind² I 56) und anderwärts, besonders bei den Naturvölkern (Ploss-Bartels, Das Weib⁶ II 45 ff.)

² Auf Rheneia sind die für's Gebären und Sterben eingerichteten Wohnungen von Stauropulos ausgegraben worden.

³ Vgl. den Bericht Strabons (IV 4, 6 198 Cas.) über die druidischen

Vorschriften für Priester gibt eine den Demeterdienst betreffende koische Inschrift (3. Jh. v. Chr.), Herzog, Arch. f. Rel.-Wiss. X (1907) 400 ff., A v. 23f. u. 38f.: Μη[δὲ ἐς οἰκίαν ἐσέρπεν ἐν αἷ] κα γυνὰ τέκη ἢ ἐκτροῦ ἀμερῶν τριῶν ἀρ' ἄς κ[α ἀμέρας τέκη ἢ ἐκτροῦ]. Bemerkenswert ist hier die für Geburt und Fehlgeburt gleich angesetzte kurze Frist von 3 Tagen¹. Für den Fall, daß die Priesterin das Verbot übertritt, ist eine Reinigung vorgesehen, v. 30 u. 43f.: Ἀπὸ χρυσίου καὶ προσπερμεία[ς καθαρθήτω καὶ περιρανθήτω]. Sie reinigt sich mit Wasser aus einem goldenen Gefäß und durch Bestreuen mit Körnern². Ähnliche Bestimmungen für Priester über das Betreten von Wöchnerinnenhäusern dürfen wir wohl als überall bestehend annehmen.

Die Dauer der Unreinheit der Wöchnerin nach einer normalen Geburt betrug nach der Angabe des Censorinus (s. ob. S. 30) 40 Tage. Ein zweiter griechischer Beleg dafür ist zwar nicht vorhanden. Die Frist von 40 Tagen findet

Bewohnerinnen einer bei der Mündung der Loire gelegenen, dem 'Dionysos' heiligen Insel, wonach diese nur auf Schiffen mit Männern verkehren durften, um die Insel nicht zu verunreinigen; es ist anzunehmen, daß aus demselben Grunde auf ihr auch keine Geburt stattfinden durfte; denn noch im 14. Jahrhundert durften die Frauen auf den dort gelegenen Inseln nicht gebären, sondern mußten zu diesem Zweck auf das Festland oder auf ein Schiff gehen, s. Ploss-Bartels, Weib⁶ II 12.

¹ Doch muß nicht notwendig daraus geschlossen werden, daß die Wöchnerin selbst nur 3 Tage lang als unrein angesehen wurde. (Es ist aber auch eine Ergänzung in dem Sinne möglich, daß die Priesterin das Haus erst am 4. Tag, nachdem die Wöchnerin rein geworden ist, betreten darf.)

² Vgl. Herzog aaO. 409f. Zur Verwendung des Goldes bei Reinigungen s. Jambl. v. P. 153: Ἴ χρυσῶ ἢ θαλάττῃ περιρραίνεσθαι (s. S. 72). Eurip. Ion 146 ff. (Reinigung des Tempels): Χρυσέων δ' ἐκ τευχέων ῥίψω | γαίης παγάν, ἄν ἀποχείονται | Κασταλίας δέναι, | νοτιερόν ἕδωρ βάλλων. Vgl. auch das χρυσήλατον θάσμαρον bei der Opferung der Iphigeneia, Eurip. Iph. Aul. 1565 ff. Plin. XXXIII 84 nennt das Gold als Mittel gegen böse Dämonen: *Aurum pluribus modis pollet in remediis, vulneratisque et infantibus adplicatur, ut minus nocant quae inferantur veneficia*. Vgl. M. Siebourg, Bonner Jahrbücher 103, 129 ff. und Tambornino *De ant. daem.* Relgesch. Vers. u. Vorarb. VII 3, 84. — Zum Bestreuen mit Körnern vgl. ob. S. 13 und bes. Ziehen, Hermes XXXVII 391; ders. in Burs. Jahresber. 140 (1908) 48 ff.

sich sonst nur für die Fehlgeburt (in den vier ob. S. 29 f. genannten Inschriften von Sunion, Lindos, Eresos und Menshieh), woraus für die normale Geburt eine kleinere Frist geschlossen werden muß¹, etwa von 10 Tagen², wie in der Inschrift von Eresos. Trotzdem war aber wohl das Ursprüngliche und Regelmäßige doch die 40 tägige Unreinheit³. Erst mit dem Verschwinden des äußerlichen Zeichens der Unreinheit, der Lochien, wird die Wöchnerin rein, und diese Periode bemißt das Volk im allgemeinen auf 6 Wochen⁴. Noch im heutigen Griechenland darf die Wöchnerin erst 40 Tage nach der Geburt die Kirche betreten, s. Wachsmuth, Das alte Griechenland im neuen 73 f. Als „Mittelglied in der Kette dieser Tradition“ führt Wachsmuth aaO. die 17. Novelle des Kaisers Leo an, *Ius Graeco-Roman.* ed. Zachariä III 89: *Περὶ τῶν τεκνοσῶν γυναικῶν, πότε λαμβάνει τῶν θείων μυστηρίων καὶ πότε τὰ βρέφη βαπτίζονται ἄχρι τῶν μ' ἡμερῶν, χωρὶς ἀνάγκης.*

Die Dauer der durch Berührung verursachten Unreinheit war an den einzelnen Orten verschieden; *δευτεραῖος* betritt der Verunreinigte den Tempel der Athena in Pergamon, Dittenberger *Syll.*² n. 566 v. 7 (s. ob. S. 29). 3 bzw. 10 Tage schreibt das Gesetz von Eresos vor, Ziehen *L. s. n.* 117 v. 7 (s. ob. S. 29). Über die bei der Geburt anwesenden Personen s. ob. S. 26.

Ähnliche Anschauungen über die Unreinheit der Geburt galten wohl bei allen Völkern des Altertums.

¹ Verschiedene Berechnung bei Geburt und Fehlgeburt findet sich auch sonst; so betragen z. B. bei den Persern die Fristen für normale Geburt 3 Tage, für die Fehlgeburt 41, s. Ploss, *Das Kind*² I 54.

² 10 Tage waren auch bei den alten Indern festgesetzt, Oldenberg, *Rel. d. Veda* 131. — Aus Eurip. *El.* 654 n. 1124 f. eine 10 tägige Dauer der Unreinheit der Wöchnerin zu schließen (Prenner, *Hestia-Vesta* 58; Iw. Müller, *Gr. Privatalt.*² 160 Anm. 4), ist nicht angängig.

³ Iw. Müller aaO. vermutet nach Wachsmuth, *Das alte Griechenland im neuen* 74, die 40 tägige Unreinheit sei erst in hellenistischer Zeit aus den israelitischen Reinheitsvorschriften übernommen worden.

⁴ S. Schömann-Lipsius, *Gr. Alt.*⁴ II 373; Ploss, *Das Kind*² I 50 ff. Die Gültigkeit der 40 tägigen Frist (nach normaler Geburt) ist für viele Völker nachgewiesen von Ploss aaO. Vgl. B. Stern, *Medizin, Aberglaube u. Geschlechtsleben in d. Türkei* II 311 ff., und ob. S. 29.

Über die römischen Bräuche s. Preuner, Hestia-Vesta 61 f.; Marquardt-Mau, Privatl. d. R.² I 83; Wissowa, Rel. d. R. 329; Samter, Familienf. 62. Vgl. ob. S. 28 Anm. 4 u. 5; 31 Anm. 1.

Die jüdischen Vorschriften, Lev. XII 2ff., s. ob. S. 29. Vgl. E. Schürer, Gesch. d. jüd. Volkes³ (Leipz. 1898) 273 Anm. 56; L. Katzenelson, Monatsschr. f. Gesch. u. Wiss. d. Judent. 1899, 104.

Eine arabische Inschrift veröffentlicht D. H. Müller, Südar. Altert. (Wien 1899) 21: „... gelobte dies dem Du-Samavi dafür, daß er . . . mit Wöchnerinnen Umgang pflegte im Zustande der Unreinheit und zurückkehrte in seinen Kleidern im Zustande der Unreinheit usw.“

In der: Oldenberg, Relig. d. Veda 414; 419; Orelli, Relgesch. 437. Vgl. ob. S. 32 Anm. 1.

Perser: W. Geiger, Ostiran. Kultur im Altertum 236 f.; 259; B. W. Leist, Altarisches Ius Civile I (Jena 1892) 55; Chantepie de la Saussaye, Relgesch.³ II 210; Orelli, Relgesch. 556 f. Vgl. ob. S. 34 Anm. 1.

Ein Reinigungsakt ist auch die Wasserbegießung des neugeborenen Kindes bei den Germanen, s. Weinhold, Altnord. Leben 262; Grundr. d. germ. Phil.² III 414. (Ebenso bei den Japanern s. K. F. Neumann b. Ersch u. Gruber, Allg. Enz. d. Wiss. u. Künste II 14, 376 s. v. 'Japan').

Für die Kelten vgl. den 32 Anm. 3 erwähnten Brauch.

Die Reste dieser alten Anschauungen leben fort im heutigen Volksglauben und sind jetzt noch bei fast allen wilden und halbkultivierten Völkern zu finden. Tylor, Anf. d. Kultur II 196; 431 ff.; Wachsmuth, Das alte Griech. im neuen 70 ff.; Ploss, Das Kind² I 50 ff.; Ploss-Bartels, Das Weib⁶ I 697; II 10; Wuttke, Deutsch. Volksabergl.³ 376 ff.; M. Hippe, Mitteil. der schles. Gesellsch. f. Volkskunde VII (1905) Heft XIII 101 ff.; B. Kahle a. gleichen O. Heft XIV 59 f.; Frazer *The gold. bough*² I 343; Smith, Rel. d. Sem. 112; Stern, Medizin, Abergl. u. Geschlechtsl. II 310 ff.; A. v. Gennep *Tabou et totémisme à Madagascar* 175 ff.; Jakob Spieth, Die Ewe-Stämme (Berlin 1906) 199; O. Stoll, Das Geschlechtsleben in der Völkerpsychologie (Leipz. 1908) 835 ff. Vgl. ob. S. 31 Anm. 1; 32 Anm. 1.

Instruktiv ist auch A. J. Binterim, Die vorzüglichsten Denkwürdigkeiten der christkatholischen Kirche VI 2 (Mainz 1830) 183 ff.: „Von dem Aussegnungsritus der Kindbetterinnen“.

§ 4. Menstruation

Es ist auffallend, daß die Unreinheit der Menstruierenden in den erhaltenen griechischen Kultvorschriften fast nie erwähnt ist. Nur ganz vereinzelt sind solche Bestimmungen überliefert: Einmal in einer Inschrift von Sunion aus dem zweiten nachchristlichen Jahrhundert, die den ursprünglich asiatischen Kult des Men betrifft, Ziehen *L. s. n.* 49 v. 5f.: *Καὶ ἐκ τῶν γυναικείων διὰ ἑπτὰ ἡμερῶν λουσαμένην κ[ατα]κέφαλα εἰσπορεύεσθαι ἀνθ[η]μερόν.* Ähnlich ist die Bestimmung einer Inschrift vom Asklepiostempel in Ptolemais (Menshie) in Ägypten, hrsggeg. v. E. Miller *Rev. arch.* 1883, II 181 ff., nach der richtigen Erklärung von Ad. Wilhelm, *Arch.-ep. Mitteil.* XX (1897) 83f.: *Τοὺς δὲ εἰσιόντας εἰς τ[ὸ] ἱερόν] ἀγνεύειν κατὰ ὑποκ[είμενα] . . . (v. 13) ἀπὸ [καταμηρίων ζ'.* In beiden Fällen ist die Frist auf 7 Tage festgesetzt. Vgl. Phil. Iud. de opif. mundi 124 (41 ed. Mangey): *Πάλιν δ' αὖ γυναιξὶν ἡ φροσὰ τῶν καταμηρίων εἰς ἑπτὰ τὰς πλείστας ἡμέρας χορηγείται.* Ders. leg. alleg. I 13 (I 4 ed. Mang.): *Καὶ γυναιξὶ δὲ αἱ καταμηρίοι καθάρσεις ἄχρι ἑβδομάδος παρατείνουσιν*¹. Abgesehen von diesen 2 Vorschriften begegnet die Ansicht von der Unreinheit der Menstruation nur noch in einer Stelle des Porph. (de abst. II 50): *Εἰ δὲ οἱ τῶν τῆδε ἱερεῖς καὶ ἱεροσκοποὶ καὶ τάρων ἀλέγχεσθαι κελεύουσιν ἑαυτοῖς τε καὶ τοῖς ἄλλοις, καὶ ἀνδρῶν ἀνοσίων καὶ ἐμμηρίων καὶ συνουσιῶν κτλ.*².

In allen diesen Fällen ist außergriechischer Einfluß denkbar, und es ist möglich, daß im öffentlichen Kult der klassischen

¹ Vgl. auch Macrob. comm. in somn. Scip. I 6, 62 von der Zahl 7: *Nam ut illud taceamus, quod uterum nulla vi seminis occupatum hoc dierum numero natura constituit velut decreto exonerandae mulieris vectigali mense redeunte purgari.*

² Vgl. auch Plin. n. h. XI 44: *Inprimis ergo praecipitur, lautī ut purique eximant mella. et furem mulierumque menscs odere* (die Bienen).

Zeit besondere *ἀγνείαι* von den Menstruierenden nicht zu beobachten waren.

Der weit verbreitete Glaube aber, daß mit dem menstruierenden Weib, ganz besonders bei der ersten Menstruation¹, schädliche dämonische Mächte in Verbindung treten², ist in einigen Gebräuchen deutlich erkennbar. So ist Hesiod. op. 753 ff. zu verstehen: *Μηδὲ γυναικίῳ λουτρῷ χροῖα φαιδρύνεσθαι ἀνέρα· λευγαλή γάρ ἐπὶ χρόνον ἔσσι' ἐπὶ καὶ τῷ ποιήῃ*. Vgl. Procl. zu dieser Stelle: *Μη δεῖν συναπογυμνοῦσθαι ταῖς γυναιξὶ τοὺς ἄνδρας· πρὸς γὰρ τῷ ἀσχημονι καὶ ἀπορροαί τινες ἐκ τῶν γυναικείων σωματίων καὶ περιτιτωμάτων χωροῦσιν, ὧν ἀναπίμπλασθαι τοὺς ἄνδρας μολυσματῶδες ἔστι*³. Vielleicht ist von hier aus auch die Kanephorie der attischen Mädchen zu erklären, die nach der ersten Menstruation „jenes mit geheimer Wirkungskraft erfüllte *παρθένον ἕκκος*, τὸ πρῶτον der Artemis zutragen“⁴; wie bei den ähnlichen Gebräuchen nach Geburt (s. ob. S. 27) und Krankheit (s. S. 43) sollte die von dem 'verunreinigten' Kleidungsstück ausgehende Gefahr beseitigt werden.

Der Glaube von der Schädlichkeit der Menstruierenden für die mit ihr in Berührung Gekommenen wird dann auch auf andere Gebiete ausgedehnt. Geop. XII 20, 5: *Γυνὴ ἔμμηρος μὴ εἰσιέτω εἰς σικυλάια· μαρταίνει γὰρ τοὺς καρπούς καὶ τὰ φρούμενα πικρὰ ἔσται*. Geop. XII 25, 2: *Φυλάττεσθαι δὲ χρῆ, γυναικῶ μεμιασμένην μὴ προσιέναι τούτῳ* (sc. τῷ πηγάνῳ) ἢ ὄλιως ἔψασθαι. εὐθὺς γὰρ αὐτὸ φθείρει⁵.

¹ Die zum erstenmal Menstruierenden gelten vielfach für besonders unrein, Ploss-Bartels, Weib⁶ I 355. Vgl. Plin. n. h. XVII 266 (s. ob. S. 22 Anm. 1) und Colum. de re rust. XI 3, 64 mit den Konjekturen von Casp. Barth (zu Stat. Theb. VI 217); Smith, Rel. d. Sem. 113 Anm. 165.

² Vgl. Ploss-Bartels aaO. I 386; Smith, Rel. d. Sem. 113.

³ Vgl. Sikes *Class. Rev.* VII (1893) 394. *CIL* VI n. 579, Inschrift aus Rom (3. Jh. n. Chr.): *Imperio Silvanii. ni qua mulier velit in piscina virili descendere. si minus, ipsa de se queretur. hoc enim signum sanctum est.*

⁴ A. Mommsen, Philol. LVIII (1899) 345 f., mit der Begründung: „So ihr Geschlechtsleben der Göttin unterstellend.“

⁵ Plin. n. h. VII § 64: *Sed nihil facile reperitur mulierum profluvio magis monstificum. acescunt superventu musta, sterilescent tactae fruges, moriuntur insita, exuruntur hortorum germina*. Vgl. Höfler, Volksmed. Organotherapie 20; O. Stoll, Geschlechtsleben 853 ff.

Hierher gehört auch die Benutzung der der Menstruation innewohnenden gefährlichen Kraft bei Zaubergebräuchen: gegen Sturm- und Hagelwetter: Plut. qu. conv. VII 2, 2 S. 700 f.; Geopon. I 15; Plin. n. h. XXVIII § 77; gegen Raupen, Würmer u. ä.: Aelian. de nat. an. VI 36; Geop. XII 8, 5 f.; Plin. XVII § 266; XXVIII § 78; Colum. de re rust. X 357 ff.; XI 3, 64; Pall. Rut. I 35, 3¹.

Bei vielen Völkern des Altertums findet sich der Glaube von der Unreinheit der Menstruation.

Bei den Juden war die Menstruierende 14 Tage unrein, Lev. XV v. 19 ff.; Katzenelson, Monatsschr. f. Gesch. u. Wiss. d. Jud. 1899 104f. Vgl. Mischnah VI 1, 1; VI 6, 7; Schürer, Gesch. d. jüd. Volkes³ II 273 Anm. 56.

Über die Araber s. Smith, Rel. d. Sem. 113f. Vgl. D. H. Müller, Südarab. Altert. 21 n. 6: „... gelobte dies dem Du-Samavi dafür, daß er . . . liebteste eine Menstruierende und daß er . . . berührte menstruierende Weiber, ohne sich zu waschen“, und 24 n. 7: „... gelobte dem Du-Samavi . . . dafür, daß ihr genaht war ein Mann am 3. Tag des Pilgerfestes, während sie menstruierend war, und er entfernte sich, ohne sich zu waschen“.

Inder: Oldenberg, Rel. d. Veda 419; Ploss-Bartels, Das Weib⁶ I 371.

Perser: Geiger, Ostir. Kultur 259f.; Leist, Altar. Ius Civ. I 55; Orelli, Relgesch. 557; Ploss-Bartels, Weib⁶ I 371; 386.

Vielfach wurden die Menstruierenden streng abgesondert. Ploss-Bartels aaO. I 368 ff.; Chantepie de la Saussaye, Relgesch.² I 87.

Auch jetzt noch, besonders bei den Naturvölkern, wird die Menstruierende vielfach für unrein angesehen, Wuttke, Deutsch. Volksabergl.³ 133; 345; 366; 368; Ploss-Bartels aaO. I 355 ff.; 373 ff.; Stern, Med., Abergl. u. Geschlechtsl. in d. Türk. II 145 ff.; A. v. Gennep *Tabou et totém.* 159; J. Spieth, Die Ewe-Stämme 192; O. Stoll, Geschlechtsleben 835 ff. Vgl.

¹ Vgl. Schömann-Lipsius, Gr. Alt.⁴ II 356; Gruppe, Gr. Mythol. 896 Anm. 1; O. Stoll, Geschlechtsleben 853 ff.

auch Binterim, Die vorzüglichsten Denkwürdigkeiten der christ-katholischen Kirche VI 2, 184f.; K. Böckenhoff, Das apostolische Speisegesetz (Paderborn 1903) 63; 79.

§ 5. Krankheit¹

Besonders deutlich tritt der ursprüngliche Zweck der Reinigung bei der *κάθαρσις* in Krankheitsfällen zutage: durch die Reinigung sollen die bösen Dämonen beseitigt werden; sie sind die eigentliche Ursache der Krankheit². Zuweilen treten neben ihnen auch die Götter als Sender der Krankheiten auf.

Hom. Od. ε 394 ff.: Ὡς δ' ὅτ' ἂν ἀσπάσιος βίωτος παίδεσσι φανῆῃ | πατρός, ὃς ἐν νούσῳ κῆται κρατέρ' ἄλγεα πάσῃων, | δρηδὸν τρηζόμενος, στυγερὸς δέ οἱ ἔχραε δαίμων.

Hom. Il. Α 313 f. (nach der Pest): λαοὺς δ' Ἀτρεΐδης ἀπολυμαίνεσθαι ἄνωγεν. | οἱ δ' ἀπελυμαίνοντο καὶ εἰς ἄλλα λύματ' ἔβαλλον.

Herod. IV 17 'wischt' Asklepios die Krankheit 'weg'³: . . . νούσων . . . , τὰς ἀπέψησας ἐπ' ἠπίας σὺ χειρᾶς, ὧ ἀναξ, τείνας.

Paus. V 5, 11: Ἔστι δὲ ἐν τῷ Σαμικῷ σπήλαιον οὐκ ἀποθεν τοῦ ποταμοῦ, καλούμενον Ἀνιγροΐδιον νυμφῶν. ὃς δ' ἂν ἔχων ἀλγὸν ἢ λεύκην ἐς αὐτὸ ἐσέλθῃ, πρῶτα μὲν ταῖς νύμφαις εὖξασθαι καθέσιγχεν αὐτῷ καὶ ὑποσχέσθαι θυσίαν ὁποῖαν δὴ τινα· μετὰ δὲ ἀποσμίγχει τὰ νοσοῦντα τοῦ σώματος· διανηξάμενος δὲ τὸν ποταμὸν ὄνειδος μὲν ἐκείνο κατέλιπεν ἐν τῷ ὕδατι αὐτοῦ, ὃ δὲ ἰγίης τε ἀνεισι καὶ δμόχως.

Apollonios von Tyana 'reinigt' die Epheser dadurch von einer Pest, daß er sie den Dämon, von dem die Krankheit ausging, steinigen hieß, Philostr. v. Ap. IV 10f.

¹ Vgl. Schömann-Lipsius, Gr. Alt.⁴ 371f.; Rohde, Ps.⁴ II 70f.; 76f.; Nilsson, Gr. F. 98.

² Vgl. z. B. Schwally, Sem. Kriegsaltert. 98, und bes. A. Abt, Die Apol. des Apul. 187; 199; 202; R. Wünsch, Arch. f. Rel.-Wiss. XII (1909) 29.

³ Vgl. R. Wünsch, Arch. f. Rel.-Wiss. VII (1904) 106; O. Weinreich, Antike Heilungswunder, Relgesch. Vers. u. Vorarb. VIII 1, 31.

In Athen geschah in alter Zeit die Reinigung bei *λοιμικαὶ νόσοι* durch Tötung von zwei *φαρμακοί*¹, Hellad. b. Phot. bibl. 534a Zeile 2 ff. Vgl. Schol. Aristoph. Plut. 454: *Καθάρατα ἐλέγοντο οἱ ἐπὶ καθάρσει λοιμοῦ τινος ἢ τινος ἐτέρας νόσου θνύμενοι τοῖς θεοῖς. τὸν δὲ τὸ ἔθος καὶ παρὰ Ῥωμαίοις ἐπεκράτησε. λέγεται δὲ καὶ καθαρισμός.*

Clem. Al. strom. V c. 8 p. 243 Sylb.: *Ἀπολλόδωρος δ' ὁ Κερκυραῖος τοὺς στίχους τοῦσδε ὑπὸ Βράγγου ἀναφωνηθῆναι τοῦ μάντεως λέγει Μιλησίους καθαιρόντος ἀπὸ λοιμοῦ². ὁ μὲν γὰρ ἐπιρραίων τὸ πληθὺς δάφνης κλάδοις προκατήρχετο τοῦ ὕμνου ὧδέ πως κτλ.*

Plut. qu. Gr. 12: Bei einer Epidemie in Delphi *μεμιγμένην τινὰ καθαρῶν θυσίαν ἀπετέλεσαν*, auf den Rat des delphischen Orakels.

Um ein Reinigungsoffer handelt es sich vermutlich auch bei Paus. X 11, 5: *Κλεωναῖοι δὲ ἐπιέσθησαν μὲν . . . ὑπὸ νόσου τῆς λοιμώδους, καὶ αὐτὰ δὲ μάντευμα ἐκ Δελφῶν ἔθυσαν τράγον ἀνίσχοντι ἔτι τῷ ἡλίῳ, καὶ — εὐραντο γὰρ λύσιν τοῦ κακοῦ — τράγον χαλκοῦν ἀποπέμπουσι τῷ Ἀπόλλωνι.*

Plotin. XXX 14 Kh. von den Gnostikern: *. . . καθαιρεσθαι δὲ νόσων . . . ὑποσιτισάμενοι τὰς νόσους δαιμόνια εἶναι, καὶ ταῦτα ἐξαιρεῖν λόγῳ φάσκοντες δύνασθαι (durch Besprechen).*

So führen auch die *μάγοι τε καὶ καθαρταὶ καὶ ἀγύρται καὶ ἀλαζόνες* (Hipp. de morbo sacro 588 Kühn) die Epilepsie auf *τὸ θεῖον καὶ τὸ δαιμόνιον* zurück (591 K.) und heilen sie durch *καθαρμοί* und *ἐπαιδοί* (588 f.; 591; 593; 615). Plut. ap. Lacon. 223 E. vom König Kleomenes von Sparta: *Ἐλευσθεῖς δὲ νόσῳ μακρᾷ, ἐπεὶ καθαρταῖς καὶ μάντεσι προσεῖχε τὸ πρὶν οὐ προσέχων κτλ.*

Vgl. noch Plat. Phädr. 244 DE.: *ἀλλὰ μὲν νόσων γε καὶ πόνων τῶν μεγίστων, ἃ δὴ παλαιῶν ἐκ μηνιμάτων ποθὲν ἐν τισι τῶν γενῶν ἦν, μανία ἐγγενομένη καὶ προφητεῦσα οἷς ἔδει*

¹ Über die Pharmakoi s. bes. Rohde, Ps.⁴ II 78 Anm. 2; Paton *Rev. arch.* 1907 IX 51 ff.; Reinach *Cultes m. et rel.* III 117; W. Schmidt, Geburtst. im Altert. 90 f.

² Vgl. die Reinigung Athens durch Epimenides s. u. S. 73. Ähnlich haben wir uns die Tätigkeit der Katharten Akron und Empedokles vorzustellen, vgl. die betreffenden Artikel bei Pauly-Wissowa.

ἀπαλλαγὴν εὔρετο, καταφυγοῦσα πρὸς θεῶν εὐχάς τε καὶ λατρείας, ὅθεν δὴ καθαριῶν τε καὶ τελετῶν τυχούσα ἐξάντη ἐποίησε τὸν ἑαυτῆς ἔχοντα πρὸς τε τὸν παρόντα καὶ τὸν ἔπειτα χρόνον, λύσει τῷ ὀρθῶς μανέντι τε καὶ κατασχομένῳ τῶν παρόντων κακῶν εὐρομένη¹.

Vor allem sah man im Wahnsinn die Einwirkung feindlicher Gewalten², die Reinigungen erfordert.

Hesych. s. v. ἀκάθαρτον· μανιώδεις. Ἀχαιὸς Οἰδίποδι (Nauck TGF² 754, Ach. Frg. 30).

Plat. leg. IX 854 ABC: Wenn jemand Versuchung zum Tempelraub in sich fühlt, so halte er dies für eine Anwendung von Wahnsinn, und man rate ihm: Ἴθι ἐπὶ τὰς ἀποδιοπομπήσεις, ἴθι ἐπὶ θεῶν ἀποτροπαίων ἰκέτης.

Soph. Ai. 654ff.: Aias, nachdem er im Wahnsinn die Herden gemordet: ἀλλ' εἴμι πρὸς τε λουτρὰ καὶ παρακτίους | λειμῶνας ὡς ἂν λύμαθ' ἀγνίστας ἐμὰ | μῆριν βαρεῖαν ἐξαλύξωμαι θεᾶς.

Apollod. bibl. III 5, 1 § 33: Διόνυσος . . . Ἦρας μανίαν αὐτῷ ἐμβαλοῦσης περιπλανᾶται Αἴγυπτον τε καὶ Συρίαν . . .

¹ Für römischen Gebrauch vgl. Horat. sat. II 3, v. 288 ff.: *Iuppiter, ingentis qui das adimisque dolores, | mater ait pueri mensis iam quinque cubantis, | frigida si puerum quartana reliquerit, illo | mane die quo tu indicis ieiunia nudus | in Tiberi stabit.* Über Reinigung von Krankheit bei den Indern s. Oldenberg, Rel. d. Veda 325. In Polynesien war der Kranke als von einem Dämon besessen tabu, Orelli, Relgesch. 830. S. auch J. Spieth, Die Ewe-Stämme 255. Über die Unreinheit des Aussätzigen bei den Juden s. Levit. 14; Smith, Rel. d. Sem. 113; 166 Anm. 322; 259 Anm. 576; 265f. Vgl. Herod. I 138 von den Persern: Ὅς ἂν δὲ τῶν ἀστῶν λέπρον ἢ λεύκην ἔχη, ἐς πόλιν οὗτος οὐ κατέρχεται οἷδὲ συνμίγεται τοιοῦτο ἄλλοισι Πέρσησι. φησὶ δὲ μιν ἐς τὸν ἥλιον ἀμαρτόντα τι ταῦτα ἔχειν. ξείνον δὲ πάντα τὸν λαμβανόμενον ἐπὶ τούτων ἐξελεύνοσαι ἐκ τῆς χώρας, πολλοὶ καὶ τὰς λευκάς περισσεύας, τὴν αὐτὴν αἰτίαν ἐπιφέροντες. Vgl. B. W. Leist, Altar. Ius Civile I 55. Vielleicht ist auch bei dem Ausschluß des Furchtsamen vom Krieg im jüdischen Gesetz (Deuteron. XX 8) die Feigheit, ähnlich wie die Krankheit, als die Folge dämonischer Einwirkung betrachtet worden, s. Schwally, Sem. Kriegs-alt. 98. Vgl. hierzu Aeschin. c. Ctes. § 176: Ὁ μὲν τοίνυν νομοθέτης τὸν ἀστράτευτον καὶ τὸν δειλὸν καὶ τὸν λεπόντα τὴν τάξιν ἔξω τῶν περιρραντηρίων τῆς ἀγορᾶς ἐξείργει καὶ οὐκ εἴσθεγαυνοῦσθαι οὐδ' εἰσιέναι εἰς τὰ ἱερὰ τὰ δημοτελεῖ.

² Vgl. bes. J. Tambornino *De antiquo daemonismo.*

αἴθρις δὲ εἰς Κύβηλα τῆς Φρυγίας ἀφικνεῖται, καὶ κεῖ καθαρθεῖς ὑπὸ Πέρας . . . διὰ τῆς Θραξίας ἠπείγεται.

Am bekanntesten ist die Reinigung der rasenden Proitiden durch Melampus. Diphil. b. Clem. Al. strom. VII 26 844 P. (= Kock CAF II 577, Diph. Frg. 126): Προϊτίδας ἀγνίζων κοῦρας καὶ τὸν πατέρ' αὐτῶν | Προῖτον Ἀβαντιάδην καὶ γραῦν πέμπτην ἐπὶ τοῖσδε | δαδὶ μιᾶ σκίλλῃ τε μιᾶ, τόσα σώματα φρωτῶν, | Φείω τ' ἀσφάλω τε πολυφλοίσβω τε θαλάσση | ἐξ ἀκαλαροεῖται βαθυρροῦ ὠκεανοῖο. Vgl. Alexis Frg. 112, Kock II 337. Die Reinigung geschah beim Fluß Anigros in Elis (Paus. V 5, 10), in einer Quelle bei der Höhle der Νύμφαι Ἀνιγριάδες (Strab. VIII 346 Cas.). Nach anderer Überlieferung fand die Reinigung in Lusoi in Arkadien statt (Paus. VIII 18, 7), nach *Anthol. Pal.* app. IV 20, Vitruv. VIII 31, Ovid. met. XV 325 ff. bei der klitorischen Quelle in Arkadien. Eine bildliche Darstellung der Reinigung der Proitiden findet sich auf einer Gemme, A. Baumeister, *Denkm. ds. klass. Altertums* (1885) 912 f., Fig. 988. — Heilung der Proitiden durch Asklepios: Polyanthos (Polyarchos) Cyren. b. Sext. Emp. c. math. I 261; ders. b. Schol. Eurip. Alk. 1.

Über die Reinigung des Orestes s. u. 67 f.

Vgl. noch pap. Leid. I 395, Dieterich, *Abr.* 188: Ἐν δαίμονιζομένῳ ἐπιης τὸ ὄνομα προσάγων τῇ ὄνι αὐτοῦ θεῖον καὶ ἀσφαλτον¹. εὐθέως λαλήσει καὶ ἀπελεύσεται.

Auch beim Korybantiasmos², dem Besessensein von den Korybanten, spielten Reinigungen eine Rolle, die den Zweck haben, die Dämonen zu vertreiben. Schol. Aristoph. vesp. 9: Κορυβαντιῶν· τὸ Κορύβασι κατέχεσθαι. Schol. Eurip. Hippol. 143: Κορύβαντες μανίας αἴτιοι. Hesych s. v. κορυβαντισμός· κάθαρσις μανίας. Aristoph. vesp. 118 ff.: Bdelykleon sucht seinen Vater Philokleon von der Richterwut zu heilen: εἶτ' αὐτὸν ἀπέλου κακάθαιρ', ὁ δ' οὐ μάλα. | μετὰ ταῦτ' ἐκορυβάννιζ', ὁ δ' αὐτῷ τυμπάνῳ | ἄξιας ἐδίκαζεν ἐς τὸ καινὸν

¹ Der Schwefel war eines der beliebtesten Reinigungsmittel; auch der Asphalt wird öfters bei Reinigungen verwendet, s. z. B. Diphil. aaO. (s. oben).

² S. darüber Schömann-Lipsius, *Gr. Alt.*⁴ II 382; Rohde, *Ps.*¹ II 47 ff. Tambornino aaO. 61.

ἐμπεσών. Schol. v. 119: Ἐχορβάντιζεν· ὡς μαινόμενος καὶ κατεχόμενος ὑπὸ θείου. ἀντὶ τοῦ, τὰ τῶν Κορβάντων ἐποίει αὐτῷ μυστήρια, ἐπὶ καθαρῶ τῆς μανίας¹.

Die Kleider der Kranken galten natürlich für unreinigt und mußten vermutlich nach der Krankheit gereinigt werden. Eine besonders gründliche Beseitigung „der in den Gewändern zurückgebliebenen dämonischen Substanz“ zeigt sich in dem Brauch, nach dem die genesenen Jungfrauen ihre Kleider der Artemis weihen, Hippocr. π. παρθ. II 528 K².

Von einer kultischen Unreinheit der Kranken ist, soviel ich sehe, nirgends die Rede; kein heiliges Gesetz verbietet ihnen das Betreten der Tempel. Die Erklärung dafür liegt darin, daß die Götter bei der Heilung von Krankheiten eine so große Rolle spielten; in ihren Tempeln suchten naturgemäß die Kranken die göttliche Hilfe zu erlangen. Davor ist der Gedanke der dämonischen Einwirkung und Verunreinigung zurückgetreten. Er findet aber noch deutlichen Ausdruck in den oben besprochenen privaten Reinigungen.

§ 6. Tod³

Der Tote ist unrein. Das Verunreinigende sind ursprünglich die um ihn beschäftigten Dämonen⁴. Um diese

¹ Vgl. noch Horat. a. poet. 453 ff.: *Ut mala quem scabies aut morbus regius urguet | aut fanaticus error et iracunda Diana, | vesanum tetigisse timent fugiuntque potant | qui sapiunt.* Plaut. b. Serv. Aen. VI 229: *pro larvato te circumferam* (Serv.: *id est purgabo*).

² Vgl. Gruppe, Gr. Mythol. 1273 Anm., und die analogen Gebräuche bei Geburt und Menstruation, s. oben S. 27; 37. Dieselbe Sitte bestand bei den Römern, s. z. B. Horat. Carm. ed. Obbarius S. 20 zu I 5, 14. Noch im heutigen Griechenland lassen Genesene ihre Kleider in der Kirche, Gruppe aaO. 731 Anm. 1.

³ S. bes. Stengel, Gr. Kultusalte.² 147 f.; Schömann-Lipsius, Gr. Alt.⁴ II 594 ff.; Rohde, Ps.¹ I 216 ff.

⁴ Vgl. die ähnlichen Vorstellungen der Perser: Der Leichnam wird dadurch unrein, daß böse Geister (die Devas, die Drusch Nasu) über ihn herfallen, die durch Reinigungen vertrieben werden, Chantepie de la Saussaye, Relgesch.³ II 219; Orelli, Relgesch. 535; 557; Katzenelson, Monatsschr. f. Gesch. u. Wiss. d. Jud. 1899, 206. Der gleiche Glaube findet sich bei den Indern (und heute noch bei vielen Naturvölkern), Oldenberg, Rel. d. Veda 270; 337. Vgl. den ägyptischen Brauch, Wiedemann,

abzuwehren, brennen am Totenbett Fackeln¹, Plut. an seni resp. ger. s. 789 A: Ἐπὶ τὴν δῶδα „bis zum Tode“. Vgl. Baumeister, Denkm. d. klass. Alt. 239 f. Diesen Zweck hat auch die Sitte, den Toten auf Zweigen und Blättern zu lagern². Für Athen s. Aristoph. Ekkl. 1030 f.: Ἀποστόρεσαι νυν πρῶτα τῆς ὀριγάνου | καὶ κλήμαθ' ὑπόθου συγλάσασα τέτταρα. Von Sparta berichtet Plut. inst. Lac. 18 S. 238 D: Lykurgos ἐπέ-
 τρεψεν . . . ἐν φοινικίδι καὶ φύλλοις ἐλαίας θέντας τὸ σῶμα περισιτέλλειν. Vgl. auch Plin. n. h. XXXV 160: Die Pythagoreer begraben die Toten *in myrti et oleae atque populi nigrae foliis*. Reste von Weinreben und Olivenblättern wurden

Herod. zweites Buch (Leipz. 1890) 347: „Eine eigentümliche Zeremonie zeigt ein Relief aus Saggarah (Masp. Guide 28): Die Mumie steht am Eingang des Grabes; die Frauen springen und reißen sich die Haare aus, die Männer laufen umher und schwingen Zweige, um die bösen Geister zu vertreiben; es sind Palmwedel, die bei dieser Gelegenheit zur Verwendung zu kommen pflegen . . . Diese Sitte ist auf die modernen Araber übergegangen, die gleichfalls mit Palmenzweigen schlagend die Leiche begleiten.“ — Vgl. noch Smith, Rel. d. Sem. 282 Anm. 629.

¹ Vgl. Vas-sits, Fackel, Diss. München 1900, 80 ff. — Die alten Japaner hielten von der Hütte, in der der Tote lag, durch Feuer die Geister fern, Chantepie de la Saussaye, Relgesch.² I 86. Dies ist wohl auch der Grund für die in Deutschland und in anderen Ländern weit verbreitete Sitte, daß bei der Leiche ein Licht brennen muß, s. Wuttke, Deutsch. Volksabergl.³ 461; E. Götzinger, Reallex. d. deutsch. Altert.² 986 s. v. 'Totenleuchter'; Samter, Neue Jahrb. f. d. kl. Alt. 1905, I 34 f. Brennende Lampen am Totenbett und 40 Tage lang nach dem Tode im Sterbezimmer im heutigen Griechenland, Wachsmuth, Das alte Griech. im neuen 108.

² Vgl. Daremberg-Saglio *Dict.* II 1382, Fig. 3350, die einen Zweig neben einem Totenlager zeigt. — Vielleicht hat auch die Bekrängung des Toten (Schol. Eurip. Phoen. 1632: *Εὐόθασι γὰρ στέφειν τοὺς νεκρούς*. Vgl. K. F. Hermann, Lehrb. d. gr. Privatalt.⁵ (Freiburg i. B. 1882) 363; Mau b. Pauly-Wissowa III 334 s. v. 'Bestattung'; C. Watzinger, Griech. Holz-sarkophage 19 f.) apotropäischen Zweck. Ob die Totenklage, das Waschen der Leiche und das Bekleiden derselben mit reinen, meist weißen Gewändern (s. z. B. Hermann aaO. 362 f.) ebenfalls hierher gehört, ist fraglich, s. ob. S. 16 Anm. 1. — Vgl. auch die ägyptischen Anschauungen über den Grund der Reinigung des Toten, Erman, Äg. Religion 96: „In der Regel ist es freilich mehr die körperliche Reinheit, die die Götter von ihrem neuen Himmelsgenossen (dem Toten) verlangen, und zu dieser sind sie ihm selbst behilflich. Die Göttin, die den Strudeln von Elephantine vorsteht, 'reinigt ihn mit 4 Wasserkrügen, oder er badet sich zusammen mit Re in dem See von Earu; Horus trocknet ihm den Leib ab, Thot trocknet ihm die Füße.'“

in athenischen Gräbern gefunden, s. Schömann-Lipsius, Gr. Alt.⁴ II 595 Anm. 2; Rohde, Ps.⁴ I 219 Anm. 2; 226 Anm. 3. Anderswo waren Lorbeerblätter im Gebrauch, Watzinger, Gr. Holzark. 19¹.

Alle, die mit einem Toten in Berührung gekommen sind, sind verunreinigt. Hesych. s. v. ἀγρεύειν· καθαρεύειν ἀπό τε ἀφροδισίων καὶ ἀπό νεκροῦ. So bekennt der Zagreusmyste, Eurip. frg. 472 v. 16f. (Berl. Klass. texte V 2 S. 77 Anm. 1): Φεύγω γένεσίν τε βροτῶν ψυχῆς τε λύσιν. Auch die Pythagoreer haben eine solche Bestimmung aufgenommen, Diog. La. VIII 33: Τὴν δ' ἀγρείαν εἶναι . . . διὰ τοῦ καθαρεύειν ἀπό τε κήδους κτλ.

Theocr. XXIII (ed. Wilamowitz App. XII): Ein junger Mann hat sich wegen verschmähter Liebe an der Türe seines Geliebten erhängt; dieser geht ungerührt an der Leiche vorüber (v. 55): Οὐ κλαῦσε νέον φρόνον, ἀλλ' ἐπὶ νεκρῶ | εἴματα πάντα ἐμίανεν².

¹ Der Abwehr der Dämonen dienen vielleicht auch die am Haus angebrachten Cypressenzweige (s. u. S. 47f.), sicher aber die beim Leichenbegängnis verwendeten Fackeln (s. S. 51).

² Wohl dadurch, daß er im Vorbeigehen die Leiche streift. Oder ist die Stelle so zu erklären, daß er den Toten mit seinen Kleidern bedeckt gemäß dem Wunsch, den der Liebende vor dem Selbstmord ausgesprochen hat, v. 39f.: Λύσον τὰς σχοίνω με καὶ ἀμφίδες ἐκ ῥεθίων σὸν | εἴματα καὶ κρύφον με? Vielleicht bestand tatsächlich ein Gebot, jeden Toten zu bedecken, damit niemand durch den Anblick verunreinigt werde (oder um den Dämonen die Leiche zu verbergen?). Vgl. Soph. Ai. 915f. Tekmessa vom Leichnam des Aias: Οὔτιοι θνατός· ἀλλὰ νῦν περιπινχει | φάρι καλύψω τῶδε παμπήδην, und unt. S. 46 Anm. 2. Beachte übrigens, daß es sich in allen diesen Fällen um Selbstmörder handelt; vgl. u. S. 46 Anm. 3. — So durfte bei den Germanen keine Leiche unbedeckt gelassen werden; sogar vom Mörder wurde erwartet, daß er den Getöteten bedecke, s. Paul, Grundr. d. germ. Phil. III 427. Vgl. Iambl. b. Phot. bibl. 4 (Erot. scr. ed. Hercher 222): Ὁ στρατός παρερχόμενος ὡς ἐπὶ νεκροῖς κατὰ τὸ πάτριον ἔθος (sc. τῶν Βαβυλωνίων) οἱ μὲν χλωρίσκους ἕλιπτοιτες ἐκάλυπτον κτλ. — Der alten athenischen Buzzygenverwünschung, Schol. Soph. Ant. 255: Λόγος δὲ ὅτι Βουζύγης Ἀθήνηροι κατηράσαστο τοῖς περιορῶσιν ἄσφαρον σῶμα, und ebenso dem Gebot, der Leiche (als Ersatz für das Begraben) wenigstens etwas Erde aufzulegen, Ael. v. h. V 15 (vgl. Soph. Ant. 245ff.), liegt ursprünglich wohl der Gedanke zugrunde, es dürfe der Mutter Erde nichts von dem, was ihr gebühre, entzogen werden, s. bes. Dieterich, Mutt. Erde

Natürlich will auch der Deisidaimon nicht ἐπὶ νεκρὸν ἐλθεῖν, Theophr. char. XVI § 9¹.

Ein Heiligtum dürfen die so Verunreinigten erst nach erfolgter Reinigung betreten, s. u. S. 55 ff.

Auch leblose Gegenstände gelten als durch die Berührung mit einem Toten verunreinigt. Über Verunreinigung der Kleider s. u. S. 50.

Arch. f. Rel.-Wiss. X (1907) 403, B § 5, v. 33 ff. (Demeterinschrift aus Kos (3. Jh. v. Chr.): [Αὐτὸ δὲ καὶ τις ἔν τινι δάμῳ ἀπάγξεται σχοί]ριδίῳ, ὃ ἰδὼν πρᾶτιστον καταλυσά[τω τὸν νεκρὸν καὶ ἐκριψάτω² ἐκτὸς τῶν ὕδρων· τὸ] δὲ ξύλον ἐξ οὗ καὶ ἀπάγξεται, ἀπο[ταμῶν ἐξενεικάτω ἐκ τοῦ δάμου καὶ τ]ὸ σχοινίον ὃ ἰδὼν.

Plut. Themist. 22: Ἐν Μελίτῃ . . ., οὗ νῦν τὰ σώματα τῶν θανατουμένων οἱ δῆμοι προβάλλουσι καὶ τὰ ἱμάτια καὶ τοὺς βρόχους τῶν ἀπαρχομένων καὶ καθαίρεθῆντων ἐκφέρουσιν.

Jedes Haus, in dem sich eine Leiche befindet, ist unrein. Soph. Oid. Tyr. 1227 ff. nach dem Selbstmord der Iokaste: Οἴμαι γὰρ οὐτ' ἂν Ἰστρον οὔτε Φᾶσιν ἂν | νίψαι καθαριῶν τήρδε τὴν στέγην, ὅσα | κεύθει, τὰ δ' αὐτίκ' εἰς τὸ φῶς φανεῖ κακὰ | ἐκόντα κοῦκ ἄκοντα. τῶν δὲ πημονῶν | μάλιστα λυποῦσ' αἰ φανῶσ' αὐθαίρειοι³.

50f. Doch kommt daneben auch der Gesichtspunkt der Verunreinigung durch den unbestatteten Leichnam zur Geltung, Ael. frg. 242 Hercher: Τῆ μητρὶ γῆ τὸ χοῖος ἐκτίνων τὸν ναηγὸν θάπτει (= Suid. s. v. ἐκτίνων). — ἰδὼν ναηγού σῶμα ἐρομιμένον ἀκηδῶς καὶ ἀλιγῶρος, παρολθεῖν οὐκ ἐτόλμησα, ἀλλὰ ἔθαγα τὸν τεθνεῶτα, θεῖαμα τῷ ἡλίῳ οὐδαμῇ γίλον ἀποκρύπτων ἀνθρώπινῳ θεσμῷ (= Suid. s. v. ἀκηδῆς). Vgl. Schol. Eurip. Or. 40: τὰ δὲ ἄταγα μεμιασμένα.

¹ Bei den Juden macht Berührung mit einem Toten 7 Tage unrein, Num. XIX 11 ff.; 16. Vgl. Lev. XXI 11.

² Den Leichnam des Selbstmörders unbegraben wegzuworfen, ist eine sonst nur für die Juden bezeugte Sitte, Joseph. bell. Iud. 377: Τοὺς γοῦν ἀναιροῦντας ἐαντιοὺς παρὰ μὲν ἡμῖν μέχρις ἡλίου δύσεως ἀτάφους ἐκρίπτειν ἔκριναν. Vgl. R. Hirzel, Arch. f. Relgw. 1908, 265 Anm. 5. — Wie mir Herr Prof. Herzog mitteilt, möchte er v. 33f. jetzt eher so ergänzen: Καταλυσά[τω τὸν νεκρὸν καὶ εἴματι κατακαλυφάτω· τὸ] δὲ ξύλον κτλ. Vgl. ob. S. 45 Anm. 2.

³ Demnach scheint die Leiche eines Selbstmörders für unreiner als andere Tote gegolten zu haben. Vgl. ob. S. 45 Anm. 2; 46 Anm. 2.

Wer ein Totenhaus betritt, wird dadurch unrein und muß sich beim Verlassen des Hauses durch Besprengen aus dem vor der Türe stehenden Wasserkessel reinigen; als Sprengwedel diente ein Lorbeerzweig. Eurip. Alk. 98 ff.: *Πυλῶν πάροιθε δ' οὐχ ὄρω | πηγαῖον ὡς νομίζεται | χέριβ' ἐπὶ φθιτῶν πύλαις*. Schol. v. 98: *Ὅποτε τις ἀποθάνοι, πρὸ τῶν πυλῶν γάστρας πληροῦντες ὕδατος ἐτίθεισαν καὶ κλάδους δάφνης, ἵνα οἱ ἐξιόντες περιρραίνοντο. ἐκάλουν δὲ τὰ τοιαῦτα ὕστρακα Δωριεῖς μὲν κύμβαλα, Ἀθηναῖοι δὲ ἀρδάνια*. Vgl. Aristoph. Ekkl. 1032 und Schol. Ziehen *L. s. n.* 50 v. 2 f.: *Τόλατῆριον ἀπόβαμα*. Hesych s. v. *ἀρδάνια*, s. v. *πηγαῖον ὕδωρ*. Suid. s. v. *ἀρδάνιον*, s. v. *τοῦστρακον*. Bekker *Anecd. Gr.* I 441, 30; Daremberg-Saglio III 1409, Fig. 4685. Poll. VIII 65: *Καὶ οἱ ἐπὶ τὴν οἰκίαν τοῦ πενθοῦντος ἀρτακνούμενοι ἐξιόντες ἐκαθαίροντο ὕδατι περιρραίνόμενοι· τὸ δὲ προῦκειτο ἐν ἀγγεῖῳ κεραμῆῳ ἐξ ἄλλης οἰκίας κεκοιμημένον, τὸ δ' ὕστρακον ἐκαλεῖτο ἀρδάνιον*. Vgl. Hesych s. v. *ὕστρακον*. Aus einem fremden Haus mußte das Wasser deshalb geholt werden, weil das Trauerhaus selbst verunreinigt war. In Argos wurde auch das Feuer als *μεμασμένον* angesehen¹ und deshalb nach der Trauerzeit ausgelöscht; aus einem fremden Haus wurde dann neues Feuer geholt, Plut. qu. Gr. 24.

Am Haus wurden Cypressenzweige angebracht, Serv. Aeu.

Herzog, Arch. f. Rel.-Wiss. 1907, 412 f. Vielleicht geht diese Anschauung auf die strenge Verurteilung des Selbstmords durch die Orphiker und Pythagoreer zurück, die dann besonders von den Platonikern aufgenommen wurde, vgl. Rohde, Ps.⁴ I 217 Anm. 5; II 122 Anm. 1; Hirzel, Arch. f. Rel.-Wiss. 1908, 263; 475; Plat. leg. IX 873 D vom Selbstmörder: *Τούτω δὴ τὰ μὲν ἄλλα θεὸς οἶδεν ἂν χρὴ νόμιμα γίνεσθαι περὶ καθαρμούς τε καὶ τασάς, ὧν ἐξηγητάς τε ἅμα καὶ τοὺς περὶ ταῦτα νόμους ἐπαροουμένους χρὴ τοὺς ἐγγύτατα γένοι ποιεῖν αὐτοῖσιν κατὰ τὰ προσιατιόμενα*. — Besonders starke Unreinheit findet sich auch bei Naturvölkern: J. Spieth, Die Ewe-Stämme 274: Dem Selbstmörder, der sich erhängt hat, stößt man eine Stange durch die Brust, weil ihn niemand anrühren will, und trägt ihn wie ein Schwein und verscharrt ihn im Busch.

¹ Zur Verunreinigung des Feuers durch Tod vgl. Diod. XVII 114 § 4 (s. u. S. 50 Anm. 3); Ovid. fast. II 564 (s. u. S. 57 Anm. 3); Geiger, Ostir. Kultur 257 f. — Die Parsis verbietet, die Toten zu verbrennen oder zu beerdigen oder ins Wasser zu werfen, um diese Elemente nicht zu verunreinigen, Orelli, Relgesch. 557.

III 681: *Apud Atticos funestae domus huius (sc. cupressi) fronde velantur.* Der Zweck war nach Serv. Aen. III 64; IV 507, wo er die gleiche Sitte für Rom¹ bezeugt, etwaige Besucher vor dem Betreten des Hauses zu warnen. Ursprünglich war wohl dieser Brauch, wie die ähnlichen Sitten bei Geburt (s. ob. S. 28) und Hochzeit² als Abwehrmittel gegen die Dämonen gedacht³.

Nach der Beerdigung mußte das Haus gereinigt werden, Demosth. XLVII 70, 1160 vom Tod im Haus: *Ἄλλ' ὑπὲρ σεαντοῦ καὶ τῆς οἰκίας ἀφοσιωσάμενος ὡς ῥᾶστα τὴν συμφορὰν φέρειν.* Ziehen *L. s. n.* 93A v. 14 ff. (Gesetz von Iulis auf Keos; 5. Jh. v. Chr.): *Τῆι δὲ ὑστεραί[ηι ἀπ]οραίνειν τὴν οἰκίην [ἐ]λεύθερον θαλά[σσηι] πρῶτον, ἔπειτα δ[ἐ] ὑσώπωι ο[ἰκη]τή[ρ]ι[α] ἀπα[να]τια· ἐπὴν δὲ διαρανθῆι, καθαρὴν ἔναι τὴν οἰκίην καὶ θύην θύεν ἐφί[στια]*⁴.

Vor der Reinigung des Hauses darf es nach attischem Gesetz von Weibern⁶ mit Ausnahme der nächsten Verwandten (*ὑσαι ἐντὸς ἀνεψιαδῶν εἰσιν*) nicht betreten werden, Demosth. XLIII 62. Ähnlich war es in Iulis, Ziehen *L. s. n.* 93A v. 23 ff.: *Ὅπου ἂν θάνηι, ἐ[π]ί[γ]ν[ε] ξενιθῆι, μὲ ἔναι γυναῖκας π[ρὸς] τὴν οἰκίην ἄλλας ἢ τὰς μαινομένας· μαι[νεσθ]αί μὲ μῆτέρα καὶ γυναῖκα καὶ ἀδελφεὰς καὶ θυγατέρας· πρὸς δὲ ταύταις μὲ πλέον πέγνιτε γυναικῶν· παιδας δὲ τῶν θυγατρῶν κἀρνεσιῶν· ἄλλον [δ]ὲ μ[ε]δεν(α)· τοὺς μαινομένους] λουσαμένους — — — ὕδατος [χ]ύσι καθαρούς ἔναι κτλ.*

Die Hausgenossen sind natürlich in besonders hohem

¹ Vgl. auch Fest. 63 Müll.

² Plut. amat. X 755A: *Οἰκείται δὲ περικύκλω δραμόντες ἀνέστερον ἐλαία καὶ δάφνη τὰς θύρας οὐ μόνον τὰς τῆς Ἰσημοδόρας, ἀλλὰ καὶ τὰς τοῦ Βίγκωνος.* Analoge römische Bräuche s. Iuven. sat. VI 51; 79; Stat. silv. I 2, 231.

³ Vgl. Maaß, Orph. 208 Anm.

⁴ Vgl. auch S. Reinach *Cultes m. et rel.* III (1908) 154: *Tout ce que le mort a possédé ou touché est tabou également. On ensevelit le guerrier avec ses armes, la femme avec ses objets de parure, parce qu'ils sont tabous et, à ce titre, retirés de la circulation et du commerce, parce qu'ils sont devenus „dangereux“, au sens magique de ce mot.*

⁵ Reinigung des Hauses im heutigen Griechenland, Wachsmuth, Das alte Griech. im neuen 120. Vgl. auch Samter, Neue Jahrb. f. d. kl. Alt. 1905, I 39f.

⁶ Und zw. nur von solchen unter 60 Jahren, vgl. u. S. 50 Anm. 4.

Grade der Verunreinigung ausgesetzt¹; deshalb dürfen sie auch manche Tempel erst nach Ablauf einer über das gewöhnliche Maß verlängerten Frist betreten, s. u. S. 56. Sie reinigen sich nach dem Begräbnis (was aber zum sofortigen Tempeleintritt nicht berechtigt), Demosth. XLVII 70 (s. S. 48); Ziehen *L. s. n.* 93 A v. 23 ff. (s. S. 48); Schol. Aristoph. nub. 838: *Ἔθος ἦν μετὰ τὸ ἐκκομισθῆναι τὸ σῶμα καθαρμοῦ χάριν ἀπολούεσθαι τοὺς οἰκίους τοῦ τεθνεῶτος.* Vgl. Suid. s. v. *καταλόγη*. Um eine solche Reinigung handelt es sich vielleicht auch in der Inschrift von Kleonai, Ziehen *L. s. n.* 50.

Wenn in Athen jemand gestorben war und niemand sich des Toten annahm, so daß also keine der sonst üblichen Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung der Verunreinigung getroffen wurden, so galt der ganze Demos, in dem der Todesfall sich ereignet hatte, als verunreinigt, Demosth. XLIII 57 f., S. 1069: *Τοὺς δ' ἀπογιγνομένους ἐν τοῖς δήμοις, οὓς ἂν μηδεὶς ἀναιρῆται, ἐπαγγέλλετο ὁ δήμαρχος τοῖς προσήκουσιν ἀναιρεῖν καὶ θάπτειν καὶ καθαίρειν τὸν δῆμον τῇ ἡμέρᾳ ἣ ἂν ἀπογένηται ἕκαστος αὐτῶν.* (58) . . . *ἐὰν δὲ τοῦ δημάρχου ἐπαγγείλαντος μὴ ἀναιρῶνται οἱ προσήκουτες, ὁ μὲν δήμαρχος ἀπομισθωσάτω ἀνελεῖν καὶ καταθάψαι καὶ καθῆραι τὸν δῆμον ἀθήμερόν, ὅπως ἂν δύνηται ὀλιγίστου.* — Der Zusatz *ὅπως* — *ὀλιγ.* läßt vermuten, daß die Reinigung darin bestand, daß ein *μισθωτός* mit Wasserkessel und Sprengwedel durch die Straßen ging.

Eine ähnliche Bestimmung enthielt das Gesetz von Kos (3. Jh. v. Chr.), Herzog, *Arch. f. Rel.-Wiss.* X (1907) 403 (vgl. 411 f.), B § 4, Z. 17 ff.: Das in dem verunreinigten Demos liegende Heiligtum der Demeter Kurotrophos mußte gereinigt werden; dabei war sogar eine besondere Reinigung des Kultbildes nötig: [*Αἰ δὲ κα νεκρὸς ἄιαφος ἐν τινι δάμῳ ἢ θεσμός ἐμφανῆς ἦι² ἢ ὕστερον ἀνθρώπου³ . . . [τὸμ μὲν νε-*

¹ Daher erhält *μαινόμενοι* direkt die Bedeutung 'die trauernden Hinterbliebenen', i. e. *οἷς προσήκει μαινεσθαι*.

² „Ein offenes, durch einen Zufall von Erde entblößtes Grab“. Zu dieser Bedeutung von *θεσμός* vgl. Aelian. frg. 242 Hercher (s. ob. S. 46 Anm.).

³ Vgl. die jüdische Bestimmung, Num. XIX 16 (Kautzsch): „Ebenso wird jeder, der auf freiem Felde mit einem Ermordeten oder Gestorbenen oder einem Gerippe oder Grabe in Berührung kommt, für 7 Tage unrein.“

κρόν¹ ἢ τὸ ὄστειον ἐκφερόντω καὶ θαπτόντω τοὶ δαμόται, εἴ [κα
 ἦι τὸ ἱερόν· αἱ δὲ καὶ τις ἀγχι]τεὺς . . . ἦι τοῦ ἀποθανόντος,
 . . . [τούτοις ἐπαγγελλόντ]ω αὐτάμερον ἐπεὶ κα πύθωνται· ἐπεὶ
 δὲ κα ἐξαρθῆι [πάντα καὶ μηδὲν ἔτι αὐτῶν] ἔμφανες ἦι, καθα-
 ράντω τὸ ἱερόν τοὶ ἀγχιστεῖς· [αἱ δὲ κα μὴ ἔωντι ἀγχι]στ]εῖς . . .,
 καθαράντω τοὶ δαμόται, εἴ κα ἦι τὸ ἱε[ρόν· κατακαλυπτέτω δὲ
 καὶ] ἐξαγέτω ἅ ἱέρεια Κοροτρόφρον κατὰ τὰ νομιζόμενα ἐπὶ θά-
 λασσαν καὶ θυέτω ἕ]ν ἢ ὕιν Κοροτρόφρωι· ἐπεὶ δὲ κα ταῦτα
 ποιήσων[τι κατὰ τὰ νομιζόμενα, καθαράντω κα]ὶ περιρᾶνάντω
 ἀπὸ χρυσίου καὶ προσπερ[μείας· τὸ δὲ ἀνάλωμα τελεσάντω τοὶ
 τ]αμίαι τᾶς πόλιος τοῖς δαμόταις, αἴ κα μὴ [ἔωντι ἀγχι]στ]εῖς . . .
 τοῦ ἀποθ[ανόντος . . . αἱ δὲ κα ἔόντες [ἀγχι]στ]εῖς . . . μὴ ποιή-
 σωντι κατὰ] τὰ γεγραμμένα, τοὶ δαμόται ἐξενε[κάντω καὶ καθα-
 ράντω· τὸ δὲ ἀνάλωμα πραξάν]των παρὰ τῶν ἀγχιστέων . . .,
 [καὶ ἅ προᾶξις ἔστω τοῖς δαμόταις καθά]περ ἐγ δίκας· καθάριεν
 δὲ καὶ τὰ ὕδι[α εἴματα]?² καθά — — — γέγ]ραπται.

Auch die Teilnahme am Begräbnis verunreinigt³,
 und ist daher den Priestern verboten, s. u. S. 59. Aber auch
 andere Leute sollen einem fremden Begräbnis womöglich fern
 bleiben. Eine derartige Bestimmung von Mytilene über-
 liefert Cic. de leg. II § 66: *Quocirca Pittacus omnino accedere
 quemquam vetat in funus aliorum.* Im solonischen Gesetz
 ist die Beteiligung, wenigstens für die Frauen⁴, auf die nächsten
 Verwandten beschränkt, Demosth. XLIII 62.

Zur Verunreinigung durch Totengebeine vgl. auch den Talmud ed. Gold-
 schmidt VII. Bd. 1122.

¹ So ergänzt Herzog jetzt.

² Vgl. Serv. Aen. IV 683: *Sane in sacris pura vestis appellatur, quae
 neque funesta sit neque maculam habeat ex homine mortuo.* Ähnl. Serv.
 Aen. XII 169; Fest. 249 Müller. Vgl. die Unreinheit der Kleider der Leid-
 tragenden bei den Indern, Oldenberg, Rel. d. Veda 577, und die Reinigung
 der Kleider bei den Israeliten, Num. XIX 19.

³ Vgl. Serv. Aen. VI 229: *Licet enim a funere contraxerint pollu-
 tionem.* Plin. n. h. XII 54 über die Minäer s. u. S. 56 Anm. 1. Diod.
 XVII 114 § 4 von Alexander bei der Beerdigung des Hephaestion: *ὁ δ'
 οὖν βασιλεὺς τὰ πρὸς τὴν ἐκφορὰν παρασκευαζόμενος . . . πᾶσι τοῖς κατὰ
 τὴν Ἀσίαν οἰκοῦσι προσέταξεν τὸ παρὰ τοῖς Πέρσαις ἱερόν πῦρ καλούμενον
 ἐπιμελῶς σβίσαι, μέχρι ἂν τελέσῃ τὴν ἐκφορὰν. τοῦτο δὲ εἰώθασιν οἱ
 Πέρσαι ποιεῖν κατὰ τὰς τῶν βασιλέων τελενάς.*

⁴ Diese Beschränkung gilt jedoch nur für Frauen unter 60 Jahren. Der
 gleichen Bestimmung sind wir schon in dem Gesetz über das Betreten eines

Als apotropäisches resp. kathartisches Mittel¹ werden beim Leichenbegängnis Fackeln verwendet, s. z. B. Daremberg-Saglio II 1383, fig. 3353².

Nach dem Begräbnis ist eine Reinigung (Waschung) nötig³, Schol. Aristoph. nub. 838 (s. S. 49); Dittenberger *Syll.*² n. 566 (s. u. S. 56); Ziehen *L. s. n.* 93 A (s. S. 48); Arch. f. Rel.-Wiss. X (1907) 403, § 4 Zeile 25 f.; 31 f. (s. S. 49 f.).

Bei solchen Reinigungen spielten in Athen in früherer Zeit die *ἐγχυτρίστριαι* eine Rolle, Plat. Min. 315 C. Diese waren Weiber, welche die *μαινόμενοι* mit dem Blut der Opfer-

Totenhauses begegnet, s. ob. S. 48 Anm. 6. Die Erklärung dafür scheint mir eine Stelle bei Platon zu geben, leg. XII 947 D: an der Beerdigung der Euthynen beteiligen sich u. a. die jungen Mädchen und die Frauen, die über die Zeit des Kindergebärens hinaus sind (*ἄσαι ἂν γυναῖκες τῆς παιδοποιήσεως ἀπηλλαγμένοι τυγχάνωσι*): Die den Leichenzug (des Toten wegen) umschwärmenden Dämonen (s. o. S. 43 f.) sind für die Schwangeren besonders gefährlich. Vgl. ob. S. 31 Anm. 1. (Doch ist auch eine moralpolizeiliche Begründung möglich: den Jungfrauen und Frauen sollte durch diese Bestimmung die bei einem Begräbnis sich ergebende Gelegenheit zu Rendezvous (vgl. Lys. or. I 8; 20) genommen werden.)

¹ Nicht zur Beleuchtung, da bei Nacht keine Beerdigungen stattfanden, s. Rohde, Ps.⁴ I 224 Anm. 1.

² Vgl. Vassits, Fackel, Diss. München 1900, 82.

³ Vgl. Strab. XVI 745 von den Babyloniern: *Παρὰ πηλοῦς γὰρ ὡσπερ ἀπὸ νεκροῦ τὸ λουτρὸν ἐν ἔθει ἐστίν, οὕτω καὶ ἀπὸ οὐνοουσίας*. Herod. IV 73 ff. von den Skythen: *Θύψαντες δὲ οἱ Σκύθαι καθιθαίρονται τρόπῳ τοιούτῳ: σμυρομένοι τὰς κεφαλὰς καὶ ἐκπλυνόμενοι ποιεῦσι περὶ τὸ σῶμα τάδε . . . λίθους ἐκ πυρὸς διαφανέας ἐσβάλλουσι ἐς σκάφην . . . (75) καὶ ἔπειτα ἐπιβάλλουσι τὸ σπέρμα (sc. τῆς καννάβεως) ἐπὶ τοὺς διαφανέας λίθους· τὸ δὲ θνιμάται ἐπιβάλλομενον καὶ ἀτμίδια παρέχεται τοσαύτην ὥστε Ἑλληνικῆ οὐδεμία ἂν μιν πυρὴ ἀποκριθῆσει . . . τοῦτο σφι ἰκίτι λουτροῦ ἐστί· οὐ γὰρ δὴ λούονται ἴδατι τὸ παράπαν τὸ σῶμα· αἱ δὲ γυναῖκες αὐτῶν ἴδωρ παρὰ χέουσι κατασώχουσι περὶ λίθον τριχὴν τῆς κνπαρίσσου καὶ κέδρον καὶ λιβάνον ξύλον, καὶ ἔπειτα τὸ κατασώζομενον τοῦτο παρὸν καταπλάσσουνται πᾶν τὸ σῶμα καὶ τὸ πρόσωπον. καὶ ἅμα μὲν εὐδωδὴ σφίσι ἀπὸ τοῦτον ἔρχεται, ἅμα δὲ ἀπαιροῦσιν τῇ δευτέρῃ ἡμέρῃ τὴν καταπλάσιν γίνονται καθαρὰ καὶ λαμπρὰ. Ähnliches erzählt Herod. II 85 von Ägypten: *Θρηνοὶ δὲ καὶ ταφαὶ σφίσι εἰσι αἰδε· τοιοῦτον ἂν ἀπογένηται ἐκ τῶν οἰκίων ἂν θρωποσ, τοῦ τις καὶ λόγος ἔν, τὸ θῆλον γένος πᾶν τὸ ἐκ τῶν οἰκίων τοῦτων κατ' ὦν ἐπλάσσοι τὴν κεφαλὴν πηλῶ ἢ καὶ τὸ πρόσωπον. Auch die heutigen Araber beschmieren sich Kopf, Stirn und Backen mit Schmutz, Wiedemann, Her. zw. Buch S. 347. Reinigung der Hände nach dem Begräbnis in Kappadokien und in Kreta, Wachsmuth, Das alte Griechenl. im neuen 120.**

tiere¹, das sie in Töpfen (*χύτραι*) aufgefangen hatten, reinigten, Suid. s. v. *ἐγχυτρο*. . . . *ἐγχυτριστρίας δὲ λέγεσθαι καὶ ὄσαι τοὺς ἐναγεῖς καθαίρουσιν, αἷμα ἐπιχέουσαι ἱερείου.* Ähnl. Etym. Magn. 313, 41.

Auch die Begegnung mit einem Leichenzug soll vermieden werden, denn schon der Anblick des Toten wirkt verunreinigend, Iulian. ep. 77 (s. S. 57); Luc. de dea Syr. 52 (s. S. 60). Vgl. auch die Erzählung von der von Hera verfolgten Angelos, Schol. Theocr. II 11: *Τηρικαῖτα μὲν τὸ πρῶτον εἰς γυναικὸς τετοκίας οἶζον καταφυγεῖν, ἐκείθεν δὲ πρὸς ἄνδρα νεκρὸν φέροντας. ὄθεν τὴν μὲν Ἥραν ἀποσιῆσαι, τὸν δὲ Δία τοὺς Καβίρους κελεῦσαι ἀναλαμβάνοντας καθαῖραι αὐτήν· ἐκείνους δὲ ἐπὶ τὴν Ἀχερουσίαν λίμνην ἀπαγαγόντας ἀγρίσαι.* Deshalb schreibt das Gesetz Solons vor, Demosth. XLIII 62: *Ἐκφέρειν δὲ τὸν ἀποθανόντα τῇ ἑσπεραίᾳ ἢ ἂν προθῶνται πρὶν ἡλίον ἐξέχειν*². Vgl. Cic. de leg. II § 66 (von Demetrios Phalerens): *Ante lucem enim iussit efferrī.* Heraclit. alleg. Hom. 68: *Ἦν δὲ παλαιὸν ἔθος, τὰ σώματα τῶν καμόντων, ἐπειδὴν ἀναπαύσεται τοῦ βίου, μῆτε νύκτωρ ἐκκομίζειν μῆθ' ὅταν ὑπὲρ γῆς τὸ μεσημβρινὸν ἐπιτείνηται θάλασος, ἀλλὰ πρὸς βαθὴν ὄρθρον ἀπύρους ἡλίου ἀκτίσιν ἀνιόντος.* Menand. π. ἐπιθ. ed. Walz, *Rhet. Gr.* IX 203: *Περὶ μὲν δὴ τὴν ἐκφορὰν, ὡς τὸ Ἀθήνησι πρὸ ἡλίου ἀνίσχοντος κτλ.* *Anthol. Pal.* VII 517: *Ἦφοι Μελάνιππον ἐθάπτομεν.* Plat. leg. XII 960 A: *Θρηνεῖν δὲ καὶ ἔξω τῆς οἰκίας φωνὴν ἐξαγγέλλειν ἀπαγορεύειν καὶ τὸν νεκρὸν εἰς τὸ φανερὸν προάγειν τῶν ὁδῶν κωλύειν καὶ ἐν τοῖς ὁδοῖς πορευόμενον φθέγγεσθαι καὶ πρὸ ἡμέρας ἔξω τῆς πόλεως εἶναι.* Vgl. Stob. flor. 122, 16³.

¹ Am Grab wurden in älterer Zeit blutige Opfer dargebracht, Rohde, Ps.⁴ I 231.

² Zu dieser Tageszeit sind noch nicht viele Leute unterwegs. Es mag dabei auch der Gedanke, daß das Licht der Sonne durch die Leiche verunreinigt würde, in Betracht gekommen sein, s. Iw. Müller, Gr. Privatalt.² 218. Vgl. Aelian. frg. 242 H. (s. S. 46 Anm.). Man kann hier auch daran denken, daß die Verwesung im Süden sehr rasch vor sich geht und die offen getragene Leiche, wenn sie der Sonne ausgesetzt ist, unerträglich riecht.

³ In Rom fanden die Begräbnisse Abends oder bei Nacht statt. „Die Störung religiöser Handlungen durch die Erscheinung des Toten ist in der Tat als der Hauptgrund zu betrachten, aus welchem man die Begräbnisse auf den Abend oder die Nacht verlegte“, Marquardt-Mau, Privatl. d. Röm.² 1344.

Aus demselben Grunde enthält die Begräbnisordnung von Iulis, Ziehen *L. s. 93 A*, v. 10 f. (5. Jh. v. Chr.), die Bestimmung: *Τὸν θανά[ν]τα [γράφειν κ]ατακαλυμμένον σιωπῆι μέχρι [ἐπὶ τὸ σ]ῆμα*. Und so heißt es auch im Gesetz der Labyaden aus Delphi (ca. 400 v. Chr.), Ziehen *L. s. n. 74 C*, v. 13 ff.: *Τὸν δὲ νεκρὸν κατακαλυμμένον φερέτω σιγαῖ*¹.

Nicht nur bei Gelegenheit einer Beerdigung, auch zu anderer Zeit verunreinigte das Betreten eines Grabes, Dittenberger *Syll.*² n. 566, v. 7 (s. u. S. 56); Plut., Sol. 21: Das solonische Gesetz bestimmt für die Frauen fast dasselbe wie die Gesetze von Chaironeia *οὐδ' ἐπ' ἀλλότρια μνήματα βαδίζειν χωρὶς ἐκκομιδῆς. ὧν τὰ πλείστα καὶ τοῖς ἡμετέροις νόμοις ἀπηγόρευται*. Wenn in Iulis die Angehörigen des Toten am dritten Tag nach dem Begräbnis oder an den *ἐνιαύσια* das Grab betraten, war ihnen der Tempeltritt verboten, Ziehen *L. s. n. 93 B* (s. u. S. 57). Der Zagreusmyste im Kreterfragment des Euripides (frg. 472) vermeidet es wie die Priester (s. u. S. 59) überhaupt, Gräber zu betreten (*νεκροθήκαις οὐ χριμιπτόμενος*), und dasselbe tut der Deisidaimon des Theophrast, char. XVI § 9: *Οὔτε ἐπιβῆναι μνήματι*². Vgl. auch Hesiod. op. 735 f.: *Μηδ' ἀπὸ δυσφήμοιο τάφου ἀποροστήσαντα σπερμαίνειν γενεῖν*³, und v. 750: *Μηδ' ἐπ' ἀκινήτοισι καθιζήμεν, οὐ γὰρ ἄμεινον*⁴. Die Gräber befanden sich, da man ihre Nähe als verunreinigend ansah, meist außerhalb der Stadt⁵, und nur selten wird von dieser Regel abgewichen⁶. Ebenso

¹ Zum Schutz gegen die Verunreinigung durch einen Leichenzug sind in Kappadokien sämtliche Häuser und Läden, an denen der Zug vorbeigeht, geschlossen, s. Wachsmuth, Das alte Gr. im neuen 120.

² Auch bei den Juden wird jeder, der mit einem Grab in Berührung kommt, für 7 Tage unrein, Num. XIX 16.

³ Vgl. u. S. 54 Anm. 2.

⁴ Vgl. Sikes *Class. Rev.* 1833, 392.

⁵ Vgl. auch Dio Chrys. or. XLVII § 16 Arnim.

⁶ So z. B. in Sparta. Plut. inst. Lac. 18 S. 238 D: *Τῶν δὲ ταφῶν ἀνεῖλεν τὴν δεῖσιδαιμονίαν ἄπασιν ὁ Λακωνικός, ἐν τῇ πόλει θάπτειν τοὺς νεκροὺς καὶ πλείον ἔχει τὰ μνήματα τῶν ἱερῶν συγχωρήσας*. Vgl. Dümmler, Athen. Mitt. XIII (1888) 294 f.; Mau b. Pauly-Wissowa, Realenc. III 339 s. v. 'Bestattung'; Schömann-Lipsius, Gr. Alt.¹ II 603 f.; Rohde, Ps.¹ I 159; 228; II 340. Über die in Orchomenos innerhalb der Häuser gefundenen Gräber s. Bulle, Abh. d. k. bayr. Akad., phil.-hist. Kl., XXIV 2. Abt. (1907) 67 f. Vgl. auch S. Eitrem, Hermes und die Toten, *Christiana Videnskabs-Selskabs*

darf natürlich auch innerhalb eines heiligen Bezirks niemand begraben werden, s. u. S. 58. Über die peinliche Absonderung der an den Straßen gelegenen Gräber s. E. Curtius, Gesammelte Abhandl. I 78 f.

Das alljährlich im Monat Anthesterion gefeierte mehrtägige Totenfest, die Choen, galt als unreine Zeit. In diesen Tagen gingen die Geister um, und zum Schutz gegen eine Verunreinigung von ihrer Seite wurden mancherlei Mittel angewandt. Phot. s. v. *μαρὰ ἡμέρα· ἐν τοῖς Χουσίην Ἀνθεστηριῶνος μηνός, ἐν ᾧ δοκοῦσιν αἱ ψυχαὶ τῶν τελευτησάντων ἀνιέναι, ῥάμνον ἔωθεν ἑμασῶντι καὶ πίττη τὰς θύρας ἔχριον.* Phot. s. v. *ῥάμνος· φυτόν, ὃ ἐν τοῖς Χουσίην ὡς ἀλεξιφάρμακον ἑμασῶντο ἔωθεν· καὶ πίττη ἔχριοντο τὰ δόματα· ἀμίαντος γὰρ αὕτη¹.* Vgl. Hesych s. v. *μαραὶ ἡμέραι.* Die Tempel waren während dieser Zeit geschlossen, s. u. S. 57².

Vgl. auch Eurip. Alk. 1144 ff., Herakles mit Bezug auf die aus dem Hades zurückgeholte Alkestis zu Admetos: *Οὔπω θέμις σοι τῆσδε προσφρωνημάτων | κλύειν, πρὶν ἂν θεοῖσι τοῖσι νεοτέροις | ἀφαργίσηται καὶ τρίτον μύθη φάος.* Ferner die Reinigung in der Wundergeschichte von Machates und Philinuiion, von der der Praefectus urbis erzählt, Phleg. Trall., FHG III 613, frg. 30: *Ἰλλος, ὁ νομιζόμενος παρ' ἡμῶν οὐ μόνον μάντις ἄριστος, ἀλλὰ καὶ οἰωνοσκόπος κομπῶς εἶναι, τὰ τε ἄλλα συνωρακῶς ἐν τῇ τέχνῃ περιττῶς, ἀναστὰς ἐκέλευεν τὴν μὲν ἀνθρωποιν κατακαίειν ἐπὶ δόριον (οὐ γὰρ σιμυρέρειν ἔτι ταύτην ἐπὶ δόριον τεθῆναι εἰς γῆν), ἀποτροπιέσασθαι δὲ Ἐρμῆν Χθρόνιον καὶ Εὐμενίδα, εἶτα οὕτω περικαθαίρεσθαι πάντας, ἀργίσαι δὲ καὶ τὰ ἱερὰ καὶ ὕσα θεοῖς χθονίοις νομιζέται ποιῆσαι συνέτασεν. ἐμοί*

Forhandlinger for 1909 Nr. 5 (nach Samter, Neue Jahrb. f. d. klass. Altert. XII 190), 23. Band S. 599 f.).

¹ Vgl. dieselbe Sitte bei der Geburt, *εἰς ἀτέλειον τῶν δαιμόνων*, s. S. 28.

² Auch in Rom waren an den dies parentales und an den Lemuria die Tempel geschlossen (s. u. S. 57 Anm. 3) und wurden *καθαρμοί* angewandt; auch fanden in diesen Tagen keine Hochzeiten statt. Ovid. fast. II 19 ff.; 559 ff.; Plut. qu. Rom. 19 S. 268 B; Macrob. sat. I 13, 3; Joh. Lyd. d. mens. IV 29 Wünsch; Ov. f. V 435 ff.; 485 ff. An den dies parentales unterblieb überhaupt jeder geschlechtliche Verkehr, Ovid. f. II 557 f.; vgl. Pascal, Hermes XXX (1895) 554.

τε ἰδίᾳ εἶπε περὶ τοῦ βασιλέως καὶ τῶν πραγμάτων, θύειν τε Ἐρμῆ Διὶ τε Ξενοῖφ καὶ Ἄρει, καὶ συντελεῖν ταῦτα μὴ παρόργως.

Auch das tote Tier wurde da und dort als unrein angesehen. Daher war es in einigen Kulturen verboten, Kleider oder Schuhe aus dem Felle eines solchen im Tempel zu tragen oder ein Aas zu berühren oder davon zu essen, s. u. S. 57; 61. Derartige Bestimmungen waren auch bei den Pythagoreern in Geltung, Philostr., v. Ap. VIII 7 (S. 307 Kayser) von Pythagoras: Ἐσοθῆνιά τε, ἦν ἀπὸ θνησιδίων οἱ πολλοὶ φοροῦσιν, οὐ καθαρὰν εἶναι φήσας λίνον¹ ἠμπίσχετο καὶ τὸ ἐπόδημα κατὰ τὸν αὐτὸν λόγον βύβλον ἐπλέξατο. Vgl. Philostr. aaO. I 1; VI 11; Diog. La. VIII 33: Ἀπέχεσθαι βρωτῶν θνησιδίων τε κρεῶν κτλ. Ael. var. hist. IV 17: Προσέτατε δὲ ὁ αὐτὸς Πυθαγόρας . . . ἀπέχεσθαι . . . τῶν θνησιδίων².

Vorschriften für den Besuch der Heiligtümer

Allen, die sich durch Berührung einer Leiche usw. verunreinigt haben, ist das Betreten der Heiligtümer und das Vornehmen von heiligen Handlungen vor erfolgter Reinigung verboten.

Eurip. Iph. Taur. 380 ff.: Τὰ τῆς θεοῦ δὲ μέμφομαι σοφίσματα, | ἥμιν βρωτῶν μὲν ἦν τις ἄψηκται φόνον | ἢ καὶ λοχείας ἢ νεκροῦ θίγη χειροῖν, | βιωτῶν ἀπειργεῖ μυσαρὸν ὡς ἡγουμένη, | αὐτὴ δὲ θυσίας ἴδεται βροτοκτόνοισ³.

Chrysipp. b. Plut. de stoic. repugn. 22 S. 1044 F: Ὅτι καὶ τὸ μητρῶσιν ἢ ἀδελφῶσιν ἢ θυγατρῶσιν συγγενέσθαι καὶ τὸ φαγεῖν

¹ Vgl. ob. S. 20.

² Wer bei den Juden ein Aas berührt oder davon gegessen hatte, war unrein bis zum Abend, Lev. XI 39f.; XXII 8; Deuter. XIV 21. — Die Avestapriester verbrennen kein Opfertier, um das heilige Feuer nicht durch Totes zu verunreinigen, Geiger, Ostir. Kultur 469. Als besonders unrein galt den Persern ein toter Hund, Geiger, aaO. 256; Chantepie de la Saussaye, Relgesch.³ II 209.

³ v. 382 (ἦ καὶ — χειροῖν) ist gestrichen von Badham und von Nauck, aber s. Schöne-Bruhn zu dieser Stelle: v. 381, wer sich mit Mord befaßt hat, v. 382, wer eine Wöchnerin oder einen Toten auch nur berührt hat. Zu v. 384: Αὐτὴ δὲ κτλ., vgl. Eurip. frg. 266, Auge beklagt sich bei Athene: Σκῆλα μὲν βροτοφθόρα χαιρεῖς ὄρωσα καὶ νεκρῶν ἐρείπια, κοῦ μυσάρᾳ σοι ταῦτ' ἐστίν· εἰ δ' ἐγὼ ἔτεκον, δεινὸν τόδ' ἤγη;

τι καὶ προελθεῖν ἀπὸ λεχοῦς ἢ θανάτου πρὸς ἱερὸν ἀλόγως διαβέβληται.

In Athen durften die Hausgenossen am 7. Tag nach einem Todesfall noch kein Opfer darbringen, Aeschin. c. Ctes. 77: Ἐβδόμην δ' ἡμέραν τῆς θνατοῦς αὐτῷ τετελευτηκίας, πρὶν πενθῆσαι καὶ τὰ νομιζόμενα ποιῆσαι, στεφανωσάμενος καὶ λευκὴν ἐσθῆτα λαβὼν ἐβουθύτει καὶ παρενόμει¹.

Ziehen *L. s. n.* 49 v. 6 (Inscription vom Heiligtum des Men in Sunion; 2. Jh. n. Chr.): Ἀπὸ νεκροῦ διὰ ἡμερῶν δέκα (sc. λουσαμένους κατακέφαλα εἰσπορεύεσθαι).

Dittenberger *Syll.*² n. 566, Inscription vom Tempel der Athena Nikephoros in Pergamon (2. Jh. v. Chr.): Ἀγνεύωσαν δὲ καὶ εἰσῆλθον εἰς τὸν τῆς θεοῦ ναὸν οἱ τε πολῖται καὶ οἱ ἄλλοι πάντες . . . ἀπὸ κήδους . . . δευτεραῖος· ἀπὸ δὲ τάφου καὶ ἐκφορ[ᾶς] περιρυσάμενοι (h. e. περιρυσάμενοι) καὶ διεκθόντες τὴν πύλην, καθ' ἣν τὰ ἁγιστήρια τίθεται, καθαροὶ αὐθιμερόν.

Ziehen *L. s. n.* 117 v. 2f., Inscription aus Eresos (2. Jh. v. Chr.): Ἀπὸ μὲν κάδεος ἰδίῳ [περιμέν]αντας ἀμέραις εἴκοσι· ἀπὸ δὲ [ἀλλοτρί]ῳ ἀμέραις τρεῖς λοεσσάμενον.

Ziehen *L. s. n.* 148, aus Lindos (2. Jh. n. Chr.), v. 13: Ἀπὸ κήδους [οἰκ]εῖον ἡμ. μ'.

Vgl. die Inscription vom Asklepiosheiligtum in Ptolemais (Menshieh), *Rev. arch.* 1883 II 181 ff., v. 3: Ἀπὸ πάθους ἰδίου.

Ziehen *L. s. n.* 89 v. 28 (aus Euböia; ca. 400 v. Chr.): Πένθο[υς] οἰκεῖ[ιου]: ein Todesfall im Haus entschuldigt das Wegbleiben von Opfer und Pompe für Asklepios.

¹ Vgl. den Leidener Zauberpapyrus I 1 ff. (Dieterich, Abrax. 169) vom Zauberer vor dem Opfer: Ἀγνὸς μείνον ἡμέρας μὰ προσηγίας . . . ἔχε δὲ οἶκον ἐπίπεδον, ὅπου πρὸ ἐνιαυτοῦ οὐδεὶς ἐτελεύτησε. Auch bei den Römern durfte ein derartig Verunreinigter keine heilige Handlung vornehmen, Serv. Aen. IV 507: Vor die Türen des Trauerhauses wurde eine Cypresse gestellt (s. ob. S. 47 f.), *ne quis imprudens funestam domum rem divinam facturum introcat et quasi attaminatus suscepta peragere non possit*. Vgl. auch den arabischen Brauch, Plin. n. h. XII 54: Diejenigen der Minäer, die das heilige Geschäft des Weihrauchsammelns besorgen, sind *sacri* und müssen sich rein halten: *Nee ullo congressu feminarum funerumque, cum incidant eas arbores aut metant, pollui*.

Ziehen *L. s. n.* 93 B, aus Iulis auf Keos (5. Jh. v. Chr.): [Ἐδο]ξεν τῆι [β]ουλιῆι καὶ [τῶ]ι δήμῳι· [τῆ]ι τρίτῃι καὶ τοῖς ἐν[αυ]σίοις κα[θ]αροῦς εἶ[ν]αι τοὺς ποι[οῦ]ντας, ἐς ἱερὸν δὲ μὴ ἰέναι, καὶ τῆν[ο] [κ]ίαν καθα[ρ]ῆν εἶναι μ — — (α)ν ἐκ τοῦ σήματος ἐλ — — —: Diejenigen, die am 3. Tage nach dem Begräbnis oder an den jährlich am Todes- oder Begräbnistag stattfindenden *ἐνιαύσια* ein Grab, um es zu schmücken oder dort Totenopfer darzubringen¹, betreten, wurden dadurch nach diesem Gesetz nicht verunreinigt, durften aber am gleichen Tage ein Heiligtum nicht betreten.

Auch wer einen Toten nur gesehen hat, ist verunreinigt und vom Tempel ausgeschlossen, Iulian. ep. 77: *Εἶτα οὐκ οἶδα οἷ τινες ἀναθέντες ἐν κλίνῃ νεκρὸν διὰ μέσων ὠθοῦνται τῶν ταῦτα σπουδαζόντων. καὶ τὸ πρᾶγμά ἐστι πάντα τρόπον οὐκ ἀνεκτόν. ἀναπιμπλάνται γὰρ οἱ προσισυχόντες πολλάκις ἀγρίας, οἱ μὲν ολόμενοι ποτηρὸν τὸ οἰώνισμα, τοῖς δὲ εἰς ἱερὰ βαδιζουσιν οὐ θέμις προσελθεῖν ἐστι πρὶν ἀπολούσασθαι. τοῖς γὰρ αἰτίαις τοῦ ζῆν θεοῖς καὶ μάλιστα πάντων ἀλλοτριωτάτα πρὸς φθορὰν διακειμένοις οὐ θέμις προσελθεῖν ἀπὸ τοιαύτης ὕψεως.*

Plut. qu. Rom. 5 S. 264 F sagt über den griechischen Glauben von den fälschlicherweise Totgesagten: *Οὐ γὰρ ἐνόμιζον ἀγροῦς οὐδὲ κατεμίγρυσαν ἑαυτοῖς οὐδ' εἶων ἱεροῖς πλησιάζειν, οἷς ἐκφορὰ γέρονει καὶ τάφος ὡς τεθνηκόσι.*

An den Choen², an denen die Geister umgehen, ist jeder-mann der Gefahr der Verunreinigung ausgesetzt, daher darf in diesen Tagen niemand die Tempel betreten, Athen. X 437 C³.

In Eresos war es den Besuchern des Tempels verboten, Kleidungsstücke aus Tierfellen zu tragen; aus diesem Grund hatten sie auch ohne Schuhe einzutreten, Ziehen *L. s. n.* 117 v. 14 ff. (2. Jh. v. Chr.): *Μὴ εἰσφέρην . . . θνασίδιον . . . (v. 17) μηδὲ ἐπόδσειν μηδὲ ἄλλο δέσμα μηδέν.* Anderwärts wurden

¹ Über die Verunreinigung eines Heiligtums durch Totenopfer s. S. 59 Anm. 5. ² Vgl. ob. S. 54.

³ Auch in Rom waren an Totenfesten die Tempel geschlossen: An den dies parentales im Februar (Ov. f. II 563f.: *Di quoque templorum foribus celentur operatis, | ture vacant arae, stentque sine igne foci;* vgl. Ioh. Lyd. d. men. . IV 29 Wü.) und an den Lemuria im Mai (Ov. f. V 485). Vgl. ob. S. 11 Anm. 2.

besondere, nicht aus Leder gefertigte Schuhe verlangt¹; an solche ist vermutlich bei den *ἐπιχώρια κρηπίδες* zu denken, welche der das Trophonios orakel in Lebadeia Befragende zu benützen hat, Paus. IX 39, 8. In Eleusis verunreinigte schon die Berührung von *θνησεΐδια*, Porph. de abst. IV 16².

Ein Heiligtum wurde natürlich durch eine Leiche verunreinigt; denn die Götter dürfen nicht in Berührung mit einem Toten kommen³; Eurip. Hipp. 1437 ff., Artemis zum sterbenden Hippolytos: Ἐμοὶ γὰρ οὐ θέμις φθιτοὺς ὄραν | οὐδ' ὄμμα χραίνειν θανασίμοισιν ἐκπνοαῖς. | ὄρῳ δέ σ' ἤδη τοῦδε πλησίον κακοῦ.

Ael. frg. 11 Herch. (= Suid. s. v. Φιλίμων): Οὐκοῦν, ὦ Ἐπίκουρε, παρήσαν δὴ καὶ Φιλίμονι αἱ ἐννέα Μοῦσαι, καὶ ὅτε ἐμελλε τὴν ἐπινησθεισάν οἱ καὶ τελευταίαν ὁδὸν ἰέναι, ὤχοντο ἀπιούσαι. Θεοῖς γὰρ οὐδαμῇ θεμιτὸν ὄραν ἔτι νεκροὺς καὶ ἐὰν ὦσι πάνυ φίλοι, οὐδ' ὄμμα χραίνειν θανασίμοισιν ἐκπνοαῖς.

Eurip. Alk. 22f. (Apollon im Hause des Admetos vor dem Tode der Alkestis): Ἐγὼ δέ, μὴ μίασμά μ' ἐν δόμοις κίχῃ, λείπω μελάθρων τῶνδε φιλάτην στέγην.

Daher darf in einem Heiligtum niemand sterben noch begraben⁴ werden. Eph. arch. 1884, 167/168, Inschrift von der Akropolis in Athen: Ἐπεὶ δὲ πάτριόν ἐστιν ἐν μηδενὶ τῶν τεμενῶν μήτ' ἐντίκειν μήτ' ἐναπο[θνήσκειν]. Aus diesem Grunde verläßt Demosthenes vor seinem Tod den Tempel des Poseidon, Plut. Demosth. 29.

Innerhalb des ἱερὸν ἄλλος τοῦ Ἀσκληπιοῦ in Epidaurus durfte niemand sterben, Paus. II 27, 1 (s. S. 32); in römischer

¹ Vgl. S. 55; 61.

² Vgl. Varr. de l. l. VII 84: *In aliquot sacris ac sacellis scriptum habemus: ne quod scortum adhibeatur ideo ne morticinum quid adsit. CIL I² 1 p. 231, Inschrift aus Präneste: Partus curat (Carmenta) omnique futura, ob quam causam in aede eius cavetur ab scortis omniaque omine morticino. Ov. fast. I 629f. vom Tempel der Carmenta: Scortea non illi fas est inferre sacello | ne violent pueros exanimata focos.*

³ Herod. II 86 vermeidet es sogar, im Zusammenhang mit der Beschreibung des Geschäftes der Einbalsamierung den Namen des Gottes Osiris zu nennen. Vgl. das indische Verbot des Vortrags gewisser besonders heiliger Vedaabschnitte bei Totenschmäusen, Oldenberg, Rel. d. Veda 414. ⁴ Ausnahmen sind selten: Paus. II 30, 7; 33, 3; IX 17, 1.

Zeit wurde außerhalb des heiligen Bezirks ein besonderes Gebäude errichtet, wohin die Sterbenden gebracht wurden¹, Paus. II 27, 6 (s. S. 32).

Ähnlich war es auf der Insel Delos², von wo die Sterbenden auf die Insel Rheneia geschafft wurden³, Thuc. III 104, 2; Paus. II 27, 1 (s. S. 32); Plut. apophth. Lac. 230 C. Die Insel wurde zweimal von den auf ihr vorhandenen Gräbern gereinigt⁴: Zuerst durch Peisistratos (Herod. I 64; Thuc. III 104, 1f.) und dann gründlicher während des peloponnesischen Krieges, wobei die ausgegrabenen Leichen nach Rheneia gebracht wurden (Thuc. I 8, 1; III 104, 1; Diodor. XII 58, 6). Vgl. Callim. hymn. in Del. v. 276f. von dieser Insel: *Οὐδέ σ' Ἐνώ | οὐδ' Ἀίδης οὐδ' Ἴπποι ἐπιστείβοισιν Ἄργος*.

Ziehen *L. s. n.* 199 (vorläufig bei n. 66 S. 204), Inschrift aus Herakleia Pontika: *Ὅρκος τῷ ἱερῷ τότῳ ἐνδὸς μὴ θάπτειν*.

Dittenberger *Syll.*² n. 587 v. 119f., Inschrift aus Eleusis (329,8 v. Chr.): *Νέκυν ἀνελόντι ἐκ τῆς Παρίας μισθὸς Νίκωνι Ἐλευσίνοι οἰκοῦντι*. [*τῷ κα*] *θίρασι τὴν Παρίαν χοίρο[v] τιμὴ κτλ.*⁵.

Vom Priester wird die Einhaltung der bisher genannten Bestimmungen besonders streng gefordert. An einem Begräbnis darf er nicht teilnehmen, Porph. de abst. II 50: *Ἐὶ δὲ οἱ τῶν τῆδε ἱερεῖς καὶ ἱεροσκόποι καὶ τάφων ἀπέχεσθαι κελεύουσιν ἑαυτοῖς τε καὶ τοῖς ἄλλοις κτλ.* Plat. leg. XII 947 D vom Leichenbegängnis der Euthynen, die sich im Amt bewährt haben: *Μετὰ δὲ ταῦτα ἱερέας τε καὶ ἱερέας ὧς καθαρώνοντι τῷ τάφῳ ἔπεσθαι, ἐὰν ἄρα καὶ τῶν ἄλλων εἴρωγεται τάφων*. Eine Bestimmung über Verunreinigung durch den

¹ Vgl. die Totenhütten der alten Japaner, Chantepie de la Saussaye, *Relgesch.*² I 86.

² Vgl. A. Mommsen, *Phil.* LXVI (1907) 435f.: „Die Reinigungen von Delos und das Verbot von Todesfällen und Geburten kamen darauf hinaus, daß alles um den Apoll heiter sein sollte“. Diese Deutung erscheint nach dem hier Zusammengestellten fraglich. ³ Vgl. S. 32 Anm. 2.

⁴ Vgl. Dio Chrys. or. XLVII § 16 Arnim.

⁵ Vgl. die apulische Inschrift aus Luceria, CIL IX n. 782: *In hoc locarid stircus ne [qu]is fundatid neve cadaver proicitad neve parentatid*. Plin. ad Trai. 81, 2 vom Gegner des Dio Chrysostomus: *Adiecit etiam esse in eodem positam tuam statuum et corpora sepultorum, uxoris Dionis et filii, postulavitque, ut cognoscerem pro tribunali*.

Anblick eines Toten scheint auch die koische Demeterinschrift enthalten zu haben, Herzog, Arch. f. Rel.-Wiss. X (1907) 403 (vgl. S. 413) B v. 35 f. (3. Jh. v. Chr.): *Αἰ δὲ κα ἱερὸς ἴδηι* — — —. Vgl. Luc. de dea Syr. 52 f.: Wenn in Hierapolis ein Gallos gestorben ist, legen ihn seine Freunde auf eine Bahre etc.; dadurch sind sie verunreinigt. *Φυλάξαντες δὲ ἐπὶ τὰ ἡμερέων ἀριθμὸν οὕτως ἐς τὸ ἱερὸν ἐσέρχονται· πρὸ δὲ τουτέων ἦν ἐσέλθωσιν, οὐκ ὕσια ποίεουσι. νόμοισι δὲ ἐς ταῦτα χρέωνται τουτέοισι· ἦν μὲν τις αὐτέων νέκυν ἴδηται, ἐλείνην τὴν ἡμέρην ἐς τὸ ἱερὸν οὐκ ἀπικνέεται· τῇ ἐτέρῃ δὲ καθήρας ἔωπτόν ἐσέρχεται. αὐτέων δὲ τῶν οἰκητῶν τοῦ νέκους ἕκαστοι φυλάξαντες ἀριθμὸν ἡμερέων τριήκοντα, καὶ τὰς κεφαλὰς ξυράμενοι ἐσέρχονται.*

Die koischen Demeterpriesterinnen dürfen kein Totenhaus, kein Grab betreten, an keinem Totenmahl teilnehmen, Arch. für Rel.-Wiss. X (1907) 402 (vgl. 407 f.) A v. 23 ff.; v. 37 ff.: *Μηδὲ παρ' ἥρωνα ἔσθην μηδὲ ἐπιβαίνειν ἕ[φ' ἥρωιον] . . . [μηδὲ ἐς οἰκίαν ἐσέρπεν ἐν ὁποῖαι κα ἄνθρωπος [ἀποθάνη ἀμερῶν τριῶν ἀφ' ἑς κα ἀμέρας] ὁ νεκρὸς ἐξενιχθῆι*¹.

Ein besonders strenges Gesetz war in Messene in Geltung, Paus. IV 12, 6: . . . *ὅτι ἦν ἐν τῇ Μεσσηνί καθεστηκός, ἦν γυναικὸς ἱερωμένης ἢ καὶ ἀνδρὸς προαποθάνη τις τῶν παίδων, ἐς ἄλλον τὴν ἱερωσύνην μεταχωρεῖν*².

¹ Vgl. Gell. n. Att. X 15, 24 über den Flamen Dialis: *Locum, in quo bustum est, numquam ingreditur, mortuum numquam attingit; funus tamen exsequi non est religio.* Ähnliches galt für alle römischen Priester, s. Wissowa, Rel. d. Röm. 435; Serv. Aen. III 64: *Moris autem Romani fuerat, ranum cupressi ante domum funestam poni, ne quisquam pontifex per ignoquantiam pollueretur ingressus.* Serv. Aen. I 329 vom Priester des Apollo: *Cantum enim est, ne sacerdos eius domum ingrediatur, in qua ante quintam diem funus fuerit.* Vgl. die jüdische Vorschrift für den Hohepriester, Lev. XXI 11 (Kautzsch): „Er darf zu gar keiner Leiche hineingehen; sogar an seinem Vater und an seiner Mutter darf er sich nicht verunreinigen,“ und Oldenberg, Rel. d. Veda 417: „Der Brahmane, welcher das die Schulzeit abschließende Bad genommen hat, darf auf keine Richtstätte, geschweige denn auf einen Leichenacker gehen, keinen Leichenträger sehen“. Als besonders unrein galten die Leichenträger bei den Persern, Geiger, Ostiran. Kultur 272.

² Ähnlich ist die römische Vorschrift für den Flamen Dialis, Plut. qu. Rom. 50: *Διὰ τί ὁ ἱερὸς τοῦ Διὸς ἀποθανούσης ἀπὸ τῆς γυναικὸς*

Ein Verbot, Kleider und Schuhe aus Tierfellen zu tragen, haben wir für die Priester der Inschrift von Eresos (s. ob. S. 57) vorauszusetzen. Eine ähnliche Vorschrift für die Priesterinnen in Andania ist überliefert bei Ziehen *L. s.* n. 58 v. 23f. (ca 90 v. Chr.): *Μὴ ἐχέτω δὲ μηδεμία . . . ὑποδήματα εἰ μὴ πίλινα ἢ δερμάτινα ἱερόθυστα*. Als nicht lederne Schuhe sind vielleicht auch die *λευκαὶ Λαζωνικαί*, Athen. V 215 C (s. S. 18) und das *φαικάσιον*, Appian. b. c. V 11 (s. S. 18) zu denken¹.

Die Demeterinschrift von Kos, Arch. f. Rel.-Wiss. X (1907) 402 (vgl. S. 408f.) A v. 26f., 41f.) verbietet den Priesterinnen auch den Genuß von *θρασίδια*: *Μηδὲ τῶν θρασ[ιδίων μηδὲ τῶν κενεβρείων μηδὲ τῶν πνι]γμάτων μηδενὸς ἔσθην*².

Über die Dauer der Unreinheit sind die verschiedensten Angaben überliefert. Wer ein Grab betreten oder an einem Begräbnis teilgenommen hatte, dem war der Eintritt in den Athentempel in Pergamon *ἀθρημερόν* nach erfolgter Reinigung gestattet, Dittenberger *Syll.*² n. 566 (s. ob.

*ἀπετίθετο τὴν ἀρχὴν, ὡς Ἄττιος ἰστόρηκε; Vgl. Gell. n. Att. X 15, 22. Eine andere Erklärung dieser Vorschrift gibt Frazer Gold. Bough³ IV (Adonis Att. Os.) 407 ff.: Die Amtsniederlegung erfolge deshalb, weil der Flamen, der zu seinen Amtshandlungen die Mitwirkung seiner Frau benötige, nach deren Tod nicht sofort wieder heiraten könne. — Vgl. noch Plut. qu. R. 113 vom Flamen Dialis: *Διὰ τί τοῖς ἱερεῦσι τούτοις ἀρχὴν οὐκ ἐγεῖτο λαβεῖν οὐδὲ μετελθεῖν; . . . οὐχ ὅσιον ἡγοῦντο θύειν θεοῖς καὶ ἱερῶν καταρχεῖσθαι γενόμενον ἐν καταδίκαις καὶ θανατώσει πολιτῶν*. Fest. 93M.: *Funebres tibiae dicuntur, cum quibus in funere canitur, quas flaminī audire putabatur illicitum*.*

¹ Vgl. die Bestimmung für die Flaminica Dialis, Fest. 161M.: *Mortuae pecudis corio calceos aut soleas fieri Flaminicis nefas habebatur*. Serv. Aen. IV 518: *Sane flaminicae non licebat neque calceos neque soleas morticinas habere*. — Herod. II 37 von den ägyptischen Priestern: *Ἐσθῆτα δὲ φορέουσι οἱ ἱερεῖς λινέην μούνην καὶ ὑποδήματα βύβλινα: ἄλλην δὲ σμῖ ἐσθῆτα οὐκ ἔξεισι λαβεῖν οὐδὲ ὑποδήματα ἄλλα*. Vgl. S. 20. Über die phönizischen Priester s. Herodian. V 5, 10: *Ὑποδήμασι δὲ λινον πεποιημένοις ἐχρῶντο, ὥσπερ οἱ κατ' ἐκεῖνα τὰ χωρία προσηγεύοντες*. Vgl. ob. S. 19 Anm. 4.

² Vgl. die ob. S. 55 angeführten pythagoreischen und jüdischen Speisegesetze.

S. 56). Dasselbe war nach Iulian. ep. 77 (s. S. 57) der Fall nach einer Begegnung mit einem Leichenzug. Dagegen darf der Gallos in Hierapolis, der einen Toten gesehen hat, erst am folgenden Tage den Tempel betreten, Luc. de dea Syr. 53 (s. S. 60).

Wer in einem fremden Haus mit einem Toten in Berührung gekommen war, war nach dem Gesetz von Eresos 3 Tage¹ unrein, Ziehen n. 117 (s. S. 56). Für die Galloi galt in diesem Fall eine Frist von 7 Tagen², Luc. de dea Syr. 52 (s. S. 60).

Die Hausgenossen eines Verstorbenen waren in Eresos 20 Tage³ unrein, Ziehen n. 117 (s. S. 56); für die Galloi war eine Frist von 30 Tagen bestimmt, Luc. d. d. S. 53 (s. ob. S. 60). Im Gesetz von Lindos ist die Zeit der Unreinheit auf 40 Tage festgesetzt, Ziehen n. 148 (s. S. 56).

In Pergamon darf der durch die Berührung mit einem Toten Verunreinigte, gleichgültig wie es scheint, ob die Verunreinigung im eigenen oder in einem fremden Hause geschehen ist, am 2. Tag den Tempel betreten, *Syll.*² n. 566 (s. S. 56), in Sunion am 10. Tag, Ziehen n. 49 (s. S. 56).

Für Athen sind bestimmte Angaben nicht überliefert. Sicher ist nur, daß die Hausgenossen am 7. Tag nach dem Todesfall noch nicht *καθαροί* waren, Aeschin. c. Ctes. 77 (s. S. 56)⁴.

¹ 3 Tage lang waren bei den Indern die entfernter Verwandten unrein, 10 Tage die näheren Angehörigen (Hausgenossen?), Oldenberg, Rel. d. V. 577; Orelli, Relgesch. 437.

² Auf 7 Tage verunreinigt bei den Juden jede Art der Berührung mit einem Toten, s. ob. S. 46 Anm. 1; 53 Anm. 2.

³ Gerechnet wohl vom Begräbnistage ab; denn dann erst ist der Akt der Verunreinigung vollendet.

⁴ Oder darf aus dieser Stelle geschlossen werden, daß die Dauer der Unreinheit gleich der Dauer der Trauerzeit war (*πρὶν πενθήσαι κτλ.*) und somit 9 Tage von der Bestattung ab gerechnet betrug? Es wäre dies eine Bestätigung der Vermutung von Rohde (Ps.⁴ I 234 Anm.), daß die Angehörigen bis zu den *ἐναια* unrein waren. (Vgl. das *novendiale sacrum* der Römer, Wissowa, Rel. d. Röm. 328 f.).

Unreinheit des Toten bei anderen Völkern des Altertums

Römer: s. ob. S. 48; 50 Anm. 2 und 3; 52 Anm. 3; 54 Anm. 2; 56 Anm. 1; 57 Anm. 3; 58 Anm. 2; 59 Anm. 5; 60 Anm. 1 u. 2; 62 Anm. 4.

Juden: S. 46 Anm. 1 und 2; 49 Anm. 3; 50 Anm. 2; 53 Anm. 2; 55 Anm. 2; 60 Anm. 1; 62 Anm. 2. Vgl. Katzenelson, *Monatsschr. f. Gesch. u. Wiss. d. Judent.* 1899, S. 109 ff.; Schürer, *Gesch. d. jüd. Volkes*³ II 273 Anm. 56.

Den jüdischen Reinheitsgesetzen ähnlich sind die des Islam, s. Chantepie de la Saussaye, *Relgesch.*³ I 502.

Ägypter: s. ob. S. 43 Anm. 4; 44 Anm. 2; 51 Anm. 3; 61 Anm. 1.

Araber: S. 50 Anm. 3; 56 Anm. 1. (Vgl. die Gebräuche der heutigen Araber, s. S. 44 Anm.; 51 Anm. 3).

Babylonier: S. 45 Anm. 2; 51 Anm. 3.

Skythen: S. 51 Anm. 3.

Perser: S. 43 Anm. 4; 47 Anm. 1; 50 Anm. 3; 55 Anm. 2; 60 Anm. 1. Vgl. B. W. Leist, *Altar. Jus Civ.* 55.

Inder: S. 43 Anm. 4; 50 Anm. 2; 58 Anm. 3; 60 Anm. 1; 62 Anm. 1.

Germanen: S. 45 Anm. 2.

Über die alten Japaner s. S. 44 Anm. 1; 59 Anm. 1. Vgl. K. F. Neumann b. Ersch u. Gruber, *Allg. Enz. d. Wiss. u. Künste* II 14 S. 375 s. v. 'Japan'.

Auch heute noch sind diese Anschauungen bei vielen Völkern verbreitet, s. ob. S. 43 Anm. 4; 44 Anm. 1; 47 Anm.; 51 Anm. 3; 53 Anm. 1. Vgl. außerdem Samter, *Neue Jahrb. f. d. kl. Alt.* 1905, I 34 ff.; Orelli, *Relgesch.* 830 (Polynesier); Chantepie de la Saussaye, *Relgesch.*³ I 54 (Mongolen); A. v. Gennep *Tabou et totémisme à Madagascar* 59 ff.; J. Spieth, *Die Ewe-Stämme* 256. Für das moderne Griechenland s. Wachsmuth, *Das alte Gr. im neuen* 105 ff., bes. 119 f. (vgl. ob. S. 44 Anm. 1; 48 Anm. 5).

§ 7. Mord¹

Der Mörder ist verunreinigt, nicht nur durch die Berührung mit dem Toten. An ihm haftet auch das *μίασμα* der ihn verfolgenden Seele des Getöteten und der ihr beistehenden Dämonen², s. z. B. Antiph. or. IV 1, 3: *Ὁ τε γὰρ ἀποθανὼν . . . ἀπολείπει τὴν τῶν ἀλιτηρίων δυσμένειαν, ἣν οἱ παρὰ τὸ δίκαιον κρίνοντες ἢ μαρτυροῦντες, συνασεβοῦντες τῷ ταῦτα δρῶντι, οὐ προσήκον μίσημα εἰς τοὺς ἰδίους οἴκους εἰσάγονται.* Die nach Rache verlangende Seele wird unterstützt von den Verwandten; sie haben in älterer Zeit die Pflicht, die Blutrache an dem Mörder zu vollziehen, gleichgültig, ob ein *φόνος ἐκούσιος* oder *ἀκούσιος* vorliegt. Solche Unterscheidungen macht erst eine spätere Zeit, als der Staat die Verfolgung der Mörder übernimmt.

Nach solonischem Gesetz³ steht auf vorsätzlichem Morde Todesstrafe, der sich der Mörder durch *ἀειφυγία* entziehen konnte. Im Lande darf der Verunreinigte auf keinen Fall bleiben⁴, auch nicht nach unfreiwilliger Tötung. Doch ist hierbei die Strafe nur Verbannung auf eine bestimmte Zeit, nach attischem Gesetz, wie es scheint, in der Regel auf 5 Jahre, Schol. B Hom. II. B 665 (Bd. III Dindorf)⁵. Das *μίασμα* haftet so lange an dem Mörder, bis die Verwandten des Toten (in dessen Namen) ihm Verzeihung (*ἀΐδεισις*) gewährt haben, die

¹ Vgl. bes. Stengel, Gr. Kultusalte.² 140 ff.; Schömann-Lipsius, Gr. Alt.⁴ II 362 ff.; Rohde, Ps.¹ I 259 ff.

² Ausführlich handelt darüber Rohde, Ps.⁴ I 264 Anm. 2; 275 Anm. 2; II 78 Anm. 1.

³ S. Philippi, Areopag und Epheten 109 ff. und sonst passim. Meier-Schömann-Lipsius, Der attische Prozeß (Berlin 1883—87) 376 ff.

⁴ Denn dies hätte *ἀγορία* und *δυστυχεῖς πράξεις* zur Folge, Antiph. or. II 1, 10. — Auch an Tieren und leblosen Gegenständen, durch die ein Mensch getötet worden war, wurde das *μίασμα* der zürnenden Seele haftend gedacht; sie wurden deshalb über die Grenze geschafft und die Tiere dort getötet, Aeschin. c. Ctes. 244; Plat. leg. IX 873 E. Vgl. Meier-Schömann-Lipsius, Der attische Prozeß 131.

⁵ Daß in Sparta auf unfreiwilliger Tötung Verbannung auf Lebenszeit stand (Rohde, Ps.¹ I 262 Anm. 2), ist aus Xenoph. An. IV 8, 25 mit Sicherheit nicht zu schließen.

sie ihm nach Ablauf der obigen Frist nicht versagen durften. Hierauf folgte die zeremonielle Reinigung¹.

Jede Tötung, welcher Art sie auch ist, sogar die gesetzlich erlaubte, macht eine Reinigung nötig². Demosth. XXIII 72f.: *Τί οὖν ὁ νόμος κελεύει τὸν ἀλόντ' ἐπ' ἀκουσίῳ φόνῳ· ἐν τισιν εἰρημένους χρόνοις ἀπελθεῖν τακτὴν ὁδόν³, καὶ φεύγειν ἕως ἄν αἰδέσῃται τινα τῶν ἐν γένει τοῦ πεπονθότος. τηρικαῦτα δ' ἔχειν δέδωκεν ἔστιν ὄν τρόπον, οὐχ ὄν ἄν τύχη, ἀλλὰ καὶ θῦσαι καὶ καθαροθῆναι καὶ ἄλλ' ἅντα διεύρηκεν, ἃ χρὴ ποιῆσαι. . . (73) καὶ γὰρ τὸ τῶν ἀκουσίων ἐλάττω τὴν τιμωρίαν ἢ τῶν ἐκουσίων τάξαι δίκαιον καὶ τὸ παρασχόντ' ἀσφάλειαν ἀπελθεῖν οὕτω προσιάττειν φεύγειν ὀρθῶς ἔστιν ἔχον, καὶ τὸ τὸν κατιόνθ' ὄσιοῦν καὶ καθαίρεσθαι νομίμοις τισί, . . . καὶ πάντα ταῦτ' ἔχει καλῶς⁴.*

Antiph. or. VI 4: *Τοσαύτην γὰρ ἀνάγκην ὁ νόμος ἔχει, ὥστε καὶ ἂν τις πτεῖνη τινὰ ὦν αὐτὸς κρατεῖ καὶ μὴ ἔστιν ὁ τιμωρήσιον, τὸ νομιζόμενον καὶ τὸ θεῖον δεδιῶς ἀγνεύει τε ἑαυτὸν καὶ ἀρέσεται ὦν εἴρηται ἐν τῷ νόμῳ, ἐλπίζων οὕτως ἂν ἄριστα πράξῃν.*

Porph. d. abst. I 9: *Οἶμαι δ' ἔγωγε καὶ τοὺς συγκεχωρημένους ἐπὶ τοῦ νόμου φόνους τὰς ἀφοσιώσεις λαμβάνειν τὰς εἰθισμένας διὰ τῶν καθαρῶν . . . ὅθεν οὐ μόνον ζημίας ἔταξαν οἱ πρῶτοι συνιδόντες, ἀλλὰ καὶ ἕτερον φόβον ἄλογον ἐπήρησαν, οὐ καθαρὸς ἐπιρμησίαντες εἶναι τοὺς ὀπωσοῦν ἄνθρωπον ἀνελόνας, μὴ χορησαμένους καθαρμοῖς.*

Vgl. Hippocr. de morbo s. S. 593 Kühn, Wilam., Gr. Leseb. I 273: *Καθαίρουσι γὰρ τοὺς ἐχομένους τῇ ρούσῳ αἵματι καὶ ἄλλοισι τοιούτοισι ὥσπερ μίασμά τι ἔχοντας ἢ ἀλάστορας κτλ.*

¹ Näheres s. Rohde, Ps.⁴ I 259 ff.

² Dem widerspricht nicht Demosth. XX 158: *Ὁ Δράκων . . . ἔθηκεν ἐπ' οἷς εἶναι ἀποκτείνονται, κἄν οὕτω τις δράσῃ, καθαρὸν δῶροισεν εἶναι: er soll rein von Strafe sein, s. Philippi, Areop. 62. Vgl. u. S. 66 Anm. 1. Über Tötung bei Homer s. ob. S. 5 Anm. 3. ³ Vgl. u. S. 69.*

⁴ Vgl. Philostr. v. Ap. VI 5: *Ἀπέκτετε γὰρ Μεμψίτην τινὰ ἄκων, κελεύουσι δ' οἱ κατὰ Μέμψιν νόμοι τὸν γεύοντα ἐπ' ἀκουσίῳ, δεῖ δὲ φεύγειν, ἐπὶ τοῖς Γυμνοῖς εἶναι, κἄν ἐκτίψῃται τοῦ γόνου, χωρεῖν ἐς ἤδη καθαρὸν ἤδη, βαδίσαντα πρότερον ἐπὶ τὸ τοῦ πεφορευμένου σῆμα καὶ σφάξατά τι ἐκεῖ οὐ μέγα. τὸν δὲ χρόνον, ὃν οὐπω τοῖς Γυμνοῖς ἐπέτεχεν, ἀλαῶσθαι χρὴ περὶ ταυτὶ τὰ ὄρα, ἔσι δ' ἂν αἰδέσωνται αὐτόν, ὥσπερ ἰκέτην.*

Auch Platon verlangt Reinigung nach einem Totschlag¹, s. z. B. leg. IX 865 A: *Εἴ τις ἐν ἀγῶνι καὶ ἄθλοις δημοσίοις ἄκων . . . ἀπέκτεινέ τινα φίλιον, . . . καθαρθεὶς κατὰ τὸν ἐκ Δελφῶν κομισθέντα περὶ τούτων νόμον ἔστω καθαρὸς.*

Platons Priester muß *φόνου ἀγνός* sein, leg. VI 759 C. Dies ist wohl von allen Priestern verlangt worden, und wenn sie sich eines Mordes schuldig gemacht hatten, wurden sie gewiß ihres Amtes entsetzt. Ob dies auch bei gesetzlich erlaubtem Totschlag der Fall war, ist fraglich. Nachrichten über derartige Bestimmungen fehlen².

Geschichtliche und mythische Beispiele von durch Mord oder eine andere Art von Tötung Verunreinigten und deren Reinigung sind zahlreich überliefert:

Achilleus wird von der Ermordung des Thersites durch Odysseus auf der Insel Lesbos gereinigt, Kinkel *Ep. Gr. frag.* I 33 (Aithiopsis). Seine Reinigung in Milet von der Tötung des Königs Trambelos, Athen. II 19, p. 43 D.

Reinigung des Phrygers Adrastos von der Tötung seines Bruders durch Kroisos, Herod. I 35.

Alkmaion wird vom Muttermord durch König Phegeus von Psophis gereinigt; eine zweite Reinigung erfährt er von Acheloos, Apollod. bibl. III 7, 5 § 87 f.; Ovid. fast. II 43 f.

Reinigung des Amphitryon von der Ermordung seines Schwiegervaters Elektryon durch Kreon in Theben, Apollod. bibl. II 4, 6 § 56 f.

Apollon und Artemis werden, nachdem sie den Python getötet hatten, in Kreta von Karmanor oder Chrysothemis gereinigt, Ael. v. h. III 1; Paus. II 7, 7; II 30, 3; X 6, 7; Schol. Pind. Pyth. 298 Böckh. Vgl. Frazer, Paus., Bd. III 53 f.

¹ Vgl. Ritter, Platos Gesetze, Komm., 287. — Plat. leg. IX 874 B: Wer einen Dieb, Räuber, Ehebrecher . . . tötet, *καθαρὸς ἔστω*; soll frei von Schuld, straflos sein; eine Reinigung aber hat auch er vorzunehmen. Vgl. ob. S. 65 Anm. 2. — Ob es sich in der frühen Inschrift von Kleonai, Ziehen *L. s. n.* 50 v. 6 ff., um ein *discrimen iustae et iniustae necis* (Ziehen) handelt, so daß der gesetzlich erlaubte Totschlag keine Verunreinigung brächte, ist zweifelhaft.

² Vgl. Herod. I 140 von den ägyptischen Priestern und den persischen Magiern: *Οἱ μὲν γὰρ ἀγνεύουσι ἔμψυχον μηδὲν κτείνειν, εἰ μὴ ὅσα θύουσι· οἱ δὲ δὴ μάγοι αὐτοχειρῆ πάντα πλὴν κυνὸς καὶ ἀνθρώπου κτείνουσιν.*

Reinigung der Bürger von Argos nach der Tötung von 1000 Mitbürgern, Paus. II 20, 2.

Bellerophon wird, nachdem er einen seiner Brüder getötet hatte, von Proitos gereinigt, Apollod. bibl. II 3, 1 § 30.

Reinigung der Danaiden durch Athena und Hermes auf Befehl des Zeus, Apollod. bibl. II 1, 5 § 22.

Durch Eteokles und Polyneikes, *πληγέντες αὐτόχειρι ὄνρ μιάσονται*, ist Theben verunreinigt, Soph. Antig. 170 ff.; 1143 f.

Reinigung des Herakles nach der Tötung des Iphitos, Soph. Trach. 258, durch Deiphobos in Amyklai, Apollod. bibl. II 6, 2 § 130; CIG 5984 B v. 37 ff. Von Neleus war ihm die Reinigung verweigert worden, Apollod. aaO.; Schol. Hom. Il. B 336 (Bd. I Dind.); Schol. Pind. Olymp. IX 43; ebenso in Sparta, Paus. III 15, 3. Reinigung des Herakles nach der Ermordung des Königs Lykos von Theben, Eurip. Herc. 922 ff. Nach der Tötung der Kentauren wird er von Eumolpos gereinigt, Apollod. bibl. II 5, 12 § 122. Seine Reinigung nach dem Kampf mit den Meropen, Plut. qu. Gr. 58 S. 304 E. Nachdem er im Wahnsinn seine Familie getötet hat, führt ihn Theseus zur Reinigung nach Athen, Eurip., Herc. 1322 ff.; nach anderer Überlieferung wird er von Thespios (Apollod. bibl. II 4, 12 § 72) oder von Sikalos (Schol. Pind. isthm. IV 104) gereinigt.

Iason und Medeia werden durch Kirke vom Morde des Apsyrtos gereinigt, Apoll. Rhod. Arg. IV 698 ff.; Apollod. bibl. I 9, 24 § 134. Medeia ist verunreinigt durch die Ermordung ihrer Kinder, Eurip. Med. 1268 ff.; sie wird von Aigeus gereinigt, Ov. f. II 41 f.

Kopreus wird, nachdem er den Iphitos getötet hatte, in Mykenai von Eurystheus gereinigt, Apollod. bibl. II 5, 1 § 76.

Reinigung des Menoitios durch Peleus, Ovid. fast. II 39.

Reinigung des Neleus, weil er einen Knaben getötet hat, Ael. v. h. VIII 5.

Durch den Vätermord des Oidipus ist Theben verunreinigt, Soph. Oid. Tyr. 350 ff. Reinigung des Oidipus im Hain der Eumeniden, Soph. Oid. Kol. 466 ff.

Unreinheit des Orestes nach der Ermordung des Aigisthos und der Klytaimestra, und seine Reinigung in Delphi: Aeschyl.

Choeph. 963 ff.; 1055 ff.; Eumen. 235 ff.; 276 ff.; 448 ff.; 476 f.; Eurip. Or. 427 ff.; 1602 ff.; Iph. Taur. 693 f.; 1037; 1171—1232; 1330 ff.; 1336 ff.; Schol. Aristoph. equ 95; Prob. p. 3, 13 Keil. Vgl. Bötticher, Arch. Zeit. XVIII (1860) Taf. 137, 3; 138, 2; *Compte-Rendu de la comm. imp. archéol.* 1863 (St. Petersburg. 1864) 213; 259; Baumeister, Denkm. d. kl. Alt. 1117 fig. 1314; Furtwängler, Ant. Gemmen I Taf. 22, 29; II S. 109; Frazer, Paus., Bd. III 276 ff. Von einer Reinigung des Orestes in Troizen durch neun Bürger berichtet Paus. II 31, 4; 8f. Nach Lamprid. Antonin. Hel. VII 7, reinigt er sich in Thrake *apud tria flumina circa Hebrum*. An eine Reinigung ist wohl auch zu denken, wenn berichtet wird, Orestes sei auf dem Berge Melantion oder Amanon in Kilikien vom Wahnsinn geheilt worden, Stephan. Byz. ethn. s. v. *Ἀμανον*; Tzetzes Schol. z. Lycophr. 1374.

Reinigung des Pausanias nach der Ermordung der Kleonike, Paus. III 17, 9.

Peleus hat mit seinem Bruder Telamon den Phokes getötet; er flieht nach Phthia und wird dort von Eurytion gereinigt; nachdem er auch diesen *ἄκων* getötet hatte, geht er nach Iolkos, wo er durch Akastos gereinigt wird, Apollod. bibl. III 13, 1f. § 163f.; Ovid. met. XI 407 ff.; fast. II 39f.

Pelops wird von der Tötung des Myrtilos durch Hephaistos gereinigt, Apollod. epit. II 9.

Reinigung der Penthesileia, welche die Hippolyte unfreiwillig getötet hatte, durch Priamos, Apollod. epit. V 1.

Theseus wird beim Altar des Zeus Meilichios am Kephisso durch die Phytaliden von der Tötung des Räubers Sinis und Anderer gereinigt, Plut. Thes. 12; Paus. I 37, 4. Seine Reinigung von der Ermordung des Pallas und seiner Söhne in Troizen, Paus. I 22, 2, und im Delphinion in Athen, Poll. VIII 119.

Alles, was mit dem Mörder in Berührung gekommen ist, ist unrein¹:

Seine Kleider, Suid. s. v. *ἀπὸ δὲς ἐπὶ τὰ κυμάτων. ἐκ*

¹ Kirke fühlt sich sogar durch den bloßen Traum, *αἵματι τὸν οἶκον αὐτῆς μεμολυσμένον*, verunreinigt, Apoll. Rhod. Arg. IV 663f. u. Schol.

μεταφορᾶς τῶν ἐπὶ φόνοις καθαιρομένων. οἷτοι γὰρ δις ἐπὶ τὰ κύμασι πλύνουσι τὰ ἱμάτια¹.

Sein Haus ist verunreinigt und bedarf der Reinigung. Hom. Od. χ 480 ff., reinigt Odysseus sein Haus nach der Mnesterophonie, v. 481f.: *Ὅϊσε θεῖον, γρηῖ. κακῶν ἄκος, οἷσε δέ μοι πῦρ, | ὄφρα θειώσω μέγαρον.* v. 493f.: *Ἀντὰρ Ὀδυσσεὺς | εὖ διεθείωσεν μέγαρον καὶ δῶμα καὶ ἀλίην.* Eurip. Iph. Taur. 693f., Orestes zu Pylades: *Σὺ δ' ὕλβιός τ' εἶ καθαρά τ' οὐ νοσοῦντ' ἔχεις | μέλαθρ', ἐγὼ δὲ δυσσεβῆ καὶ δυστυχῆ.* Plat. leg. IX 877 D: *Τοῦτον πρῶτον μὲν καθήρωςθαι καὶ ἀποδιοπομπήσασθαι τὸν οἶκον χρεὼν ἔστι κατὰ νόμον.*

Jeder Verkehr mit dem Mörder ist verunreinigend und gefährlich. Antiphon or. V 82: *Ὀῖμαι γὰρ ὑμᾶς ἐπίστασθαι ὅτι πολλοὶ ἴδη ἄνθρωποι μὴ καθαροὶ χεῖρας ἢ ἄλλο τι μίασμα ἔχοντες συνεισβάντες εἰς τὸ πλοῖον συναπώλειαν μετὰ τῆς αἰτῶν ψυχῆς τοὺς δόσιως διακειμένους τὰ πρὸς τοὺς θεούς· τοῦτο δὲ ἴδη ἐιέρους ἀπολομένους μὲν οὐ, κινδυνεύσαντας δὲ τοὺς ἐσχάτους κινδύνους διὰ τοὺς τοιοῦτους ἄνθρώπους².* Deshalb verkündet Iphigeneia, Eurip. Iph. T. 1226: *Ἐκποδὼν δ' αὐδῶ πολιτίας τοῦδ' ἔχειν μιάσματος* (von dem Anblick des Orestes und Pylades); vgl. v. 1210 ff.; 1218. Dies ist auch der Grund, warum dem Mörder, der des Landes verwiesen wird, vorgeschrieben ist: *ἀπελθεῖν τακτὴν ὁδόν*, Demosth. XXIII 72; vermutlich mußte er einen wenig begangenen Weg benutzen.

Der Mörder darf niemand ansehen und mit niemandem reden³. Aeschyl. Eum. 276 ff. sagt Orestes: *Ἐγὼ διδαχθεὶς ἐν κακοῖς ἐπίσταμαι | πολλοὺς καθαροὺς καὶ λέγειν ὅπον δίχη | σιγᾶν θ' ὁμοίως.* Schol. Eum. 276: *Οἱ ἐναγεῖς οὕτε ἱερῶν προσήεσαν οὕτε προσέβλεπον οὐδὲ διελέγοντό τι.* Aeschyl. Eum. 451 ff.: *Ἄφραγον εἶναι τὸν παλαμναῖον νόμος, | ἔστ' ἂν πρὸς ἀνδρὸς αἵματος καθαροῖον | σφαγαὶ καθαιμαξέουσι νεοθίλου βοτοῦ.* Eurip. Or. 428: *Μισούμεθ' οὕτως ὥστε μὴ προσεννέπειν.* Eur. Or. 1605, Menelaos zu Orestes: *Τίς δ' ἂν προσείποι σ' ;* Eur. Iph. Taur. 951, Orestes: *Σιγῆ δ' ἐτεκίτηναι' ἀλόφραγκιόν μ'.*

¹ Vgl. die Reinigung der Kleider bei den Juden nach einem Feldzug, Num. XXXI 20.

² Vgl. Aeschyl. sept. 587 ff.

³ Zur Übertragung der Unreinheit durch Sprechen vgl. z. B. Eurip. Alk. 1144 ff. (s. ob. S. 54).

Soph. Oid. Tyr. 350 ff., Teiresias zu Oidipus: Ἐννέπω σε τῷ κηρύγματι | ὄπερ προεΐπας ἐμμένειν, κάρ' ἡμέρας | τῆς νῦν προσ-
αυδᾶν μήτε τούσδε μήτ' ἐμέ, | ὡς ὄντι γῆς τῆσδ' ἀνοσίω μιάστορι.
Soph. Oid. Kol. 488 ff., Chor zu Oid.: Αἰτοῦ σύ τ' αὐτὸς κεί τις
ἄλλος ἀντὶ σοῦ, | ἄνυστα φωνῶν μηδὲ μηκύνων βοήν· | ἔπειτ'
ἀφέρπειν ἄστροφος. So sprechen Iason und Medeia vor ihrer
Reinigung nicht mit Kirke, Ap. Rhod. IV 695 ff., und so stellt
auch Kroisos erst, nachdem er den Adrastos von der Tötung
des Bruders gereinigt, Fragen an ihm, Herod. I 35. Vgl.
Philostr. v. Ap. VI 5 S. 209 Kays.: Ὁ Τιμασίων ἔμοῦ ἔφη
ἔπνθάνεσθε, ἀλλὰ μὴ τούτου, οὗτος μὲν γὰρ οὐκ ἂν εἴποι πρὸς
ἐμᾶς τὸ ἑαυτοῦ πάθος . . . ἀπέκτεινε γὰρ Μεμφίτην τινὰ ἄκων'.

Der Reinigung Begehende verhüllt das Haupt, Schol.
Hom. II. Ω 480 (ed. Nicole II 214): Ἔθος ἦν τοῖς παλαιοῖς τὸν
ἀκούσιον φόνον ἐργασάμενον φεύγειν ἐκ τῆς πατρίδος καὶ παρα-
γίνεσθαι εἰς τινος οἰκίαν ἀνδρὸς πλοσίου καὶ καθίζειν ἐπὶ τῆς
ἐστίας σιγρεκαλυμμένον καθαροῦ δέομενον. Vgl. Ap. Rhod.
Arg. IV 697 f.: Οὐδέποτε ὅσσοι ἰθὺς ἐνὶ βλεφάροισιν ἀνέσχεθον.
Die Verhüllung bezweckt, den verunreinigenden Blick des
Mörders abzuwenden¹, Eurip. Iph. Taur. 1206 f.: Iph.: Κἀκ-
κομιζόντων δὲ δεῦρο τοὺς ξένους. Thoas: Ἔσται τάδε. | I.: Κρᾶτα
κρύψαντες πέπλοισιν. Th.: Ἥλιον πρόσθεν φλογός.

Dem Mörder ist jedes Haus verschlossen, Eurip.
Or. 430: Ἐκκλίρομαι γὰρ δωμάτων ὅποι μόλω. Eurip. Iph. Taur.
947 ff., Orestes von Athen: Ἐλθὼν δ' ἐκέισε πρῶτα μὲν μ' οὐδεὶς
ξένων | ἐκὼν ἐδέξα', ὡς θεοῖς σιγούμενον. | οἳ δ' ἔσχον αἰδῶ,
ξένα μονοιράπεζά μοι | παρέσχον, οἴκων ὄντες ἐν ταυτῷ στέγει, |
σιγῇ δ' ἐτεκλήναντ' ἀπόρθεγκτόν μ', ὅτιως | δαιτὸς γενομένην πώ-
ματός τ' αὐτῶν δίχα, | εἰς δ' ἄγγος ἴδιον ἴσον ἔπασσι βακχίου | μέ-
τρομα πληρώσαρτες εἶχον ἰδομένην. Vgl. Schol. Aristoph. eq. 95:
Orestes kommt nach dem Muttermord nach Athen zu seinem
Verwandten Pandion. Ὁ τοίνυν Πανδίων παραπέψασθαι μὲν
τὸν Ὀρέστην αἰδούμενος, ζοινωῆσαι δὲ ποιοῦ καὶ τραπέζης ἀσεβὲς
ἰγούμενος, μὴ καθαρθέντος αὐτοῦ τὸν φόνον. Ähnlich ergeht
es ihm in Troizen, Paus. II 31, 8: Πρὶν γὰρ ἐπὶ τῷ αἵματι

¹ Anders Diels, Sib. Bl. 122 f. Möglich wäre auch die Deutung als
Zeichen der Betrübnis, vgl. Gruppe, Gr. Myth. 911 Anm. 13.

καθαρθῆναι τῆς μητρὸς Τροϊζηνίων οὐδεὶς πρότερον ἤθελεν αὐτὸν οἴῳ δέξασθαι. Nach der Reinigung ist er ἀβλαβῆς δόμοις. Aeschyl. Eum. 477.

Antiph. or. II 1, 10: Ἀσύμφορόν ὦ ὑμῖν ἐσσι τόνδε μισθὸν καὶ ἀναγρὸν ὄντα . . . ἐπὶ τε τὰς αὐτὰς τραπέζας ἰόντα συγκαταπιμπλάναι τοὺς ἀναίτιους.

Es ist dem Mörder auch verboten, in die Volksversammlung, der nicht einmal der des Mordes nur Angeklagte beiwohnen durfte, Aristot. *ῬῬ. πολ.* 57, zu kommen, Demosth. XX 158; XXIII 37 (s. u.). Vgl. Aeschin. *π. παραπρεσβ.* 148: *Ἀημόσθενες . . . τὸν γραψάμενον Νικόδημον τὸν Ἀριδναῖον χρήμασι πείσας ἐσώθῆς, ὃν ὕστερον μετὰ Ἀριστάρχου συναπέκτεινας, καὶ οὐ καθαρὸς ὢν εἰς τὴν ἀγορὰν ἐμβάλλεις.* Die bloße Nachricht von einer Revolte in Argos, bei der 1500 Bürger getötet wurden, machte in Athen eine Reinigung der Volksversammlung nötig, Plut. *praec. ger. reip.* 17 p. 814B.

Vor allem darf der Mörder die Heiligtümer nicht betreten und an heiligen Handlungen nicht teilnehmen.

Demosth. XX 158: Ὁ Ἀράκων . . . γράφων χέρνιβος εἶργεσθαι τὸν ἀνδροφόνον, σπονδῶν, κρατῆρων, ἱερῶν, ἀγορᾶς.

Demosth. XXIII 37: Ἐὰν δέ τις τὸν ἀνδροφόνον κτείνῃ ἢ αἴτιος ἦ φόνου, ἀπεχόμενον ἀγορᾶς ἐφορίας καὶ ἄθλων καὶ ἱερῶν Ἀμφικιονικῶν κτλ.

Antiph. or. II 1, 10: Ἀσύμφορόν ὦ ὑμῖν ἐσσι τόνδε μισθὸν καὶ ἀναγρὸν ὄντα εἰς τὰ τεμένη τῶν θεῶν εἰσιόντα μαινεῖν τὴν ἀγνείαν αὐτῶν.

Antiph. or. V 82: Τοῦτο δὲ ἱεροῖς παρασιάντες πολλοὶ διῆ καταφανεῖς ἐγένοντο οὐχ ὅσοι ὄντες καὶ διακωλύοντες τὰ ἱερὰ μὴ γίγνεσθαι τὰ νομιζόμενα. Vgl. Ant. or. VI 4: Τὸ νομιζόμενον καὶ τὸ θεῖον δεδιῶς ἀγνεύει τε ἑαυτὸν καὶ ἀφέξεται ὢν εἴρηται ἐν τῷ νόμῳ.

Das ältere Exemplar des Gesetzes von Sunion (Inscription vom Heiligtum des Men, 2. Jh. n. Chr.) enthält die Bestimmung: Ἀνδροφόνον μηδὲ περὶ τὸν τόπον, Ziehen *L. s. n.* 49 S. 151 Anm. 16.

Eurip. *Iph. Taur.* 380 ff.: Τὰ τῆς θεοῦ δὲ μέφομαι σοφίσματα, | ἦ τις βροτῶν μὲν ἦν τις ἄψηται φόνου | . . . | βρωτῶν ἀπείργει μισθὸν ὡς ἰγουμενή.

Eurip. Or. 1602 ff., Menelaos (ironisch zu Orestes): *Εὐ γοῦν θίγοις ἄν χερσίβων* O.: *τί δὴ γὰρ οὐ;* | M.: *καὶ σφάγια πρὸ δορὸς καταβάλοις*. O.: *σὺ δ' ἄν καλῶς;* | M.: *ἀγνὸς γάρ εἰμι χεῖρας*.

Schol. Aeschyl. Eum. 276: *Οἱ ἐναγεῖς οὔτε ἐν ἱερῷ προσήεσαν οὔτε προσέβλεπον οὐδὲ διελέγοντό τι*.

Porph. d. abst. II 27: *Ἄφ' οὗ μέχρι τοῦ νῦν οὐκ ἐν Ἀρκαδίᾳ μόνον τοῖς Ἀρκαίοις οὐδ' ἐν Καρχηδόνι τῷ Κρόνῳ κοινῇ πάντες ἀνθρωποθυτοῦσιν, ἀλλὰ κατὰ περίοδον τῆς τοῦ νομίμου χάριν μνήμης ἐμφύλιον αἷμα ῥαίνουσι πρὸς τοὺς βωμοὺς, καίπερ τῆς παρ' αὐτοῖς ὁσίας ἐξαιρουμένης τῶν ἱερῶν τοῖς περιεραντηρίοις καὶ κηρύγματι, εἴ τις αἵματος ἀνθρωπέου μεταίτιος*.

Vgl. auch Aelian. de nat. an. XI 3: *Ἐν Αἴτῃ δὲ ἄρα τῇ Σικελικῇ Ἡραίστον τιμᾶται νεώς, . . . εἰσὶ δὲ κύνες περὶ τε τὸν νεῶν καὶ τὸ ἄλλος ἱεροί . . . ἐὰν δέ τις ἢ τὰς χεῖρας ἐναγίς, τοῦτον μὲν καὶ δάκνουσι καὶ ἀμύσσοσι*.

Für den eleusinischen Mysterienkult s. Apollod. II 5, 12 § 122, von Herakles: *Μὴ δυνάμενος δὲ ἰδεῖν τὰ μυστήρια ἐπέπερ οὐκ ἦν ἡγνισμένος τὸν Κενταύρων φόνον, ἀγνισθεὶς ὑπὸ Εὐμόλπου τότε ἐμύθηθ*.

Plat. leg. IX 874 B vom nicht entdeckten Mörder: *Προσαγορεύειν . . . ὠφληκότι φόνον μὴ ἐπιβαίνειν ἱερῶν μηδὲ ὅλης χώρας τῆς τοῦ παθόντος*.

Auch der des Mordes nur Angeklagte durfte in Athen bis zum Gerichtstage kein Heiligtum betreten, Aristot. *Ἄθ. πολ.* 57.

Vgl. noch Liv. XLV 5: Die heilige Insel Samothrake ist verunreinigt durch die Anwesenheit des eines Mordes bezichtigten Enandros.

Wenn ein Heiligtum durch den Besuch eines Mörders verunreinigt worden war, mußte es gereinigt werden. Eurip. Iph. Taur. 1216: *Ἄγρισον πυρσῶ μέλαθρον*, von der Verunreinigung durch Orestes und Pylades; die Schwere des Falles macht hier noch eine besondere Reinigung des Götterbildes nötig¹.

Vgl. noch die pythagoreische Vorschrift, Iambl. v. P. 153: *Ἐν ἱερῷ ἄν τι ἀκούσιον αἷμα γένηται ἢ χρυσῶ² ἢ θαλάτῃ περριραίνεσθαι*.

¹ Vgl. z. B. das außerordentliche Bad der Göttermutter im Meer, Cass. Dio XLVIII 43, und ob. S. 49.

² So die richtige handschriftliche Überlieferung. Die verschiedenen

Manchmal, hauptsächlich bei besonders schweren Fällen, wurde eine ganze Stadt oder ein ganzes Land als verunreinigt betrachtet. Polyb. IV 21, 8: *Καθ' οὗς γὰρ καιροὺς τὴν μεγάλην σφαγὴν ποιήσαντες Κυναιθεῖς ἐπρέσβευσαν πρὸς Λακεδαιμονίους, εἰς ἃς πόλεις ποτ' Ἀρκαδικὰς εἰσέλθον κατὰ τὴν ὁδόν, οἱ μὲν ἄλλοι παραχρήμα πάντες αὐτοὺς ἐξεκέρουσαν, Μαντινεῖς δὲ μετὰ τὴν μεταλλαγὴν αὐτῶν καὶ καθαροὺν ἐποιήσαντο καὶ σφάγια περιήνεγκαν τῆς τε πόλεως κέκλυ καὶ τῆς χώρας πάσης.*

Die Ermordung der Anhänger Kylon durch die Alkmaioniden erforderte eine umständliche Reinigung von Athen durch Epimenides von Kreta. Diog. La. I 110: *Λαβὼν πρόβατα μέλανά τε καὶ λευκά¹ ἤγαγε πρὸς τὸν Ἄρειον πάγον· κἀκεῖθεν εἶσαν ἰέναι οἱ βούλοιντο, προστάξας τοῖς ἀκολούθοις ἔνθα ἂν κατακλίνοι αὐτῶν ἕκαστον, θύειν τῷ προσήκοντι θεῷ.* Athen. XIII 602C: *Ἐπιμενίδου καθαίροντος τὴν Ἀττικὴν ἀνθροπιῶ ἀίματι διὰ τινὰ μύση παλαιά.* Vgl. Plut. Sol. 12. Suid. s. v. *Ἐπιμενίδης.* Die Mörder, von denen das *μίασμα* ausging, mußten das Land verlassen, und sogar die Gebeine der inzwischen Gestorbenen von ihnen wurden ausgegraben und weggeschafft, Aristot. *Ἱθ. πολ.* 1.

Der Vatermörder Oidipus ist der *μιάστωρ* von Theben, Soph. *Oid. Tyr.* 353. Vgl. auch Soph. *Ant.* 1143f., Bitte des Chors an Dionysos: *Μολεῖν καθαροῖω ποδὶ Παρνασίαν ὑπὲρ κλιτὴν ἧ σιονόεντα πορθημόν.*

Das Töten im Kriege scheint nicht zu verunreinigen². Wenigstens hören wir von einer Reinigung der heimkehrenden Krieger nirgends. Daß aber eine solche in früherer Zeit, ähnlich wie bei den Juden³, stattgefunden hat, ist nicht ausgeschlossen. Vielleicht sind die jährliche Reinigung des Heeres

Änderungsversuche (s. Böhm, *Symb. Pyth.*, Diss. Berlin 1905, 11) sind nicht berechtigt, vgl. ob. S. 33.

¹ Vgl. die schwarzen und weißen Feigen der Pharmakoi, Phot. bibl. S. 534 a Z. 2 ff. ed. Bekker.

² Vielleicht verunreinigte in alter Zeit nur die Tötung von Stammesgenossen, vgl. Smith, *Rel. d. Sem.* 208.

³ S. Num. XXXI 19f.; II. Sam. XI 11. Vgl. Schwally, *Semit. Kriegs-* alt. 106 ff.

in Makedonien¹ und die des ganzen Volkes in Boiotien² aus Reinigungen nach Feldzügen hervorgegangen³. Hesych. s. v. ξανθικά· ἑορτὴ Μακεδόνων ξανθικοῦ μηνὸς ἢ ξανδικοῦ ἀγομένη, ἔστι δὲ καθάρσιον τῶν στρατευμάτων. Suid. s. v. ἐναγίζων· φρονείων, κατακαίνων. ἐναγίζουσιν οὖν τῷ ξανθῷ Μακεδόνι καὶ καθαρμὸν ποιοῦσι σὺν ἵπποις ὠπλισμένοις. Plut. qu. Rom. 111 p. 290 D: Βοιωτοῖς δὲ δημοσίᾳ καθαρμὸς ἔστι κυνὸς διχοτομηθέντος τῶν μερῶν διεξελθεῖν.

Vgl. auch Hom. Il. Z 266 ff., Hektor: Χερσὶ δ' ἀνίπτοισιν
 Λιὲ λείβειν αἶθροπα οἶνον | ἄζομαι· οὐδέ πη ἔστι κελαινέφει
 Κρονίῳ | αἵματι καὶ λύθρῳ πεπαλαγμένον εὐχετάσθαι⁴.

Die Reinigung des Mörders geschah durch Besprengen mit dem Blut eines womöglich jungen Schweines oder Lammes und durch Abwaschen mit Wasser oder Baden in einer Quelle, einem Fluß oder im Meer. Neben der eigentlichen Reinigung wurden Sühnopfer dargebracht, die dazu dienen, die Seele des Getöteten und die erzürnten Götter zu versöhnen⁵.

Der Mörder nahm die Katharsis nicht selbst an sich vor, s. ob. S. 66 ff. In Athen besorgten zum Teil Leute aus den Geschlechtern der Phytaliden und der Eupatriden die Reinigung und Sühnung. Plut. Thes. 12 von Theseus: Προϊόντι δὲ αὐτῷ καὶ γενομένῳ κατὰ τὸν Κηφισὸν ἄνδρες ἐκ τοῦ Φυταλιδῶν γένους ἀπαντίσαντες ἤσπασαντο πρώτοι, καὶ δεομένου καθαρθεῖναι τοῖς νενομισμένοις ἀγνίσαντες καὶ μελιχία θύσαντες εἰστίσαν οἴκοι. Paus. I 37, 4: Διαβᾶσι δὲ τὸν Κηφισὸν βωμὸς

¹ Ebenso die alle 4 Jahre wiederkehrende Lustration des römischen Heeres, Liv. XL 6.

² Die „sicher ursprünglich wie in Makedonien eine Reinigung des Volkes in Waffen, d. h. des Heeres, darstellte“, Nilsson, Gr. Feste 405.

³ Ausführlich handelt über diese Reinigungen Nilsson aaO. 402 ff.; „ihr natürlicher und ursprünglicher Platz ist vor dem Anfang eines Krieges, wenn das Heer den göttlichen Schutz gerade am meisten brauchte“ (Nilsson 405).

⁴ Verg. Aen. II 717 ff.: Tu, genitor, cape sacra manu patriosque penatis; | me bello e tanto digressum et caede recenti, | atrectare nefas, donec me flumine vivo | abluero. Fest. (epit.) 117 Müll.: Laureati milites sequebantur currum triumphantis, ut quasi purgati a caede humana intrarent urbem.

⁵ S. Philippi, Areopag und Epheten 126 Anm. 26, und bes. Rohde, Psyche⁴ I 272.

ἔστιν ἀρχαῖος Μελιχίου Διός· ἐπὶ τούτῳ Θησεὺς ἐπὶ τῶν ἀπογόνων τῶν Φυτάλου καθαρῶν ἔτυχε, ληστὰς καὶ ἄλλους ἀποκτείνας καὶ Σίνιν τὰ πρὸς Πιτθέως συγγενῆ. Athen. IX 410 A.: Παρέθετο καὶ Δωρόθεος φάσκων καὶ ἐν τοῖς τῶν Εὐπαιριδῶν πατρίοις τάδε γεγραῖθαι περὶ τῆς τῶν ἱετῶν καθάρσεως· Ἐπειτα ἀποτιψάμενος αὐτὸς καὶ οἱ ἄλλοι οἱ σπλαγχνεῖοντες ἕδωκ' λαβῶν κάθαιρε, ἀπολύζε τὸ αἷμα τοῦ καθαιρομένου καὶ μειὰ τὸ ἀπόνημα ἀνακινήσας εἰς ταῦτ' ἔγχεε'.

Gewiß haben auch andere *καθαραὶ* bei diesen Reinigungen eine Rolle gespielt, z. B. die *ἐξηγηταὶ πυθόχορηστοι*, οἷς μέλει καθάειν τοὺς ἄγει τινὶ ἐνισχηθέντας, Timae. lex. Plat. s. v. *ἐξηγηταὶ* (S. 93 Ruhnck.-Koch)¹.

Paus. III 17, 9 erwähnt *ψυχαγωγοί* in Phigalia in Arkadien, welche die Reinigung des Mörders vornehmen. Über den *καθαρτῆς* Epimenides aus Kreta s. ob. S. 73.

Vgl. auch Hesych. s. v. *Κοίτης· ἱερεὺς Καβείρων, ὁ καθάειρων φονέα*.

An der Reinigung beteiligen sich auch Götter.

Zeus als *Καθάροισος*, *Ἰεσίος*, *Μελίχιος* oder *Φύξιος* wird während des Reinigungsaktes angerufen oder es wird ihm dabei geopfert. Apoll. Rhod. Arg. IV 698 ff. (Kirke reinigt Iason und Medeia von der Ermordung des Apsyrtos): *Αὐτίκα δ' ἔγνω | Κίρκη φύξιον οἶτον ἀλιτροσύνας τε φόνοιο. | τῷ καὶ ὀπιζομένη Ζητὸς θέμιν Ἰεσίοιο, | ὃς μέγα μὲν κοιτέει μέγα δ' ἀνδροφόνοισιν ἀρήγει, | ῥέζε θυηπολίην, οἷη τ' ἀπολευαίνονται | νηληεῖς ἰεταί, ἕν' ἑρέστοιο ἀντιώσων*. Dann nimmt sie die Reinigung vor *καθάροισον ἀγκαλέονσα Ζῆνα* (v. 708). Theseus wird beim Altar des Zeus Mellichios am Kephisos gereinigt, Paus. I 37, 4. Paus. II 20, 2 (in Argos waren bei einem Bürgerzwist 1000 Männer getötet worden): *Ἵστειρον δὲ ἄλλα τε ἐπιγάγοντο καθάρσια ὡς ἐπὶ αἵματι ξιμυλίῳ καὶ ἀγάλμα ἀνέθηκων Μελιχίου Διός*. Paus. III 17, 9 von der Ermordung der Kleonike: *Τούτῳ τὸ ἄγος οὐκ ἐξεγένετο ἀποτυχεῖν Πανσανίᾳ καθάρσια παντοῖα καὶ ἱεσίας δεξαμένῳ Διὸς Φυξίῳ καὶ δὴ ἐς Φιγαλίαν ἐλθόντι τὴν Ἀρκάδων παρὰ τοὺς ψυχαγωγούς*. Apollod.

¹ Vgl. Ph. Ehrmann *De iuris sacri interpretibus Atticis*, Relgesch. Vers. u. Vorarb. IV 3 (1908).

bibl. II 1, 5 § 22: Die Danaiden werden auf Befehl des Zeus von Athena und Hermes gereinigt.

Auch Apollon finden wir bei solchen Reinigungen beteiligt. So erhalten er, Artemis und Leto bei der Reinigung des Achilleus durch Odysseus auf Lesbos Opfer, Aithiopsis, Kinkel *Ep. Gr. frg.* I 32f. Durch Apollon wird Orestes vom Muttermord gereinigt, Aeschyl. Choeph. 1057f., Chor zu Orestes: *Εἰς σοι καθαρούς· Λοξίου δὲ προσθιγῶν | ἑλεύθερόν σε τῶνδε πημάτων κτίσει.* Aeschyl. Eum. 281ff.: *Μητροκτόνον μίασμα δ' ἔκπλυτον πέλει. | ποταίνιον γὰρ ὄν πρὸς ἐστία θεοῦ | Φοίβου καθαροῖς ἠλάθη χοιροκτόνοις.* Vgl. ob. 67f. Reinigung des Theseus im Delphinion in Athen, Poll. VIII 119. Schol. Pind. Ol. IX 43: *Τραχινίον τινα ἀνελὼν Ἡρακλῆς προστάξαντος Ἀπόλλωνος ἔρχεται εἰς Νηλέα τὸν Ποσειδῶνος, ἵνα ἐπ' αὐτοῦ καθαρθεῖν τοῦ φόρου¹.*

Inwieweit das delphische Orakel Bestimmungen über die Reinigung von Mördern gab, ist mit Sicherheit nicht zu sagen. Plat. leg. IX 865 A: *Εἴ τις ἐν ἀγῶνι καὶ ἄθλοις δημοσίοις ἄκων . . . ἀπέκτεινέ τινα φίλιον, . . . καθαρθεῖς κατὰ τὸν ἐκ Δελφῶν κομισθέντα περὶ τούτων νόμον² ἔστω καθαρός.* Vgl. die oben S. 75 genannten *ἐξηγηταὶ πυνθόχρηστοι*. Auch privatim wird sich wohl mancher in Delphi Auskunft geholt haben. So geht Alkmaion, um sich reinigen zu lassen, zu Acheloos, *χρήσαντος αὐτῷ τοῦ θεοῦ*, Apollod. bibl. III 7, 5 § 88.

§ 8. Tiere

In manchen Kulturen war es verboten, Tiere zu opfern oder ihr Fleisch zu genießen.

An dem athenischen Feste der Kronien durften *ἐμψυχα* nicht geopfert werden, Prott *Fasti* s. n. 3 v. 23 ff.: *Ἐ[λ]α[α]ρηβολιῶνος εἰ' Κρόνη πόπανον δωδεκόμραλον καθήμινον, ἐπι[θύ]σεις βοῶν χοινικιαῖον ἀνπε[ρ]θ[ε]τως (solito rami additur placenta in bovis speciem conformata: cruenta enim sacra Saturnus Atticus repudiasse videtur Prott p. 12).*

¹ Vgl. auch Plut. Sulla 32: *Τῷ δὲ περιφρατηρίῳ τοῦ Ἀπόλλωνος ἔγγυς ὄντι προσελθὼν ἀπενίψατο τὰς χεῖρας* (Catilina nach der Ermordung des M. Marius).

² Schol.: *νόμος ἦγον χρῆματός.*

Paus. I 26, 5 (von der Akropolis in Athen): "Ἔστι δὲ καὶ οἴκημα Ἐρέχθειον καλούμενον· πρὸ δὲ τῆς ἐσόδου Διὸς ἔστι βωμὸς Ὑπάτου, ἔνθα ἔμψυχον θύουσιν οὐδὲν, πέμματα δὲ θέντες οὐδὲν ἔτι οἴνω χοίρασθαι νομίζουσιν. Vgl. Paus. VIII 2, 3 von Kekrops: Ὁ μὲν γὰρ Δία τε ὠνόμασεν Ὑπάτον πρῶτος, καὶ ὁπόσα ἔχει ψυχὴν, τούτων μὲν ἠξίωσεν οὐδὲν θῦσαι, πέμματα δὲ ἐπιχώρια ἐπὶ τοῦ βωμοῦ καθήρισεν, ἃ πελάγους καλοῦσιν ἔτι καὶ ἐς ἡμᾶς Ἀθηναῖοι.

Ziehen L. s. n. 91, Inschrift aus Delos (prioribus temporibus Romanis), v. 9: [Παρ]μένα εἰς τὸ ἱε[ρὸν τοῦ] Διὸς τοῦ Κυρ[θίου] καὶ τῆς Ἀθηνᾶς τῆς Κυρ[θί[ας] . . . ἀγρεύου[τας ἀπὸ] . . . ζρέως.

Diog. La. VIII 13 (von Pythagoras): Ἀμέλει καὶ βωμόν προσκενήσαι μόνον ἐν Δῆλῳ τὸν Ἀπόλλωνος τοῦ Γενέτορος, ὅς ἐστιν ὕπισθεν τοῦ Κερατίνου, διὰ τὸ πυροῦς καὶ κριθᾶς καὶ πόπανα μόνον τίθεσθαι ἐπ' αὐτοῦ ἄνευ πυρός, ἱερεῖον δὲ μηδὲν, ὡς φησὶν Ἀριστοτέλης ἐν Δηλίων πολιτείᾳ. Porph. de abst. II 28: . . . τοῦ περὶ Δῆλον ἔτι νῦν σφζομένου βωμοῦ, πρὸς ὃν οὐθενὸς προσαγομένου παρ' αὐτοῖς οὐδὲ θυομένου ἐπ' αὐτοῦ ζῳῶν εὐσεβῶν ζέκληται βωμός.

Iambl. v. P. § 25 (von Pythagoras): Λέγεται δὲ περὶ τὸν αὐτὸν χρόνον θανασιθῆναι αὐτὸν περὶ τὴν Δῆλον, προσελθόντα πρὸς τὸν ἀναίμακτον λεγόμενον καὶ τοῦ Γενέτορος Ἀπόλλωνος βωμόν καὶ τοῦτον θεραπεύοντα. Vgl. Cic. de nat. deor. III § 88.

Für den Kult der Nymphen s. *Anthol. Palat.* VI 324 (Λεωνίδου Ἀλεξανδρέως): Πέμματα τίς λιπόωντα, τίς Ἀρεῖ τῷ πτολιπόρθῳ | βότρως, τίς δὲ ῥόδων θῆκεν ἐμοὶ κάλυκας; | Νύμφαις ταῦτα φέροι τις· ἀναίμακτους δὲ θυηλᾶς | οὐ δέχομαι βωμοῖς ὁ θρασύμητις Ἴρης.

Auch der am Kronionhügel bei Olympia verehrte Sospolis erhielt wie es scheint keine Tieropfer¹, Paus. VI 20, 2: Ἦ δὲ προσβῆτις ἡ Θεραπεύουσα τὸν Σωσίπολιν . . . μάζας κατατίθεισιν αὐτῷ μεμαγμένας μέλιτι. (3) . . . παρθένοι δὲ . . . καὶ γυναῖκες ὕμνον ἔδοσι, καθαρίζουσα δὲ καὶ θυμιάματα παντοῖα αὐτῷ ἐπισπένδειν οὐ νομίζουσιν οἶνον.

Porph. de abst. IV 5: Τοῖς τοίνυν ἱερεῦσιν τοῖς μὲν τῶν ζῳῶν πάντων, τοῖς δὲ τινῶν πάντως προσείακται ἀπέχεσθαι

¹ Vgl. Stengel, Gr. Kultusalt.² 92; 94.

τῆς βορᾶς, ἄν τε Ἑλληνικὸν ἔθος σκοπῆς ἄν τε βάρβαρον, καὶ μέντοι παρ' ἄλλοις ἄλλων.

Porph. de abst. IV 22 von Triptolemos: *Τῶν νόμων αὐτοῦ τρεῖς ἔτι Ξενοκράτης ὁ φιλόσοφος λέγει διαμένειν Ἑλευσῖνι τούδε· γονεῖς τιμᾶν, θεοὺς καρποῖς ἀγάλλειν, ζῷα μὴ σίνεσθαι.*

Die *Mysten* des Zeus vom *Ida* enthalten sich tierischer Speisen und Opfer. Eurip. frg. 472 TGF² v. 18 erklärt der *Διὸς Ἰδαίου μύστης καὶ νεκτιπόλου Ζαργεῶς βούτης*: *τὴν ἐμψύχων βρωσιν ἐδεσπῶν περὺλαγμαί.* (Vgl. Berl. Klass. Texte V 2 S. 77). C. Robert, Ant. Sarkoph. III 1 S. 50 n. 35b, wo „*Minos als Myste des idäischen Zeus und Gegner blutiger Opfer dem Neptun, statt ihm nach seinem Gelöbniß den von dem Gott gesandten Stier zu opfern, ein unblutiges Opfer von Früchten darbringt*“.

Dasselbe wird von den *Orphikern* berichtet. Plat. leg. VI 782C: *Τὸ δὲ μὴν θύειν ἀνθρώπους ἀλλήλους ἔτι καὶ νῦν παραμένον ὀρώμεν πολλοῖς. Καὶ τοῦναντίον ἀκούομεν ἐν ἄλλοις, ὅτε οὐδὲ βοδὸς ἐτολμῶμεν γέεσθαι θύματά τε οὐκ ἦν τοῖς θεοῖσι ζῷα, πέλανοι δὲ καὶ μέλιτι καρποὶ δεδευμένοι καὶ τοιαῦτα ἄλλα ἀγὰ θύματα, σαρκῶν δ' ἀπειχόντο ὡς οὐχ ὕσιον ὃν ἐσθίειν οὐδὲ τοὺς τῶν θεῶν βομοῖς αἷματι μαιίνειν, ἀλλὰ Ὀρφικοί τινες λεγόμενοι βίοι ἐγίγνοντο ἡμῶν τοῖς τότε, ἀψύχων μὲν ἐχόμενοι πάντων, ἐμψύχων δὲ τοῦναντίον πάντων ἀπεχόμενοι.* Eurip. Hippol. 952 ff.: *Ἦδη νιν αὔχει καὶ δι' ἀψύχον βορᾶς | σίτοις καπῖλευ', Ὀρφέα τ' ἀνακτ' ἔχων | βάκχευε πολλῶν γραμμάτων τιμῶν καπνοῦς.* | Plut. conv. sept. sap. 16 p. 159C: *Τὸ δ' ἀπέχεσθαι σαρκῶν ἐδωδῆς, ὡσπερ Ὀρφέα τὸν παλαιὸν ἱστοροῦσι κτλ.* Hieronym. adv. Iovin. II 14 (*Patrol.* XXIII 304): *Orpheus in carmine suo esum carniū penitus detestatur.* In diesem Sinn ist wohl auch Aristoph. ran. 1032 zu verstehen: *Ὀρφεὺς μὲν γὰρ τελετὰς θ' ἡμῖν κατέδειξε φόνων τ' ἀπέχεσθαι*¹.

Am bekanntesten ist die Enthaltung von *ἐμψυχα* zu Speise und Opfer bei den *Pythagoreern*². Luc. vit. auct. 5:

¹ Vgl. Maaß, Orph. 87; Lobeck Agl. 246f.; Rohde, Ps.⁴ II 125 Anm. 3; Gruppe, Gr. Myth. 1033 Anm. 2.

² Und später bei den *Neupythagoreern*, dcsgl. den *Neuplatonikern*, *Essenern*, *Therapeuten*, s. E. Baltzer, Porph. 4 Bücher v. der Enthalt. 129 Anm. 1; F. Conybeare *Rev. de l'hist. des rel.* XLIV

Pythag.: *Ψυχίον μὲν οὐδὲ ἐν σιτέομαι.* Diog. La. VIII 13 von Pyth.: *Τούτων γὰρ καὶ τὸ φρονεῦν ἀπαγορεύειν, μὴ ὅτι γεέσθαι τῶν ζῴων κοινὸν δίκαιον ἡμῖν ἐχόντων ψυχῆς.* VIII 33: *Τὴν δ' ἀγνεύειαν εἶναι . . . διὰ τοῦ . . . ἀπέχεσθαι βρωτῶν θηρσιδίων τε κρεῶν κτλ.* Porph. v. P. 7: *Πλὴν τοσαύτη γε ἀγνεύεια φησὶν Εὐδόξος ἐν τῇ ἐβδόμῃ τῆς γῆς περιόδου κεχρῆσθαι καὶ τῇ περὶ τοὺς φρόνους φρυγῆ καὶ τῶν φρονεόντων, ὡς μὴ μόνον τῶν ἐμψύχων ἀπέχεσθαι, ἀλλὰ καὶ μαγείροις καὶ θηρτάτοροι μηδέποτε πλησιάζειν¹.* Vgl. de abst. I 3; I 15. Philostr. v. Apoll. I 1 von Pyth.: *. . . καθαρεύει βρώσεως ὁπόση ἐμψύχων καὶ θυσίας.* I 8: *Τὰς μὲν ἐμψύχους βρώσεις ὡς οὔτε καθαροὺς καὶ τὸν νοῦν παχυνούσας παρητήσατο.* VI 11: *. . . ὡς ἀχράντη μὲν ἐμψύχου βρώσεως γαστρὶ χρῆσασαι.* Iambl. v. P. § 107 von Pyth.: *Μῆτε*

(1901) 108; Gruppe, Gr. Mythol. 1477; 1479 Anm. 1; 1609f. Über die Enthaltung von Fleischgenuß bei den Dositheanern s. Gruppe, aaO. 1623 Anm. 2. — Die weniger strengen Pythagoreer enthielten sich nur bestimmter Tierarten, s. die betreffenden Zeugnisse bei der Behandlung der einzelnen Tiere. Vgl. Gell. n. Att. IV 11, 11: *Plutarchus quoque, homo in disciplina gravi auctoritate, in primo librorum, quos de Homero composuit, Aristotelem philosophum scripsit eadem ipsa de Pythagoricis scripsisse, quod non abstinerint edundis animalibus, nisi pauca carne quadam. verba ipsa Plutarchi, quoniam res inopinata est, subscripsi: Ἀριστοτέλης δὲ μήτρας καὶ καρδίας καὶ ἀκαλήγης καὶ τοιοῦτων τιῶν ἄλλων ἀπέχεσθαι φησὶν τοὺς Πυθαγορικούς, χρῆσθαι δὲ τοῖς ἄλλοις.* Diog. Laert. VIII 20 von Pythagoras: *Θυσίας τε ἐχρῆτο ἀψύχοις· οἱ δὲ φασὶν ὅτι ἀλείκτοροι μόνον καὶ εἰσίοις γαλαθηνοῖς τοῖς λεγομένοις ἀπαλίοις, ἥμισα δὲ ἀρνάσιν. ὃ γὰρ μὴν Ἀριστόξενος πάντα μὲν τὰλλα σινηγορεῖν αὐτὸν ἐσθίειν ἐμψύχων, μόνων δ' ἀπέχεσθαι ἁροτήρος βοῦς καὶ κροῦ.* Porph. de abst. II 28: *Οἱ Πυθαγόρειοι . . . κατὰ μὲν τὸν πάντα βίον ἀπέχοντο τῆς ζωοφαγίας, ὅτε δὲ εἰς ἀπαρχὴν τι τῶν ζῴων ἀνθ' ἐαυτῶν μερίσειαν τοῖς θεοῖς, τοῦτον γενοσάμενοι μόνον, πρὸς ἀλήθειαν ἄδικοι τῶν λοιπῶν ὄντες ἔζων.* Iambl. v. P. § 85: *Εἰς μόνον τῶν ζῴων οὐκ εἰσέρχεται ἀνθρώπου ψυχῆ, ἃ θέμις ἐστὶ τυθῆναι· διὰ τοῦτο τῶν θυσίμων χρῆ ἐσθίειν μόνον, οἷς ἂν τὸ ἐσθίειν καθήκη, ἄλλον δὲ μηδένοσ ζῴων.* v. P. 98: *Παρατίθεσθαι δὲ κρέα ζῴων θυσίμων ἱερῶν.* Vgl. Rohde, Ps.⁴ II 164 Anm. 1; Böhm *Symb. P.*, Diss. Berl. 1905, 23; 24f.

¹ Die Jäger sind nach altem Volksglauben nach der Jagd unreinigt, Arrian. *κυνηγ.* 32: *Θέμις δὲ χρῆ καὶ ἐπὶ θήρα εἶδ' παράστα καὶ ανατιθέναι ἀπαρχὰς τῶν ἀσκοκόμενων τῇ θεῷ (sc. Ἀρτέμιδι Ἀγροτέρῃ), ὃ γὰρ ἀποκαθαίρει τοὺς κύνιας καὶ τοὺς κνηγέτας, κατὰ τὰ πάτρια ὡς νόμος.* — Vgl. die Unreinheit der Metzger im japanischen Kamikultus, K. F. Neumann b. Ersch u. Gruber, *Allg. Encycl. d. Wiss. u. Künste* II 14 S. 375 u. d. W. 'Japan'.

ἔμψυχον μηδὲν μηδέποτε ἐσθίειν εἰσηγούμενος. Iambl. protr. 21 λθ': Ἐμψύχων ἀπέχου¹.

Der Ursprung dieser Verbote liegt in der Furcht vor der dämonischen Seele des getöteten Tieres, s. Böhm *Symb.* 24. Vgl. Oldenberg, *Rel. d. Veda* 414. Als der Sitz der Seele galt vornehmlich das Herz und das Gehirn², daher verboten die pythagoreischen Vorschriften im besonderen:

¹ Über Enthaltung von tierischer Nahrung bei Zauberhandlungen s. Deubner *De incub.* 16; Abt, *Apol. d. Apul.* 39. — Ähnliche Sitten anderer Völker: Römer: Dion. Hal. II 74: *Θεοὺς τε γὰρ ἠγοῦνται τοὺς τέρμονας καὶ θύουσιν αὐτοῖς ὁσέτη πῶν μὲν ἐμψύχων οὐδέν (οὐ γὰρ ὅσιον αἰμάττειν τοὺς λίθους), πελάγους δὲ Διήμητρος καὶ ἄλλας τινὰς καρπῶν ἀπαρχάς.* Plut. qu. Rom. 15: *Διὰ τὶ τὸν Τέρμινον, ᾧ τὰ Τερμινάλια ποιοῦσι, θεὸν νομίζοντες οὐδὲν ἐθνον αὐτῷ ζῶον;* Ovid. fast. IV 657: *Nec fas animalia mensis ponere,* für den Besucher des Orakels des Faunus. — Auch bei der römischen Geburtstagsfeier erhielt der Genius keine Tieropfer, W. Schmidt, *Geburtstag im Altert.* 26. Syrer: Porph. de abst. IV 15: *Καὶ μὴν καὶ τοὺς Σύρους ἱστοροῦσι τὸ παλαιὸν ἀπέχεσθαι τῶν ζῶων καὶ διὰ τοῦτο μηδὲ τοῖς θεοῖς θύειν.* — Mysier: Strab. VII 3, 3 S. 296 Cas.: *Ἀέγει δὲ τοὺς Μυσοὺς ὁ Ποσειδώνιος καὶ ἐμψύχων ἀπέχεσθαι κατ' ἐνσέβειαν, διὰ δὲ τοῦτο καὶ θρημμάτων.* — Ägypter: Kaibel *Epigr. Gr.* n. 1047, Inschrift aus Kysis in Ägypten, v. 5 f.: *Ἀ[σ]γματα ἀνα[μ]σο[υ]νοῖς ἐπ[ο]ρ[ε]ν ὑπο — — δέχεσθαι [τῆ] θ[ε]ῖ[α] (sc. Ἰουδι) [ε]ῖ[κ]άροισ[ε]ς τ[ε]ροπομένη πεδίο[ι]ς — — —. (Dicit enim ille, se sacra non cruenta deae obtulisse, quae non victimis delectaretur, sed laetis planitiei segetibus. Isidem enim cruenta sacra abolevisse vetus fama fuit.* Kaibel). Herod. I 140 von den ägyptischen Priestern: *Οἱ μὲν γὰρ ἀγνεύουσι ἔμψυχον μηδὲν πτείνειν, εἰ μὴ ὅσα θύουσι.* Chairem. b. Porph. de abst. IV 7 von den ägyptischen Priestern: *Πολλοὶ δὲ καθάπαξ τῶν ἐμψύχων (sc. ἀπέχοιτο) καὶ ἐν γε ταῖς ἀγνεύαις ἅπαντες, ὅποτε μηδ' ὧν προσίεντο.* Apul. met. XI 23 vor der Einweihung in die Isismysterien: *Sacerdos . . . praecipit, decem continuis illis diebus cibariam voluptatem cohercerem neque ullum animal essem.* Perser: Porph. de abst. IV 16 von den persischen Magoi: . . . *ὧν οἱ πρῶτοι καὶ λογιώτατοι οὐτ' ἐσθίουσιν ἔμψυχον οὔτε γορεύουσιν, ἐμμένουσι δὲ τῇ παλαιᾷ τῶν ζῶων ἀποχῇ.* Vgl. aber Herod. I 140 (s. ob. S. 66 Anm. 2). Auch die Manichäer enthielten sich der Fleischnahrung, Augustin. de haer. 46 (*Patrol.* XLII 36 f.): *Nec vescuntur carnibus,* ebenso die indischen Brahmanen, Oldenberg, *Rel. d. Veda* 414; Orelli, *Relggesch.* 436; R. Reitzenstein, *Hellen. Wundererzählungen* (Leipzig 1906) 44. Vgl. das Verbot des Vortrags besonders heiliger Vedaabschnitte bei Fleischgenuß, Oldenberg aaO. 414 Anm. 1. — Religiöse Enthaltung vom Genuß des Fleisches bei den Kekchi-Indianern, Sapper, *Arch. f. Rel.-Wiss.* VII (1904) 459.

² S. Böhm aaO. 24; Höfler, *Volksmediz. Organother.* 55; 230.

Καρδίαν μὴ τρώγειν, ἐγκέφαλον μὴ ἐσθίειν, Iambl. v. P. 109¹. Ähnlich ist vielleicht auch der Gebrauch, der Hera Gamelia die Galle² nicht zu opfern (Plut. coni. praec. 27; de Daed. 2, Bd. VII 44 Bern.), und die pythagoreische Bestimmung: *Μήτρας ἀπέχεσθαι* (Plut. Hom. ex. frg. 4, Bd. VII 100 Bern.; Diog. La. VIII 19; Porph. v. P. 45) zu erklären³.

Es ist ohne weiteres erklärlich, daß die Orphiker und die Pythagoreer, die sich der *ἐμψυχα* enthielten, auch die von den Tieren stammenden und den Keim des lebenden Tieres enthaltenden Eier nicht genossen⁴. Plut. qu. conv. II 3, 1: *Υπόνοιαν μέντοι παρέσχον . . . ἐνέχεσθαι δόγμασιν Ὀρφικοῖς ἢ Πυθαγορικοῖς καὶ τὸ ψόν, ὡσπερ ἔνιοι καρδίαν καὶ ἐγκέφαλον, ἀρχὴν ἡγουμένους γενέσεως ἀροσιοῦσθαι*. Diog. La. VIII 33: *Ἀπέχεσθαι . . . ψῶν καὶ τῶν ψοτόκων ζῴων*. Vgl. Macrob. sat. VII 16, 8: *Consule initiatus sacris Liberi patris: in quibus hac veneratione ovum colitur, ut eqs.*

¹ Weitere Belegstellen bei Böhm 23.

² Über die Leber als Sitz der Seele bei Griechen und Römern s. Höfler, Volksmediz. Org. 156.

³ Am verbreitetsten war im Altertum die Ansicht, der Sitz der Seele sei im Blute, s. Böhm aaO. 23f.; Gruppe, Gr. Mythol. 442; 728 Anm. 5; Höfler aaO. 156. Vgl. Smith, Rel. d. Sem. 134; 176; 240; K. Böckenhoff, Das apost. Speisegesetz 139 s. v. 'Blut' und 'Blutgenuß'; Wundt, Völkerpsych. II 2 S. 15. Daher war bei manchen Völkern der Genuß von Blut ausdrücklich verboten, z. B. bei den Juden, Gen. IX 4; Lev. III 17; VII 26f.; M. Lorge, Speiseges. d. Karäer, Diss. Tübingen 1907, 59; A. Hauber, Zeitschr. d. d. morg. Ges. LXIII (1909) 458. Vgl. Act. Apost. XV 20; 29; XXI 25 (hier auch Enthaltung von *πνικτά*). Vgl. die koische Inschrift, Arch. f. Rel.-Wiss. X (1907) 402, A v. 26f.; 41 (s. ob. S. 61) und den Kommentar von Herzog, Arch. aaO. 409; Iulian. c. Christ. p. 222 v. 15 ed. Neumann; Böckenhoff, aaO. 140 s. v. Ersticktes); bei den Arabern, Smith, R. d. S. 177; im Islam, Chantepie de la Saussaye, Relgesch.³ I 702. (Moderne Parallelen s. Frazer *Gold. bough*² I 352f.). — Vgl. Plut. qu. Rom. 110: *Διὰ τί καὶ σαρκὸς ὠμῆς ἀπέριπται τῷ ἕρει ψαύειν*; Gell. n. A. X 15, 12: *Carnem incoctam . . . neque tangere Diali mos est neque nominare*. Vgl. auch Lucian Katapl. 7: *Ὁ φιλόσοφος Κυνίσκος, ὃν ἔδει τῆς Ἐκάτης τὸ δειπνον φαγόντα καὶ τὰ ἐκ τῶν καθαρῶν ἧλὸν καὶ πρὸς τοῦτοις γε σηπτιαν ὠμὴν ἀποθαρύνει*.

⁴ Eine andere Erklärung gibt Nilsson, Arch. f. Rel.-Wiss. XI (1908) 545. Auch die ägyptischen Priester aßen *ἐν ταῖς ἀγνείαις* keine Eier, Porph. de abst. IV 7 (s. ob. S. 80 Anm. 1). Vgl. Augustin. de haer. 46 (*Patrol.* XLII 37) von den Manichäern: *Nec ova saltem sumunt*.

Als Grund für die Enthaltung von Eiern kann auch ihre Verwendung im Totenkult in Betracht kommen¹, so vielleicht für das an den Haloen bestehende Eierverbot, Schol. Luc., dial. mer. VII 4².

Einzelne Tiere

In einigen Kulturen war das Schwein tabu. Dies äußert sich in verschiedener Weise: Schweine durften einen heiligen Bezirk nicht betreten; diejenigen, die vom Schwein gegessen hatten oder mit ihm in Berührung gekommen waren, waren vom Heiligtum ausgeschlossen; Schweine durften nicht geopfert werden.

Am verbreitetsten war der Ausschluß des Schweines im Kult der Aphrodite. Für Athen³ bezeugt das Aristoph. Ach. 791 ff.; ein Megarer sagt: *Αἰ δ' ἂν παχυνθῆ καναχνωανθῆ τριχί, | κάλλιστος ἔσται χοῖρος Ἀφροδίτα θύεν.* | Der Athener Dikaiopolis antwortet: *Ἀλλ' οὐχὶ χοῖρος Ἀφροδίτη θύεται.* | Der Megarer: *Ὁδὲ χοῖρος Ἀφροδίτα; μόνα γὰρ δαυμόνων.* Schol. v. 793: *Πολλοὶ τῶν Ἑλλήνων οὐ θύουσι χοίρους τῇ Ἀφροδίτῃ, ὡς βδελυττομένη διὰ τὸν Ἀδωνιν αὐτὸν*⁴. Für Sikyon ist das Fehlen

¹ Vgl. Lobeck *Aggl.* 477; Rohde, Ps.⁴ II 126 Anm. 1; Nilsson, *Arch. aao.* 530 ff.

² Über die kathartische Verwendung der Eier s. z. B. Luc., *Katapl.* 7 (s. S. 81 Anm. 3). Rohde, Ps.⁴ II 407.

³ Anders Stengel *Quaest. sacr.* Progr. Berl. 1879, 28: *Athenis etiam Veneri sues maectatas esse, mihi quidem ex illo Aristophanis videtur apparere.* Eher darf man daraus auf solche Opfer in Megara schließen (vgl. Schömann-Lipsius, *Gr. Alt.*⁴ II 240). Gegen einen derartigen Brauch in Athen spricht auch der Umstand, daß bei der Reinigung des Tempels der Aphrodite Pandemos in Athen anlässlich einer Pompe anstatt des zu Reinigungen für gewöhnlich verwendeten Schweines eine Taube gebraucht wird, Ziehen *L. s. n.* 36, v. 21 ff.: *Τοὺς ἀστυνόμους τοὺς αἰεὶ λαχόντας, ὅταν ἦ ἡ πομπὴ τῆς Ἀφροδίτης τῆς Παρθένου, παρασκευάζειν εἰς κάθαρσιν τοῦ ἱεροῦ περισσεύειν.* — Die Taube als Ersatz für das Schwein ist andeutungsweise auch erwähnt im Schol. Aristoph. *pac.* 40: *Λιὸ καὶ τοὺς ἰαῖς ἀλλοτριῶν εἶναι φασιν τῆς θεοῦ, βορβορώδεις γὰρ, προσκίλει δὲ τὰς πελειάδας διὰ τὸ τιθασὸν καὶ καθαρὸν αὐτῶν.* Ähnl. Cornut. *comp.* c. 24 p. 46 Lang.

⁴ Vgl. Fest. 310 Müll.: *Suillum genus invisum Veneri prodiderunt poetae ob interfectum ab apro Adonim, quem diligebat dea.* Dasselbe Aition gibt für den gegenteiligen Brauch in Kypros Ioh. Lyd. *de mens.* IV 65 (s. u. S. 83 Anm. 1).

der Schweineopfer im Kult der Aphrodite belegt durch Paus. II 10, 5, für Mytilene durch einen *ἱερὸς νόμος*, Ziehen *L. s. n. 119*: *Ὅκε Θέλη θύην ἐπὶ τῷ βώμ[ω] τὰς Ἀφροδίτας τὰς Πείθως καὶ τῷ Ἐρμα θύετω ἰσότηρον ὅτι κε Θέλη καὶ ἔρσεν καὶ θῆλυ πλ[ᾶ]γ χοίρω. Vgl. Diogenian. I 89 (Par. Gr. ed. Leutsch II 15): Ἀφροδίτῃ ἔν τεθυκεν· ἐπὶ τῶν ἀγαρίσιων καὶ ἀνεπαφροδίτων, παρόσον Ἀφροδίτῃ ἕς οὐ θύεται. Artemid. on. V 80: Ἔδοξε γυνὴ τὸν ἐαντῆς ἐρασίην χοιρείαν αὐτῇ κεφαλὴν δωρεῖσθαι. ἐμίσησε τὸν ἐρασίην καὶ κατέλιπεν αὐτόν· ἀναφροδίτος γὰρ ὁ χοῖρος. Schol. Aristoph. pac. 39: Ἀναφροδίτον γὰρ τὸ ζῶον¹.*

Ziehen *L. s. n. 109*, Inschrift aus Thasos: *Νύμφηρισιν καπὸ ἄλλωνι Νύμφη γέτηι θῆλυ καὶ ἄρσεν, ἄμ βόληι, προσέρθεν· οἶν οὐ θέμις οὐδὲ χοῖρον. οὐ παιωνίζεται. Χάρισιν αἶγα οὐ θέμις οὐδὲ χοῖρον.*

In Ialysos auf Rhodos war es verboten, mit einem schweinsledernen Kleidungsstück des Heiligtum der Alek-

¹ In einigen wenigen Orten erhielt die Göttin Schweineopfer. Callim. Frg. 82b Schn. (= Strab. IX 438 Cas.): *Τὰς Ἀφροδίτας (ἢ θεὸς γὰρ οὐ μίαν) ἐπερβαλέσθαι Καστριῆτιν τῷ φρονεῖν πάσας· παραδέχεται μόνη τὴν τῶν ἰῶν θυσίην.* Dazu ergänzt Strab. aaO.: *Οἱ δ' ἕστερον ἤλεγξαν οὐ μίαν Ἀφροδίτην μόνον, ἀλλὰ καὶ πλείους ἀποδεδεγμένας τὸ ἔθος τοῦτο, ὧν εἶναι καὶ τὴν ἐν τῇ Μητροπόλει. ταύτη δὲ μίαν τῶν συνοικισθεισῶν εἰς αὐτὴν πόλειον παραδοῦναι τὸ ἔθος Ὀρθύριον.* Außerdem hören wir von Argos bei Callim. frg. 100 h Schn. (= Athen. III 96a): *Ἀργεῖοι Ἀφροδίτῃ ἔν θυνοσι, καὶ ἡ ἑορτὴ καλεῖται ἰστήρια. (Hoc modo veterem aliquem errorem suum (frg. 82b) tacite Callimachus correxit Schneider).* Ähnlich berichtet Eustath. II. A 417: *Διὸ καὶ τῇ Ἀφροδίτῃ ἕς ἐθύετο, καὶ μάλιστα παρ' Ἀργείοις, παρ' οἷς καὶ ἑορτὴ Ἀφροδίτης τὰ ἰστήρια. (Die Hysteria waren nach Nilsson, Gr. Feste 386, ein Teil der Adonisfeiern. Vgl. u. S. 87). Schweineopfer für die kyprische Aphrodite bezeugt Antiphanes frg. 126 Koek (= Athen. III 95f.): *Ἐπειτα κάκροκόλιον ἔθειον Ἀφροδίτῃ; γελῶσιον. — ἀγροῖς· ἐν τῇ Κίπρω δ' οὕτω γελᾷται ταῖς ἑστίαις, ὃ δέσποθ', ὥστε σκατοφαγεῖν ἀπειρεῖε τὸ ζῶον, τοὺς δὲ βοῦς ἰγάγχοσει.* Von Kypros sagt auch Joh. Lyd. de mens. IV 65 Wunsch: *Εἴτα δὲ καὶ σίας ἀγρίους ἔθειον αὐτῇ διὰ τὴν κατὰ Ἀδωνίδος ἐπιβολήν.* Vgl. S. Reinach *Cultes m. et rel.* III 61f. Vielleicht erhielt Aphrodite auch in Kos Schweineopfer, Ziehen *L. s. n. 138 v. 1 ff.*: *[Θυέτω ὁ ἱε[ρεὶς] ἕς τοῦ Ἀπόλλωνος ἐν τῷ μ[ε]τὰ τῷ Πανάμω[ε] τῷ] ἐβδόμῃ αἶγα τῷ Ἀφροδίτῃ ἀπὸ δρα[χμῶν] εἴκοσι καὶ τῷ ἐνάτῃ τοῦ αὐτῷ μηνὸς αἶγα ἀπὸ τοῦ ἴου καὶ οὐλαΐαια — — —, nach der von Ziehen nicht gebilligten Ergänzung von Paton und Dittenberger: Σ(ι)αλ(κ)ι(δ)ια τε[τταρα]. Vgl. Nilsson, Gr. F. 379; 386. — Über Megara s. ob. S. 82 Anm. 3.**

trona (*Solis et Rhodi nymphae (!) filia*, Dittenberger *Syll.*² n. 560 Anm. 2) zu betreten, Ziehen *L. s. n. 145 v. 25 f.* (3. Jh. v. Chr.): *Μηδὲ ὑποδήματα ἐσπερέτω μηδὲ ὕειον μηθέν.*

Auch im Kult des Herakles in Gades galt das Schwein für unrein, Sil. It. III 22 f.: *Limine curant saetigeros arcere sues.*

Besonders in den dem Orient nahe stehenden Kulturen tritt die Unreinheit des Schweines entgegen. Ziehen *L. s. n. 49 v. 2 f.*, Inschrift vom Heiligtum des *Μῆν Τύραννος* in Sunion (2. Jh. n. Chr.): [*Μηθένα*] *ἀκάθαρτον προσάγειν· καθαρῖζέσθω δὲ ἀπὸ σ(ζ)όρδιον καὶ χοιρέων.*

Paus. X 32, 12 über Isisfeste in Tithorea: *Οἰσὶ δὲ ἐς τὴν θυσίαν οὐ νομίζουσιν οὐδὲ ὑσὶ χρῆσθαι καὶ αἰξίν.* Vgl. Plut. de Is. et Os. VIII 353 F: *Οἱ δ' ἱερεῖς . . . καὶ τὴν ἕν ἀνιερὸν ζῆρον ἡγοῦνται*¹.

Diodor. V 62: *Ἔστι δ' ἐν Καστάβῳ τῆς Χερρονήσου ἱερὸν ἕγιον Ἑμιθέας . . . τὸν δ' ἀψάμενον ἢ φραγόντα ὑδὸς οὐ νόμιμον προσελθεῖν πρὸς τὸ τέμενος.*

Von Komana in Kappadokien berichtet Strab. XII 575 C vom Bezirke der Ma-Enyo: *Ἐν γὰρ τῷ περιβόλῳ τοῦ τεμένους ἢ οἰκησίς ἐσιν ἢ τε τοῦ ἱερέως καὶ τῆς ἱερείας, τὸ δὲ τέμενος χωρὶς τῆς ἄλλης ἀγιστείας διαφανέστατα τῆς τῶν ὑείων κρεῶν βρώσεως καθαρῆται, ὕπου γε καὶ ἡ ὄλη πόλις, οὐδ' εἰσάγεται εἰς αὐτὴν ὕς*².

Unreinheit des Schweines im Kult des Attis³: Paus. VII 17, 10: *Ἐνιαῦθα ἄλλοι τε τῶν Λυδῶν καὶ αὐτὸς Ἄττις ἀπέθανεν ὑπὸ τοῦ ὕδός*⁴. *καὶ τι ἐπόμενον τοῦτοις Γαλατῶν δρώσιν οἱ Πεσσινοῦντια ἔχοντες ὕδων οὐχ ἀπιόμενοι.* Iulian. or. V 177 BC: *Ὅρμισιν οὖν ἐπιτρέπει χρῆσθαι πλὴν ὀλίγων οὓς ἱεροῦς εἶναι πάντῃ συμβέβηκε, καὶ τῶν τετραπόδων τοῖς συνήθεσιν ἕξω τοῦ χοίρου. τοῦτον δὲ ὡς χθόνιον πάντῃ μορφῇ τε καὶ τῷ βίῳ καὶ αὐτῷ τῷ τῆς οὐσίας λόγῳ· περιπτωματικός τε γὰρ καὶ παχὺς*

¹ Vgl. u. S. 85 über Ägypten.

² Vgl. das ägyptische Dekret des Aurelios Besarion, Dittenberger *Or. Gr. inscr.* n. 210, Inschrift von Talmi: *Κελεύσαντος πάντας τοὺς χοίρους ἐξελασθῆναι ἀπὸ ἱεροῦ κόμης Τάλμειος τῆς ἰβ'-αχοί(ρου), παραγγέλλεται πᾶσι τοῖς κειτημένοις χοίρους τοῦτους ἐξελάσαι.*

³ Vgl. Hepding, Attis 157.

⁴ Das Zeus geschick hatte.

τὴν σόρακα τῆς ἱερός ἀποκηρύττει τροφῆς. γίλον γὰρ εἶναι πεπίστευται θῦμα τοῖς χθονίοις θεοῖς οὐκ ἀπεικίτως.

Auch bei anderen Völkern des Altertums begegnet das Tabu des Schweines, und zwar meist in viel weiterem Umfang. So opfern die Skythen nach Herod. IV 63 keine Schweine. Von den Syrern sagt Luc. de dea Syr. 54: *Σύας δὲ μοῦρον ἐναγέας ρομίζοντες οὔτε θύουσιν οὔτε σιτέονται. ἄλλοι δ' οὐ σφέας ἐναγέας, ἀλλὰ ἰσοὺς ρομίζουσιν.* Vgl. Smith, Rel. d. Sem. 111. Auch in Kreta gilt das Schwein für heilig, Athen. IX 375 F. Ebenso werden in Kypros¹ und in Phönizien keine Schweine geopfert, Porph. de abst. I 14. Über das Tabu der Schweine bei den Juden s. z. B. Lev. XI 7; Joseph. c. Ap. II 13; Plut. qu. conv. IV 5 (Verehrung oder Verabscheuung?); Porph. de abst. I 14; IV 11; Marti, Gesch. d. isr. Rel.⁴ 24; Smith, Rel. d. Sem. 114; R. Asmus, Jul. Galiläerschrift, Progr. Freiburg i. Br. 1904, 28². Dieselben Anschauungen finden sich bei den Ägyptern, Ael. de nat. an. X 16. Vgl. ob. S. 84. Schweine werden von ihnen weder gegessen (Athen. VII 299 F; Joseph. c. Ap. II 13) noch geopfert (Porph. de abst. I 14; Sext. Emp. *Περσ. ἐπ.* III 220). S. bes. Herod. II 47: *Ἴν δὲ Αἰγύπτιοι μιαρὸν ἵγνηται θηρίον εἶναι καὶ τοῦτο μὲν, ἴν τις ψασῆ ἀτῶν παριῶν ἰός, ἀτοῖσι τοῖσι ἡμαίοισι ἀπ' ὧν ἔβαψε ἑωτὸν βὰς ἐς τὸν ποταμόν, τοῦτο δὲ οἱ σεβῶται ἰόντες Αἰγύπτιοι ἐγγενέες ἐς ἰρὸν οὐδὲν τῶν ἐν Αἰγύπτῳ ἐσέρχονται μόνου πάντων, οὐδέ σφι ἐκδίδουσθαι οὐδεὶς θυγατέρα ἐθέλει οὐδ' ἄγεσθαι ἐξ αὐτῶν, ἀλλ' ἐκδίδονται τε οἱ σεβῶται καὶ ἄγονται ἐξ ἀλλήλων. τοῖσι μὲν γὰρ ἄλλοισι θεοῖσι θύειν ἕς οὐ δικαιοῦσι Αἰγύπτιοι, Σελήνῃ δὲ καὶ Διοσκόρῳ μόνουσι τοῦ αὐτοῦ χρόνου, τῇ αὐτῇ παρσελήνῃ, ἕς θύσαντες πατέονται*

¹ Eine Ausnahme ist das ob. S. 83 Anm. 1 erwähnte Opfer für Aphrodite.

² Der Grund für die Unreinheit des Schweines bei den Israeliten war nach Marti der, daß es den Harraniern für heilig galt. (Ähnliches ist auch für viele andere unter den Israeliten als unrein verbotene Tiere nachgewiesen.) „Was aber auf einer abolierten Religionsstufe für heilig angesehen wurde, also eine Teilnahme an der damals geübten Verehrung mit sich brachte, konnte die neue Religion nur als fremden Kult ansehen, den sie nicht dulden durfte, und mußte daher etwas Unreines darin erkennen, das von der Teilnahme am neuen Kult ausschließe.“ Vgl. Schwally, Sem. Kriegsalt. 107; Wundt, Völkerpsych. II 2 S. 313.

τῶν χοιῶν. διότι δὲ τοὺς ἕς ἐν μὲν τῆσι ἄλλησι ὀρετῆσι ἀπεστιγίχασαι, ἐν δὲ ταύτῃ θύουσι. Vgl. A. Wiedemann zu dieser Stelle (S. 220): „Auf eine ganz andere, sonst unbekannte Rolle des Schweines spielt gelegentlich die Metternichstele mit den Worten: ‘Chem, der Herr von Koptos, der Sohn der weißen Sau, die sich in Heliopolis befindet’, an. Vgl. auch einen von Parthey veröffentlichten Zauberpapyrus, Abh. d. Berl. Ak. 1865 phil.-hist. Kl. S. 123 v. 105: Der angerufene Gott gewährt alles, was du wünschest; *χρέας δὲ χοίρειον* [τοῦτο ὄλωσ] *μὴ λέξιης ποτὲ ἐνεργεῖν*. Über die Libyer s. Herod. IV 186. Bei den Babyloniern war es verboten, am 30. Ab und 27. Tisri Schweinefleisch zu essen, A. Jeremias, D. alte Test. i. Lichte d. a. Or.² 432. Vgl. noch die einen orientalischen Kult betreffende römische Inschrift, CIL VI n. 30934 (= Dessau *Inscr. sel.* 4343): [— — — *Iovi B]ehelaparo . . . ab is rebus g[— — — c]astus alito, item a suil[ibus — — —] omnis generis melle*. (Verunreinigung durch Genuß von Schweinefleisch, Reinigung mit Honig, s. Cumont *Relig. orient.* 288 Anm. 44). Auch in den Reinheitsgesetzen des Islam findet sich das Verbot, Schweinefleisch zu essen, Chantepie de la Saussaye, Relgesch.³ I 502. Vgl. Sven Hedin, Durch Asiens Wüsten (Leipzig 1899) II 457, über die Schweinezucht der Dunganen. Vgl. noch die Sitte der Eingeborenen von Dahomé, die nach der Beschneidung mehrere Tage lang kein Schweinefleisch essen, Andree, Ethnogr. Parall. N. F. 176, und das Tabu des Schweines in Madagaskar, A. v. Gennepe *Tabou et totem. à Mad.* 224.

Was in mehreren der erwähnten Zeugnisse als Grund für das Tabu des Schweines angedeutet ist, ist auch auf die meisten der angeführten griechischen Gebräuche anzuwenden: es sind Reste eines Glaubens an das Schwein als ein dämonisches Tier¹, das man verehrte oder fürchtete, und

¹ Vgl. Gruppe, Gr. Myth. 806. Reinach *Cultes myth. et rel.* II 34: *Bien que les héros d'Homère mangessent du porc, l'épithète de divin, qui accompagne le nom des porchers, peut indiquer une époque où les porcs étaient sacrés ou tabous.* — Vgl. auch Blau, Altjüd. Zaub. 157; Frazer *Gold. bough*² II 284ff.; 299ff. Über die Verwendung des Schweines bei Reinigungen s. z. B. Daremberg-Saglio *Dict.* III 1411, im Zaub. Deubner *De inc.* 40; Gruppe, Gr. M. 821ff.

das daher weder gegessen noch geopfert werden durfte. Deshalb verbieten auch die *μάγοι* und *καθαρχαί* den Genuß des Schweinefleisches, Hippocr. de morbo s. I 589 Kühn.

Dafür, daß gerade im Kult der Aphrodite die Abneigung gegen die Schweine besonders allgemein war, gibt Nilsson, Griech. Feste 385 eine Erklärung: Das Schwein war dem Adonis (der selbst in der Gestalt eines Ebers vorgestellt worden ist) heilig, „und da Adonis immer mit Aphrodite vereint auftritt, ist die Abneigung der Göttin gegen das Schwein hieraus herzuleiten“. Ob man andererseits überall, wo der Aphrodite Schweine geopfert werden, Beziehungen zu Adonis annehmen darf (Nilsson aaO. 386), ist fraglich. Vgl. auch Smith, Rel. d. Sem. 220 Anm. 442.

Auch die Ziege war in einigen Kulturen nicht geduldet¹.

Sie wird der Athena nicht geopfert und darf die Akropolis nicht betreten, Athen. XIII 587 A: *Ὅτι δὲ θαλλῶ χαίρουσιν αἱ αἰγες, διόπερ οὐδ' εἰς ἀκρόπολιν ἄνευσιν τὸ ζῶον οὐδ' ὄλωσ' Ἀθηνᾶ θύεται διὰ τοῦτο.* Varr., rer. rust. I 2, 19f.: *Sic factum, ut . . . Minervae caprini generis nihil immolarent propter oleam, quod eam, quam laeserit, fieri dicunt sterilem: eius enim salivam esse fructus venenum: hoc nomine etiam Athenis in arce non inigi, praeterquam semel ad necessarium sacrificium, ne arbor olea, quae primum dicitur ibi nata, a capra tangi possit.*

Vom Kult der Hera berichtet Paus. III 15, 9: *Μόροις δὲ Ἑλλήνων Λακεδαιμονίοις καθέστηκεν Ἡραν ἐπονομάζειν Αἰγογράφον καὶ αἰγας τῆ θεῶ θύειν.* Vgl. Hesych. s. v. *αἰγογράφος*. *Ἡρα ἐν Σπάρτη*².

¹ Über die Ziege als dämonisches Tier s. Gruppe, Gr. Mythol. 822ff.: 838; 849; 1103 Anm. 1; 1148; 1276. Vgl. Frazer *Gold. bough*² II 165f.: 271ff.; 291ff.; Kropatscheck *De amul.*, Diss. Münster 1907, S. 21f.

² Doch hören wir auch von einem jährlichen Ziegenopfer für Hera in Korinth, Zenob. I 27 (Leutsch *Par. Gr.* Bd. I): *Κορίνθιοι θυσίαν τιλοῦντες Ἡρᾶ ἐνιαΐσιον . . . αἰγα τῆ θεῶ ἔθουον.* Vgl. Diogen. I 52 (*Par. Gr.* Bd. I); Hesych. s. v. *αἰξ αἰγα*. Vielleicht spielte die Ziege auch im Kult der Hera in Argos eine Rolle, s. Gruppe, Gr. Mythol. 1122 Anm. 3. Wide, Lakon. Kulte 27, und Gruppe, Gr. M. 1122 (vgl. 822ff.) erklären diese Opfer aus der Bedeutung des Ziegenfelles im Wetterzauber: sie werden dargebracht der Wettergöttin Hera. Abgelehnt wird diese Erklärung von Nilsson, Gr. Feste 60. — Im römischen Kult der Iuno begegnet die

Asklepios erhielt ebenfalls keine Ziegenopfer, Sext. Emp. *Πυρρ. ὕπ.* III 221: *Αἴγας Ἀρτέμιδι θύειν εἰσεβές, ἀλλ' οὐκ Ἀσκληπιῶ.* So berichtet Paus. X 32, 12: *Σταδίου δὲ ἀπωτέρω Τιθορέας ἑβδομήκοντα ναός ἐστὶν Ἀσκληπιοῦ, καλεῖται δὲ Ἀρχαγέτας. . . . θύειν δὲ αὐτῷ τὰ πάντα ὁμοίως νομίζουσι πλὴν αἰγῶν.* Ebenso war es in Epidaurós, eine Ausnahme macht nur Kyrene Paus. II 26, 9: *Διάφορον δὲ Κυρηναίους τοσόνδε ἐς Ἐπιδαυρίου ἐστίν, ὅτι αἴγας οἱ Κυρηναῖοι θύουσιν, Ἐπιδαυρίους οὐ καθεστηκότος.*

Ziehen *L. s. n.* 109, Opfervorschrift aus Thasos (5. Jh. v. Chr.): *Χάρισιν αἶγα οὐ θέμις οὐδὲ χοῖρον.*

Von Tithorea berichtet Paus. X 32, 16 von einem Opfer für Isis: *Οἰοὶ δὲ ἐς τὴν θυσίαν οὐ νομίζουσιν οὐδὲ εὐαί χροῖσθαι καὶ αἰξίν.* Vgl. Rusch *De Serap. et Is.* Diss. Berlin 1906, 24.

Eine Inschrift von Lindos auf Rhodos (2. Jh. n. Chr.) bestimmt eine dreitägige Frist für den, der nach dem Genuß von Ziegenfleisch das Heiligtum betreten will, Ziehen *L. s.* 148 v. 10: *Ἀπὸ αἰγείου ἡμε. γ'.* Bei der darauf folgenden Bestimmung, v. 11: *Ἀπὸ τυροῦ ἡμε. α'.* ist wohl an Ziegenkäse zu denken. Vgl. u. S. 89 Anm. 1.

Revue de Phil. 1902, 292, Inschrift von der Insel Herakleia bei Amorgos, v. 4 ff.: *Ἐὰν δὲ τις βιασάμενος αἴγας εἰσάγ[ων] τρέφειν ἐν τῇ νήσῳ παρὰ τόδε τὸ ψήφι[σ]μα κτλ.*

In Phrygien war die Ziege ein heiliges Tier, das weder geopfert noch gegessen werden durfte. Ramsay *Cit. and bish. of Phrygia* I 150 n. 43: [— — —] *καθαρμοῖς κε θυσίαις εἰλασάμεν τὸν Κ[ύριον] ἵνα μὴ τὸ ἐμὸν σῶ[μα] σώσ[ω]μι κὲ ὅτι ἐμὲ ἀποκαθέσει[η]σε [τῷ ἐμ]ῷ σώματι· διὸ παραγγέλλω μηδένα ἱερὸν ἄθνητον αἰγοτόμιον ἔσθαι ἐπεὶ παθῶτε τὰς ἐμὰς <ἐμὰς> κολάσεις ¹.*

Ziege mehrfach, Wissowa, *Rel. d. Röm.* 118f.; W. Otto, *Philol.* LXIV (1905) 183 ff. Dagegen darf sie dem Iuppiter nicht geopfert werden, Arnob. VII 21: *Si caper caedatur Iovi, quem patri sollemne est Libero Mercurioque mactari, . . . quid facinoris in hoc erit? . . . aut natura quae capri est, ut . . . Iovialibus conveniens sacrificiis non sit?* Der Flamen Dialis darf die Ziege nicht berühren noch von ihr sprechen (Plut. qu. Rom. 111; Gell. n. Att. X 15, 12), nach Wissowa, *R. d. R.* 191, weil sie den Römern als ein Tier der Unterirdischen galt.

¹ Die Inschrift kann auch anders verstanden werden: die Ziege wird

Vgl. noch die Vorschriften der μάγοι und καθαριταί, Hippocr. de m. s. 589 Kühn: Ἀπέχεσθαι . . . κρεῶν δὲ αἰγείων . . . μηδὲ ἐν αἰγείῳ κατακείσθαι δέριματι μηδὲ φορεῖν.

Seltener findet sich das Verbot, Schafe zu opfern oder zu essen. Athen. IX 375 C von der Athena Polias in Athen: Καὶ νῦν δὲ τὴν τῆς Αθηναῶς ἱέρειαν οὐ θύειν ἀμνήν οὐδὲ τυροῦ¹ γεύεσθαι.

Ziehen *L. s. n.* 109, Inschrift von Thasos: Νύμφηρισιν ἀπόλλωνι² Νυμφηγέτη . . . ὄν οὐ θέμις.

Paus. X 32, 16 vom Kult der Isis in Tithorea: Οἰσὶ (vs und ους die Hss.) δὲ ἐς τὴν θυσίαν οὐ νομίζουσιν οὐδὲ ἐσθίεσθαι καὶ αἰξίν. Vgl. Sext. Emp. Πρωρ. ἵπ. III 220: Πρόβατον Ἰσιδι θύειν ἕθασμον. Plut. de Is. et Os. V 352 F: Οἱ δ' ἱερεῖς οὕτω δυσχεραίνουσι τὴν τῶν περιτωμάτων φύσιν, ὥστε . . . παραιεῖσθαι . . . τῶν κρεῶν τὰ μῆλια καὶ ὕια.

Vgl. auch Diog. La. VIII 20 von Pythagoras: Θυσίας τε ἐχρήτο ἀψύχοις· οἱ δὲ φασιν ὅτι ἀλέκτορος μόνον καὶ ἐρίφους γαλαθηνοῖς τοῖς λεγομένοις ἀπαλίας, ἤκιστα δὲ ἀρνάσιν. Ὅ γε μὴν Ἀριστόξενος πάντα μὲν ἄλλα συγχωρεῖν αὐτὸν ἐσθίειν ἔμψυχα, μόνων δ' ἀπέχεσθαι ἀροῦρος βοῶς καὶ ζριου³.

Rind. In alter Zeit war es bei den Griechen verboten, einen Stier zu töten⁴, Ael. v. h. V 14: Νόμος Ἀττικὸς·

dem Gott geopfert; sonst ist sie tabu und darf nicht gegessen werden. Das Vergehen des Mannes bestand darin, daß er Ziegenfleisch gegessen hat, das nicht von einem Opfer herrührt. Ramsay *Journ. of hell. st.* X 229, vermutet, daß die Ziege als Reinigungsoffer dargebracht war, von dem nichts gegessen werden durfte (vgl. Roschers Lex. s. v. Lairbenos S. 1805). Eine ganz andere Erklärung gibt Zingerle, *Philol.* LIII (1894) 350f.; er erklärt: *Μηδένα ἱερὸν ἀντιον αἰγοτόμιον ἐσθίειν*: niemand soll den Teil des Tempels betreten, in dem die Opferung der Ziegen vollzogen wurde.

¹ Schafkäse. Bei Strab. IX 395 C. as. ist das Verbot merkwürdigerweise auf inländischen Käse beschränkt: *Τὴν ἱέρειαν τῆς Πολιάδος Ἀθηναῶς γλωροῦ τυροῦ τοῦ μὲν ἐπιχωρίου μὴ ἀπιεσθαι, ξενικὸν δὲ μόνον προσστέρεσθαι, χρῆσθαι δὲ καὶ τῷ Σαλαμίνιῳ, ξένην φασὶ τῆς Ἀττικῆς τῆς Σαλαμῖνα.* — Vgl. ob. S. 88.

² Anderwärts erhält Apollon Schafopfer; so wird ihm in Argos monatlich ein solches dargebracht, Paus. II 24, 1. Vgl. auch Theocr. V 82f.

³ Vgl. noch Smith, *Rel. d. Sem.* 345 ff.; Reinach *Cultes m. et rel.* III 48.

⁴ Vgl. A. Dieterich, *Mutter Erde* 50 Anm. 3. — Bei den alten Römern

. . . βοῶν ἀρότην καὶ ὑπὸ ζυγῶν ποιήσαντα σὺν ἀρότρῳ ἢ καὶ σὺν τῇ ἀμάξῃ, μηδὲ τοῦτον θύειν, ὅτι καὶ οὗτος εἶη ἄν γεωργός καὶ τῶν ἐν ἀνθρώποις καμμάτων κοινωρός. Das Verbot kommt auch deutlich zum Ausdruck in dem Ritus der athenischen Buphonia¹.

Die alte Sitte ist erhalten in der pythagoreischen Vorschrift, Diog. La. VIII 20: Ἀπέχεσθαι ἀροτήρος βοός.

Der Grund dafür liegt vermutlich darin, daß das Rind so wie bei vielen anderen Völkern² auch bei den Griechen in früherer Zeit als dämonisches oder heiliges Tier galt. Damit hängt es wohl zusammen, daß so vielfach Dämonen und Götter in Rindsgestalt vorgestellt wurden, s. Gruppe, Gr. Myth. 1914 u. 'Rindsgestalt'. Auch der bei Griechen und anderen Völkern vorhandene Glaube an die Schädlichkeit des Stierblutes³ ist wohl von hier aus zu erklären.

bestand das gleiche Verbot. Varr. rer. rust. II 5, vom Stier: *Hic socius hominum in rustico opere et Cereris minister. ab hoc antiqui manus ita abstinere voluerunt, ut capite sanxerint, si quis occidisses.* Colum. VI praef.: *Cuius tanta fuit apud antiquos veneratio, ut tam capitale esset bovem necasse, quam civem.* Plin. n. h. VIII 180: *Socium cuius laboris agrique culturae habemus hoc animal tantae apud priores curae, ut sit inter exempla damnata a populo Romano die dicta, qui concubino procaci rure omassum edisse se negante occiderat bovem, actusque in exsilium tanquam colono suo interempto.* Ähnl. Val. Max. VIII 1, damn. 8. Von den Phrygern berichtet Ael. de nat. an. XII 34: *Φρύγες δὲ ἐὰν παρ' αὐτοῖς τις ἀροτήρα ἀποκτείνῃ βοῶν, ἢ ζῆνῖα θάνατος αὐτῶ.*

¹ S. bes. Smith, Rel. d. Sem. 233f.

² Heiligkeit der Rinder bei verschiedenen afrikanischen Völkern, Smith aaO. 231. Bei den Babyloniern war es verboten, am 27. Tisri Rindfleisch zu essen, A. Jeremias, Das alte Test. im Lichte des alt. Or.² 432. Speziell die Kuh wurde vielfach nicht gegessen und nicht geopfert, so bei den Ägyptern: Herod. II 18; 41; IV 186; Porph. de abst. II 19; 61; IV 7. Porph. an den angeg. Stellen bezeugt dasselbe auch für die Phönizier, und Herod. IV 186 für die Bewohner der Nordküste Afrikas bis zum See Tritonis. Reinach *Cultes m. et r.* II 34: *Les Hindous regardent cet animal (la vache) comme sacré, tandis que la caste des Shin parmi les Dards l'abhorre.* Vgl. Schurtz, Speiseverbote 30f.; Smith, Rel. d. Sem. 229ff.; 345f.; Frazer *Gold. bough*² II 277ff.; 293ff.; 312f.; A. v. Gennepe *Tabou et totémisme à Mad.* 239ff.

³ Schurtz aaO. 31; Gruppe, Gr. Mythol. 877 Anm. 11. Vgl. die häufige Verwendung des Stierblutes als Eidestrunk, F. Dümmler *Delph.* 8ff.; Gruppe,

Pferd. Eine Inschrift vom Heiligtum der Alektrona in Ialysos, Ziehen *L. s. n.* 145 v. 21 (3. Jh. v. Chr.), verbietet: *Μὴ ἐστίω ἵππος, ὄνος, ἱμίωνος, γῆνος μηδὲ ἄλλο λόφουρον μηθὲν μηδὲ ἰσαγέτω ἐς τὸ τέμενος μηθεὶς τούτων μηθὲν κτλ.*

Sext. Emp. *Περρ. ἑπ.* III 221 vom Pferd: *Ἀπόλλωνι δέ, ἔξαιρέτως τῷ Διδυμαίῳ, τὸ ζῷον ἀπεχθές.* Vgl. Ziehen *L. s. n.* 51 v. 2: *Μη(δ)᾽ ἱππέεσθαι* (im Heiligtum des Apollon Lykeios in Argos)¹.

Ob und inwieweit diese Gebräuche und der Umstand, daß die Griechen Pferdefleisch nicht genossen² und daher auch nicht opferten³, untereinander und mit dem Glauben an den dämonischen Charakter des Pferdes⁴ zusammenhängen, ist mit Sicherheit nicht zu bestimmen.

Esel. Ziehen *L. s. n.* 145 v. 21, (Inschrift vom Heiligtum der Alektrona in Ialysos) s. ob.⁵

aaO. Stierblut als heilkräftig, Ael. de nat. an. XI 35. Vgl. Kropatscheck *De amul.*, Diss. Münster 1907 S. 21.

¹ Vgl. Verg. Aen. VII 778 f. vom Tempel der Diana in Aricia: *Unde etiam templo Triviae lucisque sacratis | cornipedes arcentur equi.* Ovid. fast. III 266 von demselben Heiligtum: *Unde nemus nullis illud aditur equis.* Gell. n. Att. X 15, 3: *Equo Dialem flaminem vehi religio est.* Plutarch. qu. Rom. 40: *Τοῦ παρὰ Ῥωμαίους ἱερέως ἰδὼν ἐστὶ τὸ μήθ' ἵππῳ ζῶσθαι.* Fest. 81 M: *Equo vehi flamini Diali non licebat.* Plin. n. h. XXVIII 146: *Flamini sacrorum eum tangere non licet.*

² S. z. B. Porph. de abst. I 14. Über die Enthaltung von Pferdefleisch s. auch Schurtz, Speiseverbote 32.

³ Über einzelne Pferdeopfer s. Stengel *Qu. sacr.*, Progr. Berlin 1879 S. 23; Schömann-Lipsius, Gr. Alt.⁴ II 237; S. Reinach *Cultes m. et rel.* III 132 ff.

⁴ S. Gruppe, Burs. Jahresb. 137 (1908) 381; A. Abt, Apol. d. Apul. 128. Vgl. Gruppe, Gr. Myth. 838; 1148; Smith, Rel. d. Sem. 222; 345; Kropatscheck *De amul.*, Diss. Münster 1907, 22; Frazer *Gold. bough*² II 281 ff.; S. Reinach *Cultes m. et rel.* III 61; 139.

⁵ Esel wurden weder gegessen noch geopfert. Porph. de abst. I 14; II 25. — Vereinzelt Eselopfer s. Stengel *Qu. sacr.*, Progr. Berl. 1879, 24; Gruppe, Gr. Myth. S. 1901 s. v. 'Eselopfer'; Olck b. Pauly-Wissowa, Realenc. s. v. 'Esel'. Über den Esel als dämonisches Tier s. Gruppe, Gr. M. 797 f.; vgl. 1603 Anm. 4; Smith, R. d. Sem. 225; Kropatscheck *De amul.*, Diss. Münster 1907, 21; Tambornino *De ant. daemon.* 88. Vgl. auch A. Wiedemann, Herod. zweites Buch 450.

Hirsch. Hippocr., de morbo s. 589 Kühn: *Ἀπέχεσθαι . . . κρεῶν δὲ αἰγείων καὶ ἐλαφείων*¹.

Hund. Besonders deutlich tritt der dämonische Charakter des Hundes hervor², der deshalb auch allgemein als unreines Tier gilt³. Er ist daher von manchen heiligen Bezirken ausgeschlossen⁴ und darf den olympischen Göttern nicht geopfert werden⁵. Plut. qu. Rom. 111 S. 290 D: *Ὁδὲ μὴν οὐδὲ καθαρῶν*

¹ Über den Hirsch als dämonisches Tier s. Gruppe, Gr. Mythol. 839 f.; 847; Smith, Rel. d. Sem. 223. Vgl. die Bedeutung des Hirsches in der Medizin als Heilmittel, Gruppe aaO. 1276; 1279; Tambornino *De ant. daem.* 88.

² S. bes. Gruppe, Gr. M. 803 ff.; A. Abt, Die Apol. des Apul. 52; 82; 128; 142, und für andere Völker Smith, Rel. d. Sem. 221 f.; 176 Anm. 360; Blan, Altjüd. Zaubewesen 157. Vgl. auch Herod. I 140 von den persischen *μάγοι*: *Πάντα πλὴν κυνὸς καὶ ἀνθρώπου κτείνουσι*. Ein toter Hund galt bei den Persern als besonders unrein, Geiger, Ostir. Kultur 256; Chantepie de la Saussaye, Relgesch.³ II 209. Auf der dämonischen Eigenschaft des Hundes beruht auch dessen häufige Verwendung bei Reinigungen, s. z. B. Gruppe aaO. 803 Anm. 13; Nilsson, Griech. Feste 405.

³ S. Lobeck *Agl.* 1095 f.; Schömann-Lipsius, Gr. Alt.⁴ II 205 Anm. 8. Daß die Griechen kein Hundefleisch essen (Porph. de abst. I 14), darf wohl nicht aus der Unreinheit der Hunde erklärt werden. Doch gehört in diesen Zusammenhang die Vorschrift der *μάγοι* bei Hippocr. de morb. s. 589 Kühn: *Ἀπέχεσθαι . . . κυνὸς*. — Auch bei den Römern galt der Hund als unreines Tier (Horat. ep. I 2, 24; *Canis immundus*), besonders im Kult des Hercules, Plut. qu. Rom. 90: *Διὰ τὴν Ἡρακλεῖ γιγνομένην θυσίαν ἄλλον οὐδένα θεῶν ἠγομάζουσιν οὐδὲ γαίνεται κύων ἐντὸς τῶν περιβόλων, ὡς Βάρρων ἰστόρηκεν*; Plin. n. h. X § 79: *Romae in aedem Herculis in foro Boario nec muscae nec canes intrant*. — Über die Unreinheit des Hundes bei Naturvölkern unserer Zeit s. Reinach *Cultes m. et rel.* II 34; A. v. Gennepe *Tabou et tot. à Mad.* 230.

⁴ Daß dies nicht immer der Fall war, zeigt ein Brauch bei dem sieben-tägigen Feste der Demeter Mysia in Pellene: am dritten Tage mußten nicht nur alle Männer das Heiligtum verlassen, *ἀλλὰ καὶ τῶν κυνῶν τὸ ἄρρεν* (Paus. VII 27, 10). Daß die Hunde sich im Innern der Tempel selbst nicht aufhalten durften, war gewiß ein überall vorhandenes Verbot, allein schon wegen der durch die Befriedigung ihrer Bedürfnisse verursachten Verunreinigung. Vgl. Babr. fab. XLVIII 1 ff.: *Ἐν ὁδοῦ τις Ἐρμῆς τετραγώνος εἰσὶτήκει, | λίθων δ' ἅπ' ἀπὸ τοῦ σαρῶς ἦν. κύων τοῦτο | εἶπεν προσελθὼν· | χάρις πρῶτον, Ἐρμεία· | ἔπειτ' ἀλείψαι βούλομαι σε, μηδ' οὕτω | θεὸν παρελθεῖν· καὶ θεὸν παλαισιγίτην'. | ὁ δ' εἶπεν· ἦν μου τοῦτο μὴ πικλιμῆσθαι | τοῦλαιον ἐλθῶν, μηδέ μοι προσουρήσθαι, | χάριν εἶσομαι σοί.*

⁵ Einige (meist chthonische) Götter erhalten Hundepfer, Gruppe, Gr. Mythol. 804 Anm. 8; Schömann-Lipsius, Griech. Alt.⁴ II 255.

ῥοντο παντάσασιν οἱ παλαιοὶ τὸ ζῶον· ὀλυμπίων μὲν γὰρ οὐδενὶ θεῶν καθιέρωται.

Io. Lyd. d. mens. IV 154 Wü. von Kronos: Ἐν δὲ τῷ κατ' αὐτὸν ἱερῷ, ὡς φησι Φύλαρχος ἐν τῇ ἑπτακαίδεκάτῃ καὶ Μένανδρός γε τῇ πρώτῃ, οὔτε γυνὴ οὔτε κύνων οὔτε μῦα εἰσῆει¹.

Hunde dürfen weder die heilige Insel Delos noch die Akropolis in Athen betreten, Hygin. fab. 247: *Qui a canibus consumpti sunt. . . Thasius Delo, Anii sacerdotis Apollinis filius; ex eo Delo nullus canis est.* Plut. qu. Rom. 111 S. 290 B: *Καίτοι φασὶν ἔνοι μῆτε τῆς Ἀθηναίων ἀκροπόλεως ἐπιβαίνειν κύνα μῆτε τῆς Ἀηλίων νήσου διὰ τὴν ἐμφανῆ μῆξιν.* Philoch. b. Dion. Hal. Dein. γ' 657 Reiske: *Πάτριον δέ ἐστι τοῖς Ἀθηναίοις κύνα μὴ ἀναβαίνειν εἰς ἀρόπολιν.*

Fliegen. Io. Lyd. de mens. IV 154 Wü.: Ἐν δὲ τῷ κατ' αὐτὸν ἱερῷ (sc. τοῦ Κρόνου), ὡς φησι Φύλαρχος ἐν τῇ ἑπτακαίδεκάτῃ καὶ Μένανδρός γε τῇ πρώτῃ, οὔτε γυνὴ οὔτε κύνων οὔτε μῦα εἰσῆει^{1, 2}.

Vögel. Verbote, Vögel zu opfern oder zu genießen, sind sehr selten.

Die ὄρνιθες κατοικίδιοι gehörten zu den an den Haloen verbotenen Speisen, Schol. Luc. dial. mer. VII 4. Ebenso wurden sie von den eleusinischen Mysteren nicht gegessen, Porph. de abst. IV 16: *Καὶ τὸν ἀλεκτρούονα δὲ ταύτη (sc. τῇ Δήμητρι) ἀφιέρωσαν. διὸ καὶ ἀπέχονται οἱ ταύτης μύσται ὀρνίθων ἐνοικιδίων. παραγγέλλεται γὰρ καὶ Ἐλευσῖνι ἀπέχεσθαι κατοικιδίων ὀρνίθων.*

Speziell die Enthaltung vom Genuß des Hahnes findet sich auch sonst. So schreiben die μάγοι bei Hippocr. de morbo s. 589 K., vor: *Ἀπέχεσθαι . . . ὀρνίθων δὲ ἀλεκτρούονος,* und die Pythagoreer verbieten, einen weißen³ Hahn zu

¹ Lobeck Agl. 1095f.: *Confusis ut videtur Saturni et Herculis nominibus.*

² Vgl. Plin. n. h. X 79: *Romae in aedem Herculis in foro Boario nec muscae nec canes intrant.* Gruppe, Gr. Mythol. 1107 Anm. 1.

³ S. Böhm *Symb. Pyth.*, Diss. Berl. 1905, 22. Der Hahn war nach

essen oder zu opfern. Ael. v. h. IV 17: Προσέτατε δὲ ὁ αὐτὸς Πυθαγόρας, . . . ἀπέχεσθαι . . . ἀλεκτρονόου λευκοῦ. Diog. La. VIII 34: Ἀλεκτρονόου μὴ ἀπιεσθαι λευκοῦ. Plut. qu. conv. IV 5, 2: Τοὺς Πυθαγορικοὺς ἱστοροῦσι καὶ ἀλεκτρονόου λευκὸν σέβασθαι. Iambl. v. P. 84: Μηδὲ ἀλεκτρονόου λευκὸν θύειν. Iambl. protr. 21: Ἀλεκτρονόου τρέφε μὲν, μὴ θῦε δέ.

Bei Hipp. aaO. ist auch der Genuß der *τρογών*¹ und der *ὠτίς* verboten.

Vgl. noch Ziehen *L. s. n.* 119, Inschrift aus Mytilene: Ὁ κε Θέλη θύην ἐπὶ τῷ βώμ[ω] τὰς Ἀφροδίτας τὰς Πείθως καὶ τῷ Ἐρμα θυέτω ἱεῖον ὕτι κε Θέλη καὶ ἔρσεν καὶ θῆλυ πλ[ᾶ]γ χοί[ρω] καὶ ὄρνιθα ὕτι[να κε Θέλη πλᾶν — — —]. An Hahn oder Taube oder beides ist hier vermutlich zu denken, wenn die Ergänzung Ziehens: πλᾶν — — — überhaupt richtig ist.

Diese Vorschriften stammen wohl größtenteils, vielleicht sogar alle, aus dem Orient, woher Hahn und Taube (die in der Hauptsache die ὄρνιθες κατοικίδιοι ausmachen) nach Griechenland gekommen sind. Der Hahn war bei den Persern ein dämonisches Tier² (s. Böhm *Symb.* 20), und die Taube³ galt den Syrern⁴ für heilig, Xenoph. an. I 4, 9 (von Fischen): . . . οὓς οἱ Σύροι θεοὺς ἐνόμιζον καὶ ἀδικεῖν οὐκ εἴων, οὐδὲ τὰς περιστεράς. Lucian. de dea Syr. 54 von den Gallois in Hierapolis: Ὀρνίθων τε αὐτέιοισι περιστερῇ χρῆμα

Pythagoras das heilige Tier des Helios, W. Schmidt, Geburtstag im Altert. 101 Anm. 2. Verwendung des Hahns im Zauber, A. Dieterich, Jahrb. f. class. Phil., Suppl. XVI (1888) 785 Anm. 3; Deubner *De inc.* p. 47.

¹ Vgl. A. Dieterich, Jahrb. f. cl. Phil., Suppl. XVI (1888) 785 Anm. 7.

² Auch bei anderen Völkern, s. Frazer *The gold. bough* 2 I 305; II 266 ff.; III 99; Gruppe, Griech. Mythol. 795 Anm. 5; Schwarz, Progr. Celle 1888, 28.

³ Vgl. auch Gruppe, Gr. Mythol. 794; Smith, Rel. d. Sem. 166; A. Dieterich, Jahrb. f. class. Phil., Suppl. XVI (1888) 785 Anm. 5. Taube als Reinigungsmittel z. B. Ziehen *L. s. n.* 36 v. 20 ff. (s. ob. S. 82 Anm. 3); vgl. A. Jeremias, Das alte Test. im Lichte des alten Or.² 453.

⁴ Überhaupt den Semiten, Smith, Rel. d. Sem. 223; vgl. 100; 116; 126; 166; 170; 219; 345; Schürer, Gesch. d. jüd. Volkes³ II 18 Anm. 52; 24 Anm. 7; V. Hehn, Kulturpflanzen u. Haustiere⁷ 339; Reinach *Cultes m. et rel.* III 48. Herod. I 138 von den Persern: Ξεῖνον δὲ πάντα τὸν λαμβανόμενον ἐπὶ τούτων (sc. ἐπὶ τῆς λέπρης ἢ τῆς λείκης) ἐξελαύνουσι ἐκ τῆς χώρας, πολλοὶ καὶ τὰς λευκὰς περιστεράς.

ἰρότατον, καὶ οὐδὲ ψαύειν αὐτέων δικαιοῦσι· καὶ ἦν ἀέκοντες ἄψωνται, ἐναγέες ἐκείνην τὴν ἡμέραν εἰσίν. Vgl. ebenda cap. 14. Cornut. comp. 6: Ἔοικε δ' αὐτῇ καὶ ἡ παρὰ Σύροις Ἀταργάτις εἶναι, ἣν καὶ διὰ τοῦ περιστεράς καὶ ἰχθύος ἀπέχεσθαι τιμῶσι. Clem. Alex. protr. II 39, 9 (S. 12 Sylb.): Τῶν τὴν Φοινίκην Σύρων κατοικοῦντων, ὧν οἱ μὲν τὰς περιστεράς, οἱ δὲ τοὺς ἰχθύς οὕτω σέβουσι περιττῶς ὡς Ἡλεῖοι τὸν Λία. Vgl. Iul. or. V 177 B: Ὅρισιν οὖν ἐπιτρέπει χρῆσθαι πλὴν ὀλίγων, οὓς ἱερούς εἶναι πάντη συμβέβηκε. S. auch Herping, Attis 157¹.

Fische. Fische wurden von den Griechen im allgemeinen nicht geopfert². Plut. qu. conv. VIII 8, 3: Ἰχθύων δὲ θύσιμος οὐδεὶς οὐδ' ἱερεύσιμός ἐστιν. Iul. or. V 176 B von den Fischen: Ἄ μὴ θύομεν θειῶς.

Auch Verbote, Fische zu essen, bestanden in einigen Kulturen; sie beziehen sich teils auf alle Fische, teils nur auf bestimmte Arten. So scheint im Kult des Trophonios der Genuß einzelner Fischarten verboten gewesen zu sein, Cratin. b. Athen. VII 325 E (Kock *CAF* I 80 fig. 221): Κρατῖνος δ' ἐν Τροφωνίῳ φησὶν· οὐδ' Ἀξωνίδ' ἐρυθρόχρων ἐσθίειν ἔτι τρίγλην, οὐδὲ τρυγόνος οὐδὲ δεινοῦ φυῖν μελανούρου³.

Plut. qu. conv. VIII 8, 4: Καίτοι πολλάκις ἀκίχουας ἐμοῦ λέγοντος, ὅτι αἰεὶ οἱ τοῦ Ποσειδῶνος ἱερεῖς, οὓς ἱερομνήμονας καλοῦμεν, ἰχθύς οὐκ ἐσθίουσιν.

Plut. de soll. an. 35 S. 983 F: Ἐν δὲ Λέπτει τοὺς ἱερεῖς τοῦ Ποσειδῶνος οὐδὲν ἔναλον τὸ παράπαν ἐσθίουσας, τρίγλαν

¹ Vgl. noch Plut. qu. Rom. 21: Λιὰ τί τὸν δρυσοκολάπτην οἱ Λατῖνοι σέβονται καὶ ἀπέχονται πάντες ἰσχυρῶς τοῦ θρηῖδος; — Über den Specht als dämonisches Tier s. Gruppe, Gr. Myth. 794. Die unreinen Vögel der Juden s. Lev. XI 13 ff. Iulian c. Christ. 220 f. Neumann: Ὁ Μωυσῆς . . . ἀπηγόρευσεν ἐσθίειν πρὸς τοῖς ἰεῖοις τὰ τε πτηνὰ καὶ τὰ θαλάττια. R. Asmus, Iul. Galiläerschr., Progr. 1904, 28. Vgl. auch A. v. Gennep *Tabou et tot. à Mad.* 259 ff.

² Über vereinzelte Ausnahmen s. Stengel *Quaest. sac.* Progr. Berl. 1879, 26 f.; Kultsalt.² 109; Schömann-Lipsius, Gr. Alt.⁴ II 239. — Auch im römischen Kult gab es keine Fischopfer; eine Ausnahme bilden die an den Volcanalia verbrannten Fische, Wissowa, Rel. d. R. 185. Über das Verbot der Fischopfer bei den Juden s. Smith, Rel. d. Sem. 166.

³ Vgl. Deubner *De incub.* 16.

δὲ τοὺς ἐν Ἐλευσίῃ μύστας σεβομένους ἴστε, καὶ τῆς Ἥρας ἐν Ἄργεϊ τὴν ἱέρειαν ἀπεχομένην ἐπὶ τιμῇ τοῦ ζώου.

Aelian. de nat. an. IX 65 von Eleusis: Οἱ μουόμενοι τῶν θεοῖν οὐκ ἂν πάσαιτο γαλεῶ φασιν· οὐ γὰρ αὐτὸν εἶναι καθαρὸν ὄψον, ἐπεὶ τῷ στόματι τίπτει . . . τῆς δὲ τριγλῆς οὐκ ἂν γεύσαιτο οἱ αὐτοὶ μύσται, οὐδὲ μὴν ἢ τῆς Ἥρας τῆς ἐν Ἄργεϊ ἱέρεια. καὶ τὰς γε αἰτίας ἄνω που εἰπὼν οἶδα. IX 51 von der τριγλῆ: Ἐν Ἐλευσίῃ τιμὰς ἔχει ἐκ τῶν μουμένων. Vgl. Ath. VII 126 S. 325 C: Μελάνθιος δ' ἐν τῷ περὶ τῶν ἐν Ἐλευσίῃ μυστηρίων (sc. τῇ Ἐκάτῃ φησὶ θύεσθαι) καὶ τριγλῆν καὶ μαινίδα. Porph. de abst. IV 16: Παραγγέλλεται γὰρ καὶ Ἐλευσίῃ ἀπέχεσθαι κατοικιδίων ὀρνίθων καὶ ἰχθύων.

Schol. Luc. dial. mer. VII 4 über die Halloen: . . . τράπεζα πάντων τῆς γῆς καὶ θαλάσσης γέμουσαι βρωμάτων πλὴν τῶν ἀπειρημένων ἐν τῷ μυστικῷ, ῥοιᾶς φημι . . . καὶ θαλαττίας τριγλῆς, ἐρυθίνου, μελανούρου, καράβου, γαλεῶ.

Von den Verehrern der Magna Mater sagt Iulian. or. V 176 BC: Ἐπὶ τούτοις ἀπηγόρευται ἰχθύσιν ἅπασι χρῆσθαι. κοινὸν δὲ ἐστὶ τοῦτο καὶ πρὸς Αἰγυπτίους τὸ πρόβλημα. δοκεῖ δὲ ἔμοιγε δυοῖν ἕνεκεν ἂν τις ἰχθύων μάλιστα μὲν αἰεὶ, πάντως δὲ ἐν ταῖς ἀγιστείαις ἀποσχέσθαι, ἐνὸς μὲν, ὅτι τούτων, ἃ μὴ θύομεν τοῖς θεοῖς, οὐδὲ σιτεῖσθαι προσήκει κτλ. Ebenso war es auch den Verehrern des Attis verboten, Fische zu genießen¹.

Die Pythagoreer enthalten sich des Fischgenusses, Plut. qu. conv. VIII 8, 1 S. 728 E: . . . ὅτι δὴ μάλιστα τῶν ἰχθύων ἀπείχοντο. Einzelne Fischarten werden von ihnen besonders gemieden, Iambl. v. P. 98: Τῶν δὲ θαλασσίων² ὄψων σπανίως χρῆσθαι. Porph. v. P. 45: Ἀπέχεσθαι δὲ καὶ ἄλλων παρήνει, οἷον μήτρας τε καὶ τριγλίδος καὶ ἀκαλήφης, σχεδὸν δὲ καὶ τῶν ἄλλων θαλασσίων ξυμπάντων. Plut. qu. conv. IV 5, 2: Τοὺς Πυθαγορικοὺς . . . τῶν θαλαττίων μάλιστα τριγλῆς καὶ ἀκαλήφης ἀπέχεσθαι. Plut. homer. exerc. frg. 4 (Bd VII 100 Bern. = Gell. n. A. IV 11, 12): Ἀριστοτέλης δὲ . . . ἀκαλήφης . . . ἀπέχεσθαι φησι τοὺς Πυθαγορικοὺς. Diog. La. VIII 19:

¹ S. Dieterich, Grabschr. d. Aberkios 41; Hepding, Att. 189; Gruppe, Gr. Mythol. 1545 Anm. 2.

² Zu der besonderen Betonung der Meerfische vgl. u. S. 98 Anm.

παντὸς δὲ μᾶλλον ἀτηγόρευε μὴτ' ἐρυθρινον ἐσθίειν μήτε μελανούρου . . . Ἀριστοτέλης δὲ φησι καὶ μήτρας καὶ τριγλῆς ἐνιότε. Diog. La. VIII 33: Ἀπέχεσθαι . . . τριγλῶν καὶ μελανούρων. Plut. de lib. ed. 17: Μὴ γέεσθαι μελανούρων. Iambl. v. P. 109: Καὶ μελανούρου δὲ ἀπέχεσθαι παρήγγελε· χθονίων γὰρ ἐστι θεῶν· καὶ ἐρυθρινον μὴ προσλαμβάνειν δι' ἕτερα τοιαῦτα αἴτια. Ähnl. Iambl. protr. 21 ε'; λγ'. Diog. La. VIII 34: Τῶν ἰχθύων μὴ ἔσθαι ὅσοι ἱεροί.

Auch in den Speiseverboten der μάγοι bei Hippocr. de m. s. 589 K. sind Fische genannt: Ἀπέχεσθαι . . . τριγλῆς καὶ μελανούρου, κιστρέος, ἐγγέλως¹.

In einem Zauberpapyrus (Parthey, Abh. d. Berl. Ak. 1865. phil.-hist. Kl., S. 122 v. 103f.) heißt es: Der angerufene Gott werde alles gewähren χωρὶς ἰχθύων [μό]ρων. Vgl. aaO. 128 v. 289f.: Ἀπεχόμενος ἀπὸ . . . πάσης ἰχθυοφαγίας.

Vgl. noch Lucian. Katapl. 7: Ὁ φιλόσοφος Κυνίσκος, ὃν ἔδει τῆς Ἐκάτης τὸ δεῖπνον φαγόντα καὶ τὰ ἐκ τῶν καθαρσίων ψὰ καὶ πρὸς τούτοις γε σηπίαν ὤμῃν ἀποθανεῖν².

¹ Vgl. auch A. Abt, Apol. d. Apul. 39.

² Enthaltung vom Fischgenuß bei anderen Völkern: Bei den Syrern waren die Fische der Atargatis (Astarte, Derketo, dea Syria) heilig, der sie auch geopfert wurden; von diesen Opfern durften jedoch nur die Priester genießen. Im übrigen aßen die Syrer keine Fische. In älterer Zeit, „bevor die menschenähnliche Göttin in der Religion auftrat“, wurde den Fischen göttliche Verehrung zuteil, s. Smith, Rel. d. Sem. 135; 219. — Artemid. on. I 8: Ἰχθύας ἐσθίουσι πάντες πλὴν Σύρων τῶν τὴν Ἀστάρτην σεβόμενων. Athen. VIII 37 S. 346D: Μυσίας δ' ἐν δευτέρῳ περὶ Ἀσίας φησὶν οὕτως· . . . τοὺς δὲ ἱερεὶς πᾶσαν ἡμέραν τῆ θεῶ ἀληθινῶς ἰχθύς ἐπὶ τὴν τράπεζαν ὀψοποιησάμενος παρατιθέναι, ἐσθίουσ τε ὁμοίως καὶ ὀπτιούς, οὓς δὴ αὐτοὶ καταναλίσκουσιν οἱ τῆς θεοῦ ἱερεὶς. Cornut. th. Gr. c. 6: Ἔοικε δ' αὐτῆ καὶ ἡ παρὰ Σύρους Ἀταργάτις εἶναι, ἣν καὶ διὰ τοῦ περιστερᾶς καὶ ἰχθύος ἀπέχεσθαι τιμῶσι. Xenoph. anab. I 4, 9 nennt den Fluß Chalos πλήρη . . . ἰχθύων μεγάλων καὶ πραιῶν, οὓς οἱ Σύροι θεοὺς ἐνόμιζον καὶ ἀδικεῖν οὐκ εἶον. Luc. de dea Syr. 14: Ἰχθύας χοῆμα ἰδὸν νομιζοῦσι καὶ οὐκοτε ἰχθύων φανοῦσι. Porph. de abst. IV 15: Bei den Syrern τὸ μέντοι τῶν ἰχθύων ἀπέχεσθαι ἄχρι τῶν Μενάνδρου χρόνων τοῦ κομμικοῦ διέμεινεν· λέγει γάρ· 'παράδειγμα τοὺς Σύρους λάβε· ὅταν φάγωσ' ἰχθὺν ἐκεῖνοι διὰ τινα αὐτῶν ἀκρασίαν, τοὺς πόδες καὶ τὴν γαστέρα οἰδοῦσιν'. Clem. Al. protr. II 39, 9 . . . τῶν τὴν Φοινίκην Σύρων κατοικοῦντων, ὧν οἱ μὲν τὰς περιστερᾶς, οἱ δὲ τοὺς ἰχθύς οὕτω σέβουσι περιττῶς ὡς Ἥλειοι τὸν Δία. Vgl. Plut. sup. 10: Τὴν δὲ Συρίαν θεὸν οἱ δειωδαίμονες νομιζοῦσιν, ἃν

Die Unbrauchbarkeit der Fische zum Opfer und die in den oben zusammengestellten Fällen vorhandene Unverwend-

μαινίδας τις ἢ ἀφύας γάγρη, τὰ ἀντικώμια διεσθίειν, ἔλκεισι τὸ σῶμα πιμπράναι, συντήκειν τὸ ἥπαρ. Wiedemann, Herod. zweites Buch 117; Hepding, Attis 189; Smith, Rel. d. Sem. 114; 133 ff.; 219; 222; 269 Anm. 608; 345; Cumont *Les relig. orient.* 142; S. Reinach *Cultes mythes et rel.* III 43 ff.; 515. Heilige Fische in Mesopotamien: Smith aaO. 133; 135; 136. In Lydien: Varr. de re rust. III 17, 4; Wiedemann, Herod. zw. Buch 177. In Lykien: Aelian. de nat. an. XII 1. In Karien: Aelian. de nat. an. XII 30. Verbot des Fischgenusses für den 9. Ijjar bei den Babyloniern, s. A. Jeremias, Das alte Test. im Lichte d. alt. Or.² 432. Den Juden war der Genuß der flossen- und schuppenlosen Fische verboten (wegen der Ähnlichkeit mit den Schlangen, s. Schurtz, Speiseverb. 22, vgl. u. S. 99 Anm. 1), Levit. XI 10; 12; Deuter. XIV 10. Vgl. Porph. de abst. IV 14: *Πᾶσι γε μὴν ἀπηγόρευτο ὕδς ἐσθίειν ἢ ἰχθύων τῶν ἀφολιδιότων, ἀ σελάχια καλοῦσιν Ἕλληνες.* Iulian. c. Christ. 220, 21 Neumann (s. ob. S. 95 Anm. 1); Asmus, Iulians Galiläerschr., Progr. 1904, 28. Auch die Ägypter enthielten sich einiger Fischarten. Plut. de Is. et Os. 18 vom Phallos des Osiris: *Εὐθὺς γὰρ εἰς τὸν ποταμὸν ζιφῆται καὶ γέυσασθαι τὸν τε λειδωτὸν αὐτοῦ καὶ τὸν γάγρον καὶ τὸν ὀξύρουγγον, οὗς μάλιστα τῶν ἰχθύων ἀγοισιοῦσθαι.* de Is. et Os. 7 S. 353 C: *Ἰχθύων δὲ θαλάττιων πάντες μὲν οὐ πάντων ἀλλ' ἐνίων ἀπέχονται, καθάπερ Ὀξυρουγγίται τῶν ἀπ' ἀγκίστρον. σεβόμενοι γὰρ τὸν ὀξύρουγγον ἰχθὺν δεδίασι μήποτε τὸ ἀγκίστρον οὐ καθαρὸν ἐσὶν ὀξυρουγγῶν περιπεσόντος αὐτῷ. Σηνηταὶ δὲ γάγρον.* In früherer Zeit wurden in Ägypten wohl überhaupt keine Fische gegessen; so erklärt es sich, daß in der altägyptischen Schrift das Zeichen des Fisches die Bedeutung 'verabscheuen' haben kann, s. Schurtz aaO. 44 Anm. 27. Die ägyptischen Priester enthielten sich aller Fische. Herod. II 37 von den Priestern: *Ἰχθύων δὲ οὐ σφι ἔξεστι πάσασθαι.* Plut. qu. conv. VIII 8, 2: *Ἰχθύων δὲ καὶ τοὺς ἱερεῖς ἴαμεν ἔτι νῦν ἀπεχομένους.* Plut. de Is. et Os. 7: *Οἱ δ' ἱερεῖς ἀπέχονται πάντων (sc. τῶν ἰχθύων).* de Is. et Os. 32: *Οὐχ ἥκιστα δὲ καὶ τὸν ἰχθὺν ἀπὸ ταύτης προβάλλονται τῆς αἰτίας.* Porph. de abst. IV 7: *Τῶν δὲ κατ' αὐτὴν τὴν Αἴγυπτον ἰχθύων τε ἀπέχοντο πάντων.* Vgl. Iulian. or. V 176 B (s. ob. S. 96). — Die ägyptischen Priester genießen auch kein Salz, was ebenso wie die Enthaltung von Fischnahrung mit der Abneigung gegen alles, was vom Meere kommt, motiviert wird, s. Plut. qu. conv. VIII 8, 2; de Is. et Os. 5; 32. Es ist möglich, daß diese Sitte erst entstanden ist, als die Abneigung gegen das Meer (unterstützt durch ätiologische Sagen) allgemein als die Ursache der Enthaltung von Fischnahrung betrachtet wurde. Doch ist es wahrscheinlicher, daß das Salzverbot der ägyptischen Priester auf die Zeiten zurückgeht, in denen das Salz als Speisезutat noch nicht bekannt war. (Vgl. das S. 115 über den Ausschluß des Eisens vom Kulte Gesagte.) So ist auch das Fehlen des Salzes beim griechischen Opfer zu erklären, Athen. XIV 80 S. 661 A. Vgl. V. Hehn, Das Salz 25. Die Enthaltung von

barkeit als Nahrungsmittel geht ohne Zweifel zurück auf den Glauben einer alten Zeit, in der die Fische ganz allgemein als beseelte, von Göttern oder Geistern bewohnte Tiere betrachtet wurden¹, die man verehrte oder fürchtete und verabscheute (heilige und unreine Fische)². So ist es zu verstehen, wenn der Fisch bei Hom., II. II 407, *ἰερός* genannt wird³, und so ist es zu erklären, daß bei Homer die Fische als Nahrungsmittel äußerst selten genannt sind; sie werden nur in Not, wenn andere Speisen nicht vorhanden sind, gegessen, s. Od. δ 368 f.; μ 329 ff.; Plat. reip. III 404 B: *Οἴσθα γάρ, ὅτι ἐπὶ στρατείας ἐν ταῖς τῶν ἰσθίων ἐστιάσειν οὔτε ἰχθύσιν αὐτοὺς ἐστιᾶ* (sc. ὁ Ὅμηρος), *καὶ ταῦτα ἐπὶ θαλάττῃ ἐν Ἑλλησπόντῳ ὄντας κτλ.* Vgl. Schol. Hom. II. II 407 (Maab Bd VI). Plut. de Is. et Os. 7: . . . *Ὀμίρω μαρτυρεῖ μῆτε Φαίαια τοὺς ἄβροβίους μῆτε τοὺς Ἰθακησίους ἀνθρώπους νησιώτας ἰχθύσι χρωμένους ποιοῦντι μῆτε τοὺς Ὀδυσσεῶς ἑταίρους ἐν πλῶ τοσοῦτω καὶ ἐν θαλάττῃ πρὶν εἰς ἐσχάτην ἔλθεῖν ἀπορίαν.*

Salz findet sich auch bei anderen Völkern, s. Oldenberg, Rel. d. Veda 413). — Cass. Dio LXXVI 12, 2 von den Kaledoniern in Britannien: *Τῶν γὰρ ἰχθίων ἀπειρῶν καὶ ἀπλέτων ὄντων οὐ γέονται.* Über ost- und süd-afrikanische Völker s. Schurtz, Speiseverb. 23. Anderes bei Böhm *Symb. Pyth.*, Diss. Berlin 1905, 20. Zahlreiche Belege für die Verehrung der Fische bei den Naturvölkern gibt Frazer *Gold. bough*² II 410 ff. Vgl. auch A. v. Gennep *Tabou et tot. à Mad.* 289.

¹ Die besonders enge Beziehung der Fische zum Totenkult (vgl. z. B. Iambl. v. P. 109, s. ob. S. 97) hat Böhm aaO. S. 18 f. nachgewiesen: in ihnen wurden die Seelen der Verstorbenen oder unterweltliche Götter oder Dämonen wohnend gedacht. Böhm vermutet wohl mit Recht, daß die chthonische Beziehung der Fische darauf zurückzuführen ist, daß diese in alter Zeit zu den Schlangen gerechnet wurden. Über die Bedeutung der Schlangen im Totenkult s. z. B. Rohde, Ps.⁴ I 133 Anm. 1; Gruppe, Burs. Jahrb. 137 (1908) 378. Über den Zusammenhang von Schlangen und Fischen hat schon Schurtz, Speiseverb. 22 f., gehandelt.

² Den Zusammenhang des Fehlens der Fischopfer mit diesen alten Anschauungen vom Tabu der Fische deutet auch Stengel an, *Quaest. sacr.*, Progr. Berlin 1879, 26 (vgl. Lobeck *Agl.* 249). Unwahrscheinlich ist Stengels spätere Erklärung (Kultusaltert.² 109): Fische wurden nicht geopfert, weil kein totes Tier an den Altar der Götter gebracht werden dürfe. Die Fische lebend zum Altar zu bringen, bietet im allgemeinen keine Schwierigkeiten.

³ Vgl. S. Reinach *Cultes m. et rel.* III 44; s. aber W. Schulze *Quaest. ep.* 212, der hier *ἰερός* mit 'hurtig' übersetzt.

Eustath. Od. μ 330: *Ἀῆλον δὲ ὧς εἰ μὴ ἀνάγκη ἦν οὐκ ἔχθου-
γράγουν οἱ παλαιοί*¹.

Die Heiligkeit der Fische als Grund für die Enthaltung von Fischnahrung ist deutlich ausgesprochen bei Diog. Laert. VIII 34 (s. ob. S. 97). Als heilige Fische galten besonders der *δελφίς* und der *πομπίλος*, Athen. VII 18 S. 282 E; Ael. de nat. an. XV 23; Schol. Hom. II. II 407 (Dind. IV; VI), der *ἔλλοψ* und der *ἀνθίας*, Ael. de nat. an. VIII 28; Schol. Hom. aaO., der *λεῦκος* und der *χρῦσοφρος*, Athen. VII 20 S. 284 A C; Schol. Hom. aaO. Bei Eustath. II. II 407 sind außer diesen noch genannt der *κάλλιχθυσ*, der *καλλιώννυμος* und der *γλαῦκος*. Vermutlich wurden diese Tiere von denen, die an ihre Heiligkeit glaubten, nicht gegessen. Von den heiligen Fischen in der Quelle Arethusa bei Syrakus sagt Diodor V 3: *Ταύτην (sc. τὴν πηγὴν) δ' οὐ μόνον κατὰ τοὺς ἀρχαίους χρόνους ἔχειν μεγάλους καὶ πολλοὺς ἰχθύας, ἀλλὰ καὶ κατὰ τὴν ἡμετέραν ἡλικίαν συμβαίνει διαμένειν τούτους, ἕροδος ὄντας καὶ ἀθίτους ἀνθρώποις*. Vgl. Diod. XXXIV 9. Die Fische (*κεστρεῖς* und *ἐγγέλεις*) in der gleichnamigen Quelle bei Chalkis auf Euböia durften nur von den Priestern gegessen werden, Athen. VIII 2 S. 331 E². Ähnliches ist wohl überall, wo heilige Fische vorhanden sind, vorauszusetzen, s. z. B. Ael. de nat. an. XII 30³.

Daß das in alter Zeit für alle Fische geltende Tabu später in vielen Fällen auf bestimmte Arten beschränkt ist, ist nicht auffällig; es ist dies eine der häufig begegnenden Abschwächungen alter strengerer Bräuche⁴. Für jede einzelne dieser Arten aber mit Sicherheit festzustellen, warum gerade ihr Tabu sich erhalten hat, ist nicht möglich. Vermutungen darüber bei Wilamowitz, Gr. Lesebuch II 2 S. 168; Böhm *Symb. Pyth.*, Diss. Berl. 1905, 19.

¹ Vgl. Reinach *Cultes m. et rel.* II 33.

² Vgl. Hepding, Attis 189.

³ Vgl. de Visser, Die nicht menschengestalt. Götter d. Gr. 260 s. v. 'Fische'; Hepding, Attis 157; 189; Gruppe, Gr. M. 1295 Anm. 1. — Über heilige Fische bei anderen Völkern s. ob. S. 97 Anm. 2).

⁴ Vgl. Böhm aaO. 17.

Übersicht über die einzelnen verbotenen Fische

Ἀκαλήφρη. Pythagoreer: Plut. qu. conv. IV 5, 2; Porph. v. P. 45 (s. S. 96).

Ἀνθίας. Heiliger Fisch: Ael. de n. a. VIII 28; Schol. Hom. II. II 407 (Dind. IV; VI); Eust. II 407 (s. S. 100).

Ἰχθύες ἀρολίδωτοι. Juden: Lev. XI 10; 12; Deut. XIV 10; Porph. de abst. IV 14 (s. S. 98 Anm.).

Ἰφύρη. Aberglaube (dea Syria): Plut. sup. 10 (s. S. 97 Anm. 2).

Γαλέος. Haloen: Schol. Luc. d. mer. VII 4 (s. S. 96). Eleusinische Mysterien: Aelian. de nat. an. IX 65 (s. S. 96).

Γλαῦρος. Heiliger Fisch: Eust. II. II 407 (s. S. 100).

Δελφίς. Heiliger Fisch: Athen. VII 282 E; Enstath. II. II 407 (s. S. 100). — Der Delphin war dem Apollon und vielen anderen Göttern heilig, s. Gruppe, Gr. Mythol. 1226; 1899 s. v. Delphin.

Ἐγγέλως. Magoi: Hipp. d. m. s. 589 K. (s. S. 97). — Heilige Aale in der Arethusaquelle bei Chalkis, Athen. VIII 331 E (s. S. 100). Vgl. Gruppe, Gr. M. 1295 Anm. 1.

Ἐλλοψ. Heiliger Fisch: Ael. de nat. an. VIII 28; Eust. II. II 407 (s. S. 100).

Ἐρυσθῆρας. Haloen: Schol. Luc. dial. mer. VII 4 (s. S. 96). — Pythagoreer: Diog. La. VIII 19; Iambl. v. P. 109 (s. S. 97).

Κάλλιχθως. Heiliger Fisch: Eust. II. II 407 (s. S. 100).

Καλλιόνυμος. Heiliger Fisch: Eust. II 407 (s. S. 100).

Κάραβος. Haloen: Schol. Luc. dial. mer. VII 4 (s. S. 96).

*Κεστρεύς*¹. Magoi: Hipp. de m. s. 589 K. (s. S. 97). — Heilige *κεστρεῖς* in der Arethusaquelle bei Chalkis, Ath. VIII 331 E (s. S. 100). Vgl. Gruppe, Gr. M. 1295 Anm. 1.

Λεπιδωτός. Ägypter: Plut. de Is. et Os. 18 (s. S. 98 Anm.).

Λεῦκος. Heiliger Fisch: Ath. VII 284 A; Eust. II 407 (s. S. 100).

Μαινίς. Eleusinische Mysterien (?): Athen. VII 325 C (s. S. 96). — Aberglaube (dea Syria): Plut. sup. 10 (s. S. 97 Anm.). — Die Mainis war der Hekate heilig, s. z. B. Ath. aaO.

¹ *Κεστρεῖς* und *ἄξυρυχος* sind nach Ath. VIII 356 A derselbe Fisch.

Μελάροτρος. Trophonioskult: Cratin. b. Athen. VII 325 E (s. S. 95). — Haloen: Schol. Luc. dial. mer. VII 4 (s. S. 96). — Pythagoreer: Plut. de lib. ed. 17; Diog. La. VIII 19; 33; Iambl. v. P. 109 (s. S. 97). — Magoi: Hipp. d. m. s. 589 K. (s. S. 97).

Ὀξύρυγχος. Ägypter: Plut. de Is. et Os. 7; 18 (s. S. 98 Anm.).

Πομπίλος. Heiliger Fisch: Athen. VII 282 E; Ael. de nat. an. XV 23; Schol. Hom. II 407 (Dind. IV; VI); Eust. II 407 (s. S. 100). — Der Pompilos ist der Aphrodite, dem Poseidon, den samothrakischen Göttern, vielleicht auch dem Apollon heilig, s. Gruppe, Gr. Mythol. 1351 Anm. 1.

Σηπία. Aberglaube: Luc. Katapl. 7 (s. S. 97).

Τρίγλη. Priesterin der Hera in Argos: Plut. de soll. an. 35; Ael. de nat. an. IX 65 (s. S. 95 f.). — Trophonioskult: Cratin. b. Athen. VII 325 E (s. S. 95). — Haloen: Schol. Luc. dial. mer. VII 4 (s. S. 96). — Eleusinische Mysterien: Plut. de soll. an. 35; Ael. de nat. an. IX 65; IX 51; Ath. VII 325 C (s. S. 95 f.). — Pythagoreer: Plut. qu. conv. IV 5, 2; Diog. La. VIII 19; 33; Porph. v. P. 45 (s. S. 96 f.). — Magoi: Hipp. de m. s. 589 K. (s. S. 97). — Die Trigle war der Hekate heilig, s. z. B. Gruppe, Gr. M. 1290 Anm. Über ihre Verwendung in der Medizin (z. B. gegen Menstruation) s. Gruppe aaO. 1295 Anm. 1.

Τρυών. Trophonioskult: Cratin. b. Ath. VII 325 E (s. S. 95).

Φάγρος. Ägypter: Plut. de Is. et Os. 7; 18 (s. S. 98 Anm.).

Χρύσοφρος. Heiliger Fisch: Ath. VII 284 C; Schol. II 407 (Dind. IV; VI); Eust. II 407 (s. S. 100).

§ 9. Pflanzen

Bohnen¹. Artemid. I 68 behauptet von der Bohne: *Πάσης τελετής και παντός ιεροῦ ἀπελήγεται.*

Eustath. II. N 589: *Γράφουσιν οἱ παλαιοὶ ὅτι τοὺς κνάμους ὡς μέλας οὐκ ἐσθίουσιν οἱ ἱερεῖς.*

Wenn damit auch jedenfalls zu viel gesagt ist, so ist aus

¹ S. bes. Böhm *Symb. Pythag.*, Diss. Berl. 1905, 14 ff.

diesen Zeugnissen doch sicher zu schließen, daß es da und dort Kulte gab, in denen der Genuß von Bohnen in bestimmten Fällen (vor heiligen Handlungen usw.) verboten war. So scheint dies in manchen Amphiaraiosheiligtümern der Fall gewesen zu sein, Didym., Georon. II 35, 8: Πρῶτος δὲ ἀπέσχετο κνάμων Ἀμφιάραιος διὰ τὴν δι' ὀνείρων μαντείαν¹. Ebenso im Dienst der Demeter: Paus. VIII 15, 3 (vom Tempel der Demeter Eleusinia in Pheneos): Φενεαίων δέ ἐστι λόγος, καὶ πρὶν ἢ Ναὸν ἀρξέσθαι καὶ ἐνταῦθα Δήμητρα πλανωμένην. ὅσοι δὲ Φενεαίων ὄκω τε καὶ ξενίοις ἐδέξαντο αὐτήν, τοῦτοις τὰ ὄσπρια ἢ θεὸς τὰ ἄλλα, κνάμιον δὲ οὐκ ἔδωκέ σφισι. κνάμιον μὲν οὖν ἐφ' ὅτι μὴ καθαρὸν εἶναι νομίζουσιν ὄσπριον, ἔστιν ἰερὸς ἐπ' αὐτῇ λόγος. Paus. I 37, 4 vom Kephissos: ἠχοδόμηται δὲ κατὰ τὴν ὁδὸν καὶ οὐ μέγας καλούμενος Κναμίτου· σαφὲς δὲ οὐδὲν ἔχω λέγειν εἴτε πρῶτος κνάμιος ἔσπειρεν οὗτος εἶτε τινα ἐπεφήμισαν ἦρωα, ὅτι τῶν κνάμιον ἀνευρεθῆναι οὐκ ἔστι σφίσι ἐς Δήμητρα τὴν εὐρεσιν· ὅστις δὲ ἴδη τελετὴν Ἐλευσίνι εἶδεν ἢ τα καλούμενα Ὀρφικὰ ἐπελέξατο, οἶδεν ὃ λέγω. Porph. de abst. IV 16: Παραγγέλλεται γὰρ καὶ Ἐλευσίνι ἀπέχεσθαι . . . κνάμων.

Auch die pythagoreischen Vorschriften verbieten, Bohnen zu essen. Cic. de div. I 30, 62: *Ex quo etiam Pythagorū interdictum putatur, ne faba vescerentur, quod habet inflationem magnam is cibus tranquillitati mentis quaerenti vera contrariam.* Diog. La. VIII 19: Καρδίας τ' ἀπέχεσθαι καὶ κνάμων. VIII 24: Τῶν δὲ κνάμων ἀπέχεσθαι διὰ τὸ πνευματώδεις ὄντας μάλιστα μετέχειν τοῦ ψυχικοῦ . . . καὶ διὰ τοῦτο καὶ τὰς καθ' ἕπρους φαντασίας λείας καὶ ἀταράχους ἀποτελεῖν. VIII 33 f.: Τὴν δ' ἀργείαν εἶναι . . . διὰ τοῦ καθαρεῖν . . . καὶ ἀπέχεσθαι . . . κνάμων . . . φησὶ δ' Ἀριστοτέλης περὶ τῶν κνάμων παραγγέλλειν αὐτὸν (Pyth.) ἀπέχεσθαι τῶν κνάμων². Plut. qu. conv. VIII 8, 2

¹ Vgl. Deubner *De incub.* 15. Daß der Genuß von Bohnen Einfluß auf die Träume habe, war ein weitverbreiteter Glaube, s. z. B. Diog. La. VIII 24 (s. S. 103); Böhm aaO. 16.

² Über die Ägypter sagt Plut. aaO. weiter: Οὔτε γὰρ σπείρειν οὔτε στείουσιν κνάμιον Αἰγυπτίους, ἀλλ' οὐδ' ὀρῶντας ἀπέχεσθαι φησὶν ὁ Ἡρόδοτος, s. Her. II 37. Plut. de Is. et Os. 5 S. 352 F: Οἱ δ' ἱερεῖς οὕτω δυσχεραίνουσι τὴν τῶν περιτωμάτων γένειν, ὥστε μὴ μόνον παραιτεῖσθαι τῶν ὄσπριον τὰ πολλὰ κτλ. Porph. de abst. IV 7, Chairemon über die ägyptischen Priester:

S. 729 A von Pythagoras: *Αἰγυπτίων δὲ τοῖς σοφοῖς συγγενέσθαι πολὺν χρόνον ὁμολογεῖται ζηλωσαί τε πολλὰ καὶ δοκιμάσαι μάλιστα τῶν περὶ τὰς ἱερατικὰς ἀριστείας, οἷόν ἐστι καὶ τὸ τῶν κνάμων.* Plut. de lib. ed. 17: *Κνάμων ἀπέχεσθαι.* Plut. qu. Rom. 95: *Ὡς οἱ Πυθαγορικοὶ τοὺς μὲν κνάμους ἀρρωσιοῦντο.* Luc. vit. auct. 5, Pythag.: *Ψυχῆτιον μὲν οὐδὲ ἐν σιτέομαι, τὰ δ' ἄλλα πλὴν κνάμων.* Iambl. v. Pyth. 109: *Κνάμων ἀπέχεσθαι διὰ πολλὰς ἱεράς τε καὶ φροσικὰς καὶ εἰς τὴν ψυχὴν ἀνηκούσας αἰτίας.* Iambl. protr. 21 λζ': *Κνάμων ἀπέχου.* Geop. II 35, 6: *Τοὺς δὲ κνάμους ὁ Πυθαγόρας φησὶ μὴ χρῆναι ἐσθίειν.* Hippol. refut. VI 27: *Κνάμους μὴ ἔσθιε*¹.

Den Orphikern war die Bohne ebenfalls eine verbotene Speise, Paus. I 37, 4 (s. ob. S. 103). Vgl. Greg. Naz. or. XXVII 10: *Βάλλε μοι Πυθαγόρου τὴν σιωπὴν καὶ τοὺς κνάμους τοὺς Ὀρφικούς.*

Vgl. die teils den Orphikern teils den Pythagoreern zugeschriebenen Verse: *Λειλοί, πάνδειλοι, κνάμων ἄπο χειρὰς ἔχεσθε* — Emped. b. Gell. n. Att. IV 11, 9 (*in Empedocli carmine, qui disciplinas Pythagorae secutus est, versus hic invenitur*)²; Didym., Geop. II 35, 8. Vgl. Callim. b. Gell. n. A. IV 11, 2 — und ἴσον τοι κνάμους τε φαγεῖν κεφαλὰς τε τοκίων, Heracl. Pont. b. Ioh. Lyd. de mens. IV 42 S. 99 Wünsch; Didym., Geop. II 35, 8; Plut. qu. conv. II 3, 1; Athen. II 65 F; Clem. Al. strom. III 3, 24, 2; Eust. II. N 589. Vgl. Luc. dial. mort. XX 3; gall. 4; Sext. Emp. Πυρρ. ὑπ. III § 224³.

Der Grund der Enthaltung vom Genuß der Bohnen ist

Ἀπέχοντο παντὸς λαχίνου τε καὶ ὀσπρίου. Für römischen Gebrauch s. Plut. qu. Rom. 95: *Ὡὰ τί νερόμισται τοῖς ἀγνεύοντας ὀσπρίων ἀπέχεσθαι;* Gell. n. Att. X 15, 12 vom Flamen Dialis: *Fabam neque tangere Diali mos est neque nominare.* Fest. 87 M: *Fabam nec tangere nec nominare Diali flamini licet, quod ea putatur ad mortuos pertinere.* Auch die Inder enthielten sich vor heiligen Handlungen des Bohnengenusses, s. Böhm, aaO. 14.

¹ Diesen Zeugnissen gegenüber ist die Behauptung des Aristox. b. Gell. n. A. IV 11, 5: *Πυθαγόρας δὲ τῶν ὀσπρίων μάλιστα τὸν κνάμον ἐδοκίμασεν. λειαντικὸν τε γὰρ εἶναι καὶ διαχωρητικόν· διὸ καὶ μάλιστα κέχρηται αὐτῷ,* nicht glaubwürdig. Vgl. Rohde, Ps.⁴ II 164 Anm. 1; Böhm. aaO. 15.

² Vgl. Pauly-Wissowa IV 2511 s. v. 'Empedokles'. Gellius übersetzt übrigens *κνάμος* hier nicht mit 'Bohne', sondern erklärt es als 'testiculus'; *idcircoque Empedoclen versu isto non a fabulo edendo, sed a rei veneriae prolubio voluisse homines deducere.* ³ Vgl. Lobeck Agl. 251 ff.

in ihrer engen Beziehung zum Totenkult zu suchen, s. Rohde, Ps. ⁴ II 126 Anm. 1; Böhm aaO. 14¹. Daneben kommt der Glaube an die dämonische Eigenschaft der Bohnen in Betracht: man fürchtete sich vor den zugleich mit ihnen in den Körper kommenden Dämonen, die darin allerhand Krankheiten verursachen, s. Böhm aaO. 15 f.²

Inwieweit die zusammengestellten griechischen Bohnenverbote auf alten Volksglauben zurückgehen und inwieweit sie von nichtgriechischen Völkern übernommen sind, kann mit Sicherheit nicht gesagt werden. Vgl. Gruppe, Burs. Jahresber. 137 (1908) 370.

Linsen. Ziehen *L. s. n.* 148, Inschrift aus Lindos (2. Jh. n. Chr.): (v. 2) ἀφ' ὧν χρ[ῆ] πα(ρ)ίν[α]ι αἰσίως (εἰ)ς τὸ ἰε[ρ]όν· (v. 9): Ἀπὸ φακῆς ἡμερῶν γ'. Vgl. Athen. IV 158 C: Ἐριστογράφης . . . ἐν Ἀμφιαράφ' ὕστις φακῆν ἰδιστον ὕψων λοιδορεῖς³.

Knoblauch. Ziehen *L. s. n.* 49 v. 2f., Inschrift vom Heiligtum des Men Tyrannos in Sunion (2. Jh. n. Chr.): Καὶ [μηθένα] ἀκάθαρτον προσάγειν· καθαρίζεσθω δὲ ἀπὸ σ(ζ)όροδον.

Athen. X 422 D: Στίλβων δ' οὐ κατεπλάγη τὴν ἐγκράτειαν καταφαγῶν σορόδα καὶ κατακοιμηθεῖς ἐν τῷ τῆς μητροῦς τῶν θεῶν ἱερῶν· ἀπειρήτο δὲ τῷ τοῦτων τι φαγόντι μηδὲ εἰσιέναι.

Vgl. die Vorschrift der Magoi bei Hippocr. de morbo s. 589 K.: Ἀπέχεσθαι . . . σοροόδου⁴.

Zwiebel. Hippocr. de morbo s. 589 K., Vorschrift der Magoi: Ἀπέχεσθαι κρομύου⁵. Vgl. Plut. de Is. et Os. 8 S. 353 F

¹ Vgl. Wissowa. Rel. d. Röm. 189; 435; Wünsch, Frühlingsf. d. Insel Malta (Leipz. 1902) 31 ff.; Samter, Neue Jahrb. f. d. kl. Alt. 1905, 1. Abt. S. 42 f. Für andere Völker s. Schröder, Wiener Zeitschr. f. d. Kunde des Morgenl. XV (1901) 187 ff.

² Bohnen als Amulette, Kropatscheck *De amul.*, Diss. Münster 1907, 63.

³ Linsen kathartisch: Menand. fr. 530 v. 23 Koek. Bei den Römern wurden die Linsen zu Totenmahlzeiten verwendet, Plut. Crass. 19; Helm, Kulturpfl. u. Haust.⁷ 212.

⁴ Über die apotropäische resp. kathartische Bedeutung des Knoblauchs s. Immisch, Theophr. Char. hrsg. v. d. phil. Ges. z. Leipzig 132; Gruppe, Gr. Myth. 889; Kropatscheck *De amul.*, Diss. Münster 1907, 46; 61.

⁵ Sonst galt die Zwiebel gerade als heilkräftig, Rohde, Ps.⁴ II 406.

von den Isispriestern: *Οἱ δ' ἱερεῖς ἀφοσιοῦνται καὶ δυσχεραῖ-
νοσι τὸ κρόμμυον παραφυλάττοντες ὅτι τῆς σελήνης φθινοῦσης
μόνον εὐτροφεῖν τοῦτο καὶ τεθιγῆναι πέφυκεν. ἔστι δὲ πρόσφορον
οὐθ' ἀγνεύουσιν οὐθ' ἑορτάζουσι, τοῖς μὲν ὅτι διψῆν, τοῖς δ' οὐ
δακρῦν ποιεῖ τοὺς προσφερομένους.*

Malve. Die Malve wurde von den Pythagoreern nicht gegessen. Iambl. v. Pyth. 109: *Μαλάχης εἶγεσθαι.* Iambl. protr. 21 λη': *Μολόχην ἐπιφύτετε μὲν, μὴ ἔσθιτε δέ.* Vgl. Aelian. var. h. IV 17 von Pythagoras: *Ἐλεγε δὲ ἱερώτατον εἶναι τὸ τῆς μαλάχης φύλλον.*

Als Grund für dieses Verbot hat Böhm *Symb. Pyth.*, Diss. Berl. 1905, 25 die Beziehung der Pflanze zum Totenkult nachgewiesen. Vgl. auch Artem. I 77: *Τὸ δὲ τῆς μαλάχης ἄνθος καὶ τῆς ῥοδοδάφνης κηπουροῖς καὶ γεωργοῖς μόνοις ἀγαθόν, τοῖς δὲ ἄλλοις μόχθους καὶ ἀποδημίας σημαίνει¹.*

Minze. Hippocr. de morbo sacro 589K., Vorschrift der Magoi für die Kranken: *Ἀπέχεσθαι . . . μίνθης.*

Hier ist wohl an die Beziehung der Minze zum Totenkult oder an ihre Eigenschaft als dämonische Pflanze zu denken (es wurde in ihr ein Liebesdämon wohnend gedacht), s. Preller-Robert, Gr. Myth.⁴ I 829; Gruppe, Gr. M. 852; 1188 Anm. 4.

Apfel. Granatapfel. Schol. Luc. dial. mer. VII 4, die Haloen betreffend: *Ἐνταῦθα οἶνός τε πολὺς πρόκειται καὶ τράπεζαι πάντων τῶν τῆς γῆς καὶ θαλάσσης γέμουσαι βρωμάτων πλὴν τῶν ἀπειρημένων ἐν τῷ μυστικῷ, ὅσι αἷς φρημι καὶ μύλων.*

Clem. Alex. protr. II 19, 3: *Ὡσπερ ἀμέλει καὶ αἱ θεσμοφοριάζουσαι τῆς ὁμοῦς τοὺς κόκκους παραφυλάττουσιν ἐσ-*

Über ihre häufige Verwendung als Reinigungsmittel s. Rohde aaO.; Gruppe, Gr. M. 889; Kropatscheck *De amul.* Diss. Münster 1907, 67.

¹ Auf den chthonischen Charakter der Malve führt es Böhm aaO. auch zurück, daß sie im allgemeinen als Speise nicht im Gebrauch war. Nur dem gemeinen Mann diente sie als Nahrungsmittel, Hesiod. op. 41; Aristoph. Plut. 543. Vgl. Iw. Müller, Griech. Privataltert.³ 121. Über die vielseitige Verwendung der Malve in der Medizin s. z. B. Plin. XX 222ff. Auch kathartisch wird sie gebraucht, s. Plut. conv. sept. sap. 14. Vgl. Kropatscheck *De amul.* Diss. Münster 1907, 53; 65.

Θίειν τοὺς ἀποπειπωκότας χαμαί, ἐκ τῶν τοῦ Διονύσου αἵματος
σταγόγων βεβλασηκέναι νομίζουσαι τὰς ῥοιάς.

Porph., de abst. IV 16: Παραγγέλλεται γὰρ καὶ Ἐλευσίνι
ἀπέχεσθαι . . . ῥοιάς τε καὶ μήλων.

Julian., or. V 176 A von den ἀγιστεῖται im Attis kult: Καὶ
μὴν καὶ τῶν δένδρων μήλα μὲν ὡς ἱερὰ καὶ χορσὰ καὶ ἀρρήτων
ἄθλων καὶ τελεστικῶν εἰκόνας καταφθείρειν οὐκ ἐπέτρεψε καὶ
καταναλίσκειν, ἄξιτά γε ὄντα τῶν ἀρχετύπων χάριν τοῦ σέβεσθαι
τε καὶ θεραπεύεσθαι. ῥοιάς δὲ ὡς φυτόν χθόνιον παρητήσατο.

Die chthonische Beziehung der ῥοιά und die Heiligkeit
der Äpfel und ihr Gebrauch in den Mysterien erscheinen hier
als Grund für die im Attisdienst geltenden Verbote¹. Eine
derartige Erklärung kann auch für die den Demeterkult be-
treffenden Vorschriften angenommen werden². Man kann aber
auch an etwas anderes denken: der Apfel sowie die Granate
wurden als Symbol der Fruchtbarkeit angesehen³, und man
schrieb ihnen bei allen Völkern des Altertums aphrodisische
Wirkung zu⁴. Es ist wohl möglich, daß auch bei den oben
angeführten kultischen Vorschriften an diese Eigenschaft der
genannten Früchte gedacht ist, die ja der geforderten ge-
schlechtlichen Enthaltensamkeit entgegenarbeiten würde⁵.

Efeu. Plut. qu. Rom. 112 S. 291 A vom Efeu: Τῶν μὲν
ὀλυμπίων ἱερῶν εἴργεται, καὶ οὔτ' ἐν Ἡρας Ἀθήνησιν
οὔτε Θήβησιν ἐν Ἀφροδίτης ἴδοι τις ἂν κυτόν· Ἀγριωνίοις⁶
δὲ καὶ Νυκτελίοις⁶, ὧν τὰ πολλὰ διὰ σκότους δρᾶται, πάρεσιν.

¹ Vgl. Hepding, Attis 156; 203.

² Vgl. die Demeter *μαλοφόρος*, Gruppe, Gr. Myth. 1179 Anm. 1. Maab, Orph. 116 Anm. 155.

³ S. Hepding, Att. 106 Anm. 2. Vgl. auch den im Apfelbaum sitzenden Fruchtbarkeitsdämon, Frazer *Gold. bough* 2 I 195, und das schwedische Märchen von den 2 Pflegebrüdern, deren Mütter durch den Genuß eines Apfels geschwängert worden waren, Cavallius-Stephens, Schwedische Volksagen, Deutsch v. Oberleitner, 79. Ähnlich kommt die Geburt des Wolsung zustande, E. Petersen, Die wunderbare Geburt des Heilandes (Religionsgesch. Volksbücher I. Reihe, 17. Heft, Tübingen 1909) 39.

⁴ S. Gruppe, Gr. M. 384. Deshalb bestimmt z. B. das solonische Gesetz, Plut. conl. praec. 1 S. 138 D: Τὴν νόμφην τῷ νεμφίῳ ἀγκυκατακλίνεσθαι μίλον κωδωνίων καταραγοῦσαν.

⁵ Über den Apfel als Heilmittel s. Kropatscheck *De amul.*, Diss. Münster 1907, 53. ⁶ Dionysische Feste, s. z. B. Nilsson, Gr. F. 271; 286 Anm.

Plut. de Daed. 2, Bd. VII 43 Bern.: *Οἶον . . . οὐ νομίζουσιν οὐδ' ἀξιόσιν κοινωνίαν εἶναι πρὸς Διόνυσον* "Ἡρα· καὶ φυλάσσονται δὲ σιμμιγνύειν τὰ ἱερά, καὶ τὰς Ἀθήνησιν ἱερείας ἀπαντώσας, φασίν, ἀλλήλαις μὴ προσσαγορεύειν, μηδ' ὄλωσ κριτὸν εἰς τὸ τῆς "Ἡρας εἰσχομίζεσθαι τέμενος¹.

Myrte. Macrob. sat. I 12, 25, vom Kult der Bona Dea in Rom: . . . *quod virgam myrteam in templo haberi nefas sit.* Plut. qu. Rom. XX 268 D: *Διὰ τί τῇ γυναικείᾳ θεᾷ, ἣν Ἀγαθήν καλοῦσιν, κοσμοῦσαι σηζὸν αἱ γυναῖκες οἴκοι μυρσίνας οὐκ εἰσφέρουσι . . . ; . . . ἢ πολλῶν μὲν ἄγναι μάλιστα δ' ἀφροδισιῶν τὴν ἱεροργίαν ἐκείνην ἐπιτελοῦσιν; . . . τὴν οὖν μυρσίνην ὡς ἱερὰν Ἀφροδίτης ἀφοσιοῦνται*². Nach Wissowa, Rel. d. Röm. 178 ist diese Fernhaltung der Myrte aus dem Kult der griechischen Göttin Damia übernommen.

Um eine kultische Ausschließung der Myrte handelt es sich vielleicht auch in der Inschrift vom Asklepiosheiligtum in Ptolemais (Menshie). *Rev. arch.* 1883 II 181 ff. v. 14: *Μυρσίνην δὲ [μὴ] εἰσφέρειν*?³.

¹ Vgl. die Bestimmung für den Flamen Dialis, Plut. qu. Rom. 112: *Διὰ τίνα δ' αἰτίαν οὐδὲ κριτοῦ θιγεῖν ἐγετο τῷ ἱερεὶ τοῦ Διός;* Gell. n. Att. X 15, 12: *hederam . . . neque tangere Diali mos est neque nominare.* Fest. 82M.: *Ederam flaminū Diali neque tangere neque nominare fas erat pro eo quod edera vincit.* Die bindende, hindernde Kraft des Efeus (vgl. ob. S. 21 Anm. 1 u. 2) hält auch Böhm *Symb. Pyth.*, Diss. Berlin 1905, 29 für den Grund dieser Bestimmung. Wissowa, Rel. d. R. 435 (vgl. 189) stellt die Vorschrift in eine Linie mit der Bestimmung, daß der fl. Dialis die zum Totenkult in Beziehung stehende Bohne weder essen noch berühren noch nennen darf, und mit dem für alle römischen Priester geltenden Verbot des *feralia atrectare*. Ob eine dieser Erklärungen auch auf die von Plutarch bezeugte griechische Sitte angewendet werden darf, oder ob der Efeu, weil in ihm Dämonen wohnend gedacht wurden (Gruppe, Griech. Myth. 785), in manchen Kulte nicht verwendet worden ist, ist zweifelhaft. Möglich wäre auch die Erklärung, daß durch den im Dionysosdienst besonders häufigen Gebrauch von Efeu, der sich allmählich zu einem Charakteristikum und zu einer Art von Privilegium dieses Kultes entwickelte (vgl. z. B. Preller-Robert, Gr. Myth.⁴ I 713; Olck b. Pauly-Wissowa V 2835 ff. s. v. 'Ephē'), die Verwendung der Pflanze in anderen Kulte unterdrückt wurde. Über eine kathartische Verwendung des Efeus s. Maaß, Orph. 36. (?) — Efeu als Amulett: Kropatscheck *De amul.*, Diss. Münster 1907, 51; 64.

² Vgl. W. Mannhardt, Myth. Forsch. 118.

³ Über die chthonische Bedeutung der *μυρσίνη* s. A. Abt, Die Apol.

Rebe. Wein. In vielen Kulturen durfte Wein nicht zum Opfer verwendet werden¹, auch war in manchen Fällen vor heiligen Handlungen Enthaltung von Weingenuß gefordert.

Diese Abneigung gegen den Wein tritt besonders in den Kulturen der chthonischen Gottheiten hervor. Porph. de antro nymph. 18: *Μέλιτος σπονδάς τοῖς χθονίοις ἔθνον.* Vgl. den sibyllinischen Vers: *Νηφαλίων ἀρῶν τε ταμῶν χθονίοις τάδε ῥέξον*, Diels, Sib. Bl. 73, vgl. 70 f.

Für den Demeterkult sind weinlose Spenden bezeugt bei Dion. Hal. I 33 von der Demeter in Pallantion: *Τὰς θυσίας αὐτῇ διὰ γυναικῶν τε καὶ νηφαλίους ἔθυσαν, ὡς Ἑλλησι νόμος, ὧν οὐδὲν ὁ καὶ ἡμῶς ἥλλαξε χρόνος.* Prot. *Fasti sacri* n. 3 v. 1, Inschrift aus Athen (1. Jh. n. Chr.): *Θεαῖς . . . νηφάλιον (deae Eleusinae Prot.)*. Paus. V 15, 10 (monatliches Opfer in Olympia): *Μόνας δὲ ταῖς Νύμφαις οὐ νομίζουσιν οἶνον οὐδὲ ταῖς Δεσποίαις σπένδειν.* Den Genuß von Wein vor dem Betreten des Heiligtums verbietet eine wahrscheinlich den Demeterkult betreffende Inschrift aus Delos, Ziehen *L. s.* n. 90 (vgl. Gött. gel. Anz. 1908 I 1028): *Ἄτ' οἶνον μὴ προσιέναι μηδὲ ἐν ἀνθροῖς.* Vgl. auch Hymn. Hom. auf Dem. 206 ff.: *Τῇ δὲ δέπας Μετάνειρα δίδου μελιθεός οἶνον | πλήσασ' ἢ δ' ἀνένευσ'· οὐ γὰρ θεμιτόν γ' οἱ ἔφασκε | πίνειν οἶνον ἐρυθρόν.*

Von Dionysos bezeugt Philoch. b. Schol. Soph. Oid. Kol. 100, daß ihm in Athen *νηφάλια ἱερά* geopfert wurden. Plut. de tuenda san. praec. XIX 132 E: *Καὶ γὰρ αὐτῷ τῷ Διονύσῳ πολλάκις νηφάλια θύομεν.* Diese weinlosen Spenden sind wohl nur für die Fälle anzunehmen, in denen der chthonische Charakter des Gottes in den Vordergrund trat, s. Stengel, Kultusalts.² 93. Übrigens war ja der altgriechische Dionysos gar nicht Weingott *κατ' ἐξοχὴν*, s. Pauly-Wissowa, Realenc. s. v. Dionysos 1019.

Eumeniden: Aeschyl. Eum. 106 f., Klytimestra zu den Erinyen: *Ἢ πολλὰ μὲν δὴ τῶν ἐμῶν ἐλείξατε, | χοάς τ' αἰόνοις, νηφάλια μειλίγματα.* Soph. Oid. Kol. 98 ff.: *Οὐ γὰρ ἄν ποτε |*

d. Apul. 146. Myrte als Amulett: Kropatscheck *De amul.*, Diss. Münster 1907, 54; 65. Vgl. ob. S. 27.

¹ Vgl. Stengel, N. Jahrb. f. Phil. u. Päd. 135 (1887) S. 650 ff.; Gr. Kultusalts.² 93 f.

πρώταισιν ὑμῖν ἀντέκρυσ' ὄδοιπορῶν | νήφων ἄοινοισ. Schol. v. 100: Ὁδὸ γὰρ σπένδεται οἶνος αὐταῖς ἀλλ' ὕδωρ καὶ νηφάλια καλοῦνται αἱ σπονδαὶ αὐτῶν. Soph. Oid. Kol. 155 ff.: Ἵνα τῷδ' ἐν ἀφθέρκιω μὴ προσπέσης νάπει ποιδέντι, κάθυδρος οὐ κρατῆρ μελιχίων ποτῶν ρεύματι συντρέχει κτλ. V. 481: Oidipus soll zur Spende den Krug füllen ὕδατος, μελίσης· μηδὲ προσφέρειν μέθυ. Schol. 481: Ἄοινοι γὰρ αἱ θεαί. Paus. II 11, 4, von einem Heiligtum der Eumeniden bei Sikyon: Κατὰ δὲ ἔτος ἕκαστον ἑορτὴν ἡμέρα μὲν σφισιν ἄγοσι θύοντες πρόβατα ἐγκύμονα, μελιχράτω δὲ σπονδῆ καὶ ἄνθεσιν ἀπὸ στεφάνων χρῆσθαι νομίζουσιν.

Nηφάλια ἱερά erhielten auch die Töchter des Erechtheus, Philoch. bei Schol. Soph. Oid. Kol. 100.

Über den Kult des Amphiaraios berichtet Philostr. v. Ap. II 37: Οὗτος . . . μαντευόμενος ἐν τῇ Ἀττικῇ νῦν ὀνειράτα ἐπάγει τοῖς χωριέμοις, καὶ λαβόντες οἱ ἱερεῖς τὸν χρῆσόμενον σίτου τ' εἴργοσι μίαν ἡμέραν καὶ οἶνον τρεῖς, ἵνα διαλαμπούσῃ τῇ ψυχῇ τῶν λογίων σπάσῃ¹.

Diodor. V 62: Ἔστι δ' ἐν Καστάβω τῆς Χερρονήσου ἱερὸν ἄγιον Ἡμιθέας . . . ἐν δὲ ταῖς θυσίαις αὐτῆς διὰ τὸ συμβᾶν περὶ τὸν οἶνον πάθος τὰς μὲν σπονδὰς μελιχράτω ποιοῦσι².

Vgl. noch die oft³ weinlosen Totenspenden, Eurip. Iph. Taur. 632 ff.: Πολὺν τε γὰρ σοι κόσμον ἐνθήσω τάφω, | ξανθῶ τ' ἐλαίω σῶμα σὸν κατὰσβέσω, | καὶ τῆς ὀρείας ἀνθεμόρρυτον γάνος | ξουθῆς μελίσης εἰς πυρὰν βαλῶ σέθεν. Porph. de antro nymph. 28: Σπένδειν αὐταῖς τοὺς ψυχαγωγοὺς μέλι κεκραμένον γάλακι⁴.

Aber auch in den Kulturen anderer nicht chthonischer Gottheiten wird Wein manchmal nicht verwendet.

Daß auf dem gemeinsamen Altar aller Götter in Olympia keine Weinspenden dargebracht wurden, berichtet Paus. V 15, 10.

¹ Vgl. Deubner *De incub.* 17.

² Vgl. Deubner *De incub.* 44.

³ Aber nicht immer, s. z. B.: Hom. Od. λ 26 ff.: Ἄμφ' αὐτῷ δὲ χορὴν κέομην πᾶσιν νεκέεσσαν, | πρῶτα μελικρήτω, μετέπειτα δὲ ἡδέϊ οἴνω, | τὸ τρίτον αὐθ' ὕδατι. II. 4² 218 ff.; Aeschyl. Pers. 614 f.; Eurip. Iph. Taur. 159 ff. Vgl. Stengel, *Kultusalt.*² 132.

⁴ Wasserspenden für die Toten bei den Ägyptern, W. Otto, *Priester und Tempel* I 98.

Anemoi: Prott *F. s. n. 3 v. 19* (athenische Inschrift aus dem 1. nachchristl. Jh.): Ἀνέμοις . . . νηγάλιον.

Aphrodite: Polem. b. Schol. Soph. Oid. Kol. 100: Ἀθηναῖοι . . . νηγάλια ἱερὰ θύουσι . . . Ἀφροδίτη Ὀυρανία Emped. b. Athen. XII 510 D von Kypris: Τὴν . . . ἰλάσκοντο . . . ξανθῶν τε σπονδὰς μελίτων ῥίπιοντες ἐς οὐδας. Ebenso Porph. de abst. II 21. *Anthol. Pal.* V 226 Παύλου Σιλεντιαρίου: Νηγάλια σπέσω Κύπριδι Μελιχίρη. Ob aus Plin. nat. h. XIV § 116 (*Troezenium vinum qui bibant negantur generare*) geschlossen werden darf, daß die troizenische Aphrodite Abneigung gegen den Wein habe (Dümmler b. Pauly-Wissowa s. v. Aphrodite 2740), ist zweifelhaft.

Attis: Arnob. adv. nat. V 6 S. 179 Reiff.: *Vino . . . in eius nefas est sanctum sese inferre pollutis.* Vgl. Hepding, Attis 109; 157.

Eos: Νηγάλια ἱερὰ in Athen, Polem. aaO., wo dasselbe auch für Selene bezeugt ist.

Helios: Polem. b. Schol. Soph. Oid. Kol. 100: Ἀθηναῖοι . . . νηγάλια ἱερὰ θύουσι . . . Ἡλίῳ. Athen. XV 693 E: Παρὰ δὲ τοῖς Ἑλλησι¹ θύοντες τῷ Ἡλίῳ, ὡς φησι Φύλαρχος ἐν τῇ ἰβ' τῶν ἱστοριῶν, μέλι σπένδουσιν, οἶνον οὐ φέροντες τοῖς βωμοῖς. Weinlose Spenden für Helios erwähnt auch eine Inschrift vom Peiraieus (4. Jh. v. Chr.), Ziehen *L. s. n. 18 B*: Ἡλίῳ . . . νηγάλ[ι]οι τρεῖς βωμοί. (Vgl. den Kommentar von Ziehen aaO. 76.)

Mnemosyne: Polem. aaO.: Ἀθηναῖοι . . . νηγάλια ἱερὰ θύουσι Μνημοσύνη. Ziehen *L. s. n. 18 B*, Inschrift vom Peiraieus: Μνημοσύνη . . . νηγάλ[ι]οι τρεῖς βωμοί.

Musen: Weinlose Spenden in Athen, Polem. aaO.

¹ So schreibt Stengel, *N. Jahrb. f. Phil. u. Päd.* 135 S. 650. Vielleicht ist aber richtiger τοῖς Ἑμεσηνοῖς (Handscr.: Τοῖς ἑλλησιν ὡς) zu schreiben, so Wilamowitz, und Kaibel in seiner Ausgabe. Vgl. Smith, *Rel. d. Sem.* 167 Anm. 325. Für den ägyptischen Sonnenkult vgl. Plut. de Is. et Os. 6 S. 353 A: Οἶνον δ' οἱ μὲν ἐν Ἡλίῳ πόλει θεραπεύοντες τὸν θεὸν οὐκ εἰσφέρουσι τὸ παράπαν εἰς τὸ ἱερόν, ὡς οὐ προσῆκον ἡμέρας πίνειν τοῦ κυρίου καὶ βασιλέως ἐφορῶντος· οἱ δ' ἄλλοι χρῶνται μὲν ὀλίγω δέ. πολλὰς δ' αἰῶνας ἀγνείας ἔχουσι, ἐν αἷς φιλοσοφοῦντες καὶ μανθάνοντες καὶ διδάσκοντες τὰ θεῖα διατελοῦν.

Vgl. Plut. sept. sap. conv. XIII 156D: *Αἱ Μοῦσαι καθάπερ κρατῆρα νηφάλιον ἐν μέσῳ προθέμεναι τὸν λόγον κτλ.*

Nymphen: *Νηφάλια ἱερά* in Athen, Polem. b. Schol. Soph. Oid. Kol. 100. Paus. V 15, 10: in Olympia *ταῖς Νύμφαις οὐ νομίζουσιν οἶνον . . . σπένδειν*. Porph. de phil. ex or. haur. ed. Wolff 115: *Χεῦε μέλι Νύμφαισι*. Porph. de antro nymph. 17: der Honig *Νύμφαις ἑδριάσι παρατίθεται*.

Pan und Priapos: *Anthol. Pal.* VI 232 (*Κριναγόρου*): unter den Opfergaben *ἢ τε μελισσῶν ἀμβροσίη*.

Poseidon: Prott *F.* s. n. 3 v. 18, Inschrift aus Athen: *Ποσιδῶνι Χαμαιζήλῳ νηφάλιον*.

Sosipolis: Paus. VI 20, 3 vom Kult des beim Berg Kronion in Elis verehrten Sosipolis: *Καθαγίζουσαι δὲ καὶ θυμιάματα παντοῖα αὐτῷ ἐπισπένδειν οὐ νομίζουσιν οἶνον*.

Zeus: Paus. I 26, 5, vom Altar des Zeus Hypatos auf der Akropolis in Athen: *Ἐνθα ἔμψυχον θύουσιν οὐδέν, πέμματα δὲ θέντες οὐδέν ἐτι οἶνῳ χρήσασθαι νομίζουσιν*. Prott *F.* s. n. 3 v. 12, athenische Inschrift (1. Jh. n. Chr.): *Διὶ Γεωργῶι . . . παγκαρπίαν νηφάλιον*. Hiller v. Gärtringen, Sitzungsber. d. K. preuß. Ak. XLIII (1906) 786, Inschrift aus Paros (ca. 600 v. Chr.): *Βωμὸς Διὸς Ἐ[νδένδ]ρο τῶν ἀπὸ Μ[αν]δρο | θέμιος. μέλιτι | σπένδεται*.

Νηφάλια wurden auch bei Reinigungsopfern angewendet, Ap. Rhod. Arg. IV 712f.: (Reinigung von Jason und Medeia durch Kirke) *ἢ δ' εἴσω πελάνους μέλικτρά τε νηγαλίησιν | καῖεν ἐπ' εὐχολῆσι πάρεστιος*. Schol. 712: *Ἡ δὲ Κίρκη πέμματα τινὰ ἐπέκαεν ὕδωρ ἐπιχέουσα κατὰ τὸν νόμον*.

Auch die Pythagoreer enthielten sich des Wein-genusses, Diog. La. VIII 13: *. . . λιτὸν ὕδωρ πίνουσιν*. VIII 19: *Οἶνον δὲ μεθ' ἡμέραν μὴ γεύεσθαι*. Iambl. v. P. 107: *Μῆτε οἶνον ὄλωσ πίνειν*. Vgl. Philostr. v. Ap. I 8¹.

¹ Über Philosophen, die sich ein Jahr lang des Weins enthalten *τεμῶντες ἐγκρατεῖς τὸν θεόν*, s. Plut. de cohib. ira 16. Vgl. noch die koische Inschrift, Prott *F.* s. n. 8A v. 16: — — —]νόη γυναικός [— — — nach der Lesung von Hicks *Journ. of hell. st.* IX 326: ο]νο(v) ἢ γυναικός — Es handelt sich hier aber wahrscheinlicher um eine Keuschheitsvorschrift für Priester; R. Herzog, der die Inschrift nachgeprüft hat, liest *ενοη*, also vielleicht [ἀρω]ενο(s) ἢ γυναικός. Nicht hierher gehört Ziehen *L.* s. n. 73,

Über den Grund dieser Bräuche lassen sich verschiedene Vermutungen äußern. Das Verbot des Weingenusses könnte

Inscription aus Delphi, die nach Keramopulos so zu lesen ist: *Τὸν Φοῖνον μὲ γάρειν ἐς τοῦ δρόμου· αἱ δὲ κα γάρει, ἡλαξάσαστο τὸν θεὸν ἧδι κα κεραιέται καὶ μεταθναότο κἀποτεισάτο πέντε δραχμῆς. ἐς τοῦ δρόμου* erklärt Keramopulos: Herr Professor Herzog macht mich aber darauf aufmerksam, daß das delphische *ἐς* die Bedeutung des attischen *ἐκ* hat; der Sinn der Inschrift ist also vielleicht der: in dem *δρόμος* wurde ein Gott (oder mehrere Götter) verehrt, dem Wein geopfert wurde. Das Verbot besagt nun: Wer von dem (als Opfergabe auf dem Altar stehenden) Wein wegnimmt (stiehlt), versöhne den Gott, dem der Wein gespendet wurde, und opfere nachher und bezahle 5 Drachmen. (Auffällig ist aber die geringe Strafe für das immerhin schwere Vergehen.) Über Euthaltung von Wein bei Zauberverhandlungen s. Deubner *De inc.* 17; Abt, *Apol. d. Apul.* 40. — Kultische Annschließung des Weines bei anderen Völkern: Römer: Plin. n. h. XIV 88: *Romulum lacte, non vino libasse indicio sunt sacra ab eo instituta quae hodie custodiunt morem. Numae regis Postumia lex est: 'vino rogum ne respargito', quod sanxisse illum propter inopiam rei nemo dubitet.* (Daß im alten römischen Kultus der Wein überhaupt nicht verwendet worden sei, bezweifelt mit Recht Wissowa, *Rel. d. R.* 346.) Am Bundesfest des Iuppiter Latiaris durfte Wein nicht geopfert werden, *Wissowa aaO.* 109 Anm. 3. *Macrob. sat.* I 12, 25 vom Kult der Bona Dea: . . . *quod vinum in templum non suo nomine solet inferrī, sed vas, in quo vinum inditum est, mellarium nominetur et vinum lac nuncupetur.* Vgl. *Plut. qu. Rom.* 20; *Diels, Sib. Bl.* 71 Anm. 1. *Plut. qu. Rom.* 112 S. 290 E vom Flamen Dialis: *Ἰὰ τίνα δ' αἰτίαν οὐδὲ κίττου θίγειν ἔγειτο τῷ ἱερῷ τοῦ Διὸς οὐδ' ὄδον διελθεῖν ἀναδεδράδος ἀνωθεν διατεταμένης; . . . καὶ γὰρ τὸ ἔπ' ἄμπελον ἑποποιεῦσθαι τὴν ἀναγορὰν ἐπὶ τὸν οἶνον εἶχεν, ὡς οὐ θεμιτὸν τῷ ἱερῷ μεθίσκεισθαι.* *Gell. n. Att.* X 15, 13: *Propagines e vitibus altius praetentas non succedit.* Vgl. dazu *Frazer Gold. bough* 2 I 359: Das Verunreinigende ist dabei *the spirit of the vine, embodied in the clusters of grapes*; vgl. *Frazer aaO.* 358; 367. (Eine ganz andere Erklärung gibt Wünsch, *Hess. Bl. f. Volksk.* VIII (1909) 129.) Über die chthonische Bedeutung der Rebe s. *Abt, Apol. d. Apul.* 73 Anm. 10; 163 Anm. 11. — Ägypter: *Chairem. b. Porph. de abst.* IV 6 S. 237 f. *Nauck* 2, von den Priestern: *Οἶνον γὰρ οἱ μὲν οὐδ' ὄλωσ, οἱ δὲ ὀλίγωτα ἐγείνοτο.* *Plut. de Is. et Os.* 6: *Οἱ δὲ βασιλεῖς καὶ μετρητὸν ἔπινον ἐκ τῶν ἱερῶν γραμμῶτων, ὡς Ἐκατατος ἰστόρηκεν, ἱερῆς ὄντες· ἤρξαντο δὲ πίνειν ἀπὸ Ψαμμητίων, πρότερον δ' οὐκ ἔπινον οἶνον οὐδ' ἔοπεινον ὡς φίλων θεοῖς, ἀλλ' ὡς αἶμα τῶν πολεμησάντων ποτὲ τοῖς θεοῖς.* Auch als Blut des Osiris wird der Wein bezeichnet, s. *A. Wiedemann, Herod.* zweites Buch 173; *R. Reitzenstein, Hell. Wundererz.* 103 Anm. 2. *Prot. Fasti sacr.* n. 3 v. 4, Inschrift aus Athen: *Νέγ θνῆ καὶ Ὀσίριδ[ε] . . . σπένδων μελίκρατον.* Der Isismyste muß 10 Tage lang vor der Einweihung *inivinius* sein,

in manchen Fällen aus dem rein äußerlichen Grunde gegeben sein, um zu verhüten, daß Betrunkene zum Gottesdienst kommen. Vgl. Plut. qu. R. 45: *Διὰ τί τῶν Οὐβενεραλίων τῇ ἑορτῇ πολλὸν οἶνον ἐκχέουσιν ἐκ τοῦ ἱεροῦ τῆς Ἀφροδίτης; . . . ἢ καὶ τοῦτο σύμβολόν ἐστι τοῦ χρῆναι νήφροντας ἑορτάζειν ἀλλὰ μὴ μεθύοντας.* Plut. qu. Rom. 112 (s. ob. S. 113 Anm.). Andererseits lag es wegen der Wirkung des Weines besonders nahe, ihm dämonische Kräfte zuzuschreiben¹ und ihn deshalb im Kult

Apul. met. XI 23. Vgl. ob. S. 110 Anm. 4; 111 Anm. 1. — Syrer: s. ob. S. 111 Anm. 1. — Den Juden war im Krieg der Weingenuß und das Weinopfer verboten, Schwally, Sem. Kriegsalt. 57; 74; 106. Vgl. auch Deuter. XX 6 (Kantzschn): „Und jedermann, der einen Weinberg gepflanzt und noch nicht zu nutzen angefangen hat, trete ab und kehre heim“, nach Schwally aaO. 81, weil der Betreffende „mit anderen Geistern als Jahve zu tun hat“. Die israelitischen Priester durften während ihrer Dienstzeit keinen Wein trinken, Lev. X 8ff.; Schürer, Gesch. d. jüd. Volkes³ II 283. Über die Rechabiten, die keinen Wein trinken und keinen Weinberg pflanzen, s. Jerem. XXXV v. 6ff.; Hieronym. ep. 58 (ad Paulinum) cap. 5 (*Sanctorum patr. op. sel.* ed. Hurter XI 198). Über ähnliche Sitten der jüdischen Sekte der Nasiräer und ebenso der Araber s. Smith, Rel. d. Sem. 258. Vgl. noch die Enthaltung vom Weingenuß bei den Brahmanen, Reitzenstein, Hell. Wundererz. 44, im Islam und in vielen christlichen Sekten alter Zeit, Gruppe, Gr. Myth. 1623 Anm. 2.

¹ Auch wegen seiner Ähnlichkeit mit dem Blut (s. ob. 81 Anm. 3). Androcydes schreibt an Alexandros den Großen (Plin. nat. h. XIV § 58): *Vinum poturus rex memento bibere te sanguinem terrae.* Vgl. das ob. S. 113 Anm. über ägyptische Anschauungen Gesagte. Den Manichäern galt der Wein als *fel principium tenebrarum*, Augustin. de mor. Man. c. XVI § 44 (*Patrol.* XXXII 1364). Auf den dämonischen Charakter des Weines deuten auch die mancherlei besonderen Kräfte, die ihm zugeschrieben werden, s. z. B. Ioh. Lyd. de mens. IV 8 S. 73 Wunsch: *Τῇ πρώτῃ τοίνυν ὡς ἔφημεν τῶν Καλενδῶν ἐθίσμιζον οἱ ἱερεῖς κατὰ τοὺς Σιβυλλίους χρησμοὺς ὑπὲρ ὑγείας χρῆναι πάντας ἀπὸ πρωτὴ πρὸ πάσης ἐτέρας τροφῆς ἀπογεύεσθαι ἀκράτου οἶνον εἰς ἀποτρόπαιον ποδαλγίας.* Theophr. h. pl. IX 18, 10: *Ἐν Ἠρακλείᾳ δὲ ὡς φασὶ τῆς Ἀρκადίας οἶνός ἐστιν, ὃς τοὺς μὲν ἀνδρας πινόμενος ἐξίστηται, τὰς δὲ γυναῖκας αἰτέκνους ποιεῖ.* Ebenso macht nach Plin. n. h. XIV § 116 der troizenische Wein zeugungsunfähig. Vielleicht ist aus diesem Grund den Frauen vielfach der Weingenuß verboten, Athen. X 429 A; Plin. n. h. XIV § 89. Im Gegensatz zu Theophr. aaO. sagt Plin. n. h. XIV 116 von einem arkadischen Wein, er bringe den Frauen Fruchtbarkeit. Vgl. dazu einen Fruchtbarkeitsritus des Kantons Aargau in der Schweiz, wo den Mädchen, welche über 24 Jahre alt sind, Wein in den Schoß gegossen wird (E. Hoffmann-Krayer, Schweizerisches Archiv f. Volkskunde XI (1907) 265 f.).

nicht zuzulassen. Dies könnte auch der Grund für seinen Ausschluß beim Opfer sein. Die weinlose Spende kann aber auch als festgehaltener Rest primitiver Sitte erklärt werden, s. A. B. Cook *Journ. of hell. stud.* XV (1895) 21; Stengel, Kultusalt.² 93 Anm. 1; Nilsson, Gr. F. 135; Wissowa, Rel. d. R. 109 Anm. 3. Vgl. Porph. de abst. II 20: *Τὰ μὲν ἀρχαῖα τῶν ἱερῶν νηφάλια παρὰ πολλοῖς ἴν¹.*

§ 10. Metalle

In vielen Kulturen bestanden Vorschriften, die Geräte aus gewissen Metallen ausschlossen. Die meisten dieser Verbote beziehen sich auf Gegenstände aus Eisen und Erz, einige auch auf solche aus Gold. Soweit sie nicht lediglich auf dem Festhalten am Ritual alter Zeiten, die diese Metalle noch nicht kannten, beruhen², sind sie aus dem Glauben an den dämonischen Charakter der Metalle zu erklären³. Vgl. z. B. Aristot. b. Porph. v. P. 41: *Τὸν δ' ἐκ χαλκοῦ χροοιόμενον γενόμενον ἴχρον φωνὴν εἶναι τινος τῶν δαιμόνων ἐναπειλημιέμον τῷ χαλκῷ.*

Die Abneigung gegen den Gebrauch des Eisens ist angedeutet bei Hesiod. op. 742 f.: *Μετ' ἀπὸ πεντόμοιο θεῶν ἐν δαυτὶ θαλερῆ | αἶον ἀπὸ χλωροῦ τάμνειν αἴθωνι σιδήρῳ⁴.*

¹ Als ein „Zurückgreifen auf altertümliche Sitten“ erklärt Schwally, Sem. Kriegsalt. 74, auch das israelitische Verbot des Weingenußes im Krieg (s. S. 114 Anm.).

² Vgl. W. Kroll, Antiker Abergl. 6; H. Schurtz, Speiseverbote 12; Hepding, Attis 161; Wissowa, Rel. d. Röm. 30; Schwally, Semit. Kriegsalt. 74; Cumont *Textes et monum.* I 238 Anm. 1; Frazer *Gold. bough*² I 344 ff.; Pradel, Griech. u. süd. Gebete 127 Anm. 1; Hesselmeier, Korrespondenzblatt f. d. höh. Schul. Württ. 1907, 305 ff.; R. Engelmann, Berl. Phil. Wochenschr. 1908, 862. So bedienen sich z. B. die ägyptischen Priester des neuen Reiches nicht der modernen Kleidung ihrer Zeit, sondern tragen den Schurz des alten oder mittleren Reiches, Erman, Äg. Rel. 74. Vgl. S. 98 Anm. und oben auf dieser Seite.

³ S. Böhm *Symb. Pyth.* Diss. Berlin 1905, 28; Abt, Die Apologie des Apul. 85 f.; 174 Anm. 3; Wünsch, Arch. f. Rel.-Wiss. XII (1909) 21; Tambornino *De ant. daemon.* 83 f.

⁴ Vgl. Sikes *Class. Rev.* VII (1893) 390 f.

Plut. praec. ger. reip. 26 S. 819 E: *Χρυσὸν μὲν εἰς ἔνια τῶν ἱερῶν εἰσιόντιες ἕξω καταλείπουσι, σίδηρον δ' ὡς ἀπλῶς εἰπεῖν εἰς οὐδὲν σπνεισφέρουσιν.*

Von dem Archon, der das jährliche Opfer für die bei Plataiai Gefallenen bringt, sagt Plut. Arist. 21: *Ἐπὶ πᾶσι δὲ τῶν Πλαταιέων ὁ ἄρχων, ᾧ τὸν ἄλλον χρόνον οὔτε σιδήρου θιγεῖν ἕξεσθιν κτλ.*

Plut. qu. Rom. 40 von seiner Heimat Chaironeia: *Αὐτὸ καὶ παρ' ἡμῖν τὸ μὲν στεφανηφορεῖν καὶ κομᾶν καὶ μὴ σιδηροφορεῖν . . . ἴδια λειτουργήματα τοῦ ἄρχοντός ἐστι.*

Ziehen L. s. n. 117 v. 15f., Inschrift von Eresos (2. Jh. v. Chr.): *Μη]δὲ εἰς τὸν καθὼν εἰσφέρειν σίδαρον μηδὲ χαλκὸν πλὰν νομίσιματος.*

Auch die den Demeterdienst betreffende koische Inschrift (3. Jh. v. Chr.) Herzog, Arch. f. Rel.-Wiss. X (1907) 402 (vgl. 410), Seite B v. 1 ff., enthält derartige Bestimmungen: *[αἱ δὲ κά τις ἐς τὸν καθὼν ἀνὴρ ξίφος ἢ μάχαιρα]ν ἐσενέγκη ἰδιωτικὰν ἢ γυναι]κ[α]ν [περόναν? — — — καθαρὰτω καὶ περιρα]νάτω χρυσίωι καὶ προσπερμεῖα. . . . (5) [αἱ δὲ κά τι σιδάριον ἐσενέγκη?] ποιησαμένα ἅ πόλις ἢ πριαμένα, καθαρὰτω [καὶ περιρα]νάτω χρυσίωι καὶ προσπερμεῖα καὶ τελεσάτω δι τελέωι ἐπι[πόζωι καθὰ — — γέγραπτι]αι¹.*

¹ Vgl. die Darbringung der Sühnopfer durch die Arvalbrüder *ob ferrum inlatum* bzw. *clatum scripturae et sculpturae*, Pauly-Wissowa, Realenc. II 1480 s. v. *Arvales fratres*. Solche Bestimmungen waren im römischen Kult nichts Außerordentliches, s. bes. Ruggiero *Diz. epigr.* s. v. *ferrum*. In der lex sacra von Furfo, CIL IX n. 3513, wird besonders bemerkt: *Uti tangere sarcire tegere devehere defigere mundare ferro oeti promovere referre liceat fasque esto*. Beim Fetialenopfer wird das Ferkel mit dem silex getötet, Serv. Aen. VIII 641. Vgl. Pauly-Wissowa s. v. *Fetiales* 2262. Der Flamen Dialis ließ sich sein Haar mit einem bronzenen Messer scheren, Serv. Aen. I 448. Vgl. Ioh. Lyd. de mens. I 35 Wunsch: *Ὅτι ἐπὶ τοῦ Νομῆ καὶ πρὸ τούτου οἱ πάλαι ἱερεῖς χαλκαῖς ψαλίωι, ἀλλ' οὐ σιδηραῖς ἀπεκείροντο*. — Ob aus Ov. fast. VI 230 geschlossen werden kann, daß die Flaminica zum Schneiden der Nägel kein Stahlmesser benutzen durfte (Ruggiero aaO.), ist zweifelhaft. — Vgl. auch Macroh. sat. V 19, 13: *Sed † Carniani curiosissimi et docti verba ponam, qui in libro de Italia secundo sic ait: 'prius itaque et Tuscos aeneo vomere uti, cum conderentur urbes, solitos, in Tugeticis eorum sacris invenio et in Sabinis ex aere cultros, quibus sacerdotes tonderentur'*. Vgl. noch Plin. n. h.

Über den kretischen Kult des Menedemos s. Ov. Ib. 449f.: *Vulnera totque feras, quot dicitur ille tulisse, | cuius ab inferiis culter abesse solet.* Schol. 451 (ed. Ellis 78): *Callimachus dicit, quod in insula Cretensi sit sacrificium Menedemo heroi nec ferro quicquam immolari, quia is plurimis vulneribus in bello Troiano perit.*

Auch die im Attiskult übliche Selbstverstümmelung der Gallen geschah nicht mit einem Messer, sondern mit einem scharfen Stein oder einer testa Samia, s. Heping, Attis 161¹.

Viel seltener ist das Verbot, Gold in das Heiligtum zu bringen. Plut. praec. ger. reip. 26 S. 819 E: *Χρυσὸν μὲν εἰς ἔνια τῶν ἱερῶν εἰσιόντες ἔξω καταλείπουσι.*

Ziehen L. s. n. 58 v. 22, Mysterieninschrift von Andania (ca. 90 v. Chr.): *Μὴ ἐχέτω δὲ μηδεὶς χρυσία.*

Ziehen aaO. n. 63 v. 1ff., Inschrift von Lykosura (3. Jh. v. Chr.): *Μὴ ἐξέστω παρόρητιν ἔχοντας ἐν τῷ ἱερῶν τᾶς Λεσποίνας μὴ χρ[υσ]ία ὕσα μὴ ἰ[ν] ἀνά]θραμα.*

Eph. Arch. 1908 S. 95, Inschrift aus der Gegend von Patrai: [— — —] *Λαματροῖσις τὰς γ[υ]ν[αῖ]κες μίτε χρυσίον ἔχεν πλέον ὀδελου ὀλζάν².*

XXXVI § 100, vom *pons sublicius*, der *sine ferreo clavo* gebaut ist (vgl. Dion. Hal. III 45).

¹ H. P. Smith, Arch. f. Rel.-Wiss. 1909, 415, weist auf einige jüdische Parallelen hin: Verbot der Verwendung eiserner Werkzeuge zum Altarbau, Exod. XX 25; Deut. XXVII 5; Jos. VIII 31, desgl. beim salomonischen Tempelbau, I. Kön. VI 7. Die Beschneidung wurde bei den Juden mit Steinmessern vollzogen, Exod. IV 25; Josua V 2f. Ebenso auch bei vielen anderen Völkern, Andree, Ethnogr. Par. N. F. 205. Bei den Juden hat sich dieser Gebrauch bis ins 18. Jahrhundert vereinzelt erhalten, Andree aaO. 168. — Vgl. den arabischen Branch, Herod. III 8: *Σέβονται δὲ Ἀράβιοι πίστις ἀνθρώπων ὅμοια τοῖσι μάστιγα. ποιῶνται δὲ αὐτὰς τρόπον τοῦδ'· τῶν βουλομένων τὰ πιστὰ ποιεῖσθαι ἄλλος ἀνὴρ, ἀμφοτέρων αὐτῶν ἐν μέσῳ ἐστώς, λίθῳ ὀξείῳ τὸ ξυῶν τῶν χειρῶν παρὰ τοῖς δακτύλοις τοῖς μεγάλους ἐπιτάμνει τῶν ποιημένων τὰς πίστις.* — In Ägypten wird beim Einbalsamieren ein Steinmesser (*λίθος Αἰθιοπικός*) benutzt, Her. II 86; Diodor. I 91, 4. Vielleicht gehört in diesen Zusammenhang auch die skythische Sitte, Herod. IV 71: Die Skythen geben dem toten König allerhand ins Grab mit . . . *καὶ τῶν ἄλλων ἀπάντων ἀπορχὰς καὶ γιάλας χρυσίας· ἀργύρω δὲ οὐδὲν οὐδὲ χαλκῷ χρῶνται.*

² Vgl. Diod. Sic. XXXVI 13: *Βατυάκις*, ein phrygischer Priester der Magna Mater, kommt nach Rom; *υγῶρι δὲ ἐσθῆτι καὶ τὴν περὶ τὸ σῶμα*

Auch diese Vorschriften sind wohl auf die Furcht vor dämonischer Verunreinigung zurückzuführen. Vgl. Aristot. b. Iambl. v. P. 84: *Χρυσὸν ἐχούσῃ μὴ πλησιάζειν ἐπὶ τεκνοποιίᾳ*. Ebenso protr. XXI λέ'. Später erkannte man die ursprüngliche Bedeutung nicht mehr und sah in diesen Verboten Bestimmungen zur Einschränkung des weiblichen Luxus¹.

§ 11. Ausschluss der Fremden²

Daß es nicht ohne weiteres als selbstverständlich angesehen wurde, daß die Fremden an den Opfern der Einheimischen teilnehmen, zeigen die Worte des Orestes bei Eurip. El. 795 f.: *Εἰ δὲ ξένους ἀστοῖσι συνθύειν χρῶν, Ἀΐγισθ', ἔτοιμοι κοδὲ ἀπαρνούμεσθ', ἄναξ*. Im allgemeinen aber scheinen sie zu den Opfern zugelassen worden zu sein³; doch war in der Regel die Beteiligung eines Proxenos notwendig, s. Ziehen, Rhein. Mus. N. F. LIX (1904) 399 ff.⁴ Ebenso war das Betreten der Tempel den Fremden wie es scheint in den meisten Fällen gestattet. Für Athen bezeugt dies [Demosth.] LIX 85: *Ἐφ' ἣ γὰρ ἂν μοιχὸς ἀλῶ γυναικί, οὐκ ἔξεστιν αὐτῇ ἐλθεῖν εἰς οὐδὲν τῶν ἱερῶν τῶν δημοτελῶν, εἰς ἃ καὶ τὴν ξένην καὶ τὴν δούλην ἐλθεῖν ἐξουσίαν ἔδωσαν οἱ νόμοι καὶ θεασομένην καὶ ἰκετεύσουσαν εἰσιέναι*.

Daneben sind jedoch auch Fälle überliefert, in denen es den Fremden verboten war, an gottesdienstlichen Handlungen teilzunehmen oder überhaupt das Heiligtum zu betreten.

ἄλλην κατασκευὴν ἐξηλλάγμινην καὶ ἐπὶ τῶν Ῥωμαίων ἐθῶν οὐκ ἐπιχορηγομένην χρυσοῦν τε γὰρ στέφανον εἶχεν ὑπερμεγέθη καὶ στολὴν ἀνθηρὴν διάχρυσον.

¹ Über die Verwendung des Goldes zu Reinigungen s. ob. S. 33.

² Vgl. Lobeck *Agf.* 14 ff.; 271 ff.; P. Foucart *Rev. arch.* XV (1867) 216; Ders. *Des assoc. rel.* 149; Gruppe, *Gr. Kulte u. Mythen* I 155; Dittenberger *Ind. schol.* Halle 1889/90 S. Xf.; Ziehen *L. s.* 285 ff.

³ Vgl. z. B. u. S. 119 Anm. 2.

⁴ Vgl. auch Ziehen, *Burs. Jahresb.* 140 (1908) 60f. — Daß dabei dem Proxenos oblag, die *prima libamina* (*κατάργματα*) zu vollziehen (Dittenberger *Syll.*² n. 484 Anm. 5; Stengel, *Kultusalz.*² 106), ist nicht sicher erwiesen, s. Ziehen, *Rh. M.* aaO. Vgl. noch Stengel, *Arch. f. Rel.-Wiss.* XIII (1910) 88f.

In Olympia mußten die Fremden vor dem Eintritt in den Tempel des Zeus ein Reinigungssopfer darbringen, Ziehen *L. s. n. 60* (2. Jh. v. Chr.): Ὁ δὲ κα ξένος ἐπεὶ μ(δ)λοι ἐν τ' ἰα[ρὸν — — καδδ]ίχος¹ καθ(θ)ύσας ἐπὶ τῷ βοιωῦ.

Isae. or. VIII 16: Τῷ Λίι τε θύων τῷ Κτησίῳ (in Athen), περὶ ἣν μάλιστα ἐκείνος θυσίαν ἐσπούδαζε καὶ οὔτε δούλους προσήγεν οὔτε ἑλευθέρους ὀφθαλμοῦ.

Prott *Fasti s. n. 4*, v. 24 ff., Opferordnung von Mykonos (*prima aetatis Romanae*): Ὑπ(ἐ)[ρ] καρπῶν Λίι Χθονίῳ Γῆι Χθονίῳ δερτὰ μέλανα ἐτίσι(α)· ξένῳ οὐ θέμις².

Ziehen *L. s. n. 96*, Inschrift aus Amorgos (3. Jh. v. Chr.): Μὴ ἐξεῖναι κα[τέρ]χεσθαι³ εἰς τὸ Ἡραϊ[ον] ξένῳ μηδενί, ἐπι-μελε[ίσ]θαι δὲ τὸν νεωκ[όρο]ν καὶ ἐξείργειν.

Herod. VI 81 erzählt von dem spartanischen König Kleomenes im Tempel der Hera in Argos: Βουλόμενον δὲ αὐτὸν θύειν ἐπὶ τοῦ βοιωῦ ὁ ἱερεὺς ἀπηγόρευε, φὰς οὐκ ὅσιον εἶναι ξείνῳ αὐτόθι θύειν.

Von demselben Kleomenes und dem Adyton der Athena Polias in Athen sagt Herod. V 72: Ὡς γὰρ ἀνέβη ἐς τὴν ἀκρό-πολιν μέλλων δὴ αὐτὴν κατασχίσαι ἦγε ἐς τὸ ἄδυτον τῆς θεοῦ ὡς προσερέων· ἡ δὲ ἱερεὶ ἐξαναστᾶσα ἐκ τοῦ θρόνου, πρὶν ἢ τὰς θύρας αὐτὸν ἀμειψαί, εἶπε ὧ ξεῖνε Λακεδαιμόνιε, πάλιν χῶρεε μηδὲ ἔσιθι ἐς τὸ ἱερόν· οὐ γὰρ θεμιτὸν Λωριεῦσι παρ-ιέναι ἐνθαῦτα.

Die Furcht vor Verunreinigung durch Fremde zeigt auch die Bestimmung für die Pythia in Delphi, Plut. de def. or. 51 S. 438 C: Τούτων ἕνεκα καὶ σπουδασίας ἀγνὸν τὸ σῶμα καὶ τὸν βίον ὄλως ἀνεπίμικτον ἀλλοδαπαῖς οὐκ εἰσόδου καὶ ἄθικτον φιλᾶντοσι τῆς Πυθίας.

Michel *Rec. d'inscr. n. 476*, Inschrift aus Olymos (Ende des 2. Jh. v. Chr.), v. 2 ff.: Ἐπειδὴ καθήκει ἐπάρχειν τ[ὴν] με-τουςίαν τοῖς τε οἰσίν Ὀλυ[μπε]υσιν ζοινῶν ἱερῶν καὶ ἀνδρογένειαν,

¹ So ergänzt Ziehen und vergleicht Hesych. s. v. κάδδισον· ἡμίεκτον ἢ μέτρον· καὶ αἱ τοῖς θεοῖς θρόμοι ἀροὶ κάδδισοι.

² Bei allen übrigen in der Inschrift genannten Opfern ist ein solches Verbot nicht angeführt.

³ Dittenberger *Syll.*² n. 565 schreibt κα[τέρ]χεσθαι, aber s. Ziehen aaO.

τοῖς τε οὖσιν ἀπογόνους τῶν ἐπικληρωθέντων διὰ τὴν προὔπαρ[χουσαν αὐτοῖς ἐκ προγόνων πολι]τείαν, ἔτι δὲ καὶ τοῖς τετιμημένοις ἢ μετουσίαν εἰληφόσιν, ὁμοίως δὲ καὶ τοῖς γεγενημένοις εὐδοθείοις [τῶν προγεγραμμένων, κατὰ δὲ τα]ῦτὰ καὶ τοῖς ἐψηφισμένοις ὑπὸ τοῦ δήμου καὶ διὰ τὴν εὐδοθείαν μετεἰληφόσιν ἢ καὶ μεταλαμβάνουσιν τῶ[ν κοινῶν ὄντων ἱερῶν, ὅμως δὲ τι]νες, καὶ ὁδοθένα τρόπον τῶν προγεγραμμένων ὑπαρχούσης αὐτοῖς τῆς μετουσίας τῶν ἱερῶν, μεταλαμβάνου[σιν τῶν ἱερῶν τῶν περὶ τὸν Ἀπόλλωνα καὶ τὴν Ἄρτεμιν. Vgl. Le Bas Voyage arch. II 3 S. 105.

Diod. XV 49, 2: Οἱ δὲ τὴν Ἑλίκτην οἰκοῦντες, ἔχοντες παλαιὸν λόγιον ὅτι τότε κινδυνεύσουσιν ὅταν Ἴωνες ἐπὶ τοῦ βωμοῦ τοῦ Ποσειδῶνος θύσωσιν, ἀναλογιζόμενοι τὸν χρησμὸν ἀντέλεγον τοῖς Ἴωσι περὶ τῶν ἀριδρυμάτων, λέγοντες μὴ κοινὸν τῶν Ἀχαιῶν, ἀλλ' ἴδιον αὐτῶν εἶναι τὸ τέμενος.

Plut. qu. Rom. 16: Διὸ καὶ παρ' ἡμῖν ἐν Χαίρωνείᾳ πρὸς τοῦ σηκοῦ τῆς Λευκοθέας ὁ νεωκόρος λαβὼν μαστίγα κηρύσσει· μὴ δοῦλον εἰσιεῖναι μὴ δούλαν, μὴ Αἰτωλὸν μὴ Αἰτωλῆν.

Vom Orakel des Amphiaraos in Oropos sagt Herod. VIII 134: Θηβαίων οὐδενὶ ἔξεστι μαντεύεσθαι αὐτόθι.

Von einem unbekanntem Heiligtum in Paros stammt die Vorschrift, Ziehen *L. s. n.* 106 (5. Jh. v. Chr.) nach der Ergänzung von Herzog, *Philol.* LXV (1906) 630 ff.: Χσεῖνωι Ἰωριῆι οὐ θέμι[ς] οὔτε δ[ούλ]ωι· ἀκούρηι ἀσιῶι ἔ[στι] (sc. παριέναι).

Auch im Gesetz von Eresos, Ziehen *L. s. n.* 117 v. 10 (2. Jh. v. Chr.) ist wohl richtig ergänzt: Ξένοις] δὲ μὴ εἰστέιχην μηδὲ προδόταις.

Vielleicht enthielt auch die koische Demeterinschrift (3. Jh. v. Chr.), Herzog, *Arch. f. Rel.-Wiss.* X (1907) 403 (vgl. 414) B v. 45 f., eine Bestimmung, welche die Teilnahme der Fremden am Opfer verbot oder von besonderen Bedingungen abhängig machte.

Dittenberger *Syll.*² n. 430 v. 11 ff., Inschrift vom Peirraieus (3. Jh. v. Chr.): Καὶ ὅταν θύωσι Πειραιεῖς ἐν τοῖς κοινοῖς ἱεροῖς, νέμειν καὶ Καλλιδάμαντι μερίδα, καθάπερ καὶ τοῖς ἄλλοις Πειραιεῦσιν, καὶ συνεστιᾶσθαι Καλλιδάμαντα μετὰ Πει-

ραιέων ἐν ἅπασι τοῖς ἱεροῖς, πλὴν εἴ που αὐτοῖς Πειραιεῦσιν νόμιμόν ἐστιν εἰσιέναι, ἄλλωι δὲ μὴ.

Michel *Rec. d' inscr. gr.* n. 435, Inschrift aus Lindos (3. Jh. v. Chr.), v. 38 ff.: . . . ἄνδρες ἀγαθοὶ ἐγένε[ν]το συ[ν]-διαφυλάξαντες Μινδιό[ι]ς ὕπως . . . [μ]ὴ μετέχωντι τῶν ἐν Λίνδωι ἱερῶν οἱ μὴ καὶ πρότερον μετεῖχον. Vgl. Foucart *Rev. arch.* XV (1867) 216.

Plut. Aristid. 20, von den Griechen nach der Schlacht bei Plataiai: Περὶ δὲ Θυσίας ἐρομένοις αὐτοῖς ἀνείλεν ὁ Πύθιος, Λίδος Ἐλευθερίου βωμὸν ἰδρῦσασθαι, θῦσαι δὲ μὴ πρότερον ἢ τὸ κατὰ τὴν χώραν πῦρ ἀποσβέσαντας ὡς ἐπὶ τῶν βαρβάρων μεμιασμένον ἐναύσασθαι καθαρὸν ἐκ Δελφῶν ἀπὸ τῆς κοινῆς ἐστίας.

Plut. qu. Rom. 40 von Chaironeia: Λὶδὸ καὶ παρ' ἡμῖν τὸ μὲν στεφανηφορεῖν καὶ κομᾶν καὶ μὴ σιδηροφορεῖν μηδὲ τοῖς Φωκέων ὕροις ἐμβαίνειν ἴδια λειτοργήματα τοῦ ἄρχοντός ἐστι.

Hier seien auch noch die Sonderbestimmungen für Fremde in den Weidevorschriften erwähnt, Ziehen *L. s.* n. 62 v. 11 ff., Inschrift vom Heiligtum der Athena Alea in Tegea (4. Jh. v. Chr.): Ἴν Ἀλέαι μὲ νέμεν μέτε ξένον μέτε Φαστόν εἰ μὲ ἐπὶ θοῖναν ἰκόντα· τῷ δὲ ξένοι καταγομένοι ἐξῆνα ἀμέραν καὶ νύκτα νέμεν ἐπιζύγιον· εἰ δ' ἂν παρ' τάνν νέμε, τὸ μὲν μέζον πρόβατον δραχμᾶν ὀφλὲν κτλ.

Eine Inschrift von Ios bestimmt, Ziehen *L. s.* n. 99 (ca. 400 v. Chr.): Ξένο[ς] πρό]βατα μὴ νεμέτ[ω πλέ]ον πένθ' ἡμερέ[ων]· ἦν δ]ὲ νέμηι, ὀφε[λέτω] κτλ.

Auch ein Amphiktionendekret aus Delphi (178/7 v. Chr.), Ziehen *L. s.* n. 76 v. 28, scheint für die Benutzung der ἱερὰ χώρα eine besondere Vorschrift für Fremde zu geben.

Wer in die eleusinischen Mysterien eingeweiht werden wollte, mußte Grieche sein. Isocr. IV 157: Εἰμοῦλτι-δαὶ δὲ καὶ Κήρυκες ἐν τῇ τελετῇ τῶν μυστηρίων διὰ τὸ τούτων (sc. τῶν Περσῶν) μῖσος καὶ τοῖς ἄλλοις βαρβάροις εἶργεσθαι τῶν ἱερῶν ὥσπερ τοῖς ἀνδροφόνοις προαγορεύουσιν. Liban. *Kor.* λόγ. 356 Zle. 9 ff. ed. Reiske Bd. IV: Οὔτοι γὰρ τὰ τ' ἄλλα καθαροῖς εἶναι τοῖς μύσταις ἐν κοινῷ προαγορεύουσιν, οἷον τὰς χεῖρας, τὴν ψυχὴν, τὴν φωνὴν Ἑλλήνας εἶναι. Origen. c. Cels. III 59: Οἱ μὲν γὰρ εἰς τὰς ἄλλας τελείας καλοῦντες προκιρύντουσι τὰδε· ὕστις χεῖρας καθαρὸς καὶ φωνὴν σιγνητός. Schol.

Apollod. bibl. II 5, 12 § 122: Ἦν δὲ οὐκ ἔξδὸν ξένοις τότε μνείσθαι. Vgl. auch das Sprichwort: Ἀττικοὶ τὰ Ἑλεσίνια, Zenob. cent. II 26 (Leutsch Bd I 39); Diogen. II 38 (Leutsch I 201). Als eine kaum glaubliche Ausnahme erwähnt Luc. Scyth. 8 die Einweihung eines Fremden: Τὰ τελευταῖα καὶ ἐμνήθη μόνος βαρβάρων Ἀνάχαρσις, δημοποίητος γενόμενος, εἰ χροὶ Θεοξένῳ πιστεύειν καὶ τοῦτο ἰστοροῦντι περὶ αὐτοῦ.

Auch in die samothrakischen Mysterien scheinen in früherer Zeit Fremde nicht aufgenommen worden zu sein. Diod. V 48, 4 von Jasion: Λοκεῖ δ' οὗτος πρῶτος ξένους μνῆσαι καὶ τὴν τελετὴν διὰ τοῦτο ἔνδοξον ποιῆσαι.

Aber nicht nur fremde Personen wurden ausgeschlossen, es kam auch vor, daß ausländische Geräte für Kultzwecke nicht verwendet werden durften. Herod. V 88 vom Heiligtum der Damia und Auxesia in Ägina: Ἀττικὸν δὲ μήτε τι ἄλλο προσφέρειν πρὸς τὸ ἱερόν μήτε κέραμον, ἀλλ' ἐκ χυτρίδων ἐπιχωριέων νόμον τὸ λοιπὸν αὐτόθι εἶναι πίνειν. Vgl. auch Chrysipp. b. Athen. IV 137 F: Ἐν Ἀθήναις δὲ ἰστοροῦσιν οὐ πᾶν ἀρχαίων δεῖν γινομένων δείπνων ἐν Ἀκείῳ τε καὶ Ἀκαδημείῳ, τοῦ μὲν εἰς τὴν Ἀκαδημειαν εἰσενέγκαντος ὀψοποιοῦ λοπάδα πρὸς ἑτέραν τινὰ χρεῖαν τὸν κέραμον καταῖσαι πάντα τοὺς ἱεροποιοὺς ὡς οὐκ ἀστείας παρεισδύσεως γινομένης, δέοντος ἀπέχεσθαι τούτων τῶν μακρόθεν¹.

¹ Bei den Römern waren die Fremden meist vom Kult ausgeschlossen, s. Diels, Sib. Bl. 96f.; Appel *De Rom. precat.* 82. Vgl. auch Phlegon, Androgynenorakel v. 42 (Diels, Sib. Bl. 114): Μὴ γὰρ ἀπιστόγιλος θυσιαίων ἀνὴρ παρεπίσθιο. Fest. 82M.: *Exesto, extra esto. Sic enim licitor in quibusdam sacris clamitabat: hostis, vincetus, mulier, virgo exesto; scilicet interesse prohibebatur.* Die Vorschriften vom Tempel in Jerusalem überliefert Joseph. ant. XV 417: Ἐν μέσῳ δὲ ἀπέχων οὐ πολὺ δεύτερος (sc. περιβολος), προσβατὸς βαθμίῳν ὀλίγαις, ὃν περιετρεχεν ἐρκίον λιθίνον δρυγάκτον γραφῆ, κωλῶν εἰσίσταει τὸν ἀλλοειδῆ θανατικῆς ἀπειλομένης τῆς ζημίας. Dies wird bestätigt durch eine dort gefundene Inschrift, Dittenberger *Or. Gr. inscr.* n. 598: Μηθένα ἀλλογενῆ εἰσπορεύεσθαι ἐντὸς τοῦ περὶ τὸ ἱερόν τρυγάκτον καὶ περιβόλου. ὃς δ' ἂν ληφθῆι, ἐναντῶ αὐτίος ἔσται διὰ τὸ ἔξακολουθεῖν θάνατον. S. auch Jos. bell. Jud. V 194; VI 124. Die Juden meiden den Verkehr mit Andersgläubigen möglichst, Jos. b. J. II 488; Aristaeus ep. § 142 Wendland; deshalb benutzen sie auch in den Gymnasien kein fremdes Öl, Jos. ant. XII 120; vit. 74; bell. Jud. II 591. Jos. b. J. II 129 von den Essenern: . . . εἰς ἴδιον οἶκημα συνίασιν, ἔνθα μηδενί

Für manche dieser Vorschriften, hauptsächlich unter denen, die nur bestimmte, besonders genannte Fremde ausschließen, mögen besondere, sich nur auf den speziellen Fall beziehende Gründe, z. B. in früherer Zeit geführte Kriege, vorhanden sein¹. Für die meisten Fälle aber ist die Tatsache maßgebend, daß in ältester Zeit Fremde am Kult zweifellos nicht teilnehmen durften. *Peregrinis antiquissimo quidem tempore ut nullam omnino necessitudinem intercessisse cum republica, sic ne ad sacra quidem civitatis communia aditum patuisse consentaneum est*, Dittenberger *Ind. schol.* Halle 1889/90 S. X². Gerade im Kult ist der Ausschluß der Fremden besonders verständlich; sie stehen unter dem Einfluß fremder, für Andere schädlicher Dämonen, ihre Teilnahme am Gottesdienst bedeutet also eine Verunreinigung³.

Diese alte Übung hat sich nun in manchen Kulturen teils unverändert, teils modifiziert erhalten.

§ 12. Ausschluss der Sklaven

Auch den Sklaven war wohl ursprünglich jede Teilnahme am öffentlichen Kult versagt⁴. Der Grund ist derselbe, wie

των ἑτεροδόξων ἐπιέτραπται παρελθεῖν. Ebenso strenge Ansichten berichtet Herod. II 41 von den Ägyptern: *Ὅτι ἀνήρ Αἰγύπτιος οὔτε γυνή ἄνδρα Ἕλληνα φιλήσειε ἂν τῷ στόματι οὐδὲ μαχαίρῃ ἀνδρὸς Ἕλληρος χορήσειαι οὐδ' ὀφθαλμοῖσι οὐδὲ λέβητι, οὐδὲ κρέως καθαροῦ βοῦς διατεταμημένον Ἑλληνικῇ μαχαίρῃ γείσεται.* Chairem. b. Porph. de abst. IV 7 von den ägyptischen Priestern: *Τῶν μιν οὖν ἐκτὸς Αἰγύπτου γενομένων βρωμάτων τε καὶ ποτῶν οὐ θέμις ἦν ἄπτεσθαι.* Vgl. Erman, *Äg. Rel.* 181; Christ-Schmid, *Gesch. d. griech. Lit.*⁵ II 7. Vgl. auch das bei den Negern Westafrikas bestehende Verbot, einen Weißen zu sehen, Schurtz, *Speiseverb.* 37, und das *tabou de l'étranger* bei den Eingeborenen in Madagaskar, A. v. Gennep *Tabou et tot. à Mad.* 40ff.

¹ Vgl. Herzog, *Philol.* LXV 635; Ziehen *L. s.* 287.

² Ähnlich Lobeck *Agl.* 273.

³ Vgl. auch Frazer *Gold. bough*² I 298: *To guard against the baneful influence exerted voluntarily or involuntarily by strangers is therefore an elementary dictate of savage prudence.*

⁴ Am häuslichen Kult nahmen sie teil, s. Büchschütz, *Besitz und Erwerb im gr. Alt.* 160; Stengel, *Gr. Kultusal.*² 107. Bei der Aufnahme

beim Ausschluß der Fremden, die Sklaven waren ja größtenteils Ausländer¹. Dazu kommt, daß sie nicht als vollwertige Menschen betrachtet wurden. Später scheint ihnen aber das Betreten der Tempel im allgemeinen gestattet gewesen zu sein, [Demosth.] LIX 85: . . . τῶν ἱερῶν τῶν δημοτελῶν, εἰς αὐτὰ καὶ τὴν ξένην καὶ τὴν δούλην ἐλθεῖν ἐξουσίαν ἔδωσαν οἱ νόμοι. Auch zu den Opfern werden sie wohl in der Regel zugelassen worden sein², vgl. z. B. die *θεοῖνια* an den ländlichen Dionysien, Schömann-Lipsius, Gr. Alt.⁴ II 511. Sie konnten sogar in die eleusinischen Mysterien eingeweiht werden, s. z. B. [Demosth.] LIX 21³.

In einigen Fällen jedoch ist der ursprüngliche Brauch, die Sklaven vom Gottesdienst auszuschließen, erhalten geblieben.

Isae. VIII 16 von Athen: Τῷ Διί τε θύων τῷ Κτησίω, περὶ ἣν μάλιστα ἐκείνος θυσίαν ἐσπούδαξε καὶ οὔτε δούλους προσῆγεν οὔτε ἕλενθέρους ὀθνεῖους.

Macareus bei Athen. VI 262 C: . . . οὐκ ὁπόταν τῇ Ἥρᾳ θύωσιν οἱ Κῶιοι οὔτε εἴσειν εἰς τὸ ἱερόν δούλος οὔτε γένεται τιος τῶν παρεσκευασμένων. Vgl. Athen. XIV 639 D.

Auch an den athenischen Thesmophorien nahmen die Sklaven nicht teil, Aristoph. Thesm. 294: Δούλοις γὰρ οὐκ ἔξεσι' ἀκούειν τῶν λόγων⁴. Isae. VI 50: Ἡ δὲ τούτων μήτηρ, οὕτως ὁμολογουμένη οὔσα δούλη καὶ ἅπαντα τὸν χρόνον ἀσχωρῶς βιοῦσα, ἣν οὔτε παρελθεῖν εἶσω τοῦ ἱεροῦ ἔδει οὔτ' ἰδεῖν τῶν ἔνδον οὐδέν, οἷσις τῆς θυσίας ταύταις ταῖς θεαῖς ἐτόλμησε συμπέμψαι τὴν ποιητὴν καὶ εἰσελθεῖν εἰς τὸ ἱερόν καὶ ἰδεῖν αὐτὴν ἔξω ἔξω ἀτῆ.

wurden sie durch die *καταξέσματα* gereinigt, Samter, Familienf. 2 ff. (vgl. 98 ff.); Hoek, Griech. Weihegebr. 92. (Anders Büchschütz aaO.; Gruppe, Burs. Jahresber. 137 (1908) 342.) Vgl. ob. 13; 33.

¹ Vgl. Wissowa, Rel. d. Röm. 333 Anm. 6. — Nicht zufällig ist der Ausschluß der Fremden und der Sklaven mehrfach in enger Verbindung nebeneinander genannt.

² Büchschütz aaO. 149. Anders Stengel, Gr. Kultusalz.² 107: „Sklaven waren in der Regel ausgeschlossen“. Aber in den wenigen Zeugnissen, in denen über den Ausschluß von Sklaven berichtet ist, scheint dieser eher als Ausnahme betrachtet zu sein.

³ Vgl. Lobeck *Agl.* 18 ff.; Rohde, Ps.⁴ I 286 Anm. 1.

⁴ Vgl. die Bemerkung zu v. 293 f. in der Ausgabe von van Leeuwen.

Plut. qu. R. 16 berichtet im Anschluß an einen römischen Brauch, wonach den Sklavinnen das Betreten des Heiligtums der Mater Matuta verboten war, was an den Matralia dadurch symbolisch zum Ausdruck gebracht wurde, daß eine Sklavin hineingeführt und dann unter Rutenstreichen hinausgejagt wurde¹: *Διὸ καὶ παρ' ἡμῖν ἐν Χαιρωνεΐα πρὸ τοῦ σηκοῦ τῆς Λευκοθέας ὁ νεωκόρος λαβὼν μάλιστα κηρύσσει μὴ δοῦλον εἰσεῖναι μὴ δούλαν, μὴ Αἰτωλὸν μὴ Αἰτωλάν*'.

Vom Kult der Eumeniden in Athen berichtet Phil. Ind. quod omn. prob. lib. 20: *Τὴν ἐπὶ ταῖς σεμναῖς θεαῖς πομπὴν ὅταν σιέλλωσι, δοῦλον μηδένα προσλαμβάνειν τὸ παράπαν, ἀλλὰ δι' ἑλευθέρων ἕκαστα τῶν νενομισμένων ἀνδρῶν τε καὶ γυναικῶν ἐπιτελεῖν, καὶ οὐχ οἷον ἂν τύχη, ἀλλὰ βίον ἐξηλωκότων ἀνεπίληπτον.*

Von einem Opfer für Phorbas auf Rhodos berichtet Dieuchidas b. Athen. VI 263 A: *Ἐλευθεροὶ γάρ εἰσιν οἱ διακονοῦντες, δούλω δὲ προσελθεῖν οὐκ ἔστιν ὅσιον.*

Ziehen *L. s. n.* 106, Inschrift von Paros (5. Jh. v. Chr.), nach der Ergänzung von Herzog, Philol. LXV (1906) 630 ff.: *Χσεῖνοι Λοριῆ οὐ θέμι[ς] οὔτε δ[ούλ]ωι· ἀκούρη ἀσιῶι ἔστι (sc. παριέναι).*

Plut. Aristid. 21, über die Gedenkfeier für die bei Plataiai Gefallenen: *Δούλω γὰρ οὐδενὸς ἔξεστι τῶν περὶ τὴν διακονίαν ἐκείνην προσάψασθαι διὰ τὸ τοὺς ἀνδρας ἀποθανεῖν ἑπὲρ ἑλευθερίας*².

§ 13. Ausschluss der Weiber

In manchen Kulturen war das Betreten des Heiligtums oder die Teilnahme an gottesdienstlichen Handlungen nur den Männern oder nur den Weibern gestattet. Wenn dieser Be-

¹ Vgl. Wissowa, *Rel. d. Röm.* 98.

² Die Teilnahme der römischen Sklaven am Kult war viel geringer als bei den Griechen, s. Diels, *Sib.* Bl. 96; Wissowa, *Rel. d. R.* 51; 333 Anm. 6; Samter, *Familienfeste* 31; Appel *De Rom. prec.* 82. Vgl. z. B. *Serv. Aen.* VIII 179: Ausschluss der Sklaven im Kult des Hercules. *Gell. n. Att.* X 15, 11, vom Flamen Dialis: *Capillum Dialis nisi qui liber homo est non detonsit.*

stimmung von einer Person des in dem betreffenden Fall vom Kult ausgeschlossenen Geschlechts zuwidergehandelt wurde, so konnte dies als eine 'Verunreinigung' des Heiligtums angesehen werden (besonders deutlich z. B. Plut. quaest. Gr. 40, s. u. S. 128). Um eine Verunreinigung im Sinne des bisher Besprochenen wird es sich aber hier schwerlich handeln.

Bei der Fernhaltung der Weiber liegt der Hauptgrund des Ausschlusses abgesehen von einzelnen Fällen, in denen er im Wesen der betreffenden Gottheit begründet sein mag (wie etwa im Kult des Kriegsgottes Ares), wohl in der niederen Einschätzung des weiblichen Geschlechts¹. —

Paus. V 13, 10, vom Zeusaltar in Olympia: Ἄγχι μὲν δὴ τῆς προθύσεως ἔστιν ἀναβῆναι καὶ παρθένοις καὶ ὠσαύτως γυναῖξιν, ἐπειδὴ τῆς Ὀλυμπίας μὴ ἐξείργονται· ἀπὸ τούτου δὲ ἐς τὸ ἀνωτάτω τοῦ βωμοῦ μόνοις ἔστιν ἀνδράσιν ἀνελθεῖν. An den olympischen Spielen durften Frauen nicht anwesend sein, Paus. V 6, 7: . . . ὀνομάζεται δὲ Τυπαῖον τὸ ὄρος. κατὰ τούτου τὰς γυναῖκας Ἥλειοις ἔστιν ὠθεῖν νόμος, ἣν φρωραθῶσιν ἐς τὸν ἀγῶνα ἐλθοῦσαι τὸν Ὀλυμπικὸν ἢ καὶ ὄλωσ' ἐν ταῖς ἀπειρημένας σφίσις ἡμέραις διαβῆσαι τὸν Ἀλφειόν. Menand. π. ἐπιδεικτ. ed. Walz *Rhet. Gr.* IX 205: Ἐν ἐνιαῖς δὲ πανηγύρεσιν οὐδὲ γυναῖκες φαίνονται, ὥσπερ ἐν Ὀλυμπίᾳ. Dieses Verbot galt aber, wenigstens in späterer Zeit, nur für verheiratete Frauen, Paus. VI 20, 9: Παρθένοις δὲ οὐκ εἴργουσι θεῶσθαι. „Diese Sitte entspricht dorischen Anschauungen, nach denen den Mädchen bekanntlich im Umgang mit Männern mehr Freiheit eingeräumt war als den Frauen“, Hitzig und Blümner zu Paus. VI 20, 9; ähnlich Schömann-Lipsius, *Gr. Alt.*⁴ II 63. Man könnte auch daran denken, daß dem Ausschluß gerade der verheirateten Frauen die Furcht vor einer schädlichen Wirkung der Schwangeren (s. ob. S. 31 Anm. 1) zu Grunde liege².

Ioh. Lyd. *de mens.* IV 154 Wunsch von Kronos: Ἐν δὲ

¹ Doch könnte hier auch der Gedanke an die durch Menstruation und Schwangerschaft verursachte Unreinheit in Betracht gezogen werden, vgl. Hesiod. *op.* 753ff. (s. ob. S. 37); CIL VI n. 579 (ob. S. 37 Anm. 3); unt. S. 128 Anm. 2; W. Heine, *Japan* (Dresden 1880) 46: Den Frauen ist das Himmelreich ungleich schwerer zugänglich als den Männern, „da sie von Natur mit allen Sünden (!) behaftet sind“.

² Vgl. Anm. 1.

τῷ καὶ αὐτὸν ἱερῶν, ὡς φησι Φύλαρχος ἐν τῇ ἑπτακαιδεκάτῃ καὶ Μένανδρός γε τῇ πρώτῃ, οὔτε γυνὴ οὔτε κύνων οὔτε μυῖα εἰσῆει.

Callim. hymn. I 10 ff. an Zeus: Ἐν δὲ σε Παρρασίῃ Πείρη τέκεν, ἦχι μάλιστα | ἔσκεν ὄρος Θάμνοισι περισκεπέες· ἔνθεν ὁ χῶρος | ἱερός, οὐδὲ τί μιν κερρημένον Εἰλειθυίης | ἔρπειτὸν οὐδὲ γυνὴ ἐπιμίσγεται, ἀλλὰ ἐ Πείρης | ὠγύγιον καλέουσι λεχίων Ἀπιδανῆες.

Artemid. on. IV 4: Γυνὴ ἔδοξεν εἰς τὸν νεὼν τῆς Ἀρτέμιδος τῆς Ἐφεσείας εἰσεληλυθῆναι· οὐκ εἰς μακρὰν ἀπέθανε· θάνατος γὰρ ἡ ζῆμιά τῃ εἰσελθούσῃ ἐκεί γυναικί. Doch scheint an bestimmten Festtagen¹ auch den Frauen der Eintritt gestattet gewesen zu sein, Dion. Hal. ant. IV 25, 4: . . . ἱερὰ κατεσκευάσαν ἀπὸ κοινῶν ἀναλωμάτων· Ἴωνες μὲν ἐν Ἐφέσῳ τὸ τῆς Ἀρτέμιδος, Ἰωρεῖς δ' ἐπὶ Τριοπίῳ τὸ τοῦ Ἀπόλλωνος. ἐνθα συνιόντες γυναιξὶν ὁμοῦ καὶ τέκνοις κατὰ τοὺς ἀποδειχθέντας χρόνους συνέθνον καὶ συνεπανηγύριζον.

Strab. XIV 682C berichtet von Kypros: Ἡ δ' ἀκρόρεια καλεῖται Ὀλυμπος, ἔχουσα Ἀφροδίτης Ἀκραιάς ναόν, ἄδυτον γυναιξὶ καὶ ἀόρατον.

Auch von dem dem Apollon geweihten Gebiet von Kirrha waren die Frauen ausgeschlossen, wenn anders die Ergänzung von Ziehen *L. s. n. 75 v. 23f.* (380 v. Chr.) richtig ist: [μὴ δὲ γυναικα] ἔνοικε[ῖν μ]ηδεμίαν.

Prott *Fasti s. n. 4 v. 8f.* Inschrift von Mykonos (*primate aelatis Romanae*): Ποσειδῶνι Φυκίῳ ἁμνὸς λευκὸς ἐνόρχης· γυναικί οὐ θέμις.

Paus. III 22, 6: Ἐν δὲ αὐταῖς Γερόνθραις Ἀρεως ναὸς καὶ ἄλλος· ἑορτὴν δὲ ἄγουσι τῷ θεῷ κατὰ ἔτος, ἐν ἣ γυναιξὶν ἔσιν ἀπηγορευμένον ἐσελθεῖν ἐς τὸ ἄλλος. Vgl. Teles 24 v. 11f. ed. Hense²: Οὐδὲ γὰρ νῦν εἰς τὸ θεσμοφόριον ἐξουσίαν ἔχω, οὐδ' αἱ γυναῖκες εἰς τὸ τοῦ Ἐνκαλίου².

¹ Anders löst den scheinbaren Widerspruch Ziehen *L. s. 307* Anm. 22; er nimmt an, daß ähnlich wie in der Inschrift von Eresos (s. n. S. 128) den Frauen der Eintritt in das *τέμενος* erlaubt (Dion. Hal.), der Zutritt zum Tempel aber verboten gewesen sei (Artemidor).

² Vgl. auch Tomtom bei Maimonides, Moreh Nebuchim III 37, wo vorgeschrieben ist, ein Weib dürfe sich vor dem Planeten Mars nur in kriegerischer Rüstung präsentieren; s. A. Hauber, *Zeitschr. d. d. morg. Ges. LXIII* (1909) 458.

Ziehen *L. s. n.* 117 v. 18 ff., Inschrift aus Eresos (von einem Heiligtum der Themis? 2. Jh. v. Chr.): *Μη εἰσείτην δὲ μηδὲ γυν[αίκα] εἰς τὸν ναῦον*¹ *πλὴν τῆς ἱερέας καὶ τῆς προορήτιδος.*

Auch im Kult des Herakles im ionischen Erythrai scheint ursprünglich den Weibern der Zutritt versagt gewesen zu sein; denn es ist wohl eine Umbildung dieses älteren Brauches, wenn Paus. VII 5, 8, erzählt: *Ἐσοδός τε δὴ ταῖς Θράσσαις εἰς τὸ Ἡράκλειόν ἐστι γυναικῶν μόναις.* Der Grund zu dieser besonderen Vergünstigung war nach Pausanias der, daß die thrakischen Weiber einst zum Besten des Staates ihr Haar opferten, was die einheimischen zu tun verweigert hatten².

Apollon. histor. mirab. III, *Scr. rer. mir.* ed. Westermann 105: *Τὸν μὲν οὖν Ἐρμότιμον Κλαζομένιοι τιμῶσι μέχρι τοῦ νῦν καὶ ἱερὸν αὐτοῦ καθίδρουνται, εἰς ὃ γυνὴ οὐκ εἰσέρχεται.*

Plut. qu. Gr. 40 von Tanagra: *Τοῦ δ' Ἐὐνόστου τὸ ἱερῶν καὶ τὸ ἄλλος οὕτως ἀνέμβατον ἐτηρεῖτο καὶ ἀπροσπέλαστον γυναιξίν, ὥστε . . . καὶ λέγειν ἐνίους, . . . ἀπρητηκέαι αὐτοῖς τὸν Εὐνόστον ἐπὶ θάλατταν βαδίζοντα λουσόμενον, ὡς γυναικὸς ἐμβαρηκίας εἰς τὸ τέμενος.*

¹ Das Betreten des Tempels ist ihnen verboten, dagegen ist ihnen der Eintritt in das *τέμενος* gestattet (v. 5 ff.), *praecceptum quod videam singulare est*, Ziehen aaO. 307. Vgl. ob. S. 127 Anm. 1. Es ist wohl möglich, daß in manchen von den Fällen, in denen Vorschriften für den Besuch des *ναός* überliefert sind, für das Betreten des *τέμενος* andere weniger strenge Satzungen galten. Der Grundgedanke ist dabei derselbe wie in der ob. S. 126 angeführten Vorschrift für den Altar des Zeus in Olympia. Vgl. auch Joseph. ant. XV 418 über den Tempel in Jerusalem: *Ἐἶχεν δ' ὁ μὲν ἐντὸς περιβολῆς κατὰ μὲν τὸ νότιον καὶ βόρειον κλίμα τριστοιχείου πλωῦρας ἀλλήλων διεσπῶτας, κατὰ δὲ ἡλίον βολὰς ἓνα τὸν μέγαν, δι' οὗ παρήειμεν ἀγροὶ μετὰ γυναικῶν. ἐσωτέρω δὲ κἀκείνου γυναιξίν ἄβηστον ἦν τὸ ἱερὸν. ἐκείνου δ' ἐνδοτέρω τρίτον, ὅπου τοῖς ἱερεῦσιν εἰσελθεῖν ἐξὸν ἦν μόνοις.* In Japan ist es den Frauen verboten, den Fuji-yama, auf dessen Gipfel eine Göttin verehrt wird, höher als bis zu einer halbwegs gelegenen Hütte zu besteigen, E. v. Hesse-Wartegg, China und Japan² 602.

² Vgl. Sil. It. Pun. III 22, vom Tempel des Hercules in Gades: *Femineos prohibent gressus.* Macrob. sat. I 12, 28: *Unde et mulieres in Italia sacro Herculis non licet interesse.* Vgl. Wissowa, Rel. d. R. 227. Auch sonst findet sich Ausschluß der Weiber im römischen Kult; so durfte kein Weib dem Opfer für Silvanus beiwohnen, s. Wissowa aaO. 176; vgl. ob. S. 37 Anm. 3. Vgl. auch Fest. 82 M. (s. ob. S. 122 Anm. 1).

Philostr. Heroic. 215 Kayser, von der Insel Leuke im schwarzen Meer: *Τὴν μὲν* (sc. *κόριν*) *προσέταξε* (sc. *ὁ Ἀχιλλεὺς*) *φυλάττειν ἑαυτῶ ἐν τῇ νηὶ δι', οἶμαι, τὸ μὴ ἐσβατὸν εἶναι γυναιξὶ τὴν νῆσον.*

Von einem *τέμενος* des Orpheus in Thrakien sagt Conon XLV 36 Höfer: *Ἔσσι δὲ γυναιξὶ παντελῶς ἄβατον.*

Ziehen *L. s. n.* 79, Inschrift von einem Heiligtum der Kabiren in Elateia (5. Jh. v. Chr.): *Ἐν τοῖ Φανακείοι θεῶντα στανῆν· γυναῖκα μὲ παρίμε[ν].* Auf kabirische Mysterien bezieht sich vielleicht eine parische Inschrift¹ von einem Heiligtum des Hypatos (*summi montis numen Z.*), Ziehen *Leg. s. n.* 105 (5. Jh. v. Chr.): *[ὁ]ρος Ὑπάτο· ἀτ[ε]λέστοι οὐ θεμέ[ι]ς οὐδὲ γυναι[κ]ί.*

[Aristot.] mirab. 106: In Tarent findet an einem bestimmten Tag ein Opfer für die Agamemnoniden statt, bei welchem den Frauen nicht erlaubt ist, von den dazu geschlachteten Opfertieren zu kosten.

Über den Ausschluß der Frauen von den Mysterien des Mithras s. Cumont *Textes et mon. fig. rel. aux myst. de Mithra* I 329 f.²

¹ S. Ziehen *L. s. S.* 285.

² Die Behauptung des Herodot (II 35) über die ägyptischen Priester: *Ἱερεῖται γυνὴ μὲν οὐδεμίᾳ οὔτε ἔρσηνος θεοῦ οὔτε θελήτης, ἄνδρες δὲ πάντων τε καὶ πασῶν,* ist von Wiedemann, Her. zweite. Buch 151 f. als unrichtig nachgewiesen. Dagegen war dies bei den Germanen der Fall: „Der eigentliche Kult scheint überall, auch für die Verehrung weiblicher Gottheiten, in den Händen von Männern gewesen zu sein“, H. Fischer, Deutsche Altertumskunde 114. Über äthiopische Anschauungen s. Heliod. Aethiop. X 4 S. 276 Bekker: *Κήρυκες οὖν αὐτίκα διήγγελλον τὴν γαυρὴν, μόνῃ τῶ ἄρρενι γένει τὴν ὑπάντησιν* (sc. *τοῦ βασιλέως*) *ἐπιτρέποντες, γυναιξὶ δὲ ἀπαγορεύοντες· ἅτε γὰρ τοῖς καθαρωτάτοις καὶ γανοτάτοις θεῶν Ἥλιῳ τε καὶ Σελήνῃ τῆς θεοῖας τελομένης, ἐπιμίγνυσθαι τὸ θεῶν γένος οὐ νενομίστο, τοῦ μὴ τινα καὶ ἀκοῖσῶν ποτε γενέσθαι μολυσμὸν τοῖς ἱερείοις.* Ausschluß der Frauen von vielen christlichen Heiligtümern s. Collin de Plancy *Dictionnaire critique des reliques et des images miraculeuses* (Paris 1821—22) I 134 f.; 169; 197; II 24; 142; 342; 428; III 189 f. Vgl. noch Smith, Rel. d. Sem. 228: „Bei den Kaffern ist die Viehhürde heilig; Weiber dürfen sie nicht betreten.“

§ 14. Ausschluss der Männer

Nur in wenigen Kulturen sind die Männer von einem Heiligtum oder von der Teilnahme an sakralen Handlungen ausgeschlossen. Am häufigsten ist dies der Fall im Dienst der Demeter.

Paus. VIII 36, 6, berichtet von Megalopolis: *Μετὰ τοῦτο ἔστι Δήμητρος καλουμένης ἐν ἔλει νᾶός τε καὶ ἄλλος· τοῦτο σταδίους πέντε ἀπωτέρω τῆς πόλεως, γυναιξὶ δὲ ἐς αὐτὸ ἕσοδος ἔστι μόναις.*

Paus. II 35, 8, vom Tempel der Demeter Chthonia in Hermione: *Αὐτὸ (sc. τὸ βρέτας) δὲ . . . ἐγὼ μὲν οὐκ εἶδον, οὐ μὴν οὐδὲ ἀνὴρ ἄλλος οὔτε ξένος οὔτε Ἑρμιονέων αὐτῶν.*

Herod. VI 134 f.: Timo, eine *ὑποζάκορος τῶν χθονίων θεῶν*, hat dem Miltiades geraten, in das Heiligtum der Demeter Thesmophoros auf Paros einzudringen. Die Parier schicken Boten nach Delphi: *Ἐπεμpton δὲ ἐπειρησαμένους, εἰ καταχρήσονται τὴν ὑποζάκορον τῶν θεῶν ὡς . . . τὰ ἐς ἔρσενα γόνον ἄρρητα ἰρὰ ἐκρήασαν Μιλτιάδη.*

An den athenischen Thesmophorien dürfen keine Männer teilnehmen, Aristoph. Thesm. 1148 ff.: *Ἦκετε δ' εὐφρονες, Ἰλαοὶ, | πότναι, ἄλλος ἐς ἐμέτερον· | οὐ δὴ ἀνδράσιν οὐ θέμις εἰσορᾶν | ὄργια σέμν', ἵνα λαμπάσι φαίνεται ἄμβροτον ὕψιν.* Vgl. Thesm. 628: *Ἴνα μὴ ᾽πακούσης ὧν ἀνὴρ.* Ziehen *L. s. n. 33 v. 5 ff.* (Vorschriften über die Benutzung des Thesmophorions im Peiraieus; 4. Jh. v. Chr.): *Μηδ[ε] πρὸς τοὺς βωμοὺς μηδὲ τὸ μέγαρον προσίωσιν ἄνευ τῆς ἱερέας [ἀλ.] ἢ ὅταν ἡ ἑορτὴ τῶν Θεσμοφορίων καὶ Πληροσίαι καὶ Καλαμαίοις καὶ τὰ Σκίρα καὶ εἴ τινα ἄλλην ἡμέραν συνέρχονται αἰ γυναικεὶς κατὰ τὰ πάτρια.*

Fernhaltung der Männer ist vermutlich auch für die an anderen Orten gefeierten Thesmophorien¹ anzunehmen. Cic. Verr. IV 99, berichtet von Katana in Sizilien: *In eo sacrario intimo signum fuit Cereris perantiquum, quod viri non modo cuiusmodi esset, sed ne esse quidem sciebant; aditus enim in id sacrarium non est viris; sacra per mulieres et virgines confici solent.* Auch in Aipeia in Messenien wurden

¹ S. Nilsson, Gr. Feste 313 ff.

Thesmophorien (oder ein ähnliches Fest) nur von Weibern gefeiert, Ziehen *L. s. n. 59*. Dasselbe war der Fall an der thesmophorienartigen Kalathosfeier in Alexandria, Callim. h. in Dem. 118. Vgl. Nilsson, Gr. Feste 351.

Teles 24, 11 ed. Hense²: *Οὐδὲ γὰρ νῦν εἰς τὸ Θεσμοφόριον ἐξουσίαν ἔχω.*

An einem siebentägigen der Demeter Mysia bei Pelene gefeierten Fest durften die Männer nicht an allen Tagen teilnehmen, Paus. VII 27, 10: *Τρίτῃ δὲ ἡμέρᾳ τῆς ἑορτῆς ὑπεξίστασιν οἱ ἄνδρες ἐκ τοῦ ἱεροῦ, καταλειπόμενοι δὲ αἱ γυναῖκες δοῶσιν ἐν τῇ νυκτὶ ὅποσα νόμος ἐστὶν αὐταῖς· ἐξελαύνονται δὲ οὐχ οἱ ἄνδρες μόνον, ἀλλὰ καὶ τῶν κνῶν τὸ ἄρρεν¹.*

Ein spartanisches Gesetz bestimmt für ein Opfer für Demeter, Ziehen *L. s. n. 57 v. 10*: *Ἀρσῆς δὲ οὐδεῖς παρέ[σ]ται.*

Dion. Hal. I 33, vom Kult der Demeter in Pallantion: *Τὰς θυσίας αὐτῇ διὰ γυναικῶν τε καὶ νηφαλίου ἔθυσαν, ὡς Ἑλλήσι νόμος, ὧν οὐδὲν ὁ καθ' ἡμᾶς ἥλλαξε χρόνος.*

Auch von dem mystischen Mahl der Frauen an den attischen Haloen sind die Männer ausgeschlossen, Schol. Luc. dial. mer. VII 4 (S. 280 Rabe): *Μόνοι δὲ γυναῖκες εἰσπορευόμεναι ἐπ' ἀδείας ἔχουσιν ἃ βούλονται λέγειν.* Die Beamten, die die Tische gedeckt haben, müssen sich entfernen: *Παρατιθέασιν δὲ τὰς τραπέζας οἱ ἄρχοντες καὶ ἔνδον καταλιπόντες ταῖς γυναιξὶν αὐτοὶ χωρίζονται ἔξω διαμένοντες.*

Von einem Heiligtum der Kore in Megalopolis berichtet Paus. VIII 31, 8: *Ἐς τοῦτο τὸ ἱερόν γυναιξὶ μὲν τὸν πάντα ἐστὶν ἕσσοδος χρόνον, οἱ δὲ ἄνδρες οὐ πλέον ἢ ἅπαξ κατὰ ἔτος ἕναστον ἐς αὐτὸ ἐσίασι.*

Paus. II 11, 3: *Ἐκ Σικυῶνος δὲ τὴν κατ' εὐθὺν ἐς Φλιοῦντα ἐρχομένοις καὶ ἐν ἀριστερᾷ τῆς ὁδοῦ δέκα μάλιστα ἐκτραπέισι στάδια Πυραία καλούμενόν ἐστιν ἄλσος, ἱερόν δὲ ἐν αὐτῇ Προστασίας Δῆμητρος καὶ Κόρης· ἐνταῦθα ἐφ' αὐτῶν οἱ ἄνδρες ἑορτὴν ἄγουσι, τὸν δὲ Νυμφῶνα καλούμενον ταῖς γυναιξὶν ἑορτάζειν παρτίσασιν. Καὶ ἀγάλματα Διονύσου καὶ Δῆμητρος καὶ Κόρης τὰ πρόσωπα φαίνοντα ἐν τῷ Νυμφῶνί ἐστιν.* Vielleicht waren auch hier ursprünglich die Männer ganz ausgeschlossen.

¹ Ein ähnlich radikales Verfahren s. u. S. 133 Anm. 1.

Ausschluß der Männer im Kult des Dionysos:

Diod. IV 3: *Διὸ καὶ παρὰ πολλαῖς τῶν Ἑλληνίδων πόλεων διὰ τριῶν ἑτῶν βακχεῖα τε γυναικῶν ἀθροίζεσθαι καὶ ταῖς παρθένοις νόμιμον εἶναι θυρσοφορεῖν καὶ συνενθουσιάζειν εὐαζούσαις καὶ τιμώσαις τὸν θεόν· τὰς δὲ γυναῖκας κατὰ συστήματα θυσιάζειν τῷ θεῷ καὶ βακχεύειν.*

Von einem dionysischen Mysterienlokal¹ in Bryseai am Taygetos sagt Paus. III 20, 3: *Καὶ Διονύσου ναὸς ἐνταῦθα ἐτι λείπεται καὶ ἄγαλμα ἐν ἐπαίθρῳ, τὸ δὲ ἐν τῷ ναῷ μόναις γυναιξὶν ἔστιν ὄρᾶν· γυναῖκες γὰρ δὴ μόναι καὶ τὰ ἐξ τὰς θυσίας ὄρωσιν ἐν ἀπορρήτῳ.*

Auf Ausschluß der Männer im elischen Dionysoskult deutet Plut. qu. Gr. 36.

In Methymna auf Lesbos sind die Männer vom zweiten Teil einer Dionysosfeier, einer Pannychis, ausgeschlossen, Ziehen *Leg. s. n. 121 v. 6 ff.*: *[ὁ δὲ γυναι]χονόμος ἔστω μὲν Μαθη[μναῖος — — καὶ μ]ῆ νεώτερος ἑτέων τεσ[σαράκοντα· μενέ-τω] δὲ ἐπὶ τὰν πάννηχιν ἔ(ξ)ω — — — —² δύο καὶ ἐπιμε-λί[σθ]ω [ὄ]π[ω]ς — — — καὶ μῆδεις ἄνηρ ἕτερος εἰσ[έρπη].*

Vgl. Strab. IV 198 C. (vgl. ob. S. 32 Anm. 3): Keltische Weiber dienen auf einer Insel, welche die Männer nicht betreten dürfen, einem Gott, den Strabon deshalb Dionysos nennt³.

Über die Ausschließung der Männer im Dienst der der Demeter ähnlichen Damia-Bona Dea⁴ s. Macrobi. sat. I 12, 27: *Haec apud Graecos ἡ θεὸς γυναικεία dicitur, quam Varro Fauni filiam tradit adeo pudicam, ut extra γυναικωνίτιν numquam sit egressa nec nomen eius in publico fuerit auditum nec*

¹ Nilsson, Gr. Feste 298.

² ἔ(ξ)ω (sc. τοῦ ἀνακτόρου oder ähnl.) schreibt Ziehen und verweist auf den attischen Brauch an den attischen Haloen, s. ob. S. 131. Nilsson, Griech. Feste 282 f.: ἔ[σ]ω [τῶν θυρωμάτων τῶν?] δύο: bei der Geheimfeier „ist der Gynaikonom anwesend, um Ausschreitungen vorzubeugen“.

³ Vgl. noch Liv. XXXIX 13, 8, über den *lucus Similae* in Rom: *Primo sacrarium id feminarum fuisse nec quemquam eo virum admitti solitum. tres in anno status dies habuisse, quibus interdum Bacchis initiarentur, sacerdotes in vicem matronas creari solitas.*

⁴ Vgl. Wissowa, Rel. d. Röm. 177; Nilsson, Gr. Feste 416.

*virum umquam viderit vel a viro visa sit, propter quod nec vir templum eius ingreditur*¹.

Auch zu dem nur einmal jährlich geöffneten heiligen Bezirk der Hippodameia in Olympia scheinen nur Frauen Zutritt gehabt zu haben, Paus. VI 20, 7: Ἐς τοῦτο (sc. τὸ Ἰπποδάμειον) ἄπαξ κατὰ ἔτος ἕναστον ἔστι ταῖς γυναιξίν ἕσοδος, αἱ θύουσι τῇ Ἰπποδαμείᾳ καὶ ἄλλα ἐς τιμὴν δοῶσιν αὐτῆς.

[Plut.] parall. 17 vom trojanischen Kultbild der Athena: Ἐν Ἰλίῳ τοῦ ναοῦ τῆς Ἀθηνᾶς ἐμπροσθέντος προσδραμῶν ἦλος τὸ διοπετὲς ἴσπασε παλλάδιον καὶ ἐτυφλώθη· οὐ γὰρ ἐξῆν ἐπ' ἀνδρὸς βλέπεσθαι· ἕστερον δ' ἐξιλασάμενος ἀπέβλεψεν· ὡς Δέριλλος ἐν πρώτῳ κτίσεων. Vgl. Herodian. V 6, 3.

Sonst hören wir von einer Fernhaltung der Männer nur noch bei Paus. VIII 48, 5, der vom Kult des Ares Gynaikothoinas in Tegea berichtet: Τὰς γυναῖδας δὲ τῷ Ἄρει θύσαι τε ἄνευ τῶν ἀνδρῶν ἰδίᾳ τὰ ἐπιβίβια, καὶ τοῦ ἱερείου τῶν χορῶν οὐ μεταδοῦναι σφᾶς τοῖς ἀνδράσιν. ἀντὶ τούτων μὲν τῷ Ἄρει γέγονεν ἡ ἐπιβίβιας. Gerade im Kult des Kriegsgottes Ares ist der Ausschluß der Männer besonders auffallend; anderwärts sind in seinem Dienst die Weiber ausgeschlossen, s. ob. S. 127. Der tegeatische Ritus erklärt sich aber als Umbildung des Brauches, wonach die zu Hause gebliebenen Weiber dem Ares, der den in den Krieg gezogenen Männern den Sieg verleihen soll, ein Opfer bringen.

Über den Grund für den Ausschluß der Männer in den übrigen oben besprochenen Kulturen läßt sich nichts bestimmtes sagen. Der Hinweis darauf, daß Demeter als Göttin der Frucht-

¹ Besonders bei der jährlichen Nachtfeier der Bona Dea war den Männern der Zutritt verboten, s. Pauly-Wissowa, Realenc. III 689 s. v. Bona Dea; Plut. qu. R. 20: Οὐ γὰρ μόνον ἐξοικίζουσι τοὺς ἀνδρας, ἀλλὰ καὶ πᾶν ἄρρεν ἐξελαινοῦσι τῆς οικίας, ὅταν τὰ νεομισμέηα τῆς θεῶ ποιῶσι. Sogar männliche Bildnisse wurden dabei verhängt, Senec. ep. XCVII 2; Iuv. VI 340. — In diesen Zusammenhang gehört vielleicht auch die von Maimonides überlieferte Vorschrift des Tomtom, daß ein Mann sich nur mit einem buntscheckigen Weiberrock bekleidet vor den Planeten Venus stellen dürfe, s. A. Hauber, Zeitschr. d. d. morg. Ges. LXIII (1909) 458. Über ein zu Ehren einer germanischen Göttin gefeiertes Fest, von dem die Männer ausgeschlossen waren, s. K. Weinhold, Zur Gesch. d. heidn. Ritus, Abh. d. Berl. Ak. 1896, 20.

barkeit den Frauen besonders nahe stehe, daß im Kult des Dionysos der Gott „dem vollen Wortsinne nach als ‘Stier des Landes’ gedacht sei“, bietet keine sichere Erklärung. Möglich ist auch die Vermutung, daß diese Bräuche auf eine Zeit zurückgehen, in der das Weib eine herrschende Stellung einnahm¹.

§ 15. Verunreinigung durch Exkreme[n]te. Weideverbote.

Um eine rein natürliche Verunreinigung des Heiligtums handelt es sich bei der Verunreinigung durch Exkreme[n]te. Innerhalb der heiligen Bezirke, vor allem in den Tempeln selbst, durften die natürlichen Bedürfnisse nicht verrichtet werden.

Ziehen *L. s. n. 1 v. 8ff.*, Inschrift von der Akropolis in Athen (ca. 485 v. Chr.), nach der Ergänzung von G. Körte, Götting. gel. Anz. 1908, I 839: *Τὸς ἱε[ροσ]γῶντα[ς] μ[ε] δὲ ὄρεῖν με[ταχθὲν τῷ ν]εὸ καὶ τῷ πρὸ[ς] ἔο μεγάλ[ο] β[ο]μῷ [μεδ’ ἔκτο]θεν τ[ὸ ν]εὸ ἐντὸς τῷ Κ[εκροπί]ο μεδ’ ἀν[ὰ] πᾶν τὸ Ηεκατόμ[πεδ]ον, μεδ’ ὕνθο[ν] ἐγβ[ά]λ[λ]εν. ἔαν δ[έ] τις τοῦτον τι δρᾶ[ι] εἰδὸς ἐ[χ]σ[ε]ναι θοᾶ[ν] με[χ]ρι τριῶν ὀβελῶν τοῖσι ταμ[ί]ασι².*

Plut. de stoic. repugn. 22 S. 1045 A: *Ἐπι δὲ μᾶλλον ἀφεκτέον εἶναι τοῦ πρὸς βωμὸν ὄρεῖν ἢ ἀφίδρυμα θεοῦ.*

Vgl. Diogenian. VIII 4 (Leutsch Band I): *Ῥοδίων χρησμός· ἐπὶ τῶν περιμεργότερον πυνθανομένων. Ῥόδιοι γὰρ τῇ Ἀθῆνῃ ἔθυσον. οὐκ ἦν δὲ αἰτοῖς ἀμίδας εἰσφέρειν ἔθως. ἡρώτησαν οὖν, εἰ τοῦτο δέοι ποιῆσαι. συγκάτενευσεν. ἀνεπυνθάνοντο πάλιν, χαλκῆν ἢ ὄστρακίνην; ἀπερήνατο, οὐδετέραν. Ähnl. Phot. und Suid. s. v. Ῥοδίων χρησμός.*

Hesiod. op. 757 ff.: *Μηδέ ποτ’ ἐν προχοῆς ποταμῶν ἄλαδε προρεόντων | μηδ’ ἐπὶ κρηνάων ὄρεῖν, μάλα δ’ ἐξάλεασθαι· | μηδ’ ἐναποψύχειν· τὸ γὰρ οὐ τοι λωῖόν ἐστιν.* Der Fluß ist gleichsam der heilige Bezirk des Flußgottes³.

¹ Maaß, Orph. 168 Anm. 70.

² Vgl. Archäol. Anz. 1906, 24, Inschrift aus Mile t: *Οἱ ὄδε χέζοντες ἐνέωρα μη ορθοτεν.* Der sakrale Charakter der Inschrift ist jedoch nicht erwiesen.

³ Herod. I 138 von den Persern: *Ἐς ποταμὸν δὲ οὔτε ἐνουρέουσι οὔτε*

Auch anderweitige Verunreinigung durch Exkrementa war verboten:

Ziehen *L. s. n. 51 v. 6*, Inschrift vom Heiligtum des Apollon Lykeios in Argos: *Μηδὲ κόπρον ἐσ[άγειν]*.

Ziehen n. 75 v. 21, Amphiktioneninschrift von Delphi (380 v. Ch.): [*ἐπὶ τῆς ἱερᾶς γᾶς* (Kirrha) *κόπρον μὴ ἀγειν μηδεμίαν*¹].

Ziehen n. 110, Inschrift aus Thasos (4. Jh. v. Chr.): [*ὁ ἀνε[ρ]ραιρημένος τὸν κή[πον]* (sc. τοῦ Ἡρακλέους) [*τὸ χωρίον καθαρόν παρέξει [καὶ κεκλειμένας τὰς] πύλας*² *ὑπὸν ἢ κόπρος [ἐξεβάλλετο· ἦν δὲ τις ἐγβάλλη]ι τῶν δοῦλων κόπρον εἰς] τὸ χωρίον, εἶναι τὸ ἄγγος τοῦ ἀναιρερημένου τὸν κήπο[ν καὶ τὸν ἰδόντα τὸν] δοῦλον μαστιγώσαντα ἁθώμιον εἶναι· ὅπως δὲ τὸ*

ἐπιτίονοι, οὐ χεῖρας ἐναπονίζονται οὐδὲ ἄλλον οὐδένα περιορῶσι, ἀλλὰ σέβονται ποταμοὺς μάλιστα. Vgl. B. W. Leist, *Altarisches Ius Civile* I 55. — Vgl. Pers. sat. I 113: *Pinge duos anguis: pueri, sacer est locus, extra | meite.* CIL IX n. 782, Inschrift aus Luceria: *In hoc loucarid stircus ne [qu]is fundatit.* CIL III 1966, Inschr. mit dem Bilde der mehrgestaltigen Hekate aus Salona in Dalmatien: *Quisque in eo vico stercus non posuerit aut non cacaverit aut non miaverit, habeat illas propitias; si neglexerit, viderit.* Ähnl. CIL III 14599; VI 13740. — S. auch Joseph. b. Jud. II 149 von den Essenern: *Καίπερ δὴ φυσικῆς οὐσῆς τῆς τῶν λυμάτων ἐκχρίσεως ἀπολούεσθαι μετ' αὐτὴν καθάπερ μεμασμένοις ἔθιμον.* — Wenn Hesiod. op. 727 ff. verbietet, der Sonne zugewendet zu harnen, so handelt es sich dabei um die Verhinderung einer Beleidigung des Gottes durch die Entblößung; deshalb harnt (v. 731) *ἐξόμενος δ' ὁ γε θεῖος ἀνὴρ, πεπνυμένα εἰδώς, | ἦ ὁ γε πρὸς τοῖχον πελάσας εὐερκέος ἀλλῆς.* Vgl. Plin. n. h. XXVIII 69: *Magi vetant eius (sc. urinandi) causa contra solem lunamque nudari aut umbram cuiusquam ab ipso respergi. Hesiodus iuxta obstantia reddi suadet, ne deum aliquem nudatio offendant.* — Dieselbe Vorschrift bei den Pythagoreern, Diog. Laert. VIII 17: *Πρὸς ἥλιον τετραμμένον μὴ ὀμχεῖν.* Ähnl. Iamb. protr. XXI ε'. — Vgl. Gell. n. Att. X 15, 20, vom Flamen Dialis: *Tunica intima nisi in locis tectis non exiit se, ne sub caelo, tanquam sub oculis Iovis, nudus sit.* Plut. qu. Rom. 40: *Σὺ τὴν τῷ ἱερῷ τοῦ Σιδῶς οὐκ ἔξεστιν ἐν ὑπαίθρῳ ἀλείεσθαι; . . . ἢ καθάπερ ἐν ναυῶ καὶ ἱερῶ γυμνοῦν ἑαυτὸν ἀθέμιτόν ἐστιν, οὕτω τὸν ὑπαίθρῳ ἀέροι καὶ τὸν ἐποναῖνιον, ὅντα καὶ θεῶν καὶ δαιμόνων μεστόν, ἐξενλαβοῦντο; διὸ καὶ τὰ πολλὰ τῶν ἀναγκαίων ἐπὶ στέγῃ δροῦμεν ἐπικροπτόμενοι καὶ ἐπικαλυπτόμενοι ταῖς οἰκίαις πρὸς τὸ θεῖον.*

¹ Ebenso gut möglich ist die zweite Ergänzung: *ἐκ τ. ἰ. γ.*: Der Dünger des Tempelviehs darf nicht fortgeschafft werden, s. Ziehen aaO.

² *Τὸ χωρίον* ist der benachbarte Bezirk des Asklepios, das Tor gehört zu einem anstoßenden Privathaus.

χωρίον καθ[αρὸν] παρέχημι, ἐπιμέλεισθαι τὸν ἀγορηνόμον καὶ τὸν ἱερέα τοῦ Ἀσκληπιοῦ τοῖς ἐκάστοτε ἔόντας.

Ziehen *L. s. n.* 111 v. 2 ff., Inschrift aus Chios (ca. 400 v. Chr.): Βολῆς γνώμη· ἐν τ]οῖς ἄλσειν μ[ὴ ποιμ]αίνεν μηδὲ κοπρ[εόε]ν.

Ziehen n. 104, Inschrift aus Paros (5. Jh. v. Chr.): Ὅς ἂν βάλλῃ τὰ ἐκ[α]θάραματ[α] ἄνωθεν τῆς ὁδοῦ, μίαν καὶ πεντήκοντα δραχμ[ά]ς ἀφελέ[τ]ω τῶι θε[λ]οντι πρ[ῆ]χ[σαι] — — —. Doch ist die Deutung der ἐκαθάραματα als gebrauchte Reinigungsmittel (καθάραματα), die als unrein weggeworfen wurden¹, wahrscheinlicher, s. Ziehen aaO.

Damit das Heiligtum nicht verunreinigt werde, schreibt eine Inschrift (5. Jh. v. Chr.) von der heiligen Höhle der Nymphen bei Anaphlystos in Attika vor, die Därme der Opfertiere außerhalb der Höhle vom Kot zu reinigen und diesen wegzuschaffen, Ziehen *L. s. n.* 8: Τάντερον ἔχσο κλύζε(ν) καὶ τὸν ὄνθον νίζεν ἐς τὸν ποταμόν?]².

Es ist möglich, daß bei den Weideverbotten³ einzelt der Gesichtspunkt der Verunreinigung des τέμενος durch Mist mit maßgebend war (so vielleicht in der Inschrift von Chios; Ziehen n. 111, s. u.). Im allgemeinen aber, besonders wenn Tempelvieh vorhanden war, wird der Grund darin zu suchen sein, daß man die Tempelweide nicht von fremdem Vieh abfressen lassen wollte. Doch kann man auch daran denken, daß durch die Weideverbote die Berührung des heiligen Viehs mit fremdem vermieden werden sollte (so Ziehen n. 76, s. u.).

Ziehen *Leg. sacr.* n. 111 v. 2 (vgl. *Αθηνα* XX (1908) 187), Inschrift aus Chios (ca. 400 v. Chr.): [ἐν τ]οῖς ἄλσειν μ[ὴ ποιμ]αίνεν μηδὲ κοπρ[εόε]ν.

Ziehen *L. s. n.* 100 v. 2 ff., Inschrift aus Ios (4. Jh. v. Chr.): [κρηθῶξαι] δὲ τοῖς ἱεροποι[ό]ς ἀ[παντας] το]ύς νέμοντας ἕρὰ καῦσαι⁴ [πάντα ἢ μ]ὴ νέμεν ὁμόσα[ι δὲ καὶ ἀλλ]ο μὴ νειμεν.

¹ S. z. B. Schömann-Lipsius, *Gr. Alt.*⁴ II 375 f.

² Schluß ergänzt von Herzog.

³ S. bes. A. Wilhelm, *Jahresh. d. österr. arch. Inst.* VIII (1905) 10 ff.

⁴ Mit Brandzeichen versehen.

Ziehen *L. s. n.* 117 v. 21, Inschrift aus Eresos (2. Jh. v. Chr.): [μὴ πο]τίζην δὲ μηδὲ κίρνεα μηδὲ βοσζήματα ἐν τῷ τεμένει.

Dittenberger *Syll.*² n. 929 v. 81 f., Inschrift aus Itanos und Magnesia (2. Jh. v. Chr.): Νόμοις γὰρ ἱεροῖς καὶ ἀραῖς καὶ ἐπιτίμοις ἄνωθεν διεκεκόλωτο ἵνα μηθεὶς ἐν τῷ ἱερῷ τοῦ Διὸς τοῦ Δικταίου μήτε ἐννέμηι μήτε ἐναυλοσταγῆι μήτε σπείρηι μήτε ξυλεύηι.

Dittenberger *Syll.*² n. 531 v. 35 ff., Inschrift aus Amorgos (3. Jh. v. Chr.): Πρόβατα [δὲ μὴ ἐξ]έστω ἐ[πιβό]σζε[ι]ν ε[ἰς] τὸ τέμενος μηδενί· εἰὰν δ[έ τις βό]σκηι, ἔστω πρόβατα [ἰ]ε[ρὰ] τοῦ Διὸς τοῦ Τεμενίτου.

Dittenberger *Syll.*² n. 561 v. 4 ff., Inschrift aus Knidos (3. Jh. v. Chr.): Ὅπω[ς] ἀγνεύηται τ[ὸ ἱερὸν] τοῦ Διονύσου τοῦ Βάκχου . . . [μηδ]ένα μηδὲ ποιμαίνε[ν].

Ziehen *L. s. n.* 145 v. 30 ff., Inschrift aus Ialysos vom Heiligtum der Alektrona (3. Jh. v. Chr.): Εἰ δέ κα πρόβατα ἐσβάληι, ἀποτεισάτω ἐπὲρ ἐκάστου προβάτου ὀβολὸν ὁ ἐσβαλῶν.

Ziehen *L. s. n.* 87 v. 11, Inschrift von einem Apollonheiligtum auf Euböia (ca. 400 v. Chr.): Ἐὰν δὲ βόσων ἢ εἰρελῶν (= εἰσελῶν, sc. ἀλοῖ), στερέσθω τοῦ βοσζήματος.

Ziehen *L. s. n.* 76, Amphiktionendekret aus Delphi (178/7 v. Chr.), v. 19 f.: Τᾶς ἱερᾶς χώρας ἐπάροχεν τόπον ταῖς ἱεραῖς βόοις καὶ ἵπποις κτλ. v. 24 ff.: — — — να (25) ταῖς ἱεραῖς βόοις καὶ ἵπποις ἔστω ποτ — — — (26) ποτάγειν τὰ ἰδιωτικὰ θρέμματα [ἐν τὰν χράναν] (27) τὰν ποτὶ τῷ Κεραμείαι οὔσαν το — — (Ziehen: *Duobus modis conexus restitui potest: aut v. 26 et 27 is fons significatus erat, quo privata pecora adducere liceret, et supra v. 24 extr. et 25 fons bobus equisque sacris reservandus, aut demum v. 26 sq. de tali fonte agitur et scribendum est [καὶ μὴ ἐνιαῦθα] ποτάγειν τὰ ἰδιωτικὰ θρ. [μηδ' ἐν τὰν χράναν] τὰν ποτὶ κτλ.*)¹.

Die besonderen Weidevorschriften für Fremde s. ob. S. 121².

¹ Zur Reinhaltung der Quellen eines Heiligtums vgl. auch IG XII 5, 1 n. 569.

² Vgl. noch ein arabisches Weideverbot, Marti, *Gesch. d. isr. Rel.*¹ 31.

Register

- Adonis 82₄, 83₁, 87
 Agamemnoniden 129
Ἄγνεια, ἀγνεύειν 1₁
 Ägypter 8, 14₁, 18, 20, 20₃, 30, 36,
 43₄, 44₂, 51₃, 61₁, 63, 65₄, 66₂, 80₁,
 81₄, 84_{1,2}, 85, 90₂, 98 A, 103, 110₁,
 111₁, 113 A, 115₂, 117₁, 123 A, 129₂.
 Vgl. 'Isis'
 Aigai 9₂
 Aigina 122
 Aipeia 130
 Aitne 72
 Akron 40₂
 Akropolis 31, 32, 58, 87, 93, 134
 Elektrona 23, 83, 91, 137
 Alexander 16
 Alexandria 18, 22, 23, 31₁, 131
 Alkmaioniden 73
 Alopeke 10
 Amorgos 119
 Amphiaros 6, 103, 105, 110, 120
 Amphidromien 26
 Anaphlystos 136
 Anblick verunreinigt 52, 57, 69, 70
 Andania 13, 17, 18, 19, 22, 23, 61, 117
 Anemoi 111
 Anigros 39
Ἀνθράξ 19
 Apfel 106
 Aphrodite 82, 83, 83₁, 87, 94, 107,
 111, 127
 Apollon 7, 15, 16, 23, 23₁, 32, 40, 58,
 59, 66, 76, 77, 83, 89, 91, 93, 119,
 120, 127, 135, 137. Vgl. 'Delphi'.
 Römisch: 10₂, 23₂, 60₁, 76₁
 Araber 35, 38, 44 A, 50₃, 51₃, 56₁, 63,
 81₃, 114 A, 117₁, 137₂
Ἀρδάνια 47
 Ares 55, 126, 127, 133
 Arethusa auf Euboia 100, bei Syra-
 kus 100
 Argos 7, 25, 83₁, 91, 96, 119, 135
 Artemis 14, 29, 66, 88, 120, 127,
 Römisch: 91₁
 Asklepios 8, 9₂, 10₂, 16, 21, 22, 30,
 32, 36, 39, 42, 56, 58, 88, 108, 135₂
 Astypalaia 7
 Athen 7, 18, 31, 32, 40, 56, 58, 62, 76,
 77, 82, 87, 89, 107, 109, 111, 112,
 113 A, 119, 122, 124, 125, 130, 134
 Athena 8, 14, 16, 23, 29, 32, 55₃, 56,
 76, 77, 87, 89, 119, 121, 134. Vgl.
 'Akropolis'
 Äthiopien 129₂
 Attis 84, 96, 107, 111, 117
 Auxesia 122
 Babylonier 12₉, 14₁, 45₂, 51₃, 63, 86,
 90₂, 98 A.
 Barfüßigkeit 23
 Bedecken des Leichnams 45₂, 53
 Begräbnis 50, vor Sonnenaufgang 52

- Beischlaf 54₂, 104₂, 107, 112₁. Vgl.
 'Hochzeit'
 Blätter 44
 Blut 81₃, 90₃, 114₁
 Bohne 102
 Bona Dea 108, 113 A, 132, 133
 Britomartis 23
 Bryseai 132
 Buphonia 90
 Buzygenverwünschung 45₂
- Chaironeia 116, 120, 121, 125
 Chariten 83, 88
Χίτριβον 12, 47
 Chios 136
 Choen 54, 57
 Christen 11 A, 15₃, 36, 39, 114 A, 129₂
 Cypressse 45₁, 47
- Damia 108, 122, 132. Vgl. 'Bona Dea'
 Delos 8, 16, 20₃, 23, 32, 59, 77, 93, 109
 Delphi 7, 23, 40, 66, 67, 76, 113 A,
 119, 121, 127, 130, 135, 137
 Delubrum 10₂
 Demeter 17, 19, 22, 23, 31₁, 33, 46,
 49, 59, 60, 61, 92₁, 103, 109, 116,
 117, 120, 124. Vgl. 'Andania',
 'Eleusinische Mysterien', 'Haloen',
 'Thesmophorien'
 Despoina 17, 19, 21, 22, 23, 31, 117
 Deutsche (Germanen) 24 A, 31₁, 35,
 44₁, 45₂, 63, 129₂, 133₁
 Didyma 91
 Dionysos 20, 81, 108₁, 109, 131, 132,
 137. Vgl. 'Haloen'
 Dositheaner 79 A.
- Efeu 107
 Ei 81
 Eileithya 31₁
 Eilioneia 25
 Einbalsamieren 58₃
 Eisen 115
 Elateia 14, 129
 Eleusinische Mysterien 9, 14, 31, 72,
 78, 93, 96, 103, 107, 121, 124
- Elis 132
 Empedokles 40₂, 104
Ἐμπνυχα 76
Ἐγγυρτίστουαι 51
Ἐυαΐουα 57
 Entblößung 24, 27, 135 A.
 Euyo 84
 Eos 111
 Ephesos 14, 39, 127
 Epidauros 9, 32, 58, 88
 Epimenides 40, 73
 Erechthiden 110
 Eresos 23, 29, 56, 57, 61, 116, 120,
 127₁, 128, 137
 Erythrai 128
 Erz 115
 Esel 91
 Essener 21 A, 78₂, 122₁, 135 A.
 Euboia 56, 137
 Eumeniden 54, 67, 109, 125
 Eunostos 128
 Eupatriden 74
 Euthynen 59
Ἐξηγηταὶ περὶ ὄχρηστοι 75
 Exkremeute 134
- Fackel 27₂, 44, 45₁, 51
 Faden 6
 Farbe s. 'Weiß', 'Rot', 'Schwarz'
 Fehlgeburt 26, 29
 Feigheit 41₁
 Feuer 12, 27, 47, 72
 Filz 61
 Fische 95, einzelne 101
 Flamen Dialis 14₁, 18₃, 21₁, 2, 60₁, 2,
 81₃, 88 A, 91₁, 104 A, 108₁, 113 A,
 116₁, 125₃, 135 A.
 Flaminica 22₁, 61₁, 116₁
 Fleischenthaltung 76
 Fliegen 93
 Flötenspiel 12
 Fremde vom Kult ausgeschlossen 118
 Fristen 33, 36, 61
- Gades 16, 19, 22, 23, 128₂
 Galle 81

- Galloi 60. 94
 Ge 119
 Gebärmutter 81
 Geburt 25
 Gehirn 80
 Genetyllis 25
 Grippe 49
 Germanen s. Deutsche
 Geronthrai 127
 Gnostiker 40
 Gold 33₂. 72. 117. 118
 Grab 53
 Granatapfel 106
 Grenzstein 6
 Gürtel 22
 Gythion 8

Haar 22
 Hahn 93. 94
 Haloen 82. 93. 96. 106. 131
 Haus verunreinigt 28. 46. 69
 Heilig-unrein 3
 Hekate 25. 102. 135 A
 Helike 120
 Helios 94. 111
 Hemithea 84. 110
 Hephaistos 72
 Hera 22. 81. 87. 96. 107. 108. 119.
 124. Römisch: 22 A. 22₂. 87₂
 Herakleia bei Amorgos 88, H. Pon-
 tika 59
 Herakles 16. 18. 19. 22. 23. 84. 93₁.
 128. 128₆. Römisch: 92₃. 93₂. 128₂
 Hermes 54. 75. 83. 94
 Hermione 130
 Hermotimos 128
 Herz 80
 Hippodameia 133
 Hirsch 92
 Hochzeit 48. 54₂. Vgl. 'Beischlaf'
 Homer 5. 99
 Hund 25₃. 92
 Hypatos 129

 Jäger 79₁
 lalysos 23. 83. 91. 137

 Japaner 17₂. 18₃. 19 A. 32₁. 35. 44₁.
 59₁. 63. 79₁. 128₁
Ἰερός: ἰχθῆς 99
 Inder 12₇. 14₁. 18₁. 32₁. 34₂. 35. 38.
 41₁. 43₁. 50₂. 58₃. 60₁. 62₁. 63. 80₁.
 90₂. 104 A.
 Indianer 15₁. 80₁
 Indonesier 22₂
 Ios 121. 136
 Isis 17. 20₃. 22₂. 80₁. 84. 88. 89. 106.
 113 A.
 Islam 63. 81₃. 86. 114 A.
 Itanos 137
 Juden 10₂. 14₁. 15₃. 18₃. 21 A. 24 A.
 29. 34₃. 35. 38. 41₁. 46_{1,2}. 49₃. 50₃.
 53₂. 55₂. 60₁. 61₂. 62₂. 63. 69₁. 73.
 81₃. 85. 95_{1,2}. 98 A. 114 A. 115₁.
 117₁. 122₁. 128₁
 Iulis 48. 53. 57

Kabiren 28. 52. 75. 129. Vgl. 'Sa-
 mothrake'
Καλαμαται 139
 Kaledonien 99 A.
 Kappadokien 51₃. 53₁
 Karien 98 A.
 Käse 88. 89₁
 Kastabos 84. 110
Καταχίσματα s. 'οἶλαι'
 Katana 130
 Kelten 32₃. 35. 132
Κήρυγμα 7. 12
 Kilikien 9₂
 Kimbern 24 A.
 Klazomenai 128
 Kleidung 15. 27. 37. 43. 50. 68
 Kleonai 40. 66₁
 Knidos 137
 Knoblauch 105
 Komana 84
 Kore 131. Vgl. 'Andania'. 'Haloen'
 'Thesmosphorien'
 Korinth 17. 87₂
 Korope 16
 Korybantiasmos 42

- Kos 33. 46. 49. 60. 61. 83₁. 112₁.
 116. 120. 124
Κράμβη 25
 Krankheit 39
 Kranz 12. 28. 44₂
 Kreta 23. 51₃. 72. 85. 117
 Krieg 73
 Kronion 77. 112
 Kronos 76. 93. 126
 Kuh 90₂
Κύβαλα 47
 Kypros 83₁. 85. 127
 Kyrene 88

Λακωνικά 18. 61
 Lebadeia 16. 19. 58
 Leber 81₂
 Leinwand 19
 Leuke 129
 Leukothea 120. 125
Λίχνον 27
 Lindos 30. 56. 88. 105. 121
 Linsen 105
 Lorbeer 45. 47. 74₄
 Lydien 98 A.
 Lykien 98 A.
 Lykosura 17. 19. 21. 22. 23. 31. 117
 Lymax 25

Ma 84
 Magna Mater 24 A. 72₁. 96. 105
 Magnesia 137
 Makedonien 74
 Malve 106
 Manichäer 80₁. 81₄. 114₁
 Männer vom Kult ausgeschlossen 130
 Mauer 6
 Megalopolis 130
 Megara 82. 83₁
 Melampus 42
 Melite 46
 Men 7. 30. 36. 56. 71. 84. 105
 Menedemos 117
 Menshieh s. Ptolemais
 Menstruation 36. 126₁
 Mesopotamien 98 A.

 Messene 60
 Metalle 115
 Methymna 132
Μήτρα 81
 Metropolis 83₁
 Metzger 79₁
 Milet 40. 134₂
 Minäer 50₃. 56₁
 Minze 106
 Mithras 17. 20₃. 129
 Mnemosyne 111
 Mongolen 63
 Moralische Reinheit 4. 8
 Mord 64
 Musen 111
 Mykonos 119. 127
 Myrte 27. 44. 108
 Mysien 80₁
 Mytilene 83. 94

 Nacktheit 24. 26. 135 A.
 Nasiräer 114 A.
Νηγάλα 109
 Nephthys 113 A.
 Neuplatoniker 78₂
 Neupythagoreer 78₂
 Numidien 10₂
 Nymphen 25. 77. 83. 89. 112. 136

 Ölbaum 44
Ὀλολόζειν 12
 Olymos 119
 Olympia 77. 109. 110. 112. 119. 126
 133
 Onthyron 83₁
 Opfergerät 13
 Opfertier rein 12. 13
 Orchomenos 14. 53₆
 Origanon 44
 Oropos 6. 120
 Orpheus 129
 Orphiker 20. 47 A. 78. 81. 103
 Osiris 58₃. 113 A.
Ὀσπρια 103₂
Ὠτίς 94
Ὀίλαι 5₅. 13. 33. 123₄

- Pagasai** 13
Pallantion 109. 131
Pan 112
Panathenäen 16
Paros 112. 120. 125. 129. 130. 136
Parrhasia 127
Patrai 17. 117
Pech 28. 54
Peiraieus 111. 120. 130
Pelargikon 7
Pellene 92₄. 131
Pergamon 16. 18. 21. 22. 29. 56
Περικραντήρια 7
Perser 16₂. 34₁. 35. 38. 41₁. 43₁. 47₁.
 50₃. 55₂. 60₁. 63. 66₂. 80₁. 92₂. 94₁.
 94₄. 134₃
Pessinus 84
Pferd 91
Pflanzen 102
Φαιάσιον 18. 61
Phaistos 9
Pharmakoi 40. 73₁
Pheneos 103
Phigalia 25
Phönizier 19₁. 61₁. 85. 90₂
Φόνος ἀκοίσιος, ἐκούσιος 64
Phorbas 125
Phryger 8. 11 A. 15. 19₂. 88. 90 A.
Phytaliden 74
Plataiai 18. 116. 121. 125
Πληροσίου 130
Πνικτά 81₃
Polynesian 41₁. 63
Poseidon 58. 95. 112. 120. 127
Priapos 112
Priene 16
Priester 13. 18. 33. 59. 77. 102
Proitiden 42
Ψυχαγωγοί 75
Ptolemais (Menschie) 8. 30. 36. 56. 108
Pyraia 131
Pythagoreer 15. 20. 21. 23. 28. 32.
 44. 45. 47 A. 55. 61₂. 78. 80. 81. 89.
 90. 93. 96. 103. 104. 106. 112. 135 A.
Pythia 119
- Ράυρος* 54
Rebe 44. 109
Rechabiten 114 A.
Reinigungsoffer 7. 12. 25. 112. 119
Rharhia 59
Rhea 9. 24. 127
Rheneia 32. 59
Rhodos 125. 134
Rind 89
Ring 21
Römer 10₂. 11₃. 12_{1,10}. 14₁. 15₃. 18_{1,3}.
 20₃. 21_{1,2}. 22_{1,2}. 23₂. 28_{4,5}. 31₁.
 35. 36_{1,2}. 37₅. 41₁. 43_{1,2}. 48. 48₂.
 50₂. 52₃. 54₂. 56₁. 57₃. 58₂. 59₅.
 60_{1,2}. 61₁. 62₄. 63. 74_{1,4}. 76₁. 80₁.
 81₃. 82₄. 86. 87₂. 89₄. 91₁. 92₃. 93₂.
 95_{1,2}. 104 A. 105₃. 108. 113. 116₁.
 122₁. 125. 125₂. 128₈. 132₃. 133₁.
 135 A.
Rot 18₃. 44
Rot und weiß 18₃
- Salz** 98 A.
Samos 22
Samothrake 28₁. 72. 122
Schaf 89
Schlaf 15. 29
Schlange 99₁
Schminke 77₁
Schuhe 23. 55. 57. 61
Schwangere 30₂. 31₁. 50₄. 126. 126₁
Schwarz und weiß 73
Schwarzpappel 44
Schwefel 42. 69
Schwein 12. 82
Seil 6
Selbstmord 45₂. 46_{2,3}
Sikyon 82. 110
Silber 117₁
Σκίρα 130
Sklaven 123
Skythen 51₃. 63. 85. 117₁
Sonne 52
Sosipolis 77. 112
Sparta 18. 40. 53₈. 61. 64. 87. 131
Specht 95₁

- Sprechen 69
 Stein 117
 Stier 89
 Stierblut 90₃
 Sunion 7. 30. 36. 56. 71. 84. 105
 Syrer 11 A. 60. 80₁. 85. 94. 97₂. 111₁.
 114 A.
 Tabu 3
 Tanagra 128
 Tarent 129
 Tarsos 18
 Taube 82₃. 94
 Tegea 121. 133
 Thasos 83. 88. 89
 Theben 107
 Themis 23₁. Vgl. 'Eresos'
 Therapeuten 78₂
 Thesmophorien 19. 106. 124. 130
Θεσμός 49₂
Θνησιδία 20. 55. 57
 Thrakien 129
 Tiere 76
 Tithorea 84. 88. 89
 Tod 26. 43
 Totenopfer 57. 59₅. 110
 Tötung 64, durch Tiere oder leblose
 Gegenstände 64₄
 Traum 68₁. 103
 Troja 23
 Troizen 111. 114₁
 Trophonios 16. 19. 58. 95
Τρυών 94
 Verhüllung des Mörders 70
 Vögel 93
 Wahnsinn 41
 Weiber vom Kult ausgeschlossen 125
 Weidervorschriften 121. 136
 Wein 109
 Weiß 16. 18. 44₂
 Weiß und rot 18₃
 Weiß und schwarz 73
 Wöchnerin 25
 Wolle 6. 20. 28
Υώπος 48
 Zagreus 17. 31. 45. 53. 78
 Zauber 11₁. 17₂. 20₃. 21₁. 22₁. 24 A.
 24₄. 33₃. 38. 40. 80₁. 86₁. 89. 90₃.
 92. 93. 94 A. 97. 105. 106. 113 A.
 135 A.
 Zeus 8. 13. 16. 17. 18. 23. 25. 28. 31.
 45. 52. 53. 55. 68. 74. 75. 77. 78.
 112. 119. 124. 126. 137. Römisch:
 88 A. 113 A. Vgl. 'Flamen Dialis'
 und 'Flaminica'
 Zweig 44
 Zwiebel 105

Berichtigung

Die Anm. 2 der S. 103 gehört nicht zu *κράμωρ* in der letzten Zeile von S. 103, sondern zu *κράμωρ* in der 4. Zeile von S. 104.

Inhaltsverzeichnis

| | Seite |
|---|-------|
| Einleitung | 1 |
| § 1. Allgemeine Reinheitsvorschriften | 6 |
| Reinheit beim Betreten eines Heiligtums 6, bei heiligen Handlungen (Gebet, Opfer) 11. Vorschriften für Priester 13. | |
| § 2. Kleidung | 15 |
| Forderung reiner Kleidung 15, weißer Kleidung 16. Vorschriften für Priester 18. <i>Avθwá</i> verboten 19. Stoff (Leinwand, Wolle) 19. Keine Ringe 21. Keine Gürtel 22. Aufgelöste Haare 22. Keine Schuhe 23. | |
| § 3. Geburt | 25 |
| Unreinheit der Wöchnerin 25. Fehlgeburt 26. Unreinheit des Kindes 26, des Hauses 28. Vorschriften für den Besuch der Heiligtümer 29. Keine Geburt im Heiligtum 31. Vorschriften für Priester 33. Dauer der Unreinheit 33. Nichtgriechische Völker 35. | |
| § 4. Menstruation | 36 |
| Unreinheit der Menstruierenden. Vorschriften für den Besuch der Heiligtümer 36. Erste Menstruation 37. Nichtgriechische Völker 38. | |
| § 5. Krankheit | 39 |
| Verunreinigung durch Krankheit 39, besonders durch Wahnsinn 41. Krankheit bringt keine kultische Verunreinigung 43. | |
| § 6. Tod | 43 |
| Unreinheit des Toten 43. Verunreinigung durch Berührung 45. Begräbnis 50. Grab 53. Choen 54. Unreinheit des toten Tieres 55. Vorschriften für den Besuch der Heiligtümer 55. Keine Leiche im Heiligtum 58. Vorschriften für Priester 59. Dauer der Unreinheit 61. Nichtgriechische Völker 63. | |
| § 7. Mord | 64 |
| Jede Tötung verunreinigt 64. Priester 66. Geschichtliche und mythische Beispiele von verunreinigten Mördern und deren Reinigung 66. Verunreinigung durch Berührung mit einem Mörder 68. Ausschluß des Mörders vom Kult 71. Das Töten im Kriege 73. Reinigung des Mörders 74. | |
| § 8. Tiere | 76 |
| Allgemeine Verbote, Tiere zu opfern oder ihr Fleisch zu genießen 76, Eier zu essen 81. Spezielle Verbote einzelner Tiere: Schwein 82; Ziege 87; Schaf 89; Rind 89; Pferd 91; Esel 91; Hirsch 92; Hund 92; Fliegen 93; Vögel 93; Fische 95. | |
| § 9. Pflanzen | 102 |
| Bohnen 102; Linsen 105; Knoblauch 105; Zwiebel 105; Malve 106; Minze 106; Apfel, Granatapfel 106; Efeu 107; Myrte 108; Rebe, Wein 109. | |
| § 10. Metalle | 115 |
| Eisen und Erz vom Kult ausgeschlossen 115; Gold verboten 117. | |
| § 11. Ausschluß der Fremden | 118 |
| § 12. Ausschluß der Sklaven | 123 |
| § 13. Ausschluß der Weiber | 125 |
| § 14. Ausschluß der Männer | 130 |
| § 15. Verunreinigung durch Exkremeute. Weideverbote | 134 |
| Alphabetisches Register | 138 |

De extispicio capita tria

scripsit

Georgius Blecher

accedit de Babyloniorum extispicio Caroli Bezold supplementum

1905

82 Seiten

N 2.80

Der Verf. hat sich die Aufgabe gestellt, die Eingeweideschau der Griechen und Römer in ihrem geschichtlichen Zusammenhang zu erklären. Im *ersten* Kapitel werden die Zeugnisse der Alten über die Ausübung des Extispiciums zusammengestellt. Das *zweite* Kapitel bringt die Ansichten der Antike über Wesen u. Wert der Eingeweideschau. Die eigenen Anschauungen des Verf. entspringen den Untersuchungen des *dritten* Kapitels. Babylonische, griechische, römische Extispicin sind in ihrer Entstehung unabhängig voneinander, die Eingeweideschau ist ein Völkergedanke. Hier im dritten Kapitel sind auch die antiken Darstellungen der Leberschau gesammelt, die in Abbildungen beigegeben werden. „Einige Bemerkungen zur babylonischen Leberschau“ von C. Bezold machen den Schluß.

II. Band
4. Heft

Die Götter des Martianus Capella
und der Bronzeleber von Piacenza

von

1906. 96 S.

Carl Thulin

N 2.80

Martianus Capella de nupt. Merc. et Philol. I § 41–61 gibt eine Liste von Göttern, die von Jupiter aus den sechzehn Regionen des Himmels zusammengebeten werden. Der Verf. tritt in Anknüpfung an ältere Literatur den Nachweis an, daß dieses Verzeichnis eine Vereinigung astrologischer Elemente mit einer alten Liste etruskischer Götter ist. Für den etruskischen Teil ist der Hauptzeuge eine in der Bibliothek von Piacenza befindliche Leber aus Bronze, mit Regioneneinteilung und eingeschriebenen etruskischen Götternamen: diese Inschriften und die Namen bei Martian erklären sich gegenseitig. Als Autor, der dem Martian die etruskisch-astrologische Weisheit vermittelt habe, wird Nigidius Figulus angesprochen.

III. Band
1. Heft

De stellarum appellatione et religione Romana

scripsit

1907. 164 S.

Guilelmus Gundel

N 4.40

Der Verf. will die Vorstellungen der Römer von den Sternen schildern. Es werden zunächst die Stern-Namen behandelt, dann die literarischen und monumentalen Zeugnisse für den römischen Gestirnglauben. Ausgewählt sind solche Sterne, deren Kenntnis sich schon vor dem Eindringen des griechischen Einflusses nachweisen läßt, oder die, wenn auch erst durch die Griechen eingeführt, von Bedeutung für die römischen Anschauungen geworden sind. So werden besprochen in Kap. I die einzelnen Sterne Lucifer, Vesper, Camicula, Arcturus; in Kap. II die Sternbilder Septentriones, Iugulae, Vergiliae, Sculae; in Kap. III die verwandten Himmelserscheinungen Stellae cadentes, Stellae crinitae, Via lactea.

III. Band
2. Heft

Griechische und süditalienische Gebete,
Beschwörungen und Rezepte des Mittelalters

herausgegeben von

1907. 159 S.

Fritz Pradel

N 4.—

Im Jahre 1895 hatte W. Kroll aus einer in Rom und einer in Venedig liegenden Handschrift mittelalterliche Texte abgeschrieben, die zur Vertreibung von Dämonen, zur Heilung von Mensch oder Vieh, und ähnlichen Dingen gut sein sollten. Der Sprache nach waren diese Exorzismen teils spätgriechisch, teils italienisch in griechischer Transkription. W. Kroll hat diese Texte an Fr. Pradel zur Bearbeitung überlassen: dieser legt sie hier in einer Ausgabe vor und erläutert sie in einem besonderen Kommentar. Die einzelnen Abschnitte der Erklärung sind betitelt: Von den Nöten, von den Nothelfern, Populärmedizinisches, Magische Gebräuche. Die Arbeit will an einem konkreten Beispiel zeigen, in welchen Anschauungskreisen derartige, stellenweise noch heute verwandte Formeln wurzeln.

III. Band
3. Heft

Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten

IV. Band 1. Heft **Veteres philosophi quomodo iudicaverint de precibus**

scripsit

1907. 78 S.

Heuricus Schmidt

M 2.—

Die Absicht des Verfassers wird durch den Titel gegeben: in doxographischer Weise werden die Aussprüche der Philosophen von Heraklit bis Simplicius zusammengestellt, die von dem Werte des Gebets und der rechten Art zu beten handeln. Auch wird versucht, die Geschichte dieser Ansichten aus der Entwicklung der antiken Philosophie zu verstehen. Am Schlusse werden in einem *Supplementum* anhangsweise diejenigen Stellen der philosophischen Literatur gesammelt, die von „lautem und leisem Beten“ handeln; zugleich ist dies ein Nachtrag zu dem so überschriebenen Aufsatz von S. Sudhaus im ARW IX (1906).

IV. Band
2. Heft

Die Apologie des Apuleius von Madaura und die antike Zauberei

von

1908. 278 S.

Adam Abt

M 7.50

Die Arbeit will eine Erklärung der auf Zauber bezüglichen Stellen der Schrift des Apuleius de magia liefern. Die vor nunmehr 65 Jahren erschienene kommentierte Ausgabe Hildebrands kann heute nicht mehr als erschöpfend angesehen werden, da wir erst nach ihrem Erscheinen einen wirklichen Einblick in die antike Zaubrerpraxis gewonnen haben durch die Auffindung und Veröffentlichung der griechischen Zauberpapyri und der Fluchtafeln. Da die Apologie manches bietet, das uns sonst nur spärlich bezeugt ist, so kann durch eine eingehende Auslegung der einzelnen Apuleiusstelle diese auch nutzbar gemacht werden für die Erkenntnis des Zauberglaubens überhaupt, und besonders im 2. Jahrh. n. Chr.

IV. Band
3. Heft

De iuris sacri interpretibus Atticis

scripsit

1908. 64 S.

Philippus Ehrmann

M 1.80

Die attischen Exegeten, die Ausleger des hl. Rechts, waren seither nur gelegentlich, meist im Anschluß an Inschriften, behandelt worden. Der Verf. will durch Vereinigung der inschriftlichen und literarischen Überlieferung ein vollständigeres Bild dieser Institution geben, der äußeren Einrichtung des Amtes wie auch der Befugnisse seiner Träger. Dabei hat sich als neues Ergebnis durch Heranziehung der delphischen Inschriften herausgestellt, daß wir im Grunde nur zwei Gruppen von attischen Exegeten zu unterscheiden haben, die aus dem Geschlecht der Eupatriden und Eumolpiden. Am Schlusse der Arbeit werden noch die exegetischen Schriftsteller zusammengestellt, die man nun wohl als wirkliche Exegeten ansprechen darf, und die übrigen Bedeutungen des Wortes kurz erörtert.

V. Band

Der Reliquienkult im Altertum

von

Friedrich Pfister

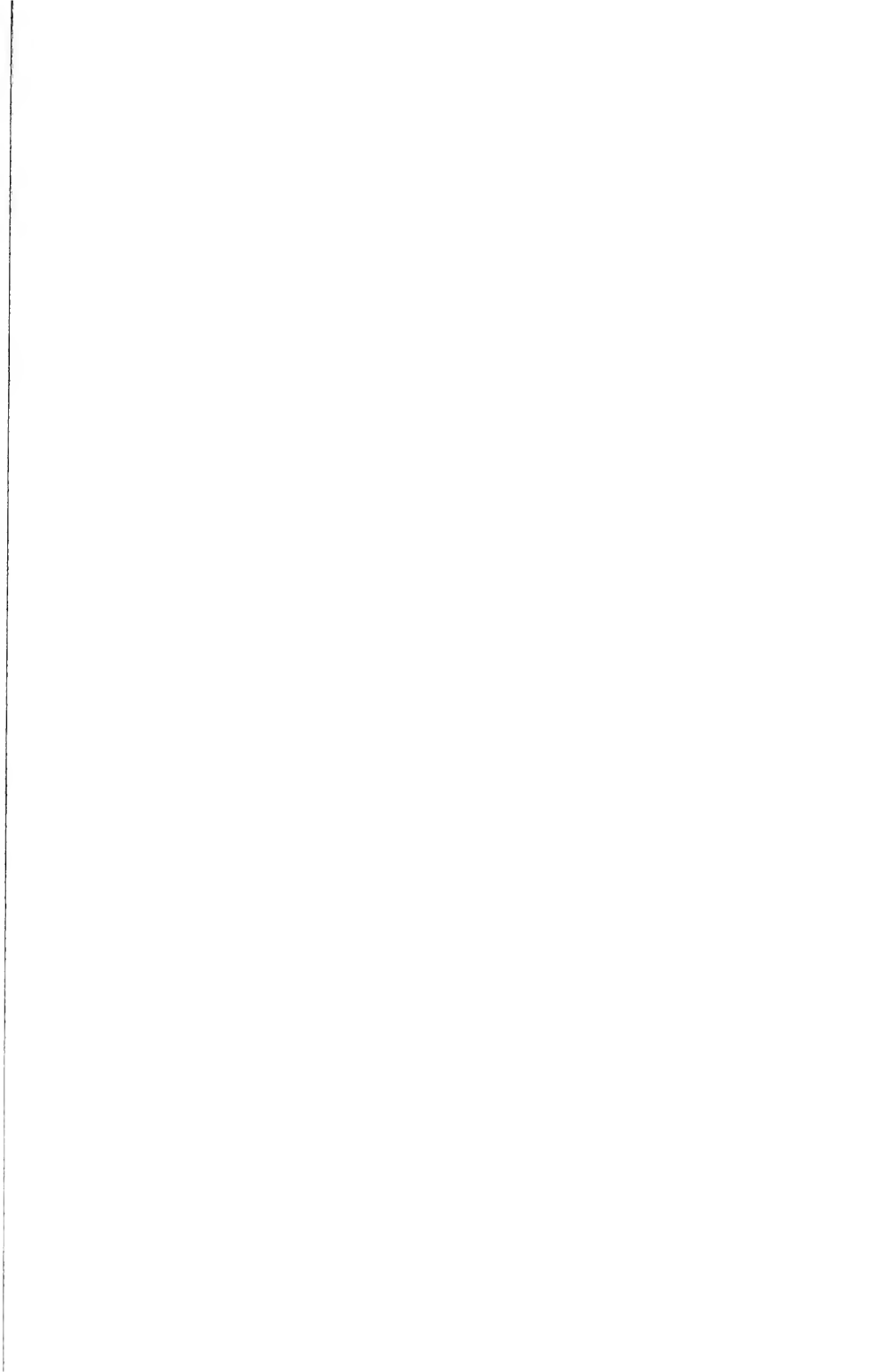
Erster Halbband: Das Objekt des Reliquienkultes

1909.

411 S.

M 14.—

Im 1. Halbband, der das Objekt des Reliquienkultes darstellt, werden zunächst die Heroengräber behandelt sowie die Typen der Legenden, die das Dasein der Reliquien der als einheimisch oder fremd geltenden Heroen erklären. Daran reiht sich eine Besprechung besonders erwähnenswerter Arten von Heroengräbern und der sonstigen Reliquien sowie Erinnerungsstätten aus der Heroenzeit. Dabei wird überall besonders den Fragen nachgegangen, in welchem Verhältnis der Kult zur Legende steht (Bodenständigkeitsgesetz), in welchen typischen Formen die Legenden sich bewegen, und wie sich der Glaube der Griechen an die einstige Existenz der Heroen zu den Ergebnissen der historischen Kritik verhält. Durchweg wird auf parallele Erscheinungen des christlichen Heiligenkultes hingewiesen. — Der 2. Halbband soll enthalten: 1) Die Reliquien als Kultobjekt. 2) Die Geschichte des Reliquienkultes.



BL religionsgeschichtliche Versuche
25 und Vorarbeiten
R57
Bd.9
Heft 1

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

